

**Einsatz von Wikis in der Biographieforschung.  
Eine Untersuchung des Hugo von Hofmannsthal  
Research-Wikis  
mit einer Synopse ähnlicher Hypertext-Projekte**

Diplomarbeit

Studiengang Bibliothekswesen

Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften

Fachhochschule Köln

vorgelegt von

Martina Kahler  
Riegerbusch 11  
58091 Hagen  
Matr.Nr.: 11051547

am 28.08.2009 bei Herrn Prof. Dr. Hermann Rösch (1.Gutachter)  
und Herrn Dr. Wilhelm Hemecker (2.Gutachter)

## **Danksagung**

Bei meinem Erstgutachter Herrn Prof. Dr. Hermann Rösch möchte ich mich für die gute Betreuung bedanken. Darüber hinaus danke ich allen Mitarbeitern des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie in Wien. Beim Schreiben der Arbeit habe ich mich häufig an die schöne Praktikumszeit erinnert. Dabei gilt mein besonderer Dank meinem Praktikumsbetreuer und Zweitgutachter Herrn Dr. Wilhelm Hemecker für bereichernde Gespräche sowie Tobias Heinrich und Wolfgang Kreutzer, die mich beide während meines Praxissemesters in das Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki eingeführt und auch über das Praktikum hinaus als Ansprechpartner zur Verfügung gestanden haben. Des Weiteren danke ich Peter Schmidt für die Beantwortung meiner technischen Fragen und Prof. Dr. Peter-André Alt für die Bereitschaft zu einer persönlichen Stellungnahme zum Hofmannsthal-Wiki.

## **Abstract**

Einzelne Lebensereignisse und geschaffene Werke beinhalten häufig Bezüge zu anderen Geschehnissen oder sie werden beeinflusst durch die Beziehungen zu Mitmenschen, Herkunft, bestimmte Charaktereigenschaften, zeitgeschichtliche Ereignisse o.ä. Dem Schreibprozess einer Biographie muss ein umfassendes Verständnis dieses komplexen Systems vorausgehen, um zu verhindern, dass sich deren Inhalt auf eine chronologische Darstellung beschränkt. Am Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie in Wien ist zu diesem Zweck ein biographisches Research-Wiki konzipiert worden. Dieses dient als Ablagesystem und Arbeitsinstrument für die am Institut entstehenden wissenschaftlichen Biographien. Besonders die Materialfülle des räumlich verteilten Hugo von Hofmannsthal Nachlasses soll auf diese Weise besser zugänglich gemacht werden. Es ist geplant das Hofmannsthal-Wiki eventuell auch als Netzbiographie zu veröffentlichen. Zu den entscheidenden Funktionalitäten des Wikis gehören die hypertextuellen Verweise zwischen Ereignis- und Briefchronik, Themenkomplexe sowie die Gewährleistung der wissenschaftlichen Methode mittels ebenfalls hypertextuellen Referenzierungen aller Informationen.

In dieser Arbeit wird untersucht, inwiefern sich Wikis und Hypertexte im Allgemeinen für einen Einsatz in der Biographieforschung eignen. Dabei werden zunächst die Eigenschaften einer Biographie und die Methoden der Biographieforschung dargestellt. Im Anschluss daran werden die Begriffe Hypertext und Wiki in den Kontext der Biographieforschung eingeordnet. Das Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki und teilweise auch das Jandl Research-Wiki nehmen in dieser Arbeit die Funktion des Modellprojektes ein. Daher enthält die gesamte Arbeit Beispiele aus diesen beiden Datenbanken. Zusätzlich werden die Stärken und Schwächen des Hofmannsthal-Wikis in einem gesonderten Kapitel analysiert. Schließlich findet ein Vergleich mit dem Heine-Wiki, dem Heinrich-Heine-Portal und der Klagenfurter Ausgabe des Robert Musil Nachlasses statt. Abschließend wird ein Ausblick sowie Empfehlungen speziell in Bezug auf das Hofmannsthal Research-Wiki, aber auch hinsichtlich des Nutzens von Wikis für die gesamte Biographieforschung, geboten.

Schlagwörter: Biographieforschung, Wikis, Hugo von Hofmannsthal, Netzbiographie, Hypertext

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
1.1	<i>Bio(graphie)Wiki – Zwischen Web 2.0 Hype und Hypertext-Fiktion.....</i>	<i>1</i>
1.2	<i>Aufbau der Arbeit und Vorgehensweise .....</i>	<i>4</i>
2	Was umfasst eine Biographie?.....	9
2.1	<i>Intention der Biographie(forschung).....</i>	<i>9</i>
2.2	<i>Die Interdisziplinarität der Biographie.....</i>	<i>10</i>
2.3	<i>Methoden der Biographieforschung.....</i>	<i>12</i>
2.3.1	Literaturwissenschaftliche Methode.....	12
2.3.2	Psychoanalytische Methode.....	14
2.3.3	Sozialwissenschaftliche Methode.....	14
2.3.4	Geschichtswissenschaftliche Methode .....	14
2.4	<i>Biographische Literaturgattungen.....</i>	<i>15</i>
2.4.1	Faktuale Biographie .....	16
2.4.1.1	Biographische Nachschlagewerke .....	16
2.4.1.2	Wissenschaftliche Biographie .....	17
2.4.1.3	Populärwissenschaftliche Biographie.....	18
2.4.1.4	Autobiographie.....	19
2.4.2	Fiktionale Biographie.....	22
2.5	<i>Biographische Quellen .....</i>	<i>23</i>
2.6	<i>Vorleben – Leben – Werk – Nachleben .....</i>	<i>26</i>
2.6.1	Herkunftsgeschichte.....	26
2.6.2	Die individuelle Lebensgeschichte.....	27
2.6.3	Werk .....	30
2.6.4	Rezeptions- und Wirkungsgeschichte.....	31
2.7	<i>Mögliche Zeitperspektiven einer Biographie.....</i>	<i>32</i>
2.8	<i>Die Korrelation zwischen Leben und Werk .....</i>	<i>33</i>
2.9	<i>Grenzen einer Biographie .....</i>	<i>35</i>
3	Biographie als Hypertext .....	38
3.1	<i>Erörterung des Begriffes Hypertext.....</i>	<i>38</i>
3.1.1	„Alles ist Hypertext“ .....	38
3.1.2	Mehrwert des Hypertextes nach Kühlen und Nelson.....	39
3.1.3	Arbeitsdefinition .....	40
3.2	<i>Meilensteine in der Geschichte des Hypertextes.....</i>	<i>41</i>

3.2.1	Memex .....	41
3.2.2	Xanadu .....	42
3.2.3	World Wide Web.....	42
3.3	<i>Typologie der Verknüpfungen</i> .....	43
3.3.1	Orientierungsproblematik .....	43
3.3.2	Definition Verknüpfung.....	44
3.3.3	Arten der Platzierung.....	44
3.3.4	Globalität versus Lokalität .....	45
3.3.5	1:1-, n:1-, 1:m-, m:n-Beziehungen.....	46
3.3.6	Autoren- und nutzerspezifische Verknüpfungen.....	46
3.3.7	Referenzielle und typisierte Verknüpfungen .....	47
3.4	<i>Chronik + Hypertext = Biographie?</i> .....	47
3.4.1	Definition Chronik .....	47
3.4.2	Zusammenhang zwischen Biographie und Chronik.....	48
3.4.3	Die hypertextuelle Biographie .....	50
4	Wikis und ihr Nutzen für die Biographieforschung.....	53
4.1	<i>Grundgedanke von Wikis</i> .....	53
4.1.1	Kollaborative Informationssammlung .....	53
4.1.2	Freie Software für alle - GNU General Public Licence .....	53
4.2	<i>Entstehungsgeschichte des Wikis</i> .....	54
4.3	<i>Wikipedia – Vorbild aller Wikis</i> .....	55
4.3.1	Vorgängerprojekt Nupedia.....	55
4.3.2	Qualitätssicherung in der Wikipedia .....	56
4.3.3	Schwächen der Wikipedia .....	57
4.4	<i>MediaWiki</i> .....	59
4.4.1	Funktionalitäten .....	59
4.4.2	Information Retrieval .....	61
4.5	<i>Instrument der Biographieforschung</i> .....	62
4.5.1	Ausbaumöglichkeiten des MediaWikis.....	62
4.5.2	(Biographie-) wissenschaftliche Eigenschaften .....	65
4.5.3	Erweiterungsmodule des Research-Wikis.....	69
4.6	<i>Grenzen des kollaborativen Arbeitens</i> .....	76
5	Das biographische Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki .....	78
5.1	<i>Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie</i> .....	78
5.2	<i>Forschung im Kontext der Hofmannsthal- und Jandl-Biographie</i> .....	79
5.3	<i>Die Idee</i> .....	81

5.4	<i>Entwicklung der Datenbank.....</i>	83
5.5	<i>Allgemeines zum Aufbau.....</i>	84
5.6	<i>Navigation im HvH Research-Wiki .....</i>	92
5.6.1	<i>Ereignis- und Briefchronik .....</i>	94
5.6.2	<i>Werk .....</i>	103
5.6.3	<i>Themenkomplexe.....</i>	109
6	<i>Vergleich der Datenbank .....</i>	115
6.1	<i>Heine-Wiki.....</i>	115
6.2	<i>Heinrich-Heine-Portal .....</i>	118
6.3	<i>Robert Musil Edition auf DVD-ROM.....</i>	123
7	<i>Ausblick und Empfehlungen .....</i>	127
	<i>Literaturverzeichnis.....</i>	133
	<i>Anhang 1) Tabelle 6-11 .....</i>	144
	<i>Anhang 2) E-Mails.....</i>	146
	<i>A 2.1) E-Mail der Verfasserin an Peter Schmidt: HvH-Datenbank .....</i>	146
	<i>A 2.2) E-Mail von Peter Schmidt an die Verfasserin: Re: HvH-Datenbank.....</i>	147
	<i>A 2.3) E-Mail der Verfasserin an Peter Schmidt: Zwei Fragen zum HvH-Wiki.....</i>	150
	<i>A 2.4) E-Mail von Peter Schmidt an die Verfasserin: Re: zwei Fragen zum HvH-Wiki . .....</i>	151
	<i>A 2.5) E-Mail der Verfasserin an Prof. Dr. Peter-André Alt: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit .....</i>	153
	<i>A 2.6) E-Mail von Prof. Dr. Peter-André Alt an die Verfasserin: Re: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit .....</i>	154
	<i>A 2.7) E-Mail der Verfasserin an Prof. Dr. Benno Wagner: ein paar Fragen zum Virtuellen Kafka-Bureau.....</i>	155
	<i>A 2.8) E-Mail von Prof. Dr. Benno Wagner an die Verfasserin: Re: ein paar Fragen zum Virtuellen Kafka-Bureau .....</i>	156
	<i>Eidesstattliche Erklärung .....</i>	158

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Symbole zur Qualitätssicherung .....	57
Abbildung 2: Beispiel für die wfReferenceExtension .....	70
Abbildung 3: Beispiel für die Kategorienverwaltung bzw. registerInputboxExtension .....	72
Abbildung 4: Vorlage Person.....	73
Abbildung 5: Ereignischronik.....	75
Abbildung 6: Brief innerhalb der Briefchronik.....	75
Abbildung 7: Einstiegsseite des Hugo von Hofmannsthal Research-Wikis .....	78
Abbildung 8: Index der Kategorie ‘Theaterrezeption’ .....	99
Abbildung 9: Visualisierung einer Reiseroute mit Hilfe einer Landkarte .....	101
Abbildung 10: Einordnung der Wiki-Technologie in den Gartner Hype Cycle .....	129

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Mögliche Inhalte einer Biographie .....	30
Tabelle 2: Statistik des HvH-Wikis.....	85
Tabelle 3: Statistik des Jandl-Wikis.....	86
Tabelle 4: Anzahl der Verweise pro Artikel .....	91
Tabelle 5: Standardisierte Artikelbezeichnungen .....	98
Tabelle 6: Ereignischronik 1870er .....	144
Tabelle 7: Artikelstatistik Chronik 1880er.....	144
Tabelle 8: Artikelstatistik Chronik 1890er.....	144
Tabelle 9: Artikelstatistik Chronik 1900er.....	145
Tabelle 10: Artikelstatistik Chronik 1910er.....	145

Tabelle 11: Artikel Statistik Chronik 1920er .....	145
--	-----

## **Abkürzungsverzeichnis**

<b>HvH-Wiki</b>	Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki
<b>RGA</b>	Schmidt, Martin E.: Hugo von Hofmannsthal Briefchronik. Regestausgabe, 2003
<b>RNA</b>	Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen
<b>RSWK</b>	Regeln für den Schlagwortkatalog



# 1 Einleitung

## 1.1 Bio(graphie)Wiki – Zwischen Web 2.0 Hype und Hypertext-Fiktion

Die Informatikerin Katharina Reinecke hat festgestellt, dass das Medienverhalten im Internet kulturspezifisch ist. Daraufhin hat sie ein Programm entwickelt, das sich automatisch an die Nutzergewohnheiten der verschiedenen Kulturen anpassen kann. Nach ihrer Ansicht würden Chinesen gerne Befehle empfangen, Ruander lineare Webseiten präferieren und Europäer nicht-lineare Hypertextstrukturen bevorzugen.<sup>1</sup>

Eine einfache Möglichkeit Hypertextstrukturen umzusetzen, bieten die verschiedenen freien Wiki-Software-Produkte. Seit der Erfindung von Wikis sind diese in aller Munde. Mittlerweile fungieren Wikis für die unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen und wirtschaftlichen Unternehmen als Informationsmanagementsysteme. Aber auch andere Organisationen, Vereine oder Privatleute setzen Wikis ein, um Informationen zu strukturieren oder ihre Interessen darzustellen. Als wohl größtes, bekanntestes und erfolgreichstes Wiki kann die 'Enzyklopädie Wikipedia' mit derzeit über 900 000 deutschen Artikeln genannt werden.<sup>2</sup> Die Zahl der Wiki-Gegner mag so groß sein wie die ihrer Anhänger. Wikis können Forscher weltweit vernetzen, bei fehlender Konzeption oder mangelndem Durchhaltevermögen ist diese Art des kollaborativen Forschens aber auch häufig zum Scheitern verurteilt.

Die Österreichische Computer Gesellschaft (OCG) hat 2005 und 2006 ein internationales „Wikiposium“ organisiert. Die auf der Tagung vorgestellten Projekte zeigen, dass eine erfolgreiche Anwendung von Wikis auf wissenschaftlichem Niveau möglich ist.<sup>3</sup> Mit dem Thema des Nutzens von Wikis in den Geisteswissenschaften hat sich auch die 2008 in Ostholstein stattgefundene Tagung „Neue Formen wissenschaftlicher Zu-

---

<sup>1</sup> Vgl. Simone Luchetta: Chinesen wollen klare Befehle. In: SonntagsZeitung vom 05.04.2009, S. 99. Zugriff über Datenbank: LexisNexis. <http://www.lexisnexus.com/de/business/home/home.do> (27.07.2009).

<sup>2</sup> Wikipedia: Über Wikipedia. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 04.08.2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite> (12.08.2009).

<sup>3</sup> Vgl. Wikis im Social Web. Wikiposium 2005/2006, Hrsg. von Johann Stockinger und Helmut Leitner, 2007.

sammenarbeit durch kollaborative Medien – Wie Wikipedia und andere Wiki-Projekte die (Geistes-) Wissenschaften verändern (können)“ beschäftigt.<sup>4</sup> Mittlerweile existiert sogar eine „Wissenschaft“, die sich „Wikipedistik“ nennt. Auf der entsprechenden Internetseite sind Magister-, Diplom- und Dissertationsarbeiten zum Thema Wikis und Wikipedia verzeichnet sowie alle „Wikiforscher“ aufgelistet.<sup>5</sup> Auch das Thema „semantisches Web“ ist für die MediaWiki-Software kein Fremdwort mehr.<sup>6</sup>

Der WikiIndex verzeichnet momentan über 4000 verschiedenartigste Wikis in 134 Sprachen<sup>7</sup>, wobei die Zahl der Projekte, die mit dieser Statistik nicht erfasst werden, um einiges höher sein wird. Zum Thema Biographie enthält der WikiIndex einen einzigen Eintrag. Ein „WikiBios“ bietet die Möglichkeit sein eigenes Leben oder das eines Freundes in einer Art Steckbrief aufzuschreiben und sich wie in einem Social Network mit seinen Freunden zu vernetzen.<sup>8</sup> Neben diesem „biographischen“ Wiki findet man im Internet noch ein „Biographical Wiki“, das bisher 2000 Biographien verstorbener Menschen enthält. Eine Biographie sollte dabei nur aus einer Wiki-Seite bestehen.<sup>9</sup> Auch Wikipedia verfügt über ein Biographieportal, deren Artikel beschränken sich aber auch nur auf enzyklopädisch-lexikalische Einträge.<sup>10</sup> Darüber hinaus findet man in den Wikipedia-Schwesterprojekten weitere Informationen zu Autoren und dessen Werken. So stellt Wikisource z.B. editierte urheberrechtsfreie Quelltexte zur Verfügung, Wikiquote sammelt Zitate und Wikimedia Commons diverse Medien.<sup>11</sup>

Tatsächlich ist das Potenzial, das der Einsatz eines Wikis in biographischer Hinsicht bietet, viel größer. Ein Wiki ist so vielseitig wie das Leben selbst. Den Erkenntnisgewinn, den Wikis in der Biographieforschung hervorbringen können, hat das Ludwig-

---

<sup>4</sup> Vgl. Wikipedia: Siggen. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 24.04.2008. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Siggen> (07.05.2009).

<sup>5</sup> Vgl. Wikipedistik. In: Ebd., 11.03.2007. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedistik> (07.05.2009).

<sup>6</sup> Vgl. SemiWiki2008. The Wiki Way of Semantics“, 13.06.2008. [http://mathweb.org/semwiki2008/Main\\_Page](http://mathweb.org/semwiki2008/Main_Page) (07.05.2009).

<sup>7</sup> Vgl. WikiIndex, 11.04.2009. <http://www.wikiindex.org/Welcome> (07.05.2009).

<sup>8</sup> Vgl. WikiBios. <http://www.wikibios.com> (07.05.2009).

<sup>9</sup> Vgl. Biographical Wikis, 06.05.2009. <http://www.biographicalwiki.com> (07.05.2009).

<sup>10</sup> Vgl. Portal Biographien. In: Wikipedia, 27.03.2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Biografien> (07.05.2009).

<sup>11</sup> Vgl. Wikipedia: Schwesterprojekte. In: Ebd., 10.04.2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Schwesterprojekte> (12.07.2009).

Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie in Wien<sup>12</sup> entdeckt. An diesem Institut ist auf Basis der MediaWiki-Software eine Datenbank entwickelt worden, mit deren Hilfe an den Biographien zu Hugo von Hofmannsthal und Ernst Jandl geforscht wird. Bisher besitzt dieses „Wiki-Produkt“, durch seine an einer Biographie orientierten Funktionalitäten, Alleinstellungsmerkmale.

Während meines Praxissemesters am Boltzmann-Institut habe ich mich mit den Stärken und Schwächen dieser Datenbanken näher vertraut machen können. Zu meinen Aufgaben gehörte es, erarbeitete Exzerpte und Rechercheergebnisse im Wiki zu dokumentieren. Als angehende Bibliothekarin haben mich die vielseitigen Systematisierungsmöglichkeiten der Wiki-Technologie fasziniert. Bei meiner Arbeit mit der Datenbank sah ich mich stets mit der Frage konfrontiert, wie man die Verweisstrukturen und das Kategorienschema weiter optimieren könnte. Weiterhin stellen sich als Grundlage für eine Auseinandersetzung mit dem Einsatz von Wikis in der Biographieforschung folgende Fragen:

- Welche Voraussetzungen bietet die Gattung Biographie für den Einsatz einer Hypertext-Technologie?
- Welche Vorstellungen vom Hypertext-Begriff existieren? Welche ist einer Biographie angemessen?
- Wie muss ein Wiki beschaffen sein, um eine Basis für wissenschaftliches Arbeiten zu gewährleisten?
- Welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen beim kollaborativen Schreiben?
- In welchen Erscheinungsformen ist eine Veröffentlichung machbar?
- Handelt es sich beim Wiki-Hype nur um eine Mode? Oder können auch zukünftige biographische Vorhaben von einer derartigen Datenbank profitieren?
- 

---

<sup>12</sup> Vgl. „Homepage des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie“, 17.06.2009. <http://gtb.lbg.ac.at> (18.07.2009).

## 1.2 Aufbau der Arbeit und Vorgehensweise

Gegenstand dieser Arbeit soll sein, inwiefern Wikis und ähnliche Hypertextstrukturen im Kontext der Biographieforschung angewendet werden können, ob sie dem Genre Biographie gerecht werden und welches Potenzial in einer solchen Datenbank steckt. Dabei übernimmt die Hugo von Hofmannsthal Datenbank die Funktion des Modellprojektes. Auf Beispiele zu Hofmannsthal und gelegentlich auch zu Ernst Jandl sowie zu dessen Datenbanken wird in der gesamten Arbeit verwiesen. Vordergründig werden dabei nicht die technischen Aspekte eines Hypertextes bzw. Wikis betrachtet, sondern deren Nutzen für die Informationswissenschaft und die Biographieforschung.

Die Begriffe 'Hofmannsthal Datenbank' und 'HvH-Wiki' werden synonym verwendet zum Begriff „HUGO v. HOFMANNSTHAL-Research-Wiki“. Die Bezeichnung ist von Peter Schmidt, dem Entwickler der Datenbank eingeführt worden und in dieser Schreibweise auch auf der Einstiegsseite aller Research-Wikis des Boltzmann Instituts zu finden.<sup>13</sup>

Die bibliographischen Angaben zu einem Zitat werden in Fußnoten angeführt. Englische Zitate werden im Original belassen und nicht übersetzt. Die für die Arbeit wichtigsten Internetdokumente sind der CD-ROM Fassung beigelegt. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Arbeit bei Personen ausschließlich die männliche Form benutzt, die weibliche Form ist dabei immer inkludiert.

Die Arbeit ist im Hauptteil in fünf Kapitel untergliedert. Jeder Bestandteil der Überschrift ist als gleichwertig zu betrachten und erhält daher ein separates Kapitel: Biographieforschung, Hypertext, Wikis, die Analyse des HvH-Wikis und die Synopse.

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Biographieforschung. Um zu einem Verständnis zu gelangen, welche Anforderungen an die Biographieforschung gestellt werden, sollen zu Beginn die Ziele, Methoden, Quellen und Inhalte der Biographieforschung vorgestellt werden. Des Weiteren wird in diesem Kapitel bereits anhand der Erörterung der biographischen Merkmale die Grundlage für eine Hypertextbiographie geschaffen. In den

---

<sup>13</sup> Vgl. Research-Wikis. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie. <http://www.univie.ac.at/boltzbio> (21.08.2009).

folgenden Kapiteln werden durchgängig Bezüge zu diesem Kapitel hergestellt, wodurch sich die Bedeutung dieses Kapitels im Kontext der gesamten Arbeit zeigt.

Die Literatúrauswahl des zweiten Kapitels basiert überwiegend auf den Auswahlbiographien des vom Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie herausgegebenen Bandes „Biographie. Zur Grundlegung ihrer Theorie“.<sup>14</sup> Die grundlegenden Definitionen entstammen dem Sachwörterbuch der Literatur von Gero von Wilpert.<sup>15</sup>

Bei einem Wiki handelt es sich um ein Hypertext-System. Daher wird im dritten Kapitel der Begriff Hypertext auf verschiedene Weise definiert und mit den Begriffen Chronik und Biographie zueinander in Beziehung gesetzt. Der Begriff umfasst ein breites Definitionsspektrum. Je nachdem, ob man unter „Hypertext“ eine einfache HTML-Struktur versteht oder die Hypertext-Vision von Vannevar Bush bzw. Ted Nelson, können unterschiedliche Ansprüche an ein System gestellt werden. Zusätzlich werden einige Grundbegriffe der Verknüpfungstypologie, überwiegend nach Rainer Kuhlen, definiert, um diese bei der Untersuchung des Hofmannsthal-Wikis und auch bei der Synopse anwenden zu können.

Das vierte Kapitel beginnt mit der Vorstellung des freien und kollaborativen Prinzips und einem kurzen Abriss der Geschichte der Wiki-Software. Im Anschluss daran werden die Qualitätskriterien der Enzyklopädie Wikipedia in ihren Grundzügen dargestellt, um einerseits den Vorbildcharakter zu demonstrieren, aber auch um sich im weiteren Verlauf der Arbeit teilweise von der methodischen Vorgehensweise abzugrenzen. Schließlich werden zunächst einige Basisfunktionalitäten des MediaWikis allgemein dargestellt und abschließend wird erörtert, welche Features und spezifischen Eigenschaften auf die Biographieforschung übertragen werden können und worin die Innovativität des biographischen Research-Wikis besteht.

---

<sup>14</sup> Vgl. Auswahlbibliographie. In: Biographie. Zur Grundlegung ihrer Theorie, 2009, S. 537-563.

<sup>15</sup> Vgl. Gero von Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur, 2001.

Um die technischen Voraussetzungen der Erweiterungen besser verstehen zu können, ist der Entwickler der Datenbank kontaktiert worden.<sup>16</sup> Die Grundlagen der Wiki-Technologie werden überwiegend auf der Basis der Monographie von Anja Ebersbach et al.<sup>17</sup> und des von Christoph Lange herausgegebenen Sammelbandes<sup>18</sup> dargestellt. Für die neueren Wiki-Features sowie die Erweiterungsmodule wird der Internetauftritt des MediaWikis herangezogen.<sup>19</sup> Monographien zum Thema Wikis sind schnell überholt, da sich gerade die MediaWiki-Software rapide weiterentwickelt. In der vorliegenden Arbeit werden die englischen Artikel des MediaWikis zitiert, da einige Seiten entweder nur auf Englisch verfügbar gewesen sind oder die englische Fassung aktueller gewesen ist und auch in Bezug auf Qualität und Quantität ein Mehrwert besteht.

Die Idee, Entwicklung und Umsetzung der am Ludwig Boltzmann Institut realisierten Hypertextsysteme werden im fünften Kapitel thematisiert. Grundlegende Informationen dazu sind ebenfalls den E-Mails von Schmidt entnommen.<sup>20</sup> Weiterhin werden anhand von statistischen Werten und kategorienspezifischen Beispielen die Vorzüge sowie Defizite des Hugo von Hofmannsthal Research-Wikis herausgearbeitet und gegebenenfalls auch Verbesserungsvorschläge eingebracht.

Mit der Charakterisierung und Synopse ähnlicher biographischer Hypertexte im sechsten Kapitel wird eine Einordnung des Research-Wikis innerhalb der deutschsprachigen Literatur- und Biographiewissenschaft intendiert.

Zunächst wird das Heine-Wiki vorgestellt. Dabei handelt es sich um biographische Texte, die von einer Privatperson verfasst werden.<sup>21</sup> An diesem eher minimalistischen Wiki zeigt sich, auf welche Weise eine Veröffentlichung in einem kleinen Rahmen mit wenig zur Verfügung stehenden Ressourcen und Kapazitäten möglich ist. Demgegenüber han-

---

<sup>16</sup> Vgl. E-Mails der Verfasserin an Peter Schmidt: HvH-Datenbank (31.03.2009) ; zwei Fragen zum HvH-Wiki (14.06.2009) (siehe A 2.1) ; A 2.3) ).

<sup>17</sup> Vgl. Anja Ebersbach ; Markus Glaser ; Richard Heigl: WikiTools, 2005.

<sup>18</sup> Wikis und Blogs. [Planen, einrichten, verwalten]. Hrsg. von Christoph Lange, 2007.

<sup>19</sup> Vgl. MediaWiki. The Free Wiki Engine. <http://www.mediawiki.org/wiki/MediaWiki> (20.07.2009).

<sup>20</sup> Vgl. Peter Schmidt: [E-Mails an die Verfasserin] Re: HvH-Datenbank. (17.05.2009) ; Re: zwei Fragen zum HvH-Wiki. E-Mail: [nockerl@gmx.at](mailto:nockerl@gmx.at) (12.06.2009) (siehe A 2.2) ; A 2.4) ).

<sup>21</sup> Vgl. Heine-Wiki, 11.03.2009. <http://www.heine-wiki.de> (27.07.2009).

delt es sich beim Heinrich-Heine-Portal um eine umfangreiche digitale Edition Heines, die durch Hyperlinks angereichert worden ist.<sup>22</sup>

Ursprünglich sollte auch „Das Virtuelle Kafka-Bureau“<sup>23</sup> und „HyperNietzsche“<sup>24</sup> für den Vergleich herangezogen werden. Allerdings hat sich während der Bearbeitungszeit herausgestellt, dass sich beide Projekte von dem Hypertext-Gedanken abgewendet haben.

Auf der Projekt-Homepage des Virtuellen Kafka- Bureaus wird beschrieben wie der Kafka-Hypertext realisiert werden sollte.<sup>25</sup> Prof. Dr. Benno Wagner, die Kontaktperson für das „Virtuelle Kafka-Bureau“, hat auf Nachfrage zum derzeitigen Projektstand und zum Zeitpunkt der Veröffentlichung, geantwortet, dass die Informationen der Internet-präsenz überholt sind.<sup>26</sup> Nach seiner Ansicht hätte „die zuvor angedachte Lösung im Hinblick auf Datenerschließung, -verwaltung und -nutzung kaum mehr als ein Spielzeug [...] werden können.“<sup>27</sup> Er verweist in seiner E-Mail auf ein Dokument mit der aktuellen Projektbeschreibung. Daraus geht hervor, dass das aktuelle Vorhaben auf Textminding sowie dem Semantic Web basiert.<sup>28</sup>

Im April 2009 ist im Netz eine Demo-Version von HyperNietzsche zugänglich gewesen. Die Demo-Version enthielt bereits einige wenige Verknüpfungen der Sekundärtexte mit den Primärtexten Nietzsches. Dafür ist eine HyperNietzsche Markup Language (HNML) entwickelt worden. Diese sollte u.a., wie Harald Saller erläutert, eine Verlinkung auf den Quelltext durch Zuweisung von Siegeln ohne das explizite Einfügen des Textzitates ermöglichen.<sup>29</sup> Eine ähnliche Idee hatte bereits Nelson in seinem Projekt „Xanadu“ (vgl. 3.2.2). Aus der veröffentlichten Demo-Version ist

---

<sup>22</sup> Vgl. Heinrich-Heine-Portal, 19.10.2006. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP> (31.07.2009).

<sup>23</sup> Vgl. Das Virtuelle Kafka-Bureau. <http://www.kafkabureau.net/index.html> (27.07.2009).

<sup>24</sup> Vgl. HyperNietzsche. <http://www.hypernietzsche.org/base.html> (27.07.2009).

<sup>25</sup> Vgl. Kultur- und medientheoretische Ausgangspunkte. In: Das Virtuelle Kafka Bureau. <http://www.kafkabureau.net/dasprojekt-virtuellemediathek-lang.html> (28.07.2009).

<sup>26</sup> Vgl. Benno Wagner: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: ein paar Fragen zum virtuellen Kafka Bureau. E-Mail: [wagner@lit-wiss.uni-siegen.de](mailto:wagner@lit-wiss.uni-siegen.de) (24.06.2009) (siehe A 2.8) ).

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Vgl. Benno Wagner ; Alexander Mehler ; Christian Wolff ; Bernhardt Dotzler: Bausteine eines Literary Memory Information Systems (LiMeS) am Beispiel der Kafka-Forschung, 2009. [http://hucompute.org/resources/pdfs/GSCL2009Wagner\\_Mehler\\_Wolff\\_Dotzler.pdf](http://hucompute.org/resources/pdfs/GSCL2009Wagner_Mehler_Wolff_Dotzler.pdf) (28.07.2009).

<sup>29</sup> Vgl. Harald Saller: HNML – HyperNietzsche Markup Language. HNML and Dynamic Contextualisation, 24.03.2004. <http://www.computerphilologie.uni-muenchen.de/jg03/saller.html> (28.07.2009).

abgeleitet worden, dass zukünftig auch eine Vollversion von HyperNietzsche geplant wird. „HyperNietzsche“ ist aber mittlerweile durch „Nietzsche Source“ ersetzt worden.<sup>30</sup> Dabei handelt es sich ausschließlich um eine digitale kritische Ausgabe und eine Faksimile Ausgabe.<sup>31</sup> Das Projekt ist seit Ende Juni 2009 online und ist integraler Bestandteil des Europeana Projektes „Discovery“.<sup>32</sup>

Als Alternative ist die digitale Robert Musil Edition auf DVD-ROM aufgrund der umfangreichen und vielfältigen Linkstruktur für den Vergleich ausgewählt worden. Die so genannte Klagenfurter Ausgabe enthält, laut Walter Fanta, eine halbe Million Links unterschiedlicher Typologie.<sup>33</sup> Allerdings ist die DVD noch in keiner Bibliothek verfügbar, da die Lieferung, wie aus der Projekthomepage hervorgeht, erst ab Ende August 2009 beginnt.<sup>34</sup> Die Universitätsbibliothek Tübingen besitzt, als einzige Bibliothek in Deutschland, ein Exemplar der 2008 vorab veröffentlichten Prototyp-Version.<sup>35</sup> Für eine Fernleihe ist die Bearbeitungszeit der Diplomarbeit schon zu weit fortgeschritten gewesen. Daher beschränkt sich der Vergleich auf die Informationen aus dem Artikel von Fanta, der die Version A von 2008 erläutert.<sup>36</sup>

Im abschließenden Kapitel werden die Wikitechnologie und das Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki in den Gartner Hype Cycle eingeordnet, um den Status Quo visuell abzubilden. Des Weiteren werden Empfehlungen hinsichtlich einer zukünftigen potentiellen Veröffentlichung gegeben. Zusätzlich werden Anwendungskontexte und mögliche Zielgruppen der biographischen Datenbank definiert.

---

<sup>30</sup> Vgl. HyperNietzsche.

<sup>31</sup> Vgl. Nietzsche Source. <http://www.nietzschesource.org> (27.07.2009).

<sup>32</sup> Vgl. Discovery Project. Philosophy in the digital era? Read, study, cite and publish in a semantic web environment. <http://www.discovery-project.eu/home.html> (27.07.2009).

<sup>33</sup> Vgl. Walter Fanta: Die Klagenfurter Ausgabe Robert Musil. Historisch-kritisches Editieren am Computer, 07.09.2007. <http://computerphilologie.tu-darmstadt.de/jg06/fanta.html> (25.07.2009).

<sup>34</sup> Vgl. Robert Musil. Klagenfurter Ausgabe. Entwicklungsperspektiven. <http://wwwg.uni-klu.ac.at/musiledition/entwicklung.htm> (27.07.2009). Anm.: Auf der Projekthomepage wird die Edition ebenfalls erläutert. Die Inhalte stimmen jedoch überwiegend mit dem zitierten Text überein. Vgl. Robert Musil. Klagenfurter Ausgabe. Die Edition. <http://wwwg.uni-klu.ac.at/musiledition/edition.htm> (27.07.2009).

<sup>35</sup> Vgl. Universitätsbibliothek Tübingen. Bibliothekskatalog: Suchbegriff: „Klagenfurter Ausgabe“. <http://www.ub.uni-tuebingen.de/home-universitaetsbibliothek.html> (27.07.2009).

<sup>36</sup> Vgl. Walter Fanta: Die Klagenfurter Ausgabe Robert Musil.



## 2 Was umfasst eine Biographie?

### 2.1 Intention der Biographie(forschung)

Wolfram Pyta schreibt in der Einleitung seiner Biographie über Paul von Hindenburg:

Neue Erkenntnisse verdankt die Geschichtswissenschaft im Regelfall zwei Umständen. Der Zugriff auf bislang unerschlossene Dokumente bereichert den Wissensstand, und neue Fragestellungen lassen bereits bekannte Quellenbestände in neuem Licht erscheinen.<sup>37</sup>

Diese Aussage trifft nicht nur für die Geschichtswissenschaft zu. Es ist das Ziel jeder Forschung Verborgenes aufzudecken und den Forschungsgegenstand aus verschiedenen Sichtweisen zu betrachten. Im Kontext der Biographieforschung unterscheidet Christian Klein drei unterschiedliche Herangehensweisen an die Gattung Biographie, wobei die Gewinnung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse eine der Vorgehensweisen darstellt. Hierbei könne die Biographie als Mittel gesehen werden entweder individuelle oder gesellschaftliche Entwicklungen am konkreten Beispiel aufzuzeigen. Eine weitere Funktion bestehe darin, die Biographie als literarischen Text aufzufassen und dessen narrative Struktur zu analysieren. Die Beschäftigung mit dem Begriff der Biographie als Theorie selbst sei die dritte Annäherungsmöglichkeit.<sup>38</sup> Die Aufgaben der Theorie der Biographie umfassen nach Hans Erich Bödeker den Gegenstand der Biographie zu definieren, die methodisch-theoretischen Grundlagen zu analysieren sowie die unterschiedlichen Darstellungsformen, die Aufgabe des Biographen zu einer bestimmten Zeit und den Erkenntnisgewinn der Biographieforschung zu erörtern.<sup>39</sup>

Der Ansicht von Bernhard Fetz zufolge nimmt der Begriff der Wahrheit eine zentrale Stellung in jeder Biographie ein<sup>40</sup>:

---

<sup>37</sup> Wolfram Pyta: Vorwort. In: Ders.: Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler, 2007, S. 9-10, hier: S. 9.

<sup>38</sup> Vgl. Christian Klein: Einleitung: Biographie zwischen Theorie und Praxis. Versuch einer Bestandsaufnahme. In: Grundlagen der Biographik, 2002, S. 1-22, hier: S. 4.

<sup>39</sup> Vgl. Hans Erich Bödeker: Annäherung an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand. In: Biographie schreiben, 2003, S.9-63, hier: S. 19.

<sup>40</sup> Bernhard Fetz: Die vielen Leben der Biographie. In: Biographie - Zur Grundlegung ihrer Theorie, S. 3-66, hier: S. 21.

die Wahrheit vor Gott, [...] die Wahrheit des Selbst, [...], die Wahrheit vor Gericht, [...] die Wahrheit der Legende, [...] oder [...] die Wahrheit eines bestimmten gelebten Lebens in einem bestimmten gesellschaftlichen kulturellen Zusammenhang.<sup>41</sup>

Die Annäherung an die Wahrheit ist ein mühsamer Prozess, denn der Mensch lässt sich nicht aus vielen Wahrheiten subsumieren. Er ist vielmehr ein Netzwerk aus Gedanken, Gefühlen, Einstellungen, Beziehungen zu anderen Menschen etc., das sich nicht ausschließlich mit Fakten beschreiben lässt. Dieses Netzwerk zu untersuchen und dabei trotzdem dem Wahrheitsanspruch gerecht zu werden, ist eine der Herausforderungen, die eine wissenschaftliche Biographie zu bewältigen versucht.

## **2.2 Die Interdisziplinarität der Biographie**

„Als Genre zwischen Wissenschaft, Kunst und Unterhaltung entzieht sich die Biographie eindeutiger Zuordnung zu akademischen Disziplinen.“<sup>42</sup> Aus diesem Zitat von Fetz lässt sich schließen, dass man nicht von dem „Biographen“ als Wissenschaftler sprechen kann. In erster Linie ist der Biograph: Literaturwissenschaftler, Geschichtswissenschaftler, Soziologe, Psychoanalytiker, Kulturwissenschaftler, Pädagoge, Ethnolog, Theologe... Jede Lebensgeschichte wird von individuellen, geschichtlichen, gesellschaftlichen und psychischen Faktoren geprägt. Somit verfügen die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen über die gleiche Ausgangslage, divergieren aber hinsichtlich ihrer Interessenschwerpunkte und spezifischen Herangehensweise (vgl. 2.3).

Um zu demonstrieren, dass die Biographieforschung in jeder Wissenschaftsdisziplin ein anderes Ziel verfolgt, werden an dieser Stelle beispielhaft die Definition der geschichtlichen, der sozialen und der literaturwissenschaftlichen Biographik angeführt.

Das Institut für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen beschreibt seine Forschungstätigkeit folgendermaßen:

In den Arbeiten des Instituts geht [...] es immer um die Subjekte in der Geschichte, darum, wie Menschen Geschichte erfahren und erlebt haben, wie historische Erfah-

---

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Ebd., S. 7.

rungen verarbeitet wurden und welche Bedeutungen frühere Erfahrungen für spätere Phasen der Geschichte hatten.<sup>43</sup>

Die Sozialwissenschaften wiederum beabsichtigen, nach der Definition eines Soziologie-Lexikons, mit Hilfe der Biographieforschung „auf der Basis gesellschaftlicher Strukturen individuelle Entwicklungen zu erforschen, die zur Herausbildung von Einstellungen und Verhaltensmustern geführt haben.“<sup>44</sup>

Christian Klein erläutert schließlich, dass die Intention von literaturwissenschaftlicher Biographik darin bestehe, „der `biographischen Trias´ gerecht zu werden: Autor, Gesellschaft und literarisches CEuvre müssen angemessen repräsentiert, in die Analyse einbezogen und ausgewertet werden.“<sup>45</sup>

In den unterschiedlichen Ausrichtungen von Biographieforschung besteht das Dilemma des Genres Biographie. Es stellt sich die Frage, ob es überhaupt möglich ist, eine allumfassende Biographie über eine Person zu schreiben oder ob nicht vielmehr die Konsequenz daraus ist, dass mehrere Biographien über eine Person geschrieben werden müssen, um zu einem gesamten Bild der Persönlichkeit zu gelangen. Eine andere sich daran anschließende Frage wäre, ob der Literaturwissenschaftler über ausreichende Kenntnisse verfügt, z.B. die soziale oder geschichtswissenschaftliche Dimension in seine Biographie zu integrieren.

Der Aspekt der Interdisziplinarität kann aber auch aus der Sicht des Biographierten betrachtet werden. Fragwürdig ist für Dieter Kühn, ob man eine Biographie über eine Person schreiben kann, die z.B. Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft studiert hat, wenn man selber nur Literaturwissenschaft studiert hat und über keine hinreichenden Kenntnisse der Musikwissenschaft verfügt.<sup>46</sup> Eine wissenschaftliche Biographie verlange, so René Alt, auch stets eine wissenschaftliche Darstellung des vom Subjekt Geschaffenen anstelle einer Beschränkung auf dessen äußere Ereignisse.<sup>47</sup>

---

<sup>43</sup> „Homepage des Instituts für Geschichte und Biographie. Fernuniversität Hagen“, 20.08.2009. <http://www.fernuni-hagen.de/geschichteundbiographie> (21.08.2009).

<sup>44</sup> Biographie. In: Soziologie-Lexikon, 1992, S. 62.

<sup>45</sup> Christian Klein: Lebensbeschreibung als Lebenserschreibung? Vom Nutzen biographischer Ansätze aus der Soziologie für den Literaturwissenschaftler. In: Grundlagen der Biographik, S. 69-84, hier: S. 69.

<sup>46</sup> Vgl. Dieter Kühn: Werkreflexion, Stichwort: literarische Biographie. In: Ebd., S. 179-202, hier: S. 180.

<sup>47</sup> Vgl. Peter-André Alt: Mode ohne Methode? Überlegungen zu einer Theorie der literaturwissenschaftlichen Biographik. In: Ebd., S. 23-29, hier: S. 28.

## 2.3 Methoden der Biographieforschung

Die Literatur zum Thema der Theorie der Biographie umfasst zum einen Werke, welche die Biographieforschung innerhalb einer Wissenschaft betrachten, wie z.B. „Biographie und Geschichtswissenschaft“<sup>48</sup>, „Biographische Methoden in den Humanwissenschaften“<sup>49</sup> und andererseits interdisziplinäre Werke, wie z.B. „Grundlagen der Biographik“<sup>50</sup> oder der demnächst erscheinende Sammelband des Ludwig Boltzmann Instituts „Biographie. Zur Grundlegung ihrer Theorie“.<sup>51</sup> Die interdisziplinären Werke erläutern oder entwickeln die Theorien häufig anhand von Beispiel-Biographien.

Fetz betont, dass die Interdisziplinarität des Genres Biographie (vgl. 2.2) sowie auch die Unterschiedlichkeit und Fülle des biographischen Materials eine allgemeingültige methodische Vorgehensweise bzw. eine allumfassende Theorie der Biographie verhindern.<sup>52</sup> Beispielhaft werden im Folgenden einige „Methoden“ ausgewählter Geisteswissenschaften kurz erläutert, wobei im Kontext der Hugo von Hofmannsthal Biographieforschung vor allem die literaturwissenschaftliche Vorgehensweise maßgeblich ist. Bei einem umfassenden Biographievorhaben wie diesem ist jedoch eine interdisziplinäre Herangehensweise unumgänglich.

### 2.3.1 Literaturwissenschaftliche Methode

Die literaturwissenschaftliche Biographik befasst sich vordergründig mit der Analyse des Zusammenhangs zwischen Leben und Werk. Siegrid Weigel plädiert mit Bezug auf Wilhelm Dilthey für eine hermeneutische Herangehensweise an eine Biographie, da die Hermeneutik ein wichtiger Bestandteil der Geisteswissenschaften sei.<sup>53</sup>

---

<sup>48</sup> Vgl. Biographie und Geschichtswissenschaft. Aufsätze zur Theorie und Praxis biographischer Arbeit. Hrsg. von Grete Klingenstein, Heinrich Lutz und Gerald Stourzh, 1979.

<sup>49</sup> Vgl. Biographische Methoden in den Humanwissenschaften. Hrsg. von Gert Jüttemann und Hans Thoma, 1998.

<sup>50</sup> Vgl. Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens. Hrsg. von Christian Klein, 2002.

<sup>51</sup> Vgl. Die Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie. Hrsg. von Bernhard Fetz, 2009.

<sup>52</sup> Vgl. Bernhard Fetz: Die vielen Leben der Biographie, S.5, 7.

<sup>53</sup> Vgl. Siegrid Weigel: Die Gattung der Biographie – Hinterlassenschaften zwischen Fragment, Zusammenhang und Korrespondenzen. In: Genea-Logik. Generation, Tradition und Evolution zwischen Kultur- und Naturwissenschaften, 2006, S. 163-174, hier: S.164.

Sie hat, als eine mögliche Methode der Konstruktion einer literaturwissenschaftlichen Biographie, das postalische Prinzip entwickelt.<sup>54</sup> Dieses Verfahren umfasst "die Beziehung des Biographen zum [...] Gegenstand der Biographie als auch [...] den Schriftsteller und seine Beziehung zu Anderen und anderen Texten bzw. Überlieferungen".<sup>55</sup> Der Begriff "postalisch" beinhaltet in diesem Kontext, neben dem Briefwechsel, die "Ähnlichkeiten zwischen entfernten, nicht direkt verbundenen Konstellationen".<sup>56</sup> Weigel geht von der Prämisse aus, dass für den Biographen keine Trennung in Werk und Leben existiert (vgl. dazu auch 2.6.3, 2.8). Das Werk werde bei diesem Verfahren nicht als Produkt, sondern als innerer Verarbeitungsprozess des Autors und als dessen Antwort auf äußere Gegebenheiten betrachtet.<sup>57</sup> Sowohl abgebrochene als auch vollendete Werke könnten hinsichtlich ihrer Korrespondenz mit der Umwelt des Autors untersucht werden. Das Prinzip des Postalischen gelte für das Werk sowie alle weiteren biographischen Dokumente „als es dabei stets um die Gleichzeitigkeit von öffentlicher Zirkulation und verschwiegenen Mitteilungen geht [...]“.<sup>58</sup> Der Unterschied zu den Briefen besteht darin, dass diese häufig direkt einem Adressaten und Datum zugeordnet werden könnten und sich somit eindeutiger in den historischen Kontext einordnen ließen.<sup>59</sup> Diesem Sachverhalt stellt Weigel das „Konzept des Vermächtnisses“<sup>60</sup>, das formelhaft Lehren aus dem Leben für die Nachwelt abzuleiten versucht, gegenüber.<sup>61</sup> Dieses Konzept behandelt die Biographie allerdings nicht als Netzwerk mit unendlichen Korrelationen, Möglichkeiten und Alternativen, sondern eher als Isolation von Einzelaussagen.

Gegenwärtig wird neben dem hermeneutischen Ansatz, wie Bödeker feststellt, auch eine epistemologische Sichtweise gefordert.<sup>62</sup> Christian Klein ist der Ansicht, dass die Aufgabe eines Biographen heute nicht nur darin besteht, „einen Lebensweg nachzu-

---

<sup>54</sup> Vgl. ebd., S. 169-174.

<sup>55</sup> Ebd., S. 169.

<sup>56</sup> Ebd.

<sup>57</sup> Vgl. ebd., S. 172.

<sup>58</sup> Ebd., S. 170.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S. 171.

<sup>60</sup> Ebd., S. 173.

<sup>61</sup> Vgl. ebd.

<sup>62</sup> Vgl. Hans Erich Bödeker: Annäherung an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand, S. 31ff.

zeichnen, sondern auch den dazugehörigen (bewussten wie unbewussten) Inszenierungs- und Konstruktionscharakter [zu] beschreiben.“<sup>63</sup>

### **2.3.2 Psychoanalytische Methode**

Die Psychoanalyse bietet einen weiteren möglichen Zugang zur Biographie. Thomas Anz erörtert wie mit Hilfe der psychoanalytischen Methode versucht wird, das literarische Werk eines Schriftstellers hinsichtlich seiner versteckten und unbewussten Motive zu interpretieren und daraus eine Bedeutung für die Biographie des Autors abzuleiten.<sup>64</sup>

### **2.3.3 Sozialwissenschaftliche Methode**

In den Sozialwissenschaften unterscheidet man u.a. zwei kontrastierende Vorgehensweisen: die quantitative Lebensverlaufsforschung und die qualitative Biographieforschung. Karl-Ulrich Mayer beschreibt, wie bei der Lebensverlaufsforschung mit Hilfe statistischer Verfahren die Änderungen von Lebensläufen im historischen Kontext und in Bezug auf die gesamte Gesellschaft untersucht werden.<sup>65</sup> Demgegenüber wird bei der qualitativen Biographieforschung nach einer Definition von Udo Kelle und Susann Kluge mit Hilfe von Interviews das Subjekt, die Analyse seiner persönlichen Lebensgeschichte und die Frage nach den Beweggründen für dessen Entscheidungen in den Vordergrund gestellt.<sup>66</sup>

### **2.3.4 Geschichtswissenschaftliche Methode**

Auch in den Geschichtswissenschaften werden Interviews durchgeführt. Dabei handelt es sich um die Methode der Oral History, bei der sich der Biographie durch Befragung von Zeitzeugen angenähert wird. Alexander von Plato betont aber in seiner Definition

---

<sup>63</sup> Christian Klein: Einleitung. In: Grundlagen der Biographik, 2002, S. 1-22. hier: S. 14.

<sup>64</sup> Vgl. Thomas Anz: Autoren auf der Couch? In: Grundlagen der Biographik, S.87-106, hier: S. 97.

<sup>65</sup> Vgl. Karl-Ulrich Mayer: Lebenslaufforschung. In: Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung, 1987, S. 51-73, hier: S. 54.

<sup>66</sup> Vgl. Udo Kelle ; Susann Kluge: Einleitung. In: Methodeninnovation in der Lebenslaufforschung. Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Lebenslauf- und Biographieforschung, 2001, S. 11-13, hier: S. 13.

von Oral History, dass mit Hilfe dieser Methode aufgrund der Selektivität des menschlichen Gedächtnisses keine exakte Rekonstruktion von Ereignissen erreicht werden könne. Die Intention dieses Ansatzes bestehe vordergründig in der Erforschung der geschichtlich bedingten Verarbeitungsprozesse und Erfahrungen.<sup>67</sup> Im Gegensatz dazu, erläutert Klaus Arnold, beschäftigt sich die Quellenkritik mit der Analyse, Bewertung und Validierung des schriftlichen Quellenmaterials.<sup>68</sup>

Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive hat sich moderne Biographik, laut Erich Bödeker, dahingehend gewandelt, dass sie sich nicht mehr wie im Historismus als „Akt des `sich hinein-Versetzen´ in seinen Helden“<sup>69</sup> versteht und das Subjekt somit isoliert betrachtet, sondern den Menschen als integralen Bestandteil eines Gesellschaftssystems interpretiert. Bödeker fordert die Betrachtung der sozialen, kulturellen, politischen und geschichtlichen Lebenszusammenhänge.<sup>70</sup> Er stellt fest, dass die Biographie der historischen Persönlichkeit nicht definiert sei und daher in einem aufwändigen Verfahren das gesamte soziale Umfeld und dessen Wechselwirkungen untersucht werden müssten.<sup>71</sup> An dem von Bödeker geschilderten Ansatz zeigt sich erneut die Essentialität der Interdisziplinarität der Biographieforschung.

## 2.4 Biographische Literaturgattungen

Grundsätzlich unterscheidet man zunächst zwischen faktualen und fiktionalen Biographien. Anhand der Definition der verschiedenen Gattungen wird in den folgenden Abschnitten eine Abgrenzung zur wissenschaftlichen Biographie, die im Zentrum der Arbeit steht, vollzogen.

---

<sup>67</sup> Alexander von Plato: [Artikel] Oral History. In: Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe, 2002, S. 231-233.

<sup>68</sup> Vgl. Klaus Arnold: [Artikel] Quellenkritik. In: Ebd., S. 255-257.

<sup>69</sup> Hans Erich Bödeker: Annäherung an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand, S. 31.

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 21.

<sup>71</sup> Vgl. ebd., S.28.

## 2.4.1 Faktuale Biographie

Eine faktuale Biographie schildert, nach einer Definition von Christian Klein, reale Begebenheiten aus dem Leben einer Person.<sup>72</sup> Klein beschreibt das Verhältnis zwischen Autor und Leser einer faktualen Biographie folgendermaßen:

Autor und Leser gehen [...] eine Art 'Wahrhaftigkeitsvertrag' ein. [...] Wie wirkungsmächtig dieser Vertrag ist, zeigt sich daran, dass man – selbst wenn man eine Biografie voller falscher Angaben läse –, zunächst nicht annehmen würde, dass der Autor willentlich gegen den Vertrag verstoßen habe, sondern eher unterstellen würde, dass dem Verfasser Fehler unterlaufen seien.<sup>73</sup>

Die Orientierung an der Realität ist kennzeichnend für alle faktualen Biographien. Auf der Basis dessen kann ein Lexikonartikel über eine Person mit einem Umfang von wenigen Seiten ebenso als faktuale Biographie bezeichnet werden wie eine mehrbändige wissenschaftliche Biographie.

Mit Hilfe von gemeinsamen Merkmalen lassen sich faktuale Biographien weiter differenzieren. So können sie aufgrund ihrer Qualität und Quantität, einer gemeinsamen Methode und einem gleichförmigen Aufbau oder auch anhand der Subjektivität bzw. Objektivität des Autors zu einer Untergattung zusammengefasst werden. Die Charakteristika, der für den Kontext der Arbeit entscheidenden Gattungen, werden in den folgenden Abschnitten erarbeitet.

### 2.4.1.1 Biographische Nachschlagewerke

In seinem Vorlesungsskript zur Veranstaltung „Allgemeine Informationsmittel“ nennt Hermann Rösch folgende acht charakteristischen Bausteine eines biographischen Artikels: Lebensdaten, Genealogie, Äußerer Werdegang, Persönliche Entwicklung, Beurteilung, subjektive Personalbiographie (Primärliteratur), objektive Personalbiographie (Sekundärliteratur) und primäre Quellen zur Person. Nach seiner Ansicht muss ein Artikel mindestens einen der vier erstgenannten Aspekte enthalten, um als biographi-

---

<sup>72</sup> Vgl. Klein, Christian: [Artikel] Biographie. In: Handbuch Literaturwissenschaft. Band. 2. Methoden und Theorien, 2007, S. 187-194, hier: S. 187.

<sup>73</sup> Ebd.



ches Nachschlagewerk bezeichnet werden zu können.<sup>74</sup> Grundsätzlich besteht ein Lexikon bzw. eine Enzyklopädie, nach der Auffassung von Rösch, vorwiegend aus sachlichen Erläuterungen. Darüber hinaus werde ein Lexikonartikel mit kontextsensitiven Interpretationen, bibliographischen Angaben sowie graphischen Darstellungen etc. angereichert.<sup>75</sup> Folglich beschreibt ein biographischer Artikel die wesentlichen Lebensereignisse einer Person und verweist zur Vertiefung auf weiterführende Literatur.

#### **2.4.1.2 Wissenschaftliche Biographie**

Eine wissenschaftliche Biographie erfordert eine methodische Vorgehensweise. Der Definition aus der Brockhaus Enzyklopädie nach versteht man unter Wissenschaft

eine Gesamtheit von Erkenntnissen, die sich auf einen Gegenstandsbereich beziehen, nach bestimmten Regeln erworben und nach bestimmten Mustern ggf. institutionell organisiert bzw. geordnet werden und in einen nachvollziehbaren Begründungszusammenhang gestellt werden. [...] [Die] Aufgabe [von Wissenschaft] besteht darin [...] mithilfe rational begründ- und nachvollziehbarer Methoden empirisch prüf- und handhabbares Wissen zur Verfügung zu stellen. [A]llerdings gehen Wahrheit und Beweisbarkeit [...] nicht ineinander auf.<sup>76</sup>

Auf den wissenschaftlichen Biographen übertragen bedeutet dies, dass einem Schreibprozess eine Durchsicht und Auswertung der gesamten Quellenlage vorausgehen muss. Anschließend findet eine weitere Selektion, Interpretation und Einordnung der Materialien in einen Kontext statt. Fußnoten und detaillierte Quellenangaben gehören grundsätzlich zum Werkzeug eines wissenschaftlichen Biographen. Nur auf diese Weise kann der Leser den Wahrheitsgehalt der Aussagen überprüfen bzw. nachvollziehen. Die Zielgruppe wissenschaftlicher Biographien besteht überwiegend aus Fachwissenschaftlern. Daher ist auch die Verwendung von Fachtermini der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin kennzeichnend. Wahrheit und Überprüfbarkeit können in einer Biographie daher nicht durchgängig äquivalent sein, weil sich die inneren Vorgänge des Subjektes der Biographie nicht empirisch überprüfen lassen.

---

<sup>74</sup> Vgl. Hermann Rösch: Allgemeine Informationsmittel. Teil 3. [Unveröffentlichtes Vorlesungsskript], Stand: 2009. <http://www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/roesch/material-geschuetzt/AIM-4-Roe.pdf> (07.07.2009), S.90ff.

<sup>75</sup> Vgl. ebd., S. 57.

<sup>76</sup> Wissenschaft. In: Brockhaus. Enzyklopädie in 30 Bänden. Band 30. WETZ-ZZ, 2006, S. 202-206, hier: S. 202.

Nach der Ansicht von Dieter Kühn stellt die Wahrung von Objektivität eines der wichtigsten Kriterien einer wissenschaftlichen Biographie dar.<sup>77</sup> Der wissenschaftliche Biograph verfüge jedoch nicht über die Möglichkeit, subjektive Äußerungen zu seinen Einstellungen und Beweggründen für bestimmte biographische Entscheidungen in die Biographie einzubinden. Um diesem Problem entgegenzuwirken entwickelt Kühn ein Konzept für eine literarische Biographie.<sup>78</sup> Dabei betont er allerdings, dass es sich dabei nicht um eine fiktionale Gattung handele.<sup>79</sup> Gerade bei umfangreicher Quellenlage erscheint die Auswahl der Informationen häufig willkürlich. Indem ein Autor darstellt, welche Beziehung er zum Gegenstand der Biographie hat, verdeutlicht er direkt oder indirekt, welche alternativen Interpretations- und Selektionsmöglichkeiten denkbar gewesen wären. Dadurch könnte er dem Rezipienten zu einem besseren Lektüerverständnis verhelfen.

#### **2.4.1.3 Populärwissenschaftliche Biographie**

Demgegenüber erfordert die populärwissenschaftliche Biographie keine Methodik. Sie richtet sich an interessierte Laien und basiert auf einem einfachen Schreibstil. Des Weiteren verzichtet sie zum größten Teil auf Fußnoten und somit auf die Überprüfbarkeit der Informationen. Bei populärwissenschaftlichen Biographien handelt es sich entweder um Biographien oder auch um Autobiographien. Der Buchmarkt zeigt, dass historische bzw. prominente Persönlichkeiten im Allgemeinen häufig in Form einer Biographie thematisiert werden. Dieser Personenkreis tendiert auch dazu, Autobiographien zu schreiben. Aber auch Menschen, die nicht alltägliche Ereignisse erlebt haben, wie z.B. ein Leben im Dschungel oder Kriegserfahrungen, schreiben Autobiographien in Form eines Erfahrungsberichtes. Anhand der nachfolgenden Auseinandersetzung mit dem Begriff 'Autobiographie' wird ersichtlich, in welcher Hinsicht eine Differenz zur biographiewissenschaftlichen Gattung besteht.

---

<sup>77</sup> Vgl. Dieter Kühn: Werkreflexion, Stichwort: literarische Biographie, S. 179-202.

<sup>78</sup> Vgl. ebd., S. 184.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., S. 184-186.

#### 2.4.1.4 Autobiographie

Im Gegensatz zur Biographie, die ein fremdes Leben beschreibt, handelt es sich bei einer Autobiographie, nach der Definition von Wilpert, um eine „lit[erarische] Darstellung des eigenen Lebens.“<sup>80</sup> oder anders ausgedrückt um eine Selbstbeschreibung des eigenen Lebens (von griech. „auto“ = selbst)<sup>81</sup>.

Der Vorteil einer Autobiographie kann darin gesehen werden, dass der Biograph Gefühle, Gedanken, Erinnerungen, Beweggründe etc. aufdecken kann. Darin besteht aber zugleich ihr Nachteil, denn der Autor verfolge nach Ralph-Rainer Wuthenow mit seiner Autobiographie immer eine bestimmte Intention. Diese könne eine Rechtfertigung vor Gott oder der Umwelt bzw. Nachwelt sein. Ebenso kann vom Autor eine pädagogische Belehrung, eine Gelehrtenbiographie oder eine Selbstinszenierung beabsichtigt werden. Die unterschiedlichen Motive bedingen nach der Argumentation von Wuthenow „eine differenzierte Akzentuierungen und selektive Vorgehensweise.“<sup>82</sup> Hermione Lee verdeutlicht den ambivalenten Charakter einer Autobiographie. Einerseits bestehe der Inhalt aus „Fakten des Lebens; [...] Erinnerung und [...] Beweis für das, was den Autorinnen und Autoren in ihrem Leben wichtig war“<sup>83</sup> andererseits beinhalte sie „Fiktion[en], in eine[r] schriftstellerische[n] Form der Selbstdarstellung und Verkleidung.“<sup>84</sup> Unvermeidbar für jede Autobiographie ist, wie Michaela Holdenried feststellt, „ihre strukturelle Offenheit zum Ende hin“<sup>85</sup>, da der Autor nicht über die Fähigkeit verfüge seinen eigenen Tod darzustellen.<sup>86</sup> Aus den genannten Gründen wird ersichtlich, dass eine Autobiographie nicht den Maßstäben einer wissenschaftlichen Biographie gerecht werden kann.

Zu den wichtigsten Formen der Autobiographie gehören: Selbstportrait, Memoiren, Tagebuch und Brief.

---

<sup>80</sup> Gero von Wilpert: [Artikel] Autobiographie. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur, S. 60f., hier: S. 60.

<sup>81</sup> Vgl. ebd.

<sup>82</sup> Vgl. Ralph-Rainer Wuthenow: [Artikel] Autobiographie und autobiographische Gattungen. In: Das Fischer Lexikon Literatur. Band 1, 1996, S. 169-189, hier: S. 170f.

<sup>83</sup> Hermione Lee: Literarische Biographie und widerspenstige Autobiographinnen und Autobiographen. In: Spiegel und Maske. Konstruktionen und biographische Wahrheit, 2006, S. 63-77, hier: S. 77.

<sup>84</sup> Ebd.

<sup>85</sup> Michaela Holdenried: Autobiographie, 2000, S. 50.

<sup>86</sup> Vgl. ebd.

## **Selbstportrait**

Wuthenow erläutert, dass das Selbstportrait, im Gegensatz zu den Memoiren von der Darstellung der individuellen Entwicklung und der eigenen Charakterisierung geprägt ist. Der Erzähler schildere seine Lebensgeschichte aus der Retroperspektive. Durch den zeitlichen Abstand zum Geschehen werde dem Subjekt eine objektivere Darstellung ermöglicht als z. B. im Tagebuch.<sup>87</sup>

## **Memoiren**

Gemäß Wuthenow stehen in Memoiren die geschichtlichen Ereignisse einer Epoche im Vordergrund. Das Subjekt schildere die historischen Gegebenheiten aus seiner Perspektive. Dabei habe der Erzähler das Ereignis entweder als Zeitzeuge miterlebt oder er habe aktiv an dem öffentlichen politischen, gesellschaftlichen oder kulturellem Geschehen mitgewirkt.<sup>88</sup>

## **Tagebuch**

Tagebücher enthalten nach der Definition von Wilpert

regelmäßige [...] Aufzeichnungen aus dem eigenen Leben und Schaffen, der Umwelt und z. T. auch dem polit[ischen], kulturellen [...] Zeitgeschehen [...] [sowie] lineare und offene Form der nicht kunstmäßigen Prosa von monolog[ischem] Charakter (Erfahrungen, Beobachtungen, Gedanken [etc.]) [...] Das Schriftsteller-T[agebuch] gibt oft Aufschluss über lit[erarische] Pläne, Werkgenese Lektüre u.ä. [...]<sup>89</sup>

In der Biographieforschung werden einerseits, wenn vorhanden, die Tagebücher des Biographierten ausgewertet. Zusätzlich können aber auch Tagebücher von Zeitgenossen herangezogen werden, um die Wirkung, die das Subjekt auf seine Mitmenschen ausgeübt hat, zu untersuchen, Ereignisse aus einer anderen (distanzierteren) Perspektive zu betrachten oder etwas in Erfahrung zu bringen, wozu sich das Subjekt nicht geäußert hat. So beinhaltet die Hofmannsthal-Datenbank Exzerpte aus den Tagebüchern von Arthur Schnitzler, Leopold von Andrian u.a., die Äußerungen dieser Personen über Hofmannsthal beinhalten. Die Zitatsammlung befindet sich in der Kategorie `Äußerun-

---

<sup>87</sup> Vgl. Ralph-Rainer Wuthenow: [Artikel] Autobiographie. In: Fischer Lexikon Literatur, Bd. 1, S. 169-189, hier: S. 169f.

<sup>88</sup> Gero von Wilpert: [Artikel] Memoiren. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur, S. 510f.

<sup>89</sup> Gero von Wilpert: [Artikel] Tagebücher. In: Ebd., S. 808f., hier: S. 808.

gen zu Hofmannsthal<sup>90</sup>. Jeder Person wird ein Artikel zugeordnet, innerhalb dessen die Zitate aufgelistet werden. Im optimalen Fall ist das Zitat mit dem Ereignis in der Chronik verlinkt aus dem es hervorgegangen ist.

## **Brief**

Auch Briefe können Äußerungen zum Biographierten enthalten. Einige Zitate der Kategorie `Äußerungen zu Hofmannsthal` im HvH-Wiki entstammen auch aus einem Briefwechsel.<sup>91</sup> Der Inhalt von Briefen kann vielfältigster Natur sein. In Briefen spiegelt sich die innere und äußere Situation einer Person wieder. So kann ein äußerer Erlebnisbericht Gegenstand des Briefes sein oder aber die Darstellung der momentanen Gefühls- und Gedankenwelt. Ein Brief ermöglicht ebenso Rückschlüsse auf die Beziehung zwischen den beiden Briefpartnern oder auch auf das Verhältnis zu einer weiteren Person, die im Brief thematisiert wird. Auf diesen Prämissen basiert der Grundgedanke der Brief- und Ereignischronik im Hofmannsthal-Wiki. Die in einem Brief thematisierten Ereignisse werden mit der Ereignischronik verknüpft, in der das Ereignis erläutert wird. Umgekehrt sollen auch die Ereignisse auf die Briefe verweisen, da Briefe, wie bereits erwähnt, Hintergrundinformationen zu den Ereignissen enthalten (vgl. auch Ereignis- und Briefschronik im HvH-Wiki 5.6.1). Die Briefchronik im HvH-Wiki enthält ebenso Verweise auf Artikel der Kategorie `Werk`. Im Lexikonartikel „Brief“ von Jochen Strobel wird die Auseinandersetzung des Autors mit seinem Werk mittels Briefen bestätigt.<sup>92</sup>

Der Auffassung Reinhard M.G. Nickisch entsprechend stellt der Brief im 20. Jahrhundert ein unter Schriftstellern weit verbreitetes Ausdrucksmittel dar.<sup>93</sup> Auch Hugo von Hofmannsthal pflegte eine umfangreiche Briefkultur. Das Ludwig Boltzmann Institut

---

<sup>90</sup> Vgl. Kategorie: Äußerungen zu Hofmannsthal. In: Hugo v. Hofmannsthal Research.Wiki, [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:%C3%84u%C3%9Ferungen\\_zu\\_Hofmannsthal](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:%C3%84u%C3%9Ferungen_zu_Hofmannsthal) (17.06.2009).

<sup>91</sup> Vgl. ebd.

<sup>92</sup> Vgl. Jochen Strobel: [Artikel] Brief. In: Handbuch Literaturwissenschaft. Band. 2, S. 166-174, hier: S.167.

<sup>93</sup> Vgl. Reinhard M. G. Nickisch: [Artikel] Brief. In: Fischer Lexikon Literatur, Bd.1, S. 321-335, hier: S. 333.

nennt die unzähligen Briefe als einen Grund dafür, weshalb bisher noch keine Biographie im eigentlichen Sinne von Hofmannsthal geschrieben werden konnte.<sup>94</sup>

Nickisch stellt fest, dass die Briefform auch zu publizistischen Zwecken verwendet worden sind.<sup>95</sup> Dabei handelt es sich häufig um fiktive Briefe. Diese sind auch im Werk Hofmannsthal zu finden.<sup>96</sup> Einer der bekanntesten fiktiven Briefe von Hofmannsthal ist wohl der „Chandos Brief“<sup>97</sup>, dessen autobiographische Züge u.a. in einem Brief von Hofmannsthal an Leopold von Andrian nachgewiesen werden können.<sup>98</sup>

## 2.4.2 Fiktionale Biographie

Zur fiktionalen Biographie lässt sich mit Rückbezug auf Wilpert der (auto-) biographische Roman als eine Sonderform des Historischen Romans zuordnen. Die Hauptfigur der fiktionalen Biographie weise viele Parallelen zur biographierten Person auf, jedoch orientiere sich die erzählte Geschichte nicht stringent an den Fakten.<sup>99</sup>

Peter Härtling ist ein typischer Autor der deutschen Gegenwartsliteratur, der sich der Gattung des biographischen Romans zugewendet hat. Er hat z.B. Biographien über Hölderlin, Schuhmann, E.T.A. Hoffmann, Lenau, Waiblinger, Schubert geschrieben. Zu Beginn seines Werkes über Hölderlin, das auch den Untertitel „Roman“ trägt, begründet Härtling die Entscheidung für die fiktionale Literaturform folgendermaßen:

Ich schreibe keine Biographie. Ich schreibe vielleicht eine Annäherung. [...] Ich bemühe mich, auf Wirklichkeiten zu stoßen. Ich weiß, es sind eher meine als seine. Ich kann ihn nur finden, erfinden, indem ich mein Gedächtnis mit den überlieferten Erinnerungen verbünde. [...] Wie er geatmet hat, weiß ich nicht. Ich muss es mir vorstellen.<sup>100</sup>

Auch in seiner Romanze über E.T.A. Hoffmann verhält es sich ähnlich:

---

<sup>94</sup> Vgl. Programmlinien Biographie Hugo von Hofmannsthal. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, 17.06.2009, <http://gtb.lbg.ac.at/index.php?pId=w4066rz15829kjp200516&mediaId=1&languageId=DE> (28.07.2009).

<sup>95</sup> Vgl. Reinhard M. G. Nickisch: [Artikel] Brief. In: Fischer Lexikon Literatur, Bd.1., S. 321-335, hier: S. 334.

<sup>96</sup> Vgl. Hugo von Hofmannsthal: Erfundene Gespräche und Briefe, 1991.

<sup>97</sup> Vgl. Hugo von Hofmannsthal: Ein Brief. In: Ebd., S. 45-55.

<sup>98</sup> Vgl. Ein Brief. Entstehung. In: Ebd., S. 277-300, hier: S. 284f.

<sup>99</sup> Vgl. Gero von Wilpert: [Artikel]: Biographischer Roman. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur, S. 93.

<sup>100</sup> Peter Härtling: Hölderlin. Ein Roman, 1976, S. 7.

Seit ein paar Wochen träume ich von Hoffmann. Er nimmt Gestalt an, ist mir gegenwärtig wie ein Bekannter, ein Freund, [...] ich wünschte mit Hoffmann in jene Ekstase zu geraten, die es nicht zulässt, dass das reale Bild der Geliebten dem gedachten gleicht.<sup>101</sup>

Zimmermann behauptet, dass auch faktuale Biographien fiktionale Anteile enthalten. Der Autor einer faktualen Biographie stütze sich nur auf Thesen und beschreibe das Leben aus seiner Perspektive.<sup>102</sup> Daher bezeichnet Zimmermann faktuale Biographien als „Fiktionen historisch möglicher Lebensläufe“.<sup>103</sup> Im Unterschied dazu verfügt der Autor einer fiktionalen Biographie jedoch über ein höheres Maß an künstlerischer Freiheit. Er ist seinem Leser gegenüber nicht zur wahrheitsgetreuen Aussagen verpflichtet. Im Rahmen eines (auto-) biographischen Romans hat der Autor die Möglichkeit seine Fantasie und Vorstellungskraft frei zu entfalten. Auf diese Weise kann er Informationslücken füllen oder eigenen Gedanken und Gefühlen Ausdruck verleihen. Außer dem Roman ermöglichen laut Zimmermann auch Drama, Hörspiel und Film fiktionale biographische Darstellungen.<sup>104</sup>

## 2.5 Biographische Quellen

Grundsätzlich kann man auch bei den Quellen wie bei den Gattungen zwischen Autobiographischem und Biographischem trennen. Robert Redfield definiert autobiographische Quellen bzw. persönliche Dokumente folgendermaßen:

[A] human or personal document is one in which the human and personal characteristics of somebody who is in some sense the author of the document find expression, so that through its means the reader of the document comes to know the author and his views of events with which the document is concerned.<sup>105</sup>

Folglich können alle autobiographischen Gattungen (vgl. 2.4.1.4) auch als Quelle für eine Biographie verwendet werden. Den Biographen wie auch den Leser einer Biographie interessieren bevorzugt autobiographische Dokumente, wie Liebesbriefe,

---

<sup>101</sup> Peter Härtling: Hoffmann oder Die vielfältige Liebe. Eine Romanze, 2001, S. 135f.

<sup>102</sup> Vgl. Christian von Zimmermann: Einleitung. In: Fakten und Fiktionen. Strategien fiktionalbiographischer Dichterdarstellungen in Roman, Drama und Film seit 1970, 2000, S. 1-13, hier: S. 4.

<sup>103</sup> Ebd.

<sup>104</sup> Vgl. ebd., S.12.

<sup>105</sup> Robert Redfield: Foreword. In: Gottschalk, Louis Reichenenthal ; Kluckhohn, Clyde ; Angell, Robert: The use of personal documents in history, anthropology and sociology, 1945, S. VII-XI, hier: S. VII.

Briefwechsel, Tagebücher u.a., da er glaubt den Menschen so auf eine intime und persönliche Art und Weise kennen zu lernen.

Bei biographischen Dokumenten handelt es sich im Gegensatz dazu um Äußerungen Dritter zum Werk oder Leben des Subjekts.

Nach der Auffassung von Bödeker dürfe sich biographische Forschung einerseits nicht nur auf autobiographische Zeugnisse beschränken. Der Biograph stehe in der Pflicht auch zu betrachten wie sich die autobiographischen Aussagen in der Realität äußern und ob sie überhaupt mit dieser übereinstimmen.<sup>106</sup> Die Forschung sollte sich aber auch nicht nur auf die Rezeptionsgeschichte stützen.<sup>107</sup> Diese müsse der Biograph „als zeitbedingte Interpretationen im politischen und gesellschaftlichen Kontext analysieren, um sich einer [...] Biographie anzunähern.“<sup>108</sup>

Neben der wissenschaftlichen bzw. literarischen Auseinandersetzung mit einer Person erörtert Werner Fuchs-Heinritz, dass im Prinzip alle Behörden, Personalstellen, Verbände, Ärzte, Kirchengemeinden, Heime, Polizeistellen, Gerichte etc. biographische Quellen erstellen. Die meisten dieser Institutionen - so Fuchs-Heinritz - sammeln jedoch nur biographische Daten und werten diese aus. Nur einige wenige dieser Institutionen würden eine Biographie in Form von Gutachten oder Protokollen erstellen.<sup>109</sup> Bibliotheken und Archive bieten in den meisten Fällen eine geeignetere Grundlage für eine (literatur)wissenschaftliche Biographie. Archive unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Ausrichtung, ihrem sammelnden Archivgut und ihren Ordnungsprinzipien.

Literaturarchive in Deutschland und Österreich ordnen ihre Nachlässe nach den Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA). Nach den RNA wird der Nachlass in Werk, Korrespondenzen, Lebensdokumente und Sammlungen und Objekte untergliedert.<sup>110</sup> Zum Werk gehören „alle privat oder beruflich verfassten Aufzeichnun-

---

<sup>106</sup> Vgl. Erich Bödeker: Annäherung an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand, S. 28.

<sup>107</sup> Vgl. ebd., S. 37.

<sup>108</sup> Ebd.

<sup>109</sup> Vgl. Werner Fuchs-Heinritz: Biographische Forschung. Eine Einführung in Praxis und Methoden, 2009, S. 22-25.

<sup>110</sup> Vgl. Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA), 12.02.2009.

[http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna\\_frankfurter-version\\_12\\_2\\_finaldraft.pdf](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna_frankfurter-version_12_2_finaldraft.pdf) (10.06.2009), S. 11f.



gen [...] z.B. künstlerischen, wissenschaftlichen, journalistischen und politischen Inhalts.“<sup>111</sup> Diese Sachgruppe enthält Handschriften, Druckfahnen, Notizen zum Werk u.ä. Sie sind für den literaturwissenschaftlichen Biographen besonders wichtig, da sie ihm ermöglichen die Werkgenese zu rekonstruieren

Korrespondenzen umfassen Briefwechsel zwischen dem Nachlasser und einer anderen Person sowie im Nachlass enthaltene Briefe Dritter.<sup>112</sup> Anhand von Briefwechseln lassen sich z.B. die Verhältnisse des Biographierten zu seinen Mitmenschen deuten. Sie können zudem auch Äußerungen zum Werk und den Lebensumständen enthalten. Lebensdokumente haben einen Bezug zur „beruflichen und privaten Lebensführung.“<sup>113</sup> Sammlungen bestehen aus „zusammengetragenen, aber nicht von ihm verfassten und ihn nicht notwendigerweise betreffenden Materialien.“<sup>114</sup> Dabei kann es sich z.B. um Zeitungsausschnitte handeln, in denen der Autor bzw. dessen Werk thematisiert wird. Im Nachlass von Jandl befindet sich aber auch eine umfangreiche Zeitungsausschnittsammlung mit Themen die Jandl privat interessiert haben.

Fetz argumentiert, dass es der Biographie nicht nur um massenhafte Materialsammlung gehe, sondern, dass „die genaue Beschreibung einer Quelle, ihres kulturellen Kontextes und ihrer materialen Oberfläche, mehr Erkenntniswert besitzt.“<sup>115</sup>

Neben den Ordnungsprinzipien beschreibt Fetz wie auch die verschiedenen Medienarten den „Status der biographischen Information [verändern].“<sup>116</sup> Er erläutert, dass audiovisuelle Dokumente eine andere Wirkung haben als Bilder, Fotografien oder schriftliche Quellen, wobei auch innerhalb der mannigfaltigen Textträger wie Handschrift, Buch, Zeitung etc. weiter differenziert werden könne. Fetz meint, dass Bilder und Texte nicht nur auf ihrer inhaltlichen Ebenen interpretiert werden sollten, sondern auch innerhalb des jeweiligen kulturellen und medialen Kontextes betrachtet werden müssten, da Texte abhängig davon unterschiedliche Assoziationen hervorrufen könn-

---

<sup>111</sup> Ebd., S. 11.

<sup>112</sup> Vgl. Ebd., S. 11f.

<sup>113</sup> Ebd., S. 12.

<sup>114</sup> Ebd.

<sup>115</sup> Bernhard Fetz: Der Stoff, aus dem das (Nach-)Leben ist. Zum Status biographischer Quellen. In: Die Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie, S. 103-154, hier: S.119.

<sup>116</sup> Ebd., S. 105.

ten.<sup>117</sup> Hieran wird ersichtlich, dass die biographische Methode auch von der Beschaffenheit des Informationsträgers abhängig ist. In unserem Zeitalter nimmt die Bedeutung der digitalen Medien immer stärker zu. Diese fordern neue Ablagesysteme, die wiederum neue Zugriffsmöglichkeiten bieten und somit auch die Arbeitstechniken des Biographen beeinflussen.

## **2.6 Vorleben – Leben – Werk – Nachleben**

Es stellt sich die Frage, ob eine Biographie wirklich so wie ein Lebenslauf mit dem Zeitpunkt der Geburt beginnt und mit dem Tod endet. Zahlreiche Biographien sind nach der klassischen Dreiteilung, dem Schema Herkunftsgeschichte & Leben, Werk und Wirkungs- & Rezeptionsgeschichte aufgebaut.

### **2.6.1 Herkunftsgeschichte**

Katharina Nelson hat anhand von Untersuchungen wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Entwicklung des autobiographischen Gedächtnisses, das dem Menschen eine bewusste Wahrnehmung und Reflexion seines Handelns ermöglicht, erst im Alter von dreieinhalb Jahren einsetzt.<sup>118</sup> Alfred Nischak vertritt jedoch die Auffassung, dass eine Biographie nicht erst mit dem Einsetzen des „Selbst“ beginnt, sondern schon vor seiner Geburt. Daher hat er das Konzept der „(um die Herkunftsfamilie) erweiterten Biographie“ entwickelt.<sup>119</sup> Die Biographie fängt laut Nischak schon mit seiner eigenen Familiengeschichte an, mit

den über Generationen tradierten Botschaften, Verhaltensmustern und Regeln, d[en] stillen Übereinkünfte[n], inneren Haltungen und veräußerten Lebensstile[n], die einen Menschen prägen und ihn sein Leben lang begleiten. Der familiäre `Erfahrungsschatz´ ist die Basis individueller Lebensgestaltung.<sup>120</sup>

---

<sup>117</sup> Vgl. ebd.

<sup>118</sup> Vgl. Katharina Nelson: Erzählung und Selbst, Mythos und Erinnerung: Die Entwicklung des autobiographischen Gedächtnisses und des kulturellen Selbst. In: BIOS 15 (2002) 2, S. 241-263, hier: S. 245ff.

<sup>119</sup> Vgl. Almute Nischak: Die (um die Herkunftsfamilie) erweiterte Biografie. In: Systema 17 (2003) 2, S. 127-141. Online verfügbar unter: [www.spuren-der-zeit.org/pdf/Sys\\_2\\_2003\\_Nischak.pdf](http://www.spuren-der-zeit.org/pdf/Sys_2_2003_Nischak.pdf). (28.07.2009). Anm.: Bei seinem Ansatz handelt es sich um ein ethnopschoanalytisches Verfahren der Biographieforschung. Anhand von Gesprächen wird versucht die unbewussten Zusammenhänge der generationsübergreifenden Familiengeschichte zu erfassen.

<sup>120</sup> Ebd., S. 128.

Für die Biographie von Hofmannsthal ist z.B. die Konvertierung seines Großvaters vom Judentum zum Christentum eine entscheidende Hintergrundinformation, um Hofmannsthal's Verhältnis zum Judentum nachvollziehen zu können. Laut Hans-Albrecht Koch verleugnet er seine jüdische Herkunft sogar<sup>121</sup>, wohingegen aus der Monographie von Weinzierl hervorgeht, dass ihn einige seiner Zeitgenossen abwertend als Juden betrachtet haben.<sup>122</sup> Die Religiosität einer Person ist eines der zentralen Themen, die in Abhängigkeit von der Traditionsgeschichte der Vorfahren zu betrachten sind.

Die Biographik muss folglich auch die genealogische Perspektive berücksichtigen. Aber nicht nur die Intergenerativität ist maßgeblich. Auch der Generationsbegriff, durch den das biographische Subjekt geprägt worden ist, muss untersucht werden. Siegrid Weigel erörtert, inwiefern historische Ereignisse eine ganze Generation formen und der Einzelne sowohl Teil als auch Repräsentant dieser Generation wird.<sup>123</sup> Thomas Mann formuliert diese Erkenntnis in seinem Roman „Der Zauberberg“ folgendermaßen: „Der Mensch lebt nicht nur sein persönliches Leben als Einzelperson, sondern bewusst oder unbewusst auch das seiner Epoche und Zeitgenossenschaft.“<sup>124</sup>

## 2.6.2 Die individuelle Lebensgeschichte

In einem weiteren Schritt ist zu klären, was das individuelle Leben eines Menschen umfasst. Nach der Definition von Wilpert verbindet die Biographie „die Darstellung des äußeren Lebenslaufs und der inneren Entwicklung [...]“.<sup>125</sup> Der äußere Lebenslauf besteht aus einzelnen Lebensereignissen. Klaus Hurrelmann unterscheidet zwischen normativen und non-normativen Ereignissen. Als normative Ereignisse bezeichnet er sozial normierte Übergänge, wie z.B. Eintritt ins Berufsleben, Heirat oder den Beginn des Ruhestandes. Demgegenüber stellt er die non-normativen Ereignisse, die in jedem Alter auftreten können, wie z.B. Krankheiten oder Todesfälle nahe stehender Men-

---

<sup>121</sup> Vgl. Hans-Albrecht Koch: Hugo von Hofmannsthal, 2004, S. 17.

<sup>122</sup> Vgl. Ulrich Weinzierl: „Da kommt der Jude eben doch zum Vorschein“. In: Ders.: Hofmannsthal. Skizzen zu seinem Bild, 2007, S. 40-48.

<sup>123</sup> Vgl. Siegrid Weigel: Familienbande und Vergangenheitspolitik im Generationsdiskurs: Abwehr von / Sehnsucht nach Herkunft. In: Ders.: Genea-Logik, S. 87-105. hier: S. 96.

<sup>124</sup> Thomas Mann: Der Zauberberg, 2002, S. 50.

<sup>125</sup> Gero von Wilpert: [Artikel] Biographie. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur, S. 92f., hier: S. 92.

schen.<sup>126</sup> Die innere Entwicklung zeigt die Bewältigung der Lebensereignisse sowie die Einstellung zum Ereignis, das nach Erika M. Hoerning auch eine Änderung der Einstellung zu den Mitmenschen hervorrufen könne, z. B. durch eine Scheidung.<sup>127</sup> Sie unterscheidet zwei Betrachtungsweisen von Lebensereignissen: Zum einen deren Stellenwert für den biographischen Verlauf und andererseits könne man „die Ursachen von Lebensereignissen, Bewältigung und Folgen“<sup>128</sup> untersuchen. Die Aufgabe des Biographen besteht darin, die entscheidenden Lebensereignisse zu selektieren, zu deuten, in einen Kontext einordnen und ihnen eine Bedeutung innerhalb der Biographie zu verleihen.

Im Folgenden wird stichwortartig ein Kriterienkatalog für mögliche Themenkomplexe einer (Schriftsteller-)Biographie vorgestellt, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird.

<b>Lebensabschnitt / Themenkomplex</b>	<b>Einzelaspekt</b>
Kindheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Familienleben (Alltag, Ausflüge, Feste)</li> <li>- typische Verhaltensweisen</li> <li>- Erziehung</li> <li>- Schule: Interessen, Verhalten, Leistung, Lehrinhalte</li> <li>- Verhältnis zu Eltern, Geschwistern, Lehrern, Mitschülern</li> </ul>
Jugend	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freizeit / Hobbys</li> <li>- Lektüreverhalten</li> <li>- Freunde/innen</li> <li>- Gedankenwelt</li> <li>- Ändert sich das Verhältnis zu den Eltern?</li> </ul>
Studium	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beweggründe für die Studienwahl</li> <li>- Studienschwerpunkte</li> <li>- Themen wissenschaftlicher Arbeit</li> <li>- besuchte Vorlesungen</li> <li>- Kommilitonen</li> </ul>

<sup>126</sup> Vgl. Klaus Hurrelmann: Handbuch Sozialisationsforschung, 2008, S. 166.

<sup>127</sup> Vgl. Erika M. Hoerning: Lebensereignisse: Übergänge im Lebenslauf. In: Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung, 1987, S. 231-259, hier: S. 236.

<sup>128</sup> Ebd., S. 240.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie sahen ihn die Professoren?</li> <li>- Erfolge / Zeugnisse / Auszeichnungen</li> </ul>
Berufsleben / literarische Werke	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Engagement</li> <li>- Wie viel Zeit verwendet er für das Schreiben?</li> <li>- Thematik der Werke</li> <li>- biographische Züge der Werke</li> <li>- Schaffensphasen / Entwicklungen im literarischen Werk</li> <li>- Schaffenskrisen</li> <li>- Beziehungen zu anderen Künstlern</li> <li>- Beeinflussung durch andere Werke bzw. Künstler</li> <li>- Erfolge / Misserfolge</li> <li>- (Ur-) Aufführungen</li> <li>- Kritiken</li> </ul>
Familie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ahnengeschichte</li> <li>- Alltag, Familienfeste, Urlaub</li> <li>- Beziehung zu Frau und Kinder</li> <li>- Erziehungsmethoden</li> <li>- außergewöhnliche, kuriose Erlebnisse</li> <li>- Charakterisierung der Familie</li> <li>- Beziehung zu den Familienangehörigen</li> </ul>
Umwelt / Mitmenschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geselliger Mensch oder Einzelgänger?</li> <li>- Stellung in der Gesellschaft</li> <li>- Gespräche / Briefwechsel</li> <li>- Charakterisierung der Freunde</li> <li>- Wohnsituation</li> <li>- Nachbarschaft</li> </ul>
Liebesgeschichten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendlieben / Liebschaften</li> <li>- Beziehung zur Sexualität</li> <li>- Frauen- bzw. Männerbild</li> <li>- Liebesbriefe</li> </ul>
Reise	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reiseziele / bevorzugte Aufenthaltsorte</li> <li>- Weggefährten</li> <li>- Verhältnis zur Natur</li> <li>- Verhältnis zur Heimat</li> <li>- Inspirieren ihn die Reisen?</li> </ul>
Tagebuch / Briefwechsel	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse seiner Gefühls- und Gedankenwelt</li> <li>- Rekonstruktion seines Alltags</li> <li>- Selbstbild</li> </ul>
Medien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Veröffentlichungen</li> <li>- Kritiken</li> </ul>
Politik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- politische Einstellungen</li> <li>- politische Aktivität</li> </ul>

Religion	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Atheist oder gläubig?</li> <li>- Ausübung von Religionsritualen</li> <li>- Traditionen</li> </ul>
Materialismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit Geld</li> <li>- Verhältnis zu Geld, Materiellem</li> </ul>
Krankheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Krankheitsgeschichte</li> <li>- Einstellung zu Krankheit, Leid, Schmerz, Tod</li> </ul>
Tod	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Todesursache</li> <li>- Beerdigung</li> <li>- Verhalten der Mitmenschen</li> </ul>

**Tabelle 1: Mögliche Inhalte einer Biographie**  
(Quelle: eigene Darstellung)<sup>129</sup>

### 2.6.3 Werk

Einen wichtigen Bestandteil einer Dichter- oder Künstlerbiographie bildet das Werk. Die Darstellung und Interpretation des Werkes innerhalb der Biographie kann entweder in die Lebensbeschreibung integriert werden oder aus dem Leben heraus gelöst werden.

Michael Foucault beschäftigt sich mit der Fragestellung wie das Werk innerhalb eines Nachlasses definiert wird. Er fragt sich, ob ausschließlich Veröffentlichungen und Werkmanuskripte als zur Werkgruppe gehörig betrachtet werden können. Nach seinen Überlegungen könnten auch Notizen, die das Privatleben des Künstlers betreffen, Werkcharakter besitzen. Letztendlich aber stellt Foucault fest, dass es keine Werktheorie gibt.<sup>130</sup> Aus der Unklarheit der Definition des Werkbegriffes leitet er die Notwendigkeit ab, das Werk stets im Zusammenhang mit dem Autor zu betrachten. Demgegenüber stehen die Vertreter der werkimmanenten Interpretation. Bei dieser Vorgehensweise beschränkt sich die Analyse nach einer Definition von Wilpert auf das Werk selbst. Darüber hinausreichende biographische oder andere äußere Einflüsse berücksichtige dieser Ansatz nicht.<sup>131</sup>

Theoretisch besteht die Möglichkeit, dass ein Künstler seine individuelle Persönlichkeit konsequent von seinem Leben trennt. Bei einer Gegenüberstellung der Werkgenese und der Lebensereignisse lassen sich jedoch häufig Parallelen aufdecken. Dabei kann es sich

<sup>129</sup> Anm.: Die Fragestellung wurde bereits während des Praxissemesters bearbeitet.

<sup>130</sup> Michael Foucault: Was ist ein Autor. In: Ders.: Schriften zur Literatur, 1988, S. 7-31, hier: S.12f.

<sup>131</sup> Vgl. Gero von Wilpert: [Artikel] Werkimmanent. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur, S. 904.

unter Umständen auch um unbewusste und vom Autor nicht beabsichtigte Berührungspunkte handeln. Im Kapitel „Korrelation zwischen Leben und Werk“ (vgl. 2.8) wird näher auf diesen Sachverhalt eingegangen.

#### **2.6.4 Rezeptions- und Wirkungsgeschichte**

Die Frage, ob eine Biographie mit dem Tod endet, versucht Fetz in der Einleitung des Bandes zur Theorie der Biographie<sup>132</sup> zu klären. Er stellt die Biographie als „weltliche Erlösungshoffnung auf ein Leben nach dem Tode“<sup>133</sup> dar. Nach seiner Ansicht ist die Biographie eine Art Transubstantiation<sup>134</sup>: „Sie ist nicht ganz Wort und nicht ganz Fleisch, sie ist dasjenige was dazwischen liegt.“<sup>135</sup> Der Autor ist tot, jedoch wird er in seinen Werken, dessen Interpretationen und seinen Biographien weiterleben. Die geistige Schöpfung ist zwar unsterblich, aber mit den Worten von Fetz ausgedrückt „entscheidet der Bekanntheitsgrad des biographischen Objektes [...] [über] das Verhältnis von totem Archivwissen und lebendiger Erinnerung.“<sup>136</sup>

Der Lebenslauf einer Person endet mit seinem Sterbedatum, ob und inwiefern aber seine Biographie, in Form der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte, darüber hinaus Bestand hat, entscheidet alleine die Nachwelt. Rezeption bedeutet übersetzt Aufnahme. Unter Rezeptionsgeschichte versteht Wilpert die Art und Weise wie das Werk eines Autors im Wandel der Zeit gelesen, gedeutet, verbreitet und in Form von Sekundärliteratur, wie z.B. Interpretationen, Nachdichtungen, Nachdrucke, Verfilmungen und -tonungen, Aufführungen etc. verarbeitet wird.<sup>137</sup> Voraussetzung für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk eines Autors ist eine Aufarbeitung seines Nachlasses, dem eine archivarische Ordnung zugrunde liegt (vgl. 2.5).

Der Biograph sollte sich mit der Rezeptionsgeschichte auseinandersetzen, um zum einen von ihr zu profitieren, aber auch um zu vermeiden, dass er fremde Erkenntnisse

---

<sup>132</sup> Bernhard Fetz: Die vielen Leben der Biographie, S. 61-63.

<sup>133</sup> Ebd., S. 61.

<sup>134</sup> Vgl. S. 62.

<sup>135</sup> Ebd., S. 63.

<sup>136</sup> Bernhard Fetz: Schreiben wie die Götter. Über Wahrheit und Lüge im Biographischen. In: Spiegel und Maske, S. 7-20 hier: S. 18.

<sup>137</sup> Vgl. Gero von Wilpert: [Artikel] Rezeption. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur, S. 684f.

als neue und eigene Forschungsergebnisse darstellt. Daher enthält das HvH-Wiki auch Exzerpte aus der Sekundärliteratur von Hofmannsthal (vgl. 5.5, 5.6)

Die publizierte Biographie wird in der Regel weitere wissenschaftliche Diskurse auslösen. Es wird neuer Diskussionsstoff geboten und somit verhindert, dass das Subjekt der Biographie in Vergessenheit gerät.

Neben dem literarischen Erbe gibt es noch ein natürliches bzw. biologisches und ein testamentarisches Erbe. Das natürliche Erbe knüpft an die Herkunftsgeschichte an. Auf die gleiche Weise wie eine Person Gene seiner Vorfahren in sich trägt, wird in seinen Nachkommen auch ein Teil von ihm weiterleben.

## **2.7 Mögliche Zeitperspektiven einer Biographie**

Eine Biographie kann aus unterschiedlichen zeitlichen Standpunkten erzählt werden. Fuchs vertritt die These, dass es nicht möglich ist die Erlebnisse originalgetreu abzubilden, da man aus der Perspektive der Gegenwart über den Handlungsverlauf Bescheid weiß, wohingegen man aus der Situation heraus nicht die Zukunft kannte. Somit schlussfolgert er, dass jede Lebensgeschichte retroperspektivisch konstruiert ist und somit nicht der reellen Chronologie entsprechen könne. Im Weiteren schildert er die erzählperspektivischen Optionen. Eine Variante bestehe darin, aus der Perspektive der Gegenwart, die Vergangenheit und die Vorvergangenheit zu erzählen. Der Erzähler könne aber auch die Chronologie bewahren, indem er die Lebensgeschichte in der Vergangenheit beginnen lässt und bis in die Gegenwart erzählt. Dabei könne er Spannung erzeugen, indem er die Geschichte so aufbaut, als würde er das Erzählte gerade erleben und über die Zukunft noch im Unklaren sein. Oder der Erzähler könne sein Wissen über die Zukunft durchscheinen lassen. Demgegenüber stellt er die Möglichkeit einer unchronologischen Erzählweise, bei der die Schilderung einzelner Ereignisse dazu dient, eine Pointe zu erzeugen. Diese Art der Erzählung sei typisch für mündlich erzählte Ge-



schichten. Schließlich sei auch eine thematische Anordnung der Lebensgeschichte möglich, die innerhalb der Themen linear oder auch unlinear sein könne.<sup>138</sup>

Typisch für eine wissenschaftliche Biographie ist entweder eine chronologische Erzählweise ohne Spannungsaufbau oder eine thematische Anordnung (vgl. 3.4.2).

Peter-André Alt beschreibt die Möglichkeit eine Biographie nach der Simultantechnik zu schreiben. Bei dieser Vorgehensweise werde das Material in einem Netzwerk anordnet und somit der Linearität von konventionellen Erzählformen (bei wissenschaftlichen Biographien) entgegenwirkt.<sup>139</sup> Auf diesem Gedanke basiert auch die Intention einer Hypertext-Biographie.

## **2.8 Die Korrelation zwischen Leben und Werk**

Das Werk eines Biographierten stellt einen geistigen Schöpfungsakt dar. Daher müssen Leben und Werk als Einheit betrachtet werden. Das innere sowie äußere Erleben des Autors spiegelt sich häufig bewusst oder unbewusst, direkt oder indirekt im Werk wider. Die Funktion des literaturwissenschaftlichen Biographen besteht darin, das Werk angemessen in die Biographie zu integrieren. Zur Diskussion steht hierbei, auf welche Weise und in welchem Ausmaß das Werk in der Biographie berücksichtigt werden soll und mit welcher Methode die Zusammenhänge aufgedeckt werden können.

Alt kritisiert, dass das Werk des in der Biographie dargestellten Schriftstellers häufig (besonders von angloamerikanischen Autoren) von den Biographen nicht interpretiert wird, sondern nur als chronologisches Ereignis behandelt wird.<sup>140</sup> Seiner Auffassung nach ist "[d]as Leben des Autors [...] nicht allein der Ermöglichungsgrund seiner literarischen Produktivität, sondern ebenso deren Wiederholung mit anderen Mitteln."<sup>141</sup> Als Beispiel dafür nennt Alt auch die Andeutung von Hofmannsthals Abkehr vom Ästhetizismus in "Der Tor und der Tod".<sup>142</sup> Anstelle einer Werkschronologie müsse der

---

<sup>138</sup> Vgl. Werner Fuchs: Biographische Forschung, S. 66-69, 1984. Anm.: An dieser Stelle wird die 1. Aufl. verwendet, da in der 4. Aufl. die erstgenannte zeitliche Anordnung weggelassen worden ist. In der vorliegenden Arbeit wird dieser Aspekt jedoch der Vollständigkeit halber erwähnt.

<sup>139</sup> Vgl. Peter-André Alt: Mode ohne Methode? S. 30f.

<sup>140</sup> Vgl. ebd., S. 28.

<sup>141</sup> Ebd.

<sup>142</sup> Vgl. ebd.

Biograph die Werke mit Hilfe von narrativen Erzähltechniken nach inhaltlichen, formalen oder biographischen Kriterien anordnen.<sup>143</sup> Um die Bedeutung des Werkes in seiner Ganzheit zu erfassen, sei auch eine Analyse des kulturellen und gesellschaftlichen Umfelds, in das die Genese des Werkes eingebettet ist, erforderlich.<sup>144</sup> Eine Funktion des Autors bestehe darin, die oft „unaufgelöste Spannung“<sup>145</sup> zwischen Leben und Werk zu untersuchen.<sup>146</sup>

Dieter Kühn hingegen negiert Alts Vorgehensweise bei seiner Schiller Biographie. Seiner Meinung nach haben die Werksinterpretationen einen zu großen Anteil an der Biographie. Er sieht darin die Gefahr, dass die Gattung Biographie immer mehr Züge einer Monographie annimmt. Daher plädiert er für eine Präsentation der Werke anstelle von Interpretationen, wobei er sich darüber, wie die Präsentation umgesetzt werden soll, auch nicht ganz im Klaren ist. Denkbar seien für ihn kurze Prosadialoge.<sup>147</sup> Dieses Verfahren kann jedoch keine Interpretation ersetzen. Es wird auf diese Weise nicht das Problem der Vermittlung zwischen Werk und Leben gelöst, sondern eher kontextunabhängige Einblicke gewährt. Im weiteren Verlauf der Überlegungen zu seiner literarischen<sup>148</sup> und „virtuellen Biographie über Schiller“<sup>149</sup> bemerkt er, dass er ganz ohne Interpretationen der Werke doch nicht auskommt.<sup>150</sup>

Aus den vorgestellten Positionen lässt sich festhalten, dass zu einer Biographie notwendiger Weise auch eine Interpretation der Werke gehört, um die Werke in den Lebenslauf einbetten zu können. Entscheidend ist dabei ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Werkinterpretation und Biographie im wortgetreuen Sinne der ‚Lebensbeschreibung‘, um der Gattung gerecht zu werden.

Was für eine Funktion „Wort, Werk und Tat“<sup>151</sup> nun letztendlich für eine Biographie haben, erläutert Jan Romein prägnant. Er weist darauf hin, dass das Subjekt auf diese

---

<sup>143</sup> Vgl. ebd.

<sup>144</sup> Vgl. ebd., S.31.

<sup>145</sup> Ebd., S. 33

<sup>146</sup> Vgl. ebd.

<sup>147</sup> Vgl. Dieter Kühn: Werkreflexion, Stichwort: literarische Biographie, S. 189-191.

<sup>148</sup> Vgl. ebd., S. 179, 181.

<sup>149</sup> Ebd., S. 180.

<sup>150</sup> Vgl. ebd., S. 194.

<sup>151</sup> Jan Romein: Die Biographie, S. 149.

Weise häufig vermittelt, wie es hätte sein wollen oder auch dadurch sein Wesen verberge. Somit werde „das Innere in seiner Beziehung zum Äußeren offenbart“<sup>152</sup> und darin bestehe die eigentliche Aufgabe der Biographie.<sup>153</sup> Oder anders ausgedrückt mit den Worten von Wolfgang Büchel: „Leben und Werk [...] sind in jedem Fall untrennbar, da ein Werk einem individuellen Leben entstammt, innerhalb dessen und von diesem geäußert wird und sich darin reflektiert.“<sup>154</sup>

## 2.9 Grenzen einer Biographie

Es sind einige herangetreten, meine Biographie schreiben zu dürfen. Ein sehr sonderbares Ansinnen. Die Anekdoten - die Aufenthaltsorte - die Begegnungen - die Einflüsse. Unfähigkeit, das rein geistige Abenteuer zu erfassen. Es ist zu vermuten, dass sie nicht erfasst haben, um was es sich handelt. Es handelt sich, den Geist der Epoche und den des Individuums zu beschwören und sie beide auseinanderzulösen [...] Wer eine Biographie macht, stellt sich gleich. Die Biographen können nur erfassen was sie mit ihm (und vielen anderen) gemein haben.<sup>155</sup>

Es gibt kein gewagteres Unternehmen als den Versuch, ein Individuum darzustellen. Das wahre Leben eines Menschen ist äußerst vage, schlecht definierbare Materie, selbst für seine Nächsten. Wir kennen allenfalls seine Erlebnisse, aber wir wissen nicht, was ihm seine Erlebnisse bedeuten, wie weit sie mit seinem eigentlichen Selbst zu tun haben.<sup>156</sup>

Diese zwei Zitate stammen von Hugo von Hofmannsthal selbst. Er erkannte, dass das Problem beim Schreiben einer Biographie darin besteht, dass der Biograph nur die äußeren Ereignisse des Lebens beschreiben kann, aber nicht die Gefühle, Denkweisen, Empfindungen, Einstellungen und all das was im Inneren einer Person vorgeht. Der Biograph ist auf die ihm zur Verfügung stehenden Quellen angewiesen und beschränkt. Das Subjekt der Biographie hat zu Lebzeiten auch die Möglichkeit Dinge aus seiner Vergangenheit bewusst zu verbergen, zu manipulieren oder Dokumente zu vernichten. Aber auch Sperrfristen von Archiven verhindern ein allumfassendes Erfassen des Menschen, wie er wirklich gewesen ist. So enthält z.B. der Nachlass von Lili Schalk 200 Briefe von ihr an Hofmannsthal und auch einige von Hofmannsthal an Schalk. Diese

---

<sup>152</sup> Ebd.

<sup>153</sup> Vgl. ebd.

<sup>154</sup> Wolfgang Büchel: Krise einer Künstlerbiographie. Essay zur Rezeption von Leben und Werk Karl Friedrich Schinkels. In: BIOS 20 (2007), 2, S. 163-193, hier: S. 174.

<sup>155</sup> Hugo von Hofmannsthal: Reden und Aufsätze III. 1925 – 1929, 1980, S. 621.

<sup>156</sup> Hugo von Hofmannsthal: Die Biographie. In: Neue Freie Presse, Wien, Weihnachtsbeilage 1926.

Briefe könnten Aufschluss geben über die bisher noch nicht geklärte Beziehung von Hofmannsthal zu Schalk. Dieser Bestand ist jedoch bis zum Jahre 2016 gesperrt.<sup>157</sup>

Es ist bisher noch keine umfassende Biographie zu Hofmannsthal geschrieben worden. Das Werk von Ulrich Weinzierl ist mit „Skizzen zu seinem Bild“ unterschrieben.<sup>158</sup> Bei Hans-Albrecht Kochs Publikation über Hofmannsthal handelt es sich um ein Band der dtv Portrait-Reihe<sup>159</sup> und auch Werner Volke maßt sich nicht an, sein Buch über Hofmannsthal Biographie zu nennen.<sup>160</sup> Auf Grund der komplexen Anforderungen, die an eine Biographie gestellt werden, vermeiden es viele Autoren ihr Werk als Biographie zu bezeichnen. So auch Sigrid Damm, die ihr Buch über Goethe „Christiane und Goethe. Eine Recherche“ nennt. Die Wahl dieses Titels begründet sie damit, dass ihr der Begriff Biographie zu verschwommen sei.<sup>161</sup> Außerdem äußert sie: „Ich maße mir nicht an Leben beschreiben zu können, es sind immer nur Versuche, Annäherungen.“<sup>162</sup> Eine vergleichbare Begründung liefert auch Weinzierl für seine Entscheidung des gewählten Titels.<sup>163</sup> Härtling bevorzugt für seine Werke die Bezeichnung Roman, um somit den strengen Biographiebegriff zu umgehen (vgl. 2.4).

Wilhelm Dilthey widerspricht ebenso der Möglichkeit einer wissenschaftlichen Biographie, da „[d]as Individuum nur der Kreuzungspunkt für Kultursysteme, Organisationen ist, in die sein Dasein verwoben ist.“<sup>164</sup> Er ist der Ansicht, dass eine Biographie zwar als Kunstwerk gelten kann, jedoch nicht dazu beitragen kann, die geschichtlichen Kontexte zu verstehen. Diese müssten außerhalb des Individuums ergründet werden.<sup>165</sup> Dem könnte man entgegenhalten, dass das Individuum und sein Werk zunächst einmal im Vordergrund der Biographie stehen. Die Individuen schreiben die Geschichte und aus den Geschichten mehrerer Individuen entstehen „geschichtliche Kontexte“.

---

<sup>157</sup> Vgl. Murray G. Hall ; Gerhard Renner: [Artikel] Hofmannsthal, Hugo von. In: Ders.: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren, 1995, S. 152-154, hier: S.153.

<sup>158</sup> Vgl. Ulrich Weinzierl: Hofmannsthal. Skizzen zu seinem Bild, 2007.

<sup>159</sup> Vgl. Hans-Albrecht Koch: Hugo von Hofmannsthal.

<sup>160</sup> Vgl. Werner Volke: Hugo von Hofmannsthal mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, 2004.

<sup>161</sup> Vgl. Sigrid Damm: „Ich maße mir nicht an, Leben beschreiben zu können“. Sigrid Damm über ihre Arbeit an dem Bestseller „Christiane und Goethe. Eine Recherche“. In: Literaturen 2 (2001), 7/8, S. 36-38, hier: S. 37.

<sup>162</sup> Ebd.

<sup>163</sup> Vgl. Ulrich Weinzierl: Hofmannsthal, S. 13.

<sup>164</sup> Wilhelm Dilthey: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften, 1973, S. 251.

<sup>165</sup> Vgl. ebd.

Der Forderung einer endgültigen, allumfassenden Wahrheit (vgl. 2.1, 2.4.1 ) kann weder die Gattung Biographie noch die Autobiographie aufgrund der schon erwähnten Subjektivität der Autoren letztendlich vollständig gerecht werden. Der Biograph steht vor einer großen Herausforderung, die er mit den ihm zur Verfügung stehenden Quellen und Methoden bewältigen muss. Entscheidend für eine umfassende Biographie ist vor allen Dingen eine möglichst umfassende Sichtung und Auswertung des biographischen Materials. Nach der Vollendung seines Werkes werden mit Sicherheit Fragen offen bleiben, aber darin besteht gerade der Unterschied zwischen der Beschreibung einer Maschine und der eines Menschenlebens.

### 3 Biographie als Hypertext

Bevor die im vorangegangenen Kapitel erläuterten Charakteristika einer Biographie auf einen Hypertext übertragen werden, sollen zunächst einmal grundlegende Vorstellungen und Eigenschaften eines Hypertextes erörtert werden.

#### 3.1 Erörterung des Begriffes Hypertext

##### 3.1.1 „Alles ist Hypertext“

Alles ist Hypertext. Man muss die Begriffe nur in Google eintippen und auf „Suchen“ klicken. Deswegen ist es auch egal, ob ein Begriff auf einer Website verlinkt ist oder nicht. Man verlinkt den Begriff einfach selbst durch die Google-Suche.<sup>166</sup>

Dieses Zitat ist auf William Gibson, den Erfinder des Begriffes „Cyberspace“, zurückzuführen. Gibson behauptet, dass sich die Quellenforschung von Literaturwissenschaftlern geändert hätte, denn seitdem es Google gibt, müsste man nicht mehr „in die Bibliothek gehen und Kataloge wälzen.“<sup>167</sup> Gibson vernachlässigt dabei den bibliotheks- bzw. archivsspezifischen Mehrwert der Formal- und vor allen Dingen der Inhaltserschließung. Wir brauchen heute tatsächlich in den meisten Fällen keine Bibliothek aufzusuchen, um in einem Zettelkatalog zu recherchieren, (wobei dies für noch nicht retrokonvertierte Altbestände doch noch zutrifft). Google selbst bietet anhand seiner Suchemaske aber nur den Zugang auf die Online-Kataloge. Das Retrieval von Google beschränkt sich auf die Volltext-Suche und automatische Rankings. Inhaltliche Komponenten werden nicht in die Suche miteinbezogen. Zu einem Begriff bietet Google eine derart große Treffermenge, dass man diese nicht auf dessen Relevanz hin auswerten kann. In dieser Hinsicht kann man nicht von Zusammenstellung relevanter Informationen sprechen, sondern eher von einer Datenanhäufung (vgl. 3.4.2). Sicherlich hat Google die Welt verändert. Aber bislang hat Google es noch nicht geschafft eine

---

<sup>166</sup> William Gibson ; Stefan Becht ; Markus Friedrich: Leben im Cyberspace. Essay | Interview. William Gibson, der Erfinder des „Cyberspace“, im Gespräch. In: c't – Magazin für Computertechnik, 27 (2008) 15, S. 204-206, Zugriff über Datenbank: WISO. [http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV\\_DB=ZECO&DOKV\\_NO=PMGC2008070799&DOKV\\_HS=0&P=1](http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV_DB=ZECO&DOKV_NO=PMGC2008070799&DOKV_HS=0&P=1) (28.07.2009).

<sup>167</sup> Ebd.

Weltbibliothek zu errichten, die alle Bibliotheken und Archive überflüssig machen würde. Selbst, wenn Beispiele wie das Heinrich-Heine-Portal (vgl. 6.2) ansatzweise beweisen, dass Forschung am digitalen Quellenmaterial möglich ist, so zeigt sich in der Aufwändigkeit dieser Projekte doch, dass wir noch weit davon entfernt sind, dass dies zum Regelfall wird. Forschung mit Digitalisaten kann u.a. aus authentischen Gründen und auf dem Hintergrund, dass man den Kontext einer Archivale nicht 1:1 durch das bloße Aneinanderreihen von Fotografien bzw. Scans wiedergeben kann, nicht die Arbeit mit den Originalen substituieren. Eine Digitalisierung alleine bringt nicht automatisch einen Mehrwert hervor. Sie bietet die Möglichkeit zur Volltextsuche, mit deren Hilfe aber grundsätzlich nicht automatisch Bezüge hergestellt werden. Gibsons Annahme ein Nutzer von Google könne durch die Eingabe mehrerer Suchbegriffe selber einen Hypertext erzeugen, setzt voraus, dass er bereits genau weiß, welchen Zusammenhang er sucht. Der Mehrwert eines Hypertextes besteht gegenüber einer Suchanfrage aber gerade in einer Erweiterung des eigenen hermeneutischen Horizontes.

### **3.1.2 Mehrwert des Hypertextes nach Kuhlen und Nelson**

Auch Rainer Kuhlen teilt die Auffassung, dass Datenbanken und Bibliothekskataloge den Informationssuchenden in der Hinsicht einschränken, indem sie ihm zur entsprechenden Suchanfrage immer nur „eine eindeutig definierte Teilmenge der Gesamtdatenbank bieten.“<sup>168</sup> Demgegenüber sieht er den Mehrwert von Hypertexten im Browsing und Serendipity-Effekt.<sup>169</sup> Dabei unterscheidet er zwischen „[g]erichtete[m] `Browsing´ mit Mitnahmeeffekt“<sup>170</sup>, bei dem man weiß zu welchem Thema man etwas sucht und durch eine systematische Anordnung der Informationen fündig wird, dem „[g]erichtete[m] `Browsing´ mit `Serendipity´-Effekt“<sup>171</sup>, bei dem man etwas Bestimmtes sucht, aber zufällig etwas anderes findet, dem „[u]ngerichtete[m] `Browsing´“<sup>172</sup>, das zunächst ziellos und ohne Konzept ist, welches aber nur anhand einer systematischen Ordnung erfolgreich sein kann und dem „[a]ssoziativen `Browsing´“<sup>173</sup>, bei dem

---

<sup>168</sup> Rainer Kuhlen: Hypertext. Ein nicht-lineares Medium zwischen Buch und Wissenschaft, 1991, S.131.

<sup>169</sup> Vgl. ebd., S. 126-132.

<sup>170</sup> Ebd., S. 129.

<sup>171</sup> Ebd.

<sup>172</sup> Ebd., S. 130.

<sup>173</sup> Ebd.

man sich durch bestimmte Begriffe leiten lässt.<sup>174</sup> Das Information Retrieval ist nach Kuhlen ein Bestandteil des Hypertextsystems. Weiterhin verfüge ein Hypertext über eine Hypertextbasis, in welcher die Informationeneinheiten mit ihren Verknüpfungen enthalten sind, ein Hypertextmanagementsystem und eine Autoren- / Konversionskomponente, die zur Erstellung der Hypertextbasen beiträgt.<sup>175</sup>

Kuhlen definiert den Begriff „Hypertext“ als

informationelle Einheiten, in denen Objekte und Vorgänge [...] auf textuelle, graphische oder audiovisuelle Weise dargestellt werden [und] die Hypertexteinheiten vom Benutzer leicht in neue Kontexte gestellt werden können, die sie selber dadurch erzeugen, dass sie ihnen passend erscheinenden Verknüpfungsangeboten nachgehen.<sup>176</sup>

Theodor Holm Nelson will durch die Anordnung der Informationen in seinem Buch „Literary Machines“ verdeutlichen, dass der Begriff „Hypertext“ nicht nur für digitale Medien gilt.<sup>177</sup> Er beschreibt diesen Aspekt des Hypertext-Begriffes folgendermaßen: “By hypertext I simply mean non-sequential writing. A magazine layout, with sequential text and inset illustrations and boxes is thus hypertext.”<sup>178</sup> Auch in der vorliegenden Arbeit wird angestrebt, die Informationen, durch die zahlreichen digitalen bzw. analogen hypertextuellen Verweise, in einen Kontext einzubetten sowie die Navigation zu erleichtern.

### 3.1.3 Arbeitsdefinition

Um zu verdeutlichen welchem Verständnis des Hypertext-Begriffes diese Arbeit zugrunde liegt, soll folgende Arbeitsdefinition festgehalten werden: In einem Hypertext lassen sich nicht lineare, aber assoziativ zusammenhängende Texte oder Textbausteine über einen (möglichst bidirektionalen) (Hyper-)Link miteinander verbinden. Auf diese Weise können neue Erkenntnisse gewonnen und kontextsensitive Bezüge hergestellt werden, die aus der chronologischen Perspektive nicht ersichtlich geworden wären. Um eine biographische Hypertextstruktur aufbauen zu können, wird allerdings das Vorhan-

---

<sup>174</sup> Vgl. ebd., S. 128-130.

<sup>175</sup> Vgl. ebd., S. 17-27.

<sup>176</sup> Ebd., S. 13.

<sup>177</sup> Vgl. Theodor Holm Nelson: Literary Machines, 1992.

<sup>178</sup> Vgl. ebd., S. 1/17., Anm.: Nelsons Hypertext Vorstellung siehe auch 3.2.2.



densein einer Chronik als Teil der Hypertextbasis vorausgesetzt. Einen Hyperlink kann man vereinfacht ausgedrückt als (zweiseitige) siehe-auch Verweisung bezeichnen. Das Hypertextsystem sollte eine intuitive und explorative Navigation mit zahlreichen Zugriffswegen ermöglichen. Die Basis dafür bildet ein hierarchisches, chronologisches und systematisches Kategorienschema. Ergänzend dazu sollte ein Textfeldretrieval als alternative Einstiegsmöglichkeit zur Verfügung gestellt werden. Der Begriff „Hypertext“ wird hier vordergründig in einem digitalen Kontext behandelt.

## **3.2 Meilensteine in der Geschichte des Hypertextes**

### **3.2.1 Memex**

Als Begründer der Hypertext-Idee kann Vannevar Bush genannt werden. 1945 publizierte er den Artikel „As we may think“<sup>179</sup>, indem er seine Idee des fiktiven Systems Memex beschreibt. Er konnte damals noch nicht das Computerzeitalter erahnen, aber er sah ein Potenzial in damals fortschrittlichen Technologien wie Mikrofotografie oder Mikrofilm.<sup>180</sup> Bush hat festgestellt, dass die bisherige alphabetische sowie chronologische Anordnung von Informationen nicht der Funktionsweise des menschlichen Gehirns entspricht. Das menschliche Gehirn „operate with association.“<sup>181</sup> Das System Memex sollte eine Ergänzung des menschlichen Gehirns in mechanisierter Form darstellen.<sup>182</sup> Die entscheidende Funktion von Memex sollte darin bestehen „widely separated sources [...] bound together to form a new book.“<sup>183</sup> Bush hat aber auch erkannt, dass eine Maschine nicht den Fähigkeiten des menschlichen Gehirns gleichgestellt werden kann. Aber es könne große Speicherkapazitäten zur Verfügung stellen und die Bildung von Assoziationen im menschlichen Gehirn fördern.<sup>184</sup>

---

<sup>179</sup> Vgl. Vannevar Bush: As we may think. In: The Atlantic Monthly 89 (1945) 7, S.101-108.

<sup>180</sup> Vgl. ebd., S. 102.

<sup>181</sup> Ebd., S. 106.

<sup>182</sup> Vgl. ebd.

<sup>183</sup> Ebd.

<sup>184</sup> Vgl. ebd.

### 3.2.2 Xanadu

Theodor Holm Nelson hat den Begriff „Hypertext“ im Jahre 1960 eingeführt. Dazu entwickelte er das Computersystem Xanadu.<sup>185</sup> Die Vision von Nelson besteht darin, dass gesamte Weltwissen elektronisch darstellen zu können. Jeder sollte die Möglichkeit besitzen in diesem Netzwerk Links und eigene Kommentare zu setzen und zu veröffentlichen. Alle Dokumente sollten mit ihrem ursprünglichen Kontext über Links erreichbar sein<sup>186</sup> und auch weitere vielfältige und umfassende Linkstrukturen, die die Assoziation zwischen den Dokumenten fördern, werden angestrebt.<sup>187</sup> Zitate sollten über eine definierte Adresse anstelle des Zitattextes in ein Dokument eingefügt werden.<sup>188</sup> Eine weitere Funktionalität von Xanadu bilden die „historical backtracks“, die es ermöglichen alle Versionen mit deren Änderungen über verschiedene Adressen zu erreichen.<sup>189</sup> Die Adressen bleiben dauerhaft erhalten.<sup>190</sup> Sowohl die „History“-Funktion (vgl. 4.1, 4.5.2 Punkt 3) als auch Permanent Links sind später in den Wiki-Systemen realisiert worden.

### 3.2.3 World Wide Web

1993 wird das Internet zum weltweiten Kommunikationsmittel. Die Erfinder Tim Berners-Lee und Robert Cailliau. stützten ihr Konzept des World Wide Web auf Nelsons Hypertext Entwicklung. Sie vertreten den Standpunkt, dass eine Netzstruktur geeigneter sei das Internet zu repräsentieren als eine Baumstruktur.<sup>191</sup> Lee entwickelt dafür die Hypertext Markup Language (HTML) mit deren Hilfe Internetseiten dargestellt, vernetzt und über einen Browser zugänglich gemacht werden können.<sup>192</sup> Aber Nelsons Vision alle weltweiten Informationen untereinander über Links zu verknüpfen bleibt aufgrund der Komplexität und Informationsflut auch mit der Erfindung des Internets unrealisier-

---

<sup>185</sup> Vgl. Theodor Holm Nelson: Literary Machines.

<sup>186</sup> Vgl. ebd., Preface to the 1993 edition. The vision.

<sup>187</sup> Vgl. ebd., S. 2/23ff.

<sup>188</sup> Vgl. ebd., S. 4/10.

<sup>189</sup> Vgl. ebd., S. 3/13.

<sup>190</sup> Vgl. ebd., 4/19.

<sup>191</sup> Vgl. T[im] Berners-Lee ; R[obert] Cailliau: World Wide Web: Prosposal for a HyperText Project, 12.11.1990. <http://www.w3.org/Proposal.html> (21.08.2009).

<sup>192</sup> Vgl. Tim Berners-Lee ; Mark Fischetti: info.cern.ch. In: Web Report. Der Schöpfer des World Wide Web über das grenzenlose Portal des Internets, 1999, S. 47-60, hier: S.53.

bar. Nelsons Kritik am Internet bezieht sich auf dessen unidirektionale Linkstruktur. Im Internet kann der Rechercheweg nur mit Hilfe der Suchgeschichte rekonstruiert werden. Aus diesem Grund könne das Internet, nicht dem Anspruch seines auf bidirektionalen Links basierenden Hypertext-Systems gerecht werden.<sup>193</sup> Tim O´Reilly begründet 2001 das Web 2.0. Darunter versteht er

the network as platform, [...] including individual users, while providing their own data and services in a form that allows remixing by others, creating network effects through an `architecture of participation´ [...].<sup>194</sup>

Damit wird die Idee von Nelsons, der Teilhabe am Netzwerk durch das Setzen von Links und hinzufügen der eigenen Gedanken, in seinen Grundzügen in die Realität umgesetzt. Das erste Wikis wurde 1995 im Internet veröffentlicht, lange bevor der Begriff Web 2.0 eingeführt worden ist (vgl. 4.2).

### **3.3 Typologie der Verknüpfungen**

#### **3.3.1 Orientierungsproblematik**

Schon Ted Nelson hat festgestellt, dass ein gravierender Nachteil von komplexen Hypertexten in dem Verlust von Orientierung besteht.<sup>195</sup> Um diesem Problem entgegen zu wirken, sollte der Nutzer eines Hypertextes sich der verschiedenen Verknüpfungstypen bewusst sein. Zusätzlich können Hilfetexte in die Bedienung des Hypertextes einweisen. Eine kontextualisierte Menüführung ermöglicht dem Benutzer, bevor er eine Schaltfläche mit dem Cursor betätigt, durch Popup-Text zu sehen, welche Art von Information ihn erwartet. Kuhlen gelangt zu der Überzeugung, dass die Komplexität auch durch die Einführung verschiedener Symbole und Ikonen und einer entsprechenden erklärenden Legende gemindert werde.<sup>196</sup> Auch vordefinierte Pfade können als Leitsystem durch den Hypertext dienlich sein. P.T. Zellweger unterscheidet zwischen sequentiellen, die thematisch oder chronologisch angeordnet sind, verzweigende Pfade, die den Benut-

---

<sup>193</sup> Vgl. Projekt Xanadu. <http://xanadu.com> (07.05.2009).

<sup>194</sup> Tim O´Reilly: Web 2.0. Compact definition? (01.10.2005). In: O´Reilly Radar, <http://radar.oreilly.com/archives/2005/10/web-20-compact-definition.html> (13.05.2009).

<sup>195</sup> Vgl. ebd., S. 3/8ff.

<sup>196</sup> Vgl. Rainer Kuhlen: Hypertext, S. 111.

zer vor die Wahl stellen und bedingte Pfade, bei denen der Autor des Hypertextes die Reihenfolge für den Benutzer festlegt.<sup>197</sup>

### **3.3.2 Definition Verknüpfung**

Unter dem Begriff „Verknüpfungen“ oder auch „Links“ versteht Kuhlen „Relationen, die einzelne Objekte, in Hypertext: informationelle Einheiten, zueinander in Beziehung setzen.“<sup>198</sup> Verknüpfungsanzeiger, auch Buttons oder Anker genannt, weisen, so Kuhlen, graphisch auf den Ausgangspunkt der Verknüpfung bzw. des Hyperlinks hin, der zu einem (Verknüpfungs-)Zielpunkt führt.<sup>199</sup> Die Verknüpfungen können nach bestimmten Kriterien unterschieden werden. Einige Merkmale von Verknüpfungen werden in den folgenden Abschnitten definiert.

### **3.3.3 Arten der Platzierung**

Bezogen auf die Darstellung unterscheidet Kuhlen intra-, inter- und extrahypertextuelle Verknüpfungen. Intrahypertextuelle Verknüpfungen verweisen innerhalb einer Texteinheit und werden besonders bei langen Dokumenten eingesetzt. Bei interhypertextuellen Verknüpfungen befindet sich der Ausgangspunkt in einer anderen informationellen Einheit als der Zielpunkt und bei einer extrahypertextuellen Einheit wird auf ein Objekt außerhalb des Hypertextes verwiesen.<sup>200</sup>

Weiterhin definiert Kuhlen drei verschiedene Arten der Platzierung von Verknüpfungen. Er erläutert, dass die Verknüpfungsanzeiger in den Text integriert sein können, indem sie sich durch ihre Formatierung vom restlichen Text abheben. Der Vorteil der Integration bestehe in der „Verstärkung des kreativen Assoziationseffekts oder ‘Seren-dipity’-Effekts“. Zu viele Assoziationen könnten jedoch zu Desorientierung führen. Die Buttons könnten sich demgegenüber auch außerhalb des Textteils befinden. Schließlich

---

<sup>197</sup> Vgl. P.T. Zellweger: Scripted Documents: A hypermedia path mechanism. In: '89 Proceedings. November 5-8 Pittsburgh, Pennsylvania, S. 1-14, hier: S. 2.

<sup>198</sup> Rainer Kuhlen: Hypertext, S. 102.

<sup>199</sup> Vgl. ebd., S. 108.

<sup>200</sup> Vgl. ebd., S. 107.

bestehe auch die Möglichkeit Inhaltsverzeichnisse, Register oder graphische Übersichten in Form von Hyperlinks darzustellen.<sup>201</sup>

Zusätzlich differenziert Kuhlen Verknüpfungen nach der Art ihrer Anzeige: Bei der parallelen Anzeige wird nach der Aktivierung des Links ein neues Fenster geöffnet, bei der ersetzenden Anzeige wird der Verknüpfungszieldpunkt im selben Fenster angezeigt und bei der eingebetteten Anzeige befindet sich der Zielpunkt in derselben informationellen Einheit.<sup>202</sup>

### 3.3.4 Globalität versus Lokalität

Links lassen sich einer Definition von Jörm M. Haake et al. zufolge auch in Hinblick auf ihre Globalität beschreiben. Global bedeutet demnach, dass der Ausgangs- oder Zielpunkt die informationelle Einheit (auch Knoten genannt) ist und lokal, dass der Link auf einen Bereich des Knotens verweist bzw. von ihm verwiesen wird. Folglich bestünden vier Verweisungsmöglichkeiten: Ein globaler Anker mit einem globalen Zielpunkt, ein lokaler Anker mit einem lokalen Zielpunkt (embedded link), ein globaler Anker mit einem lokalen Zielpunkt und ein lokaler Anker mit einem globalen Zielpunkt.<sup>203</sup>

Jörg M. Haake et al. differenziert weiterhin zwischen globaler und lokaler Kohärenz. Lokale Kohärenz besteht bei einem inhaltlichen Zusammenhang zwischen zwei Informationseinheiten, wohingegen globale Kohärenz dann vorliegt, wenn mehrere Informationseinheiten einem Thema zugeordnet werden.<sup>204</sup> Auf ein Wiki übertragen liegt eine lokale Kohärenz bei Verlinkungen zwischen zwei Artikeln vor und eine globale wenn mehrere Artikel einer Kategorie zugewiesen werden.

---

<sup>201</sup> Vgl. ebd., S. 108f.

<sup>202</sup> Vgl. ebd., S.15f.

<sup>203</sup> Vgl. Jörg M. Haake ; Jörg Hannemann ; Manfred Thüning: Ein Ansatz zur Organisation von Hyperdokumenten. In: Hypertext / Hypermedia '91. Tagung der GI, SI und OCG Graz, 27. / 28. Mai 1991. Proceedings, 1991, S. 119-134, hier: S. 123.

<sup>204</sup> Vgl. ebd., S. 122.

### 3.3.5 1:1-, n:1-, 1:m-, m:n-Beziehungen

Formal unterscheidet Kuhlen bezüglich des Beziehungsverhältnisses zwischen Ausgangs- und Zielpunkt von Verknüpfungen vier Grundmodelle: Eine 1:1-Beziehung liegt vor, wenn jeder Ausgangspunkt genau einen Zielpunkt hat und auch umgekehrt, eine n:1-Beziehung besteht aus mehreren Ausgangspunkten von denen man zu einem Zielpunkt gelangen kann, bei einer 1:m-Beziehung verhält es sich umgekehrt und eine n:m-Beziehung kann sowohl mehrere Ausgangspunkte als auch mehrere Zielpunkte haben.<sup>205</sup>

Einen Link, der über keinen Zielpunkt verfügt, nennen Martin Hofmann und Lothar Simon hängenden Verweis und ein Dokument, das keine Verknüpfung enthält, bezeichnen sie als isolierten Knoten. Dieser könne durch ein Volltextretrieval zugänglich gemacht werden.<sup>206</sup> Im Zusammenhang mit Wikis nennen Christoph Lange et al. diese Artikel auch verwaiste Seiten.<sup>207</sup> Verknüpfungen können Kuhlen zufolge einseitig bzw. unidirektional sein. D.h. das am Zielpunkt keine Möglichkeit besteht zum Ausgangspunkt zu gelangen. Bei zweiseitigen bzw. bidirektionalen Links ist dies möglich.<sup>208</sup>

### 3.3.6 Autoren- und nutzerspezifische Verknüpfungen

Kuhlen spezifiziert auch zwischen autoren- und nutzerspezifische Verknüpfungen. Dabei wird durch das System vorgegeben, wer selber Verknüpfungen erstellen darf und wer die vorhandenen Verknüpfungen nur zur Navigation nutzen darf.<sup>209</sup> In offenen Hypertextsystemen darf jeder Verknüpfung erstellen, in einem geschlossenen System ist es nur bestimmten Personen vorenthalten.

---

<sup>205</sup> Rainer Kuhlen: Hypertext, S. 112f.

<sup>206</sup> Vgl. Martin Hofmann ; Lothar Simon: Problemlösung Hypertext. Grundlagen, Entwicklung, Anwendung, 1995, S. 10.

<sup>207</sup> Vgl. Christoph Lange ; Bastian O. Angerstein ; Daniel Basler: Mit Wikis Arbeiten. In: Wikis und Blogs., S. 39-155, hier: S. 53.

<sup>208</sup> Vgl. Rainer Kuhlen: Hypertext, S. 104.

<sup>209</sup> Vgl. ebd., S. 110.

### 3.3.7 Referenzielle und typisierte Verknüpfungen

Referentielle Verknüpfungen definiert Kuhlen folgendermaßen:

Referentielle Verknüpfungen verketteten Hypertexteinheiten nach formalen syntaktischen bzw. assoziativen Prinzipien, ohne dabei [...]die Beziehung semantisch explizit zu spezifizieren.<sup>210</sup>

Als Beispiele führt er u.a. Annotierungs-/Definitionsverknüpfungen, Anmerkungsverknüpfungen, Metaverknüpfungen z.B. aus Inhaltsverzeichnissen, Registern an.<sup>211</sup>

Die typisierten Verknüpfungen sind hingegen genau definiert. Kuhlen unterteilt sie in semantische und pragmatische Verknüpfungen.<sup>212</sup> Für die vorliegende Arbeit sind nur die semantischen Verknüpfungen relevant. Diese basieren auf „strukturellen Ähnlichkeiten oder Differenzen zwischen den Wissensrepräsentationen der informationellen Einheiten“<sup>213</sup> D.h., dass das System dazu befähigt ist anhand der Analyse der Syntax der Maschinensprache die Daten nicht nur nach formalen Kriterien, sondern auch inhaltlich auszuwerten (vgl. 4.5.1, Semantic MediaWiki).

## 3.4 Chronik + Hypertext = Biographie?

### 3.4.1 Definition Chronik

Der Begriff `Chronik` wird auf das griechische Wort `Chronika` zurückgeführt, welches mit Zeitfolge oder Zeitbuch übersetzt werden kann. Nach der Definition von Wilpert versteht man unter Chronik eine „Form der Geschichtsschreibung [bzw.] Darstellung geschichtl[icher] Ereignisse lediglich nach ihrer zeitl[ichen] Abfolge ohne Rücksicht auf tiefere, innere, sachl[iche] Zusammenhänge [...]. Dichterch[ronik]en geben deren Lebenslauf nach Daten.“<sup>214</sup>

---

<sup>210</sup> Ebd., S. 113.

<sup>211</sup> Vgl. ebd.

<sup>212</sup> Vgl. ebd., 105f.

<sup>213</sup> Ebd., S. 262.

<sup>214</sup> Gero von Wilpert: [Artikel] Chronik. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur, 2001, S. 135f.

### 3.4.2 Zusammenhang zwischen Biographie und Chronik

Zur Veranschaulichung des Zusammenhangs sollen zunächst einmal die Begriffe Daten, Information und Wissen differenziert werden, die dann in einem nächsten Schritt den Begriffen Biographie und Chronik zugeordnet werden. Eine prägnante Definition bietet Stefan Hüsemann: „Daten sind eine Menge von Zeichen. Information besteht aus Daten, die für den Adressaten eine Bedeutung haben. Wissen ist handlungsorientierte und kontextsensitive Information.“<sup>215</sup> Kai Rombach erläutert den Wissensbegriff folgendermaßen: „Wissen bezeichnet die Gesamtheit der Kenntnisse und Fähigkeiten, die ein Individuum zur Lösung von Problemen einsetzt.“<sup>216</sup> Demnach kann man Wissen auch als kognitive menschliche Leistung bezeichnen, denn Rombach betont gerade die Subjektabhängigkeit des Wissens.<sup>217</sup>

Auf die Biographieforschung übertragen, sind alle Ereignisse, Fakten, biographischen Materialien grundsätzlich vorerst als Daten zu bezeichnen. Die isolierte Notiz in einem Tagebuch mit wem soupiert wurde, hat für den Biographen noch keine Bedeutung. Erst wenn man erfährt, gegebenenfalls auch aus einer anderen Quelle, worüber beim Essen diskutiert wurde, kann die gewonnene Information in einen Kontext eingeordnet werden. Abschließend kann entschieden werden, ob die Information relevant sein könnte. Eine Chronik enthält relevante Informationen, Lebensdaten bzw. Ereignisse. Sie kann nur eine gezielte Auswahl, ein Exzerpt aus den verdichteten Ereignissen und Materialien eines Lebens darstellen. Bei der Auswahl der Ereignisse muss eine Trennung der unwichtigen von den wichtigen Daten vorgenommen werden. Um Vollständigkeit in Bezug auf die Relevanz gewährleisten zu können, sollte möglichst das gesamte verfügbare Quellmaterial ausgewertet werden.

Die Aufgabe des Biographen besteht darin, die Informationen aus der Chronik zu verarbeiten und sie zueinander in Beziehung zu setzen. Er sollte dabei auch die Korrelation zwischen Leben und Werk (vgl. 2.8) analysieren. Auf diese Weise entstehen kontextualisierte Informationen und es wird eine Generierung von Wissen erzielt. Methodisch

---

<sup>215</sup> Stefan Hüsemann: Web-basierte Informationsaustauschplattformen für internationale humanitäre Projekte, 2003, S. 95.

<sup>216</sup> Kai Rombach: Die Organisation aus der Wissensperspektive. Möglichkeiten und Grenzen der Intervention, 1998, S. 40.

<sup>217</sup> Vgl. ebd., S.40f.



sollte sich der Biograph von der Chronologie lösen und thematische Themenkomplexe bilden. Pierre Bourdieu bezeichnet den Versuch ein Leben in Form einer zusammenhängenden Geschichte, als Aneinanderreihung von Ereignissen, darzustellen, als „rhetorische Illusion“.<sup>218</sup> Man könne einer Lebensgeschichte nur eine Bedeutung zuweisen, indem man das Subjekt in einem räumlichen Kontext darstelle. Zu einer Biographie gehören, wie Bourdieu darlegt, immer auch die Personen zu denen der Biographisierte in Beziehung gestanden hat, aber auch diejenigen die über „denselben Möglichkeitsraum“ verfügen konnten.<sup>219</sup> Hieran zeigt sich, dass die Biographie Fakten vernetzt und im Kontext präsentiert. Die Chronik hingegen listet eher rein linear auf.

Der Terminus Chronik kann auch als Quasisynonym zum Begriff des Lebenslaufs betrachtet werden. Auch dem Lebenslauf liegt eine zeitlich geordnete Abfolge von Ereignissen zugrunde. Alois Hahn geht davon aus, dass der Lebenslauf eine unbegrenzte Anzahl von Ereignissen enthält.<sup>220</sup> Der Biograph muss eine Auswahl treffen, denn Biographien sind, so Hahn „selektive Vergegenwärtigungen“.<sup>221</sup> Auch könne die Auswahl außerhalb des Zeitraumes liegen, den der Lebenslauf erfasst.<sup>222</sup> Darin besteht allerdings der Unterschied eines Lebenslaufes zur Chronik und besonders zur Biographie (vgl. 2.6).

Jan Romein betont, dass die Auswahl der Tatsachen sowie deren Bedeutungszuweisung eine wichtige aber schwierige Aufgabe des Biographen darstellt.<sup>223</sup> Dabei komme es häufig auf die Details an. „Haltung, Stimme, Gebärde, Schrift, Kleidung Lieblingsbeschäftigung oder Angewohnheit“<sup>224</sup> können Hinweise auf das Innere der Person geben.<sup>225</sup>

Der wissenschaftliche Biograph ist befähigt die Biographie zu schreiben aufgrund seiner im Studium erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse über die Methoden bzw. Theorie

---

<sup>218</sup> Pierre Bourdieu: Die biographische Illusion. In: Biographische Sozialisation, 2000, S. 51-60, hier: S. 53.

<sup>219</sup> Vgl. ebd., S. 58.

<sup>220</sup> Vgl. Alois Hahn: Biographie und Lebenslauf. In: Vom Ende des Individuums zur Individualität ohne Ende, 1988, S. 91-105, hier: S. 93-95.

<sup>221</sup> Ebd., S. 94.

<sup>222</sup> Vgl. ebd.

<sup>223</sup> Vgl. Jan Romein: Die Biographie, 1948, S. 149.

<sup>224</sup> Ebd.

<sup>225</sup> Vgl. ebd.

der Biographie. Die Biographie stellt seine kognitive Leistung dar, sein „Produkt“. Die Ereignisse der Chronik, die Beziehungen zu den Mitmenschen etc. können vielfältig interpretiert und selektiert werden. Ein Ereignis einer Chronik kann von verschiedenen Biographen unterschiedlich gedeutet werden und darin besteht die Subjektivität des Wissens und auch die des Genres Biographie, im Gegensatz zur allein auf Fakten basierenden Chronik. Trotz allem sollte die Chronik als Grundlage und Hinführung zu einer Biographie nicht unterschätzt werden. Wissen kann nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Daten und Informationen generiert werden. Fehlen diese, z.B. durch unzureichende Recherche oder aufgrund der schon erwähnten Faktoren (vgl. 2.9), kann der Biograph der Pflicht seine Hypothesen zu verifizieren (vgl. 2.4.1.2) nicht nachkommen. Folglich wird er entweder auf den Anspruch der wissenschaftlichen Biographie verzichten müssen und eine fiktionale Gattung wählen (vgl. 2.4.2) oder zugeben, dass sein lückenhaftes Werk nicht einer Biographie im strengerem Sinne entspricht (vgl. 2.9).

### **3.4.3 Die hypertextuelle Biographie**

Im Folgenden soll erörtert werden, inwiefern einige der in Kapitel 2 vorgestellten Merkmale und Anforderungen an eine Biographie mit Hilfe eines Hypertextes umgesetzt werden können:

#### **1. Zeitperspektiven (vgl. 2.7)**

Ein Hypertext bietet mehrere Zugriffsmöglichkeiten. Die chronologische Perspektive kann durch eine thematische Anordnung ergänzt werden. Mit Hilfe der verschiedenen Verknüpfungsarten (vgl. 3.3) lassen sich die biographischen Informationen in unterschiedlicher Form wiedergeben. Häufig beziehen sich Lebensereignisse auf die Vergangenheit oder die Zukunft oder es vollziehen sich mehrere für das Subjekt relevante Prozesse zur gleichen Zeit. Das menschliche Leben besteht aus zahlreichen Wechselwirkungen zwischen Personen, Ereignissen, Orten, Themen, Gedanken etc. Eine Chronik oder auch eine hierarchische Darstellung kann diese Komplexität nicht erfassen. Vor allen Dingen die assoziativen und kontextsensitiven Verknüpfungen zwischen einzelnen Informationen bieten dem Biographieforscher alternative Interpretationsansätze. Die verschiedenen Möglichkeiten zwischen zielgerichtetem Browsing und Serendipity-Effekt (vgl. 3.1.2) können dazu führen, dass der Biograph Aspekte entdeckt, die er auf herkömmlichem Wege nicht wahrgenommen hätte. Eine Lebensbeschreibung in Form eines Hypertextes bietet die Option sich nicht alleine

auf die lineare Betrachtungsweise zu beschränken und dadurch nähert man sich der Forderung von Bourdieu (vgl. 3.4.2) den Menschen als Ganzheit zu betrachten.

## 2. Vielfältigkeit des biographischen Materials (vgl. 2.4, 2.5)

In einem physischen Archiv wird das biographische Material nach den RNA getrennt (vgl. 2.5). Nicht immer ist eine Trennung nach Materialart sinnvoll. In einigen Fällen sollten vorliegende Konvolute nicht aufgelöst werden oder Dokumente, die eine Einheit bilden, zu einem Konvolut zusammengefasst werden.<sup>226</sup> Bei der Nachlassbearbeitung von Ernst Jandl hat sich z.B. bei den Lesungen die Frage gestellt, ob man die Fahrkarten bzw. andere Reisedokumente von den Lesungen trennen sollte und zu den Lebensdokumenten geben und die Programmhefte zur Sammlung, die Korrespondenz zur Korrespondenz und somit das Konvolut auflösen sollte. Andererseits konnte man die Sammlung der Programmhefte nicht trennen, indem man einen Teil bei den Konvoluten belässt und Einzelstücke zur Sammlung sortiert. In diesem Fall ist entschieden worden, dass der thematische Zusammenhang wichtiger sei als die Materialart. Daher sind die Lesungen als Konvolut belassen und zur Sachgruppe Sammlung gegeben worden. Eine weitere Frage hat darin bestanden zu klären, ob zwischen Lesungen innerhalb und außerhalb Wiens unterschieden werden sollte. Egal für welche Ordnungsvariante man sich entscheidet, es wird, trotz analoger Verweise, immer ein gewisser Informationsverlust in Kauf genommen werden müssen. Ein digitaler Hypertext umgeht diese Problematik dadurch, dass man sowohl nach der Materialart, dem Ort, chronologisch u.a. ordnen kann und der thematische Zusammenhang dennoch bestehen bleibt. Einige der genannten Ordnungskriterien werden auch nach der Erschließung im Handschriftenkatalog anhand von Indexaten und Verlinkungen zugänglich. Jedoch enthält ein Handschriftenkatalog nur Metadaten und – bis auf eine kurze Inhaltsangabe - keine Volltexte oder Exzerpte und kann somit nicht kontextsensitive Interpretationen und Zusatzinformationen zu einzelnen Textpassagen bereitstellen.

---

<sup>226</sup> Vgl. § 3 Begriffsdefinition Konvolut. In: Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen, 15.06.2006. [http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/RNA/rna\\_r2\\_regelwerk.html#Paragraph03](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/RNA/rna_r2_regelwerk.html#Paragraph03) (14.05.2009).

### 3. Korrelation zwischen Leben und Werk (vgl. 2.6.3, 2.8)

Häufig erwähnen Schriftsteller in Tagebüchern, Notizen oder Briefen Informationen zum Entstehungsprozess ihrer Werke (vgl. 2.4.1.4). Auch biographische Ereignisse können vom Autor zum Gegenstand seiner Werke verwendet werden. Da der Werkcharakter einen hohen Stellenwert für den Literaturwissenschaftler hat, werden die physischen Materialien zur Werkgenese in jedem Fall als Konvolut behandelt. Ein Hypertext enthält im Idealfall das gesamte Werk in digitaler Form. So können lokale Verknüpfungen zu entsprechenden Textpassagen hergestellt werden. Eine digitale Hypertextedition sollte den Entstehungsprozess vom Manuskript bis zur endgültigen Druckfassung nachvollziehbar machen können. Aber auch Exzerpte oder eine Gesamtdarstellung der Entstehungsgeschichte können Verweise auf Briefe, Chronikeinträge etc. enthalten. Diese Verweise sollten ebenfalls bidirektional sein, damit der Zusammenhang über beide Zugriffswege offensichtlich wird.

### 4. Interdisziplinarität (vgl. 2.2)

Die Abbildung der Interdisziplinarität der Biographie wird in einem Hypertext durch dessen prinzipielle unbegrenzte Erweiterbarkeit der netzartigen Struktur erreicht. Auf diese Weise kann sowohl der interdisziplinäre Charakter eines Menschen dargestellt als auch eine interdisziplinäre Methode der Biographieforschung praktiziert werden.

Die in der Kapitelüberschrift aufgestellte Gleichung ist nur eingeschränkt verifizierbar. Wie bereit erwähnt, enthält eine Chronik nur Daten oder allenfalls relevante Informationen. Mit Hilfe von referenziellen Hyperlinks entsteht dadurch noch keine Biographie. Die Verknüpfungen können die Kreativität sowie den Kognitionsprozess des Biographen beschleunigen, aber nicht ersetzen. Auch eine Hypertextdatenbank enthält kein Wissen. Sie bietet aber eine gute Basis für dessen Konstruktion. Es besteht weiterhin die Möglichkeit eine Datenbank durch Interpretationsansätze anzureichern und den Biographiecharakter auf diese Weise in einigen Teilen durchscheinen zu lassen bzw. sich dadurch einer Biographie anzunähern.

## **4 Wikis und ihr Nutzen für die Biographieforschung**

Bisher ist die generelle Funktionsweise eines Hypertextes erläutert worden. Im diesem Kapitel werden die hypertextuellen und weitere Eigenschaften eines Wikis behandelt.

### **4.1 Grundgedanke von Wikis**

#### **4.1.1 Kollaborative Informationssammlung**

Das Wort „Wiki“ stammt aus dem hawaiischen und bedeutet übersetzt „schnell“.<sup>227</sup> Ein Wiki ist ein einfach handhabbares Hypertext-Managementssystem (vgl. 3.1.2), das kollaboratives Schreiben und die Vernetzung von Artikeln über Hyperlinks ermöglicht. Über einen Editor können nach einer Definition von Anja Ebersbach et al. mehrere Autoren mit wenig technischen Kenntnissen einen Artikel online bearbeiten.<sup>228</sup> Die „History“-Funktion (vgl. 3.2.2, 4.5.2 Punkt 3) gewährleistet die Speicherung aller Versionen eines Artikels und somit das Nachvollziehen aller Änderungen.<sup>229</sup> Nach der Ansicht von Jane Klobas lassen sich in einem Wiki Informationen und Ideen leicht bündeln. Sie bezeichnet Wikis daher als „spaces for the social construction of knowledge.“<sup>230</sup> Da es zweifelhaft ist, dass Datenbanken Wissen generieren können (vgl. 3.4) und auch nicht nachgewiesen ist, dass eine Gemeinschaft automatisch mehr weiß, als ein einzelner, kann Klobas Konklusion nur bedingt zugestimmt werden. In diesem Kapitel soll gezeigt werden, dass kollaboratives Schreiben, sowohl Vor- als auch Nachteile in sich birgt.

#### **4.1.2 Freie Software für alle - GNU General Public Licence**

Eine gesetzliche Grundlage für Wikis schafft die General Public Licence (GPL). Durch diese Lizenz soll eine freie Verwendung der Software gewährleistet werden. Freie Software wird hier nicht zwangsläufig mit kostenlos gleichgesetzt, auch wenn die Wiki-

---

<sup>227</sup> Vgl. Mary K. Pukui ; Samuel H. Elbert:[Artikel] Wiki. In: Ders.: Hawaiian Dictionary. Hawaiian-English. English-Hawaiian, 1986, S. 385.

<sup>228</sup> Vgl. Anja Ebersbach ; Markus Glaser ; Richard Heigl: WikiTools, S. 10.

<sup>229</sup> Vgl. ebd., S. 20.

<sup>230</sup> Jonas Klobas: Wikis, from social software to social information space. In: Wikis: Tools for information work and collaboration, 2006, S. 1-34, hier: S. 13.

Produkte überwiegend unentgeltlich im Internet zum Download zur Verfügung gestellt werden. Unter Freiheit wird die Möglichkeit des Lizenznehmers verstanden Kopien der Software zu erstellen und diese zu verbreiten. Zusätzlich erhält man auch den Quellcode und die Erlaubnis diesen zu modifizieren und für neue ebenfalls freie Programme zu verwenden. Es ist grundsätzlich erlaubt die Software auch kommerziell zu vertreiben oder sie zu veröffentlichen. Wichtig ist nur, dass die genannten Rechte für alle Nutzer erhalten bleiben. Ein Patent, dass diese Rechte verhindert ist auf Basis dieser Lizenz nicht zulässig.<sup>231</sup>

## 4.2 Entstehungsgeschichte des Wikis

Die Grundlagen für die Wiki-Technologie sind bereits mit dem 1972 von der Carnegie-Mellon University entwickeltem ZOG-Datenbanksystem, das Hyperlinks enthält und mehreren Benutzern erlaubt an einem Dokument zu arbeiten, gelegt worden.<sup>232</sup> 1987 wurde das Hyper-Card-System von Bill Atkinson für Apple entwickelt.<sup>233</sup> Dieses Hypertext-System beeinflusste Ward Cunningham, als er 1995 das Wiki erfand. Seine Idee hat darin bestanden, die Hypercard zu einem richtigen Hypertext weiterzuentwickeln: „something not rectangular [...] without getting caught up drawing picture.“<sup>234</sup> Cunningham nannte sein erstes Wiki „Wiki Wiki Web“. In diesem Wiki wird u.a. auch die technische Entwicklungsgeschichte der Wikis von Cunningham selbst nachgezeichnet.<sup>235</sup> Den Darlegungen von Lange und Löffler zufolge plante Cunningham ursprünglich alle weltweiten Wikis in einem einzigen Wiki miteinander zu vernetzen.<sup>236</sup> Diese Idee ähnelt Nelsons Hypertext Vision (vgl. 3.2.2). Ab 1999 entstanden zahlreiche Nachahmungen des originalen „Wiki Wiki Web“ in abgewandelter Form, so genannte

---

<sup>231</sup> Vgl. GNU General Public License. Version 3, 29 June 2007. Preamble.

<http://www.gnu.org/licenses/gpl.html> (08.05.2009).

<sup>232</sup> Vgl. Wiki Wiki Origin. In: WikiWikiWeb, 25.06.2008. <http://c2.com/cgi/wiki?WikiWikiOrigin> (08.05.2009).

<sup>233</sup> Vgl. Thomas Eibl: Hypertext. Geschichte und Formen sowie Einsatz als Lern- und Lehrmedium. Darstellung und Diskussion aus medienpädagogischer Sicht, 2004, S. 74.

<sup>234</sup> Wiki Wiki Hyper Card. In: WikiWikiWeb, 11.06.2008. <http://c2.com/cgi/wiki?WikiWikiHyperCard> (08.05.2009).

<sup>235</sup> Vgl. Wiki Wiki History. In: Ebd., 17.03.2009. <http://c2.com/cgi/wiki?WikiHistory> (08.05.2009).

<sup>236</sup> Vgl. Christoph Lange ; Hauke Löffler: WorldWideWiki. Der Überblick. In: Wikis und Blogs, S. 217-280, hier: S. 218.

Wiki-Klone.<sup>237</sup> Diese haben unterschiedliche thematische Ausrichtungen, sodass eine Vereinigung, laut Lange et al., nicht mehr möglich gewesen wäre.<sup>238</sup>

### **4.3 Wikipedia – Vorbild aller Wikis**

Wie schon in der Einleitung erwähnt, handelt es sich bei Wikipedia um das weltweit größte Wiki mit einer sehr großen Anzahl von freiwilligen Mitarbeitern. Die Statistik der Web Company Alexa offenbart, dass Wikipedia sich auf Platz acht der 500 weltweit meist besuchten Websites befindet. In Deutschland erreicht Wikipedia sogar den fünften Platz.<sup>239</sup> Die Größe und Nutzungshäufigkeit sagt jedoch noch nichts über dessen Qualität aus. Nachfolgend werden die potentiellen methodischen Vorgehensweisen und Schwierigkeiten beim kollaborativen Arbeiten exemplarisch an diesem Projekt dargestellt.

#### **4.3.1 Vorgängerprojekt Nupedia**

Jimmy Wales und Larry Sanger gründeten 2000 das Projekt Nupedia. Hierbei handelte es sich genau wie bei Wikipedia um eine frei zugängliche Online-Enzyklopädie mit überwiegenden Artikeln in englischer Sprache. Das Projekt basierte allerdings nicht auf der Wiki-Software. Nupedia strebte einen hohen Qualitätsstandard an. Die Artikel sind von wenigen Fachautoren geschrieben und von einem Redaktionsteam kontrolliert worden. Auf diese Weise entstanden zwar qualitativ hochwertige Artikel, jedoch behinderte die Diskussion über Verbesserungsvorschläge die Erstellung neuer Artikel. 2001 wurde Nupedia als Wiki im Internet veröffentlicht und somit wurde jedem ermöglicht an der Enzyklopädie online mitzuarbeiten. Einige Nupedia-Mitarbeiter kritisierten die offene Arbeitsform eines Wikis. Bereits fünf Tage nach der Veröffentlichung von Nupedia ist das Projekt in Wikipedia umbenannt worden.<sup>240</sup>

---

<sup>237</sup> Vgl. Wiki Wiki Clones. In: WikiWikiWeb, 18.01.2008. <http://c2.com/cgi/wiki?WikiWikiClones> (11.05.2009).

<sup>238</sup> Vgl. Christoph Lange ; Hauke Löffler: WorldWideWiki, S. 218.

<sup>239</sup> Vgl. Top Sites. Alexa. The Web Information Company. <http://alexa.com/topsites> (12.08.2009).

<sup>240</sup> Vgl. Wikipedia. Das Buch. Aus der freien Enzyklopädie-Wikipedia, 2005, S. 22.

### 4.3.2 Qualitätssicherung in der Wikipedia

Im Gegensatz zu Nupedia wird die Kontrolle der einzelnen Artikel in der Wikipedia nicht durch ein Redaktionsteam, sondern durch Peer Reviews durchgeführt. Im Artikel „Grundprinzipien“ wird dieser Sachverhalt folgendermaßen formuliert:

Du bist ein Wikipedia-Editor, es gibt keinen Chefredakteur oder eine vergleichbare Instanz. Aktive Mitglieder schauen sich die letzten Änderungen an und korrigieren Inhalt und Format. Jeder Teilnehmer ist gleichzeitig Autor und Redakteur.<sup>241</sup>

Dennoch verfügt jeder Fachbereich über eine Redaktion, in der u.a. fachkundige Qualitätskontrolle geleistet wird.<sup>242</sup> Kollaboratives Schreiben erfordert Koordination und festgesetzte Normen. Der Namensraum Wikipedia enthält 39 Kategorien mit zahlreichen Artikeln, in denen die Zusammenarbeit in der Wikipedia geregelt wird. Die in diesem Namenraum enthaltenen Hilfe-Kategorien umfassen u.a. umfangreiche Richtlinien, in denen inhaltliche und formale Anforderungen, die an die Artikel gestellt werden, definiert werden. Auch die Kategorienzuzuweisung ist in den Richtlinien festgelegt. Auf diese Weise will Wikipedia ein einheitliches Erscheinungsbild sowie einen gewissen Qualitätsstandard in allen Artikeln gewährleisten.<sup>243</sup> Einige dieser Richtlinien könnten auch auf das HvH-Wiki übertragen werden. Nach der Argumentation von Erich Möller tragen u.a. Beobachtungslisten, Diskussionsseiten, dynamische Reports und Administratoren, die Beiträge löschen und Benutzer blockieren können, zur Aufrechterhaltung der Qualität und Verhinderung von Vandalismus bei.<sup>244</sup> Jeder Leser von Wikipedia darf auch Artikel, die er für fragwürdig hält, zur Qualitätskontrolle vorschlagen.<sup>245</sup> Artikel, die vordefinierte Kriterien erfüllen, können von Wikipedianern als exzellente Artikel ausgezeichnet werden.<sup>246</sup>

---

<sup>241</sup> Wikipedia: Grundprinzipien. In: Wikipedia, 30.04.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Grundprinzipien> (25.05.2009).

<sup>242</sup> Vgl. Wikipedia: Redaktionen. In: Ebd., 06.05.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Redaktionen> (25.05.2009).

<sup>243</sup> Vgl. Kategorie: Wikipedia. In: Ebd., 08.03.2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Wikipedia> (25.05.2009).

<sup>244</sup> Vgl. Erich Möller: Der Netzwerk-Effekt. In: Ders.: Die heimliche Medienrevolution. Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern, 2006, S. 163-222, hier: S. 177.

<sup>245</sup> Vgl. Wikipedia: Qualitätskontrolle. In: Wikipedia, 02.06.2009.


<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Qualität%C3%A4tssicherung> (08.06.2009).

<sup>246</sup> Vgl. Wikipedia: Exzellente Artikel. In: Ebd., 08.04.2009.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Exzellente Artikel](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Exzellente_Artikel) (08.06.2009).



Seit Mai 2008 wird, wie aus einem Artikel der Berliner Zeitung hervorgeht, die Qualität eines Artikels zusätzlich von einem fachkundigem Prüfer kontrolliert.<sup>247</sup> In vielen Artikeln ist vor der Einführung der Qualitätskontrolle der Bearbeitungs- und Diskussionsstand nicht klar ersichtlich gewesen. Möller schlägt zur Lösung dieses Problems die Einführung eines Ampelsystems vor, um auf diese Weise die Qualität der Informationen einschätzen zu können.<sup>248</sup> In ähnlicher Form wird es gegenwärtig auch praktiziert. Es sind drei Symbole entwickelt worden: für geprüfte Versionen, für gesichtete Versionen und für Versionen, die weder geprüft noch gesichtet sind:

 = geprüft

 = gesichtet

 = weder geprüft noch gesichtet

**Abbildung 1: Symbole zur Qualitätssicherung**  
(Quelle: Wikipedia, Stand: 25.05.2009).

Neuerdings kann man einen Wikipedia-Artikel auch automatisch auswerten lassen. Diese Leistung erbringt die Software Wikibu, die am Zentrum für Bildungsinformatik der Pädagogischen Hochschule Bern konzipiert worden ist. Das System wertet die einzelnen Artikel anhand der Anzahl der Besucher, Autoren, Verweise und Quellenangaben aus und vergibt dem Artikel nach der quantitativen Analyse Punkte auf einer Skala von 1 bis 10. Mit Hilfe dieses Dienstes lässt sich ein Wikipedia-Artikel grob einordnen. Jedoch wird auf der Projektseite ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dieser Dienst eine intellektuelle Bewertung nicht ersetzen kann.<sup>249</sup>

### 4.3.3 Schwächen der Wikipedia

Trotz diverser Kontrollmechanismen stellt Möller fest, dass falsche Daten über einen längeren Zeitraum in der Wikipedia nicht entdeckt werden. Die mangelnde Neutralität einiger Artikel stellt einen weiteren Kritikpunkt von Möller dar. Zudem würden Mei-

---

<sup>247</sup> Gesichtet und korrigiert. Internet-Enzyklopädie führt Qualitätskontrolle ein. DPA. In: Berliner Zeitung vom 07.05.2008, S. 26. Zugriff über Datenbank: LexisNexis.

<http://www.lexisnexis.com/de/business/home/home.do> (28.07.2009).

<sup>248</sup> Vgl. Erich Möller: Der Netzwerk-Effekt, S. 194-196.

<sup>249</sup> Vgl. Wikibu. Was ist Wikibu. Zentrum für Bildungsinformatik der Pädagogischen Hochschule PHBern. <http://www.wikibu.ch/about.php> (08.06.2009).

nungsverschiedenheiten häufig „Edit-Kriege“<sup>250</sup> hervorrufen, bei denen zwei Benutzer ihre für richtig gehaltene Version abwechselnd hochladen.<sup>251</sup>

Das Dr. Klehr Institut für Immunologie und Zellbiologie bestreitet, dass Wikipedia eine freie Enzyklopädie sei, da viele Informationen im eigenen Interesse manipuliert seien.<sup>252</sup> Auch eine Untersuchung der „Nutzerkarrieren in Wikipedia“ von Christian Stegbauer und Elisabeth Bauer hat ergeben, dass besonders Artikel neuer Wikipedianern häufig gelöscht und als irrelevant eingestuft werden und Anfänger dadurch ihre Motivation verlieren.<sup>253</sup>

Derzeit enthält die Kategorie „exzellente Artikel“, laut Wikipedia, nur einen Anteil von 0,171 Prozent.<sup>254</sup> Daran wird u.a. ersichtlich, dass die Qualität der Artikel variiert und die Spannweite zwischen sehr guten und sehr schlechten Artikeln groß ist. Weiterhin stellt die Option zur anonymen Autorenschaft ein Problem bei der Validierung der Informationen dar. Das größte Manko besteht darin, dass Informationen häufig nicht ausreichend mit Quellenangaben belegt werden. In vielen Artikeln wird auf Fußnoten verzichtet und dem Artikel nur eine allgemeine Literaturliste angehängt. Aus den genannten Gründen resultiert die eingeschränkte Zitierfähigkeit der Wikipedia. Markus Kohout und Nando Stöcklin haben in ihrem diesjährigen Vortrag am Bibliothekartag verdeutlicht, dass die Intention von Wikipedia darin besteht, einen ersten Überblick vor der eigentlichen Recherche zu gewinnen.<sup>255</sup> Ein Forschungs-Wiki muss im Vergleich dazu mehr leisten. Am Beispiel der Beteiligung der Zentralbibliothek Zürich an der Wikipedia zeigt sich, inwiefern Bibliotheken, Archive oder Forschungseinrichtungen auch einen Beitrag dazu leisten können, die Qualität der Online-Enzyklopädie zu steigern.<sup>256</sup>

---

<sup>250</sup> Erich Möller: Der Netzwerk-Effekt, S. 178f.

<sup>251</sup> Vgl. ebd.

<sup>252</sup> Vgl. Wikipedia. Die unfreie Enzyklopädie. Warnung. Dr. Klehr Institut für Immunologie und Zellbiologie GmbH. <http://www.wikipedia-warnung.de> (27.05.2009).

<sup>253</sup> Vgl. Christian Stegbauer ; Elisabeth Bauer: Nutzerkarrieren in Wikipedia. In: Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web. Band 1. Grundlagen und Methoden. Von der Gesellschaft zum Individuum, 2008, S. 186-204, hier: S. 189f.

<sup>254</sup> Vgl. Wikipedia: Kandidaten für exzellente Artikel. In: Wikipedia, 08.06.2009. [http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kandidaten\\_f%C3%BCr\\_exzellente\\_Artikel](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kandidaten_f%C3%BCr_exzellente_Artikel) (27.05.2009).

<sup>255</sup> Vgl. Markus Kohout ; Nando Stöcklin: Informationskompetenz 2.0. Zentralbibliothek Zürich und Wikipedia. 98. Bibliothekartag 2009, 22.05.2009. <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2009/641> (08.06.2009), S. 2, Folie 2.

<sup>256</sup> Vgl. Wikipedia – gewusst wie. Zentralbibliothek Zürich. In: „Homepage der Universität Zürich“, 12.03.2009. <http://www.uzh.ch/news/articles/2009/wikipedia---gewusst-wie.html> (08.06.2009).

## 4.4 MediaWiki

Das Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki wird mit Hilfe der MediaWiki Software realisiert. Aus diesem Grund beschränkt sich die Darstellung der technischen Möglichkeiten auch auf diesen Wiki-Klon.

### 4.4.1 Funktionalitäten

Der Vorteil des MediaWikis gegenüber anderen Wikis besteht für Huy Hoang Nguyen darin, dass dieses aufgrund der Verwendung von Wikipedia und den Wikimedia-Schwesterprojekten ständig weiterentwickelt wird.<sup>257</sup> Die hohe Frequentierung der Wikipedia führt folglich dazu, dass die Benutzerfreundlichkeit laufend auf die Probe gestellt wird.

Der Inhalt eines MediaWikis wird in Kategorien und Namensräumen strukturiert. Das HvH-Wiki verfügt über 17 Namensräume, die das Wiki in verschiedene Bereiche einteilen. Im Hauptnamensraum befindet sich der Inhalt des Projektes. Weitere Namensräume bilden u.a. Bilder, Vorlagen und Textbausteine, Hilfeseiten und Spezialseiten.<sup>258</sup> Die Seiten der Namensräume werden, wie Ebersbach et al. feststellen mit Ausnahme des Hauptnamensraums, der Vorlagen, Hilfe- und Kategorie-Seiten automatisch erstellt.<sup>259</sup>

Mit Hilfe einer Knopfleiste oberhalb des Editierfeldes können die wichtigsten Formatierungen, wie z.B. fett, kursiv, unterstrichen, Zuweisung von Überschriften oder Links, Verweise auf Bilder, nach einer Beschreibung von Lange et al. in den Quelltext eingefügt werden.<sup>260</sup> Aus den einzelnen Überschriften erstellt das System automatisch ein hypertextuelles Inhaltsverzeichnis.<sup>261</sup> Bilder und andere Dokumente können im HvH-Wiki mit Hilfe des Werkzeuges `Hochladen` einfach einer Liste hinzugefügt werden.

---

<sup>257</sup> Vgl. Huy Hoang Nguyen: MediaWiki. In: Wikis und Blogs, S. 456-576, hier: S. 458.

<sup>258</sup> Christoph Lange ; Bastian O. Angerstein ; Daniel Basler: Mit Wikis Arbeiten, S. 41f.

<sup>259</sup> Vgl. Anja Ebersbach ; Markus Glaser ; Richard Heigl: Wiki Tools, S. 87.

<sup>260</sup> Vgl. Christoph Lange ; Bastian O. Angerstein ; Daniel Basler: Mit Wikis arbeiten, S.44.

<sup>261</sup> Vgl. ebd., S. 61.

Das MediaWiki ermöglicht intra-, inter- und extrahypertextuelle Verknüpfungen. Dabei handelt es sich um referenzielle Links, die in den Textfluss integriert oder unterhalb des Textes angeführt werden können (vgl. 3.3.3).

Ebersbach et al. erklären die Syntax, welche zur Umsetzung der Verlinkungsarten in den Editor eingegeben werden muss.<sup>262</sup> Interhypertextuelle Verknüpfungen werden durch Setzen von doppelten eckigen Klammern erreicht:

[[Seitentitel]]

Bei Seiten-internen Links handelt es sich beim Zielpunkt der Verknüpfung entweder um eine Kapitelüberschrift innerhalb des Artikels (embedded link) oder eine Kapitelüberschrift eines anderen Artikels (vgl. 3.3.4). Die Syntax für eine derartige Verknüpfung lautet:

[[Seitentitel#Titel der Überschrift]]

Werden Stellen innerhalb eines Artikels miteinander verlinkt, ist eine Nennung des Seitentitels nicht notwendig. Der Nutzen derartig spezifischer Links zeigt sich besonders, bei Verweisen auf längere Artikel mit einem konkreten Bezug auf eine bestimmte Textstelle. Im HvH-Wiki wird dieser Linktyp aber bisher nicht integriert.

Extrahypertextuelle Links werden in einfache eckige Klammern gesetzt:

[www.beispiel.de]

Der angezeigte Linkname kann auch von der Bezeichnung des Artikels oder des Links abweichen. Bei extrahypertextuellen Verknüpfungen fügt man die Beschreibung, die angezeigt werden soll, hinter die Internetadresse ein:

[www.beispiel.de Beispiel]

Bei intra- und interhypertextuellen Verknüpfungen wird, wie aus den Hilfe-Seiten des Media-Wikis hervorgeht, die Beschreibung durch das Pipe Symbol (senkrechter Strich) vom Seitennamen getrennt:

---

<sup>262</sup> Vgl. Anja Ebersbach ; Markus Glaser ; Richard Heigl: WikiTools, S. 81-84.

[[Seitenname|abweichender Text]]<sup>263</sup>

Das Verweisziel wird generell durch eine ersetzende Anzeige visualisiert. Lange et al. erläutern wie nach einer dementsprechenden Konfiguration, auch die Verlinkung von mehreren Wikis möglich ist. Dieser Linktyp wird InterWiki Link genannt.<sup>264</sup>

#### 4.4.2 Information Retrieval

Nachfolgend werden die Suchmöglichkeiten eines MediaWikis aufbauend auf den Feststellungen von Ebersbach et al.<sup>265</sup> dargestellt. Neben der systematischen Suche anhand der Kategorien, innerhalb derer die Artikel alphabetisch indexiert sind, können Artikel auch über eine Suchmaske gefunden werden. Grundsätzlich ist eine Suche im Hauptnamensraum voreingestellt. Es können aber auch andere Namensräume durchsucht werden. Ein MediaWiki verfügt über die Option einer Volltextsuche oder einer Suche nach der Artikelbezeichnung. Stimmt der Suchbegriff mit einer Artikelbezeichnung überein, so gelangt man nach der Betätigung des Buttons `Los` direkt zum gesuchten Artikel. Im Gegensatz dazu bekommt man bei einer Anfrage über den `Suche` Button alle Artikel angezeigt, in denen der Suchbegriff vorkommt. Die Anzeige der Ergebnismenge ist unterteilt in Artikel, bei denen der Suchbegriff in der Überschrift erwähnt wird und solchen, die diesen innerhalb des Artikels enthalten. Durchsucht wird der editierte Text und nicht das Ausgabeformat. Stoppwörter wie z.B. „oder“ und „und“ werden nicht von der Suche exkludiert. Daher können die booleschen Operatoren „und“ „und nicht“ und „oder“ nicht, entgegen den Behauptungen von Ebersbach et al.<sup>266</sup> und den Autoren der deutschen Fassung des MediaWiki-Handbuchs,<sup>267</sup> bei der Suche verwendet werden. Zwei Suchbegriffe werden automatisch mit dem booleschen Operator `und` verknüpft. Durch das Voranstellen des syntaktischen Zeichens „-“, kann, wie es auch in Suchmaschinen wie Google praktiziert wird, ein Begriff von der Suche ausgeschlossen werden (dies entspricht dem booleschen Operator „und nicht“). Aber die Verknüpfung von zwei

---

<sup>263</sup> Vgl. Help: Links. In: MediaWiki, 12.06.2009. <http://www.mediawiki.org/wiki/Help:Links> (19.06.2009).

<sup>264</sup> Vgl. Christoph Lange ; Bastian O. Angerstein ; Daniel Basler: Mit Wikis arbeiten, S. 111-117.

<sup>265</sup> Vgl. Anja Ebersbach ; Markus Glaser ; Richard Heigl: WikiTools, S. 115f-117.

<sup>266</sup> Vgl., ebd., S. 116f.

<sup>267</sup> Vgl. Hilfe: Suche. In: MediaWiki, Meta-Wiki, 11.11.2007. <http://meta.wikimedia.org/wiki/Hilfe:Suche> (22.05.2009).

Suchbegriffen durch den booleschen Operator „oder“ ist nicht möglich. Eine Phrasensuche kann im MediaWiki ebenfalls nicht durchgeführt werden und auch Trunkierungen sind nicht zulässig. Bei der Volltextsuche wird auch nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung differenziert.<sup>268</sup>

Daraus resultiert, dass der Grundgedanke und die Stärke eines Wikis, wie für einen Hypertext typisch (vgl. 3.1.2, 3.1.3), vordergründig in der Navigation mit Hilfe von Hyperlinks besteht und die Suchmaschine nur als Ergänzung gedacht ist. Konsequenterweise müssen die Kategorien- und Artikelbezeichnungen eindeutig gewählt sein, um einen direkten themenorientierten Zugriff auf die Informationen gewährleisten zu können und einen Artikel ohne Informationsverlust verschiedenen Kategorien zuweisen zu können.

## **4.5 Instrument der Biographieforschung**

### **4.5.1 Ausbaumöglichkeiten des MediaWikis**

Zusätzlich zu den Basisfunktionalitäten bietet das MediaWikis Erweiterungsmodule, die bedarfsgerecht in das vorhandene MediaWiki integriert werden können. Die im Folgenden beschriebenen Erweiterungen sind nicht im HvH-Wiki enthalten. Es ist eine Auswahl getroffen worden, die einen Überblick vermitteln soll, welche Funktionalitäten in einem wissenschaftlichen Biographie-Wiki prinzipiell von Nutzen sein könnten.

Anhand von MediaWiki-Erweiterungen können die beschränkten Retrievalfunktionalitäten ergänzt werden. Wikipedia z.B. hat in das MediaWiki zusätzlich 'lucence search' integriert. Dieses Retrieval unterstützt u.a. Trunkierungen, Phrasensuche, Artikelvorschläge beim Tippen, Ähnlichkeitssuche und „Meintest Du-Suche“.<sup>269</sup> Mit der Open Source Suchmaschine Sphider lässt sich die Suche auf bestimmte Kategorien ein-

---

<sup>268</sup> Vgl. Help: Searching. In: MediaWiki, The Free Wiki Engine, 03.04.2009.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/Help:Searching> (22.05.2009).

<sup>269</sup> Vgl. Wikipedia: Searching. In: Wikipedia, 29.04.2009.  
<http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Searching> (22.05.2009).  
Extension: Lucence Search. In: MediaWiki, 15.04.2009.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:Lucene-search> (22.05.2009).

schränken.<sup>270</sup> Dies kann für umfangreiche Kategorien oder für die gleichzeitige Suche in mehreren Kategorien hilfreich sein. Komplexere Suchanfragen können aber auch vom Erweiterungsmodul 'Semantic MediaWiki' ausgeführt werden.<sup>271</sup> Es werden inhaltliche Suchen ermöglicht, die sich nicht nur am Volltext oder der Artikelbezeichnung orientieren. Die Suchanfrage kann sich auf bestimmte Kategorien, Namesräume oder anderen Eigenschaften, die im System vorher definiert worden sind, beziehen.<sup>272</sup> Auf diese Weise können Forschungsinteressen gezielter recherchiert bzw. mit einer einzigen Suchanfrage zusammengeführt werden. So könnte man z.B. alle Personen mit einem bestimmten Merkmal filtern oder wie häufig ein bestimmtes Ereignis in einem Zeitraum aufgetreten ist. Einen Überblick über weitere Suchmaschinen, die in ein MediaWiki integriert werden können, findet man im MediaWiki Artikel „Fulltext search engines“.<sup>273</sup>

Es wurden nicht bloß Erweiterungsprogramme bezogen auf das Retrieval entwickelt. Die 'Extension Matrix' im MediaWiki besteht aus einer Linksammlung zahlreicher Erweiterungen für andere Zwecke, die laufend um weitere neue Programme ergänzt wird. Diese können direkt aus dem MediaWiki heruntergeladen werden. Auf den Seiten der einzelnen Erweiterungen werden der Nutzen des Produktes sowie die Vorgehensweise bei der Einbindung in das vorhandene MediaWiki beschrieben.<sup>274</sup> Einige darunter könnten auch im Kontext der Biographieforschung relevant sein.

Die 'Pdf'<sup>275</sup>- und 'Pdf-Book'<sup>276</sup>-Erweiterungen ermöglichen entweder aus einzelnen Artikeln oder aus gesamten Kategorien Pdf-Dokumente zu erstellen. Mit Hilfe der Open Document Export-Erweiterung können einzelne Artikel im Textverarbeitungsprogramm direkt weiterverarbeitet werden. Anhand dieser Funktionalitäten können z.B. Teile der

---

<sup>270</sup> Vgl. Sphider. About. <http://www.sphider.eu/about.php> (22.05.2009).

<sup>271</sup> Vgl. Semantic MediaWikis, 18.05.2009. [http://semantic-mediawiki.org/wiki/Semantic\\_MediaWiki](http://semantic-mediawiki.org/wiki/Semantic_MediaWiki) (23.05.2009).

<sup>272</sup> Vgl. Help: Semantic Search. In: Semantic MediaWiki, 30.03.2009. [http://semantic-mediawiki.org/wiki/Help:Semantic\\_search](http://semantic-mediawiki.org/wiki/Help:Semantic_search) (23.05.2009).

<sup>273</sup> Vgl. Fulltext search engines. In: MediaWiki, 11.03.2009. [http://www.mediawiki.org/wiki/Fulltext\\_search\\_engines](http://www.mediawiki.org/wiki/Fulltext_search_engines) (22.05.2009).

<sup>274</sup> Vgl. Extension Matrix. In: Ebd., 07.07.2009. [http://www.mediawiki.org/wiki/Extension\\_Matrix](http://www.mediawiki.org/wiki/Extension_Matrix) (22.07.2009).

<sup>275</sup> Vgl. Extension: Pdf. In: Ebd., 12.10.2008. <http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:PDF> (23.05.2009).

<sup>276</sup> Vgl. Extension: PdfBook. In: Ebd., 05.03.2009. [http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:Pdf\\_Book](http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:Pdf_Book) (23.05.2009).

Chronik, Bibliographien oder andere Dokumente aus dem Wiki selektiv exportiert und zusammengeführt werden.

Einen Import bibliographischer Angaben leistet die Erweiterung `Bibliography`. Diese enthält die Basis Funktionalitäten eines Literaturverwaltungsprogramms. Zu jedem Artikel kann ein Literaturverzeichnis automatisch erstellt werden. Zusätzlich werden alle Quellen automatisch auf einer extra Seite zu einer Bibliographie, der im gesamten Wikis enthaltenen Literatur, zusammengestellt.<sup>277</sup>

Um das biographische Wiki multimedial zu gestalten können kurze Filme mit der Unterstützung des Programms `EmbeddedVideo`,<sup>278</sup> Tondokumente im mp3 Format mit der `Extension FlashMP3`<sup>279</sup>, Slideshows anhand der Erweiterung `SmoothGallery`<sup>280</sup> oder alternativ mit `Extension Slideshow`<sup>281</sup> oder Zeitleisten auf Basis von `EasyTimeline`<sup>282</sup> eingebunden werden. Die Integration einer interaktiven Zeitleiste ermöglicht eine parallele Darstellung von persönlichen und zeitgeschichtlichen Ereignissen und lässt dadurch auch Zusammenhänge auf einen Blick erkennen.

Zum Aufbau von Kollektivbiographien oder mehrerer sich überschneidender Biographien kann die `Extension InterWiki` verwendet werden. Diese verfügt über die Funktionalität Links zwischen unterschiedlichen Wiki-Projekten zu setzen.<sup>283</sup>

Nützlich für die Erforschung der Herkunftsgeschichte (vgl. 2.6.1) könnte das für ein Wiki bisher noch nicht entwickelte Feature „Family Tree Maker“ sein. Das amerikanische gleichnamige Produkt<sup>284</sup> oder die Dienstleistung von verwandt.de<sup>285</sup> illustrieren auf

---

<sup>277</sup> Vgl. Extension: Bibliography. In: Ebd., 13.10.2008.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:Bibliography> (23.05.2009).

<sup>278</sup> Vgl. Extension: EmbeddedVideo. In: Ebd., 01.04.2009.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:EmbeddedVideo> (23.05.2009).

<sup>279</sup> Vgl. Extension: FlashMP3. In: Ebd., 21.03.2009. <http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:FlashMP3> (23.05.2009).

<sup>280</sup> Vgl. Extension: SmoothGallery. In: Ebd., 06.05.2009.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:SmoothGallery> (22.05.2009).

<sup>281</sup> Vgl. Extension: Slideshow. In: Ebd., 13.04.2009.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:Slideshow> (23.05.2009).

<sup>282</sup> Vgl. Extension: EasyTimeline. In: Ebd., 30.03.2009.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:EasyTimeline> (23.05.2009).

<sup>283</sup> Vgl. Extension: InterWiki. In: Ebd., 09.09.2008. <http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:InterWiki> (23.05.2009).

<sup>284</sup> Vgl. Family Tree Maker. Ancestry.com. <http://www.familytreemaker.com/> (12.06.2009).

<sup>285</sup> Vgl. verwandt.de. ONS Online Social Networking. <http://www.verwandt.de/> (12.06.2009).



welche Weise Ahnenforschung online möglich ist. Eine graphische Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse mit integrierten Hyperlinks, die zu den Artikeln der einzelnen Personen führen, könnte eine zusätzliche Einstiegsoption innerhalb des Themenkomplexes Familie bieten.

#### **4.5.2 (Biographie-) wissenschaftliche Eigenschaften**

In diesem Kapitel sollen die für die Biographieforschung relevanten Merkmale eines (Media)Wikis herausgearbeitet werden. Zur Veranschaulichung wird bereits an dieser Stelle der grobe Aufbau der Hofmannsthal Datenbank beschrieben. In einem nächsten Schritt werden die technischen Neuerungen des biographischen Research-Wikis vorgestellt.

1. Jeder Informationseinheit können beliebig viele Kategorien zugewiesen werden.

Diese Fähigkeit befindet sich in der Feature Aufzählung von Nguyen.<sup>286</sup> Der Vorteil dieser Funktion besteht darin, dass man alle inhaltlichen Bezüge einer Information abbilden kann, ohne Duplikate anlegen zu müssen. Während durch assoziative Verweise nur lokale Inhalte mit einem anderen Artikel verknüpft werden, wird mit Hilfe von multiplen Kategorienzuweisungen der gesamte Artikel in mehrere Indices eingeordnet. Auch dadurch wird das bloße Aneinanderreihen von Informationen verhindert und der Aufbau eines Netzwerkes gefördert.

In einem biographischen Wiki lassen sich die unterschiedlichen Materialien bzw. Dokumenttypen, anhand der Möglichkeit verschiedene Kategorien zu erstellen, an den RNA (vgl. 2.5) orientiert systematisieren. Wie für ein Kategorienschema üblich, können die Kategorien durch das Erstellen von Ober- und Unterkategorien hierarchisch strukturiert werden. Über die Startseite des HvH-Wikis erreicht man die Oberkategorien `Werk`, `Briefe`, `Themenkomplexe`, `Ausstellung`, das `Register`, welches Orte und Personen getrennt indexiert, die `Nachweise`, welche in Archive, Sekundärliteratur, Bibliographien und Zeitschriften differenziert werden und `Ordnungssysteme`, die Redirects (vgl. 4.5.2), Listen von Bildern und To-Listen der

---

<sup>286</sup> Vgl. Huy Hoang Nguyen: MediaWiki, S. 460.

einzelnen Projektmitarbeiter enthalten. Register und Nachweise, wie sie auch in jeder Werkedition und Regestausage enthalten sind, stellen ein wichtiges Werkzeug für den Literaturwissenschaftler dar.<sup>287</sup>

Die Kategorie 'Themenkomplexe' enthält u.a. Lebensdokumente. Themenkomplexe umfassen Lebensabschnitte des Biographierten bzw. sachliche Gliederungsaspekte einer Biographie (vgl. Tabelle 1). Auch die Kategorie 'Ausstellung' lässt sich den RNA zuordnen. Sie entspricht dem Systematikpunkt 'Sammlung', da deren Unterkategorien aus einer Zitat- und Bildersammlung bestehen. Die Sammlung ist für eine, im Jüdischen Museum der Stadt Wien geplante, Ausstellung angelegt worden.

Innerhalb der Kategorie 'Briefe' wird wie in den RNA nach Briefabsender und Briefempfänger geordnet. Zusätzlich existieren die Unterkategorien 'Briefchronik', die alle Briefe von und an Hofmannsthal und Briefe Dritter chronologisch verzeichnet, 'Briefwechsel', die bibliographische Angaben aber keine Einzelnachweise enthält und 'Unpublizierte Briefe'.<sup>288</sup> Bei der Kategorie 'Person' handelt es sich um ein biographisches Nachschlagewerk (vgl. 2.4.1.1). Dieses enthält Artikel, welche sich mit wichtigen Zeitgenossen des Biographierten befasst. Anhand von Unterkategorien lassen sich die Personen systematisieren. So enthält das HvH-Wiki folgende Unterkategorien: 'HvH Familie', 'Klassenkameraden', 'Lebensmenschen', 'Mitschüler Hofmannsthal', 'Personen: Studium'.<sup>289</sup> (Näheres zu den einzelnen (Ober-) Kategorien vgl. 5.6).

2. Die kooperative Arbeitsweise eines Forscherteams wird mit Hilfe des Wikis unterstützt.

An der Umsetzung eines Biographievorhabens sind meistens neben dem Biographen weitere Personen (wissenschaftliche Mitarbeiter, Studienassistenten, Praktikanten) beteiligt. Jeder verfügt über einen eigenen Arbeitsauftrag, aber alle Arbeiten an einem Werk. Im Vorangegangenen ist bereits erörtert worden, warum die biographi-

---

<sup>287</sup> Vgl. Hugo v. Hofmannsthal Research-Wiki, 27.11.2007. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hauptseite> (21.08.2009).

<sup>288</sup> Vgl. ebd.

<sup>289</sup> Vgl. Kategorie: Person. In: Ebd., 26.01.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Person> (27.05.2009).

sche Methode nicht dazu tendieren darf, einzelne Ereignisse und Themen isoliert zu betrachten. Mit Hilfe eines Wikis können Arbeitsergebnisse ausgetauscht und über Hyperlinks verknüpft werden. Es kann sein, dass eine Information auch für einen anderen Themenkomplex relevant ist. Auf diese Weise kann jeder von den Forschungsergebnissen seiner Kollegen profitieren. Lange erörtert, inwiefern Wikis als Diskussionsforum eingesetzt werden können.<sup>290</sup> Die jeweiligen Diskussionsseiten eines Artikels ermöglichen zudem eine vom Arbeitsplatz unabhängige, für alle sichtbare Kommunikation mit einem konkreten Bezug. Mit Hilfe der Benutzerverwaltung des MediaWikis wird Benutzern eine bestimmte Benutzergruppe zugewiesen. Jede Benutzergruppe verfügt über unterschiedliche Rechte. Lange stellt die Unterschiede in Form einer Tabelle übersichtlich gegenüber.<sup>291</sup> So kann z.B. die Fähigkeit Artikel zu löschen oder neue Benutzer hinzuzufügen auf bestimmte Personen beschränkt werden.

3. Die Anzeige der globalen und lokalen letzten Änderungen informiert über den aktuellsten Stand der Forschung. Zudem garantiert die Versionsgeschichte die Transparenz der Artikelgenese.

Die Neuerungen des gesamten Wikis innerhalb des letzten Monats werden nach den Ausführungen von Lange et al. gebündelt auf einer Seite angezeigt. Jeder Mitarbeiter kann sehen, wer welchen Artikel verändert oder neu angelegt hat<sup>292</sup> (N= neuer Eintrag, M= kleine Änderung). Einen hohen Stellenwert kann auch der Versionsgeschichte zugewiesen werden. Auf diese Weise kann man Änderungen eines Artikels nachvollziehen und die verschiedenen Versionen miteinander vergleichen.<sup>293</sup> Nur so wird eine Basis für wissenschaftliches kollaboratives Arbeiten geschaffen. Es besteht die Möglichkeit zur Diskussion und willkürliche Änderungen werden bei aktiver Beobachtung aller Mitarbeiter vermieden. Dazu kann man seine Artikel auch auf eine Beobachtungsliste setzen.<sup>294</sup>

---

<sup>290</sup> Vgl. Christoph Lange: Wiki als Diskussionsforum. In: Wikis und Blogs, S. 158-161.

<sup>291</sup> Vgl. Huy Hoang Nguyen: MediaWiki, S. 522-528.

<sup>292</sup> Vgl. Christoph Lange ; Bastian O. Angerstein ; Daniel Basler: Mit Wikis arbeiten, S. 134-137.

<sup>293</sup> Vgl. ebd., S. 129.

<sup>294</sup> Vgl. ebd., S. 138.

4. In den Text integrierte assoziative Links ermöglichen einen schnellen Zugriff auf kontextualisierte Hintergrundinformationen.

Lebensereignisse können häufig nur in Verbindung mit Zusatzinformationen verstanden und gedeutet werden (vgl. 2.6.2, 3.4). Anstatt jedes Mal die benötigten Informationen aufs Neue nachschlagen zu müssen, können sie bedarfsgerecht exzerpiert, an die passende Stelle in das Wiki eingefügt und aus dem Kontext heraus aufgerufen werden. Wenn z.B. in einem Brief eine Person erwähnt wird, gelangt man über einen Hyperlink zur Biographie dieser Person und enthält bestenfalls dort oder auf einer weiterführenden Seite nähere Informationen über die Bedeutung dieser Person für den Biographierten. Auch das Anlegen hängender Verweise ist sinnvoll. Dadurch wird gezeigt, dass bisher noch nichts dazu recherchiert wurde, aber dazu motiviert wird den Artikel anzulegen und mit Inhalt zu füllen.

5. Durch die Funktion „Was zeigt hier hin“<sup>295</sup> wird das gesamte Netzwerk eines Artikels sichtbar.

Das System generiert automatisch bidirektionale Verweise zu jedem Artikel. Klickt man auf den Button „Was zeigt hierhin“ bekommt man alle Artikel angezeigt, die mit diesem verknüpft sind. Dadurch können zusammenhängende Sachverhalte abhängig von der Anzahl der Links mehr oder weniger komfortabel zurückverfolgt werden (vgl. 5.5).

6. Mit Hilfe eines Wikis kann eine lebendige und multimediale Biographie geschaffen werden.

In ein MediaWiki lassen sich auch Bilder, kurze Filme und Tondokumente mit Hilfe von Erweiterungsprogrammen einbinden (vgl. 4.5.1). Dadurch wird die Textlastigkeit einer Datenbank gemindert und das Vorstellungsvermögen gefördert. Eine Lebensbeschreibung sollte anschaulich vermittelt werden. Ihr Ziel sollte sein, die Person in gewisser Weise erneut zum Leben zu erwecken (vgl. 2.6.4).

---

<sup>295</sup> Vgl. ebd., S. 98.

Das Anlegen einer digitalen sowie multimedialen Sammlung eignet sich auch wie bei Hofmannsthal als Basismaterial für eine Ausstellung oder für eine multimediale CD-ROM, die aus dem Nachlass von Ernst Jandl entstehen soll.

### 4.5.3 Erweiterungsmodule des Research-Wikis

Die hier vorgestellten Erweiterungen sind von Peter Schmidt entwickelt worden bzw. zum Teil adaptiert.<sup>296</sup>

1. Im Gegensatz zur Wikipedia muss jedes direkte und indirekte Zitat durch eine Referenz belegt werden.

Auf der Tagung des Siggener Kreises im Oktober 2008 ist festgestellt worden, dass auch Corporate Wikis in Organisationen nicht den wissenschaftlichen Standards entsprechen, da ihnen ein fundiertes Referenzsystem fehlt.<sup>297</sup> Das biographische Research-Wiki verfügt über ein solches. Die Syntax dazu lautet: „<ref n=“Name des Kurztitels“ z=Seitenangabe>“. Beendet wird das Zitat mit „</ref>“. Auf diese Weise entsteht eine Verknüpfung auf den gleichnamigen Artikel in der `Kategorie `Nachweise`, der die bibliographischen Angaben, evtl. Bestandsnachweise, bei einer Internetquelle den Link sowie weitere Informationen zum Titel enthält. In einigen Fällen ist es auch sinnvoll die Exzerpte und Notizen zum jeweiligen Werk in den Artikel zu integrieren.<sup>298</sup> Generell besteht die Intention jedoch darin, die Exzerpte in Artikel mit einem thematischen Kontext zu integrieren oder damit zu verlinken. Die Quellenangabe wird am rechten Rand neben dem Zitat angezeigt (vgl. Abbildung 2). Fehlt dieser Tag, wird eine Fehlermeldung angezeigt und eine Speicherung des Zitates verhindert. Damit wird eine wichtige Grundlage für die Forschung des Biographen geschaffen, der zur Verifizierbarkeit seiner Informationen verpflichtet ist

---

<sup>296</sup> Vgl. Peter Schmidt: [E-Mails an die Verfasserin]. Re: HvH-Datenbank ; Re: zwei Fragen zum HvH-Wiki.

<sup>297</sup> Vgl. Wikipedia: Siggen.

<sup>298</sup> Vgl z.B. Rieckmann, Jens: Hugo von Hofmannsthal und Stephan George. In: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, 02.06.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Rieckmann%2C\\_Jens:\\_Hugo\\_von\\_Hofmannsthal\\_und\\_Stefan\\_George](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Rieckmann%2C_Jens:_Hugo_von_Hofmannsthal_und_Stefan_George) (11.07.2009).

(vgl. 2.4.1.2). Diese Erweiterung wird von Schmidt als „wfReferenceExtension“ bezeichnet.<sup>299</sup>



**Abbildung 2: Beispiel für die wfReferenceExtension**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, Stand: 03.12.2007).

Alle Quellen, die als Referenz benutzt werden, sollten in der Kategorie 'Sekundärliteratur' verzeichnet sein. Die Idee, welche dahinter steckt, besteht, nach der Aussage der Mitarbeiter des Boltzmann Instituts, aus der Schaffung einer „Gesamtbibliographie“ der Datenbank. Diese Kategorie befindet sich in der Kategorie 'Nachweise'. Sekundärliteratur, die nicht als Quelle verwendet wird, soll in Form von thematischen Bibliographien einer weiteren Unterkategorie der Nachweise gebündelt werden. Auch Informationen zum Verbleib des Nachlasses sowie Zeitschriften, in denen der Biographierte publiziert hat, erfordern, wie aus der Kategorienbeschreibung hervorgeht, eine Absonderung von der verwendeten Literatur.<sup>300</sup> Auf diese Weise erreicht man eine systematische Aufbereitung der Quellen sowie einen Überblick zwischen bereits ausgewerteter und noch zu behandelnder Literatur.

<sup>299</sup> Vgl. Spezialseite: Version. In: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki (17.05.2009).

<sup>300</sup> Vgl. Kategorie: Nachweis. In: Ebd., 21.02.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Nachweis> (11.07.2009).

2. Die einzelnen Kategorien enthalten Formulare, damit Artikel mit definierten Vorlagen komfortabler als im MediaWiki erstellt werden können.

In jedem MediaWiki besteht, nach Lange et al. die Möglichkeit Formatvorlagen und Textbausteine zu definieren.<sup>301</sup> Aber generell kann man weder einen neuen Artikel, noch eine neue Unterkategorie direkt innerhalb einer Kategorie erstellen. Im HvH-Wiki sind dafür zwei Eingabemasken in jeder Kategorie eingerichtet worden (vgl. Abbildung 3). Auf diese Weise werden im Gegensatz zur Wikipedia unkategorisierte Artikel vermieden. Die Textbausteine einer kategorienspezifischen Vorlage werden beim Erstellen eines neuen Artikels automatisch in den Editor eingefügt und müssen nicht erst wie bei Wikipedia gesucht und hinein kopiert werden. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass man eine verbindliche, kategoriebezogene Form der Artikelbezeichnung direkt neben die Eingabemaske angeben kann. Bei dieser Funktionalität handelt es sich um eine Adaption der MediaWiki „Extension Inputbox“.<sup>302</sup> Diese Adaption wird von Schmidt „registerInputboxExtension“ genannt.<sup>303</sup>

Beim Erstellen einer neuen Unterkategorie wird automatisch ein Formular, eine Anleitung und ein Formular generiert. Des Weiteren muss der Unterkategorie eine Oberkategorie zugewiesen werden.<sup>304</sup> Im Quelltext eines neuen Artikels wird auch die Kategorienbezeichnung automatisch generiert. Ein neuer Artikel, der in der Kategorie Studium erzeugt wird, enthält bereits: [Kategorie: Studium]. Im MediaWiki werden neue Artikel normalerweise eingerichtet, indem man entweder einem roten Link (hängenden Verweis) folgt oder man schreibt die gewünschte Artikelbezeichnung in die URL.<sup>305</sup>

Es ist nicht verpflichtend jede Vorlage, Anleitung oder jedes Formular mit Inhalt zu füllen. Regulär werden Anleitungen im Namensraum `Hilfe` und Vorlagen und Formulare im Namensraum `Vorlage` gespeichert (vgl. 5.5). Die HvH-Datenbank enthält

---

<sup>301</sup> Vgl. Christoph Lange ; Bastian O. Angerstein ; Daniel Basler: Mit Wikis arbeiten, S. 121-129.

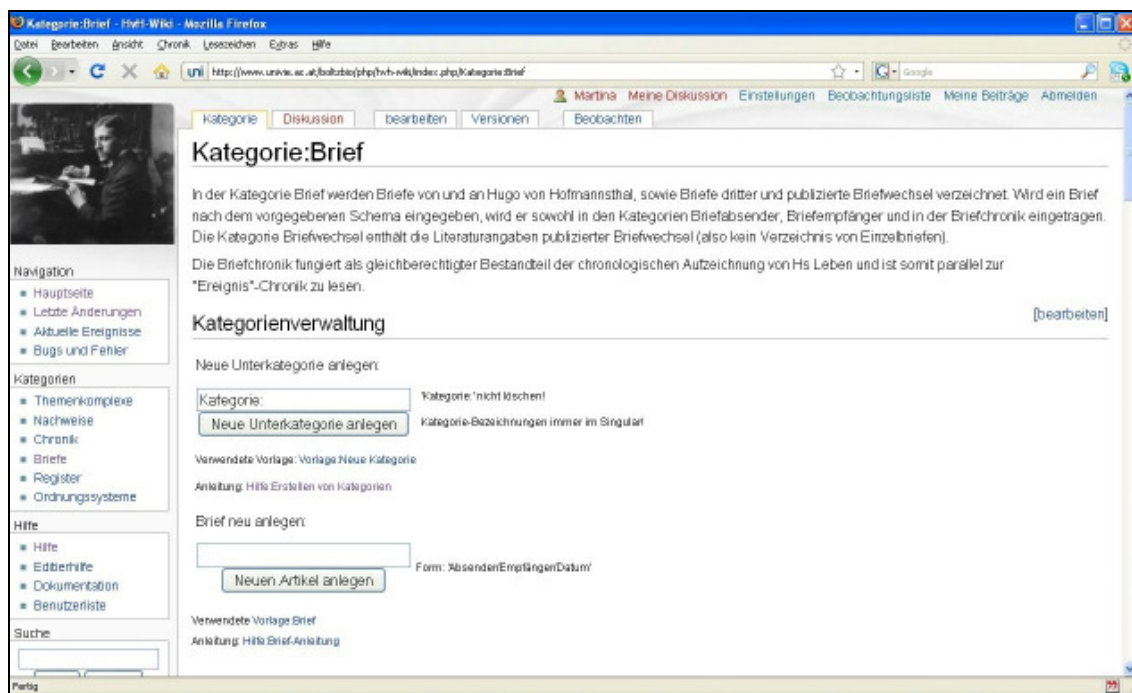
<sup>302</sup> Vgl. Extension: Inputbox. In: MediaWiki, 14.06.2009. <http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:InputBox> (14.06.2009).

<sup>303</sup> Vgl. Spezialseite: Version. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Version> (15.06.2009).

<sup>304</sup> Vgl. Hilfe: Erstellen von Kategorien. In: Ebd., 21.05.2005. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hilfe:Erstellen\\_von\\_Kategorien](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hilfe:Erstellen_von_Kategorien) (21.06.2009).

<sup>305</sup> Vgl. Christoph Lange ; Bastian O. Angerstein ; Daniel Basler: Mit Wikis arbeiten, S. 52f.

bislang (nur) vier definierte Vorlagen für folgende Kategorien: `Ereignis`, `Brief`, `Person` und `Sekundärliteratur`. Der Vorteil von Vorlagen besteht, wie aus der Hilfe des HvH-Wikis ersichtlich wird, darin, dass Textbausteine einfacher und schneller eingefügt werden können, die Daten in einem einheitlichen Layout erscheinen und verpflichtende Angaben festgelegt werden können.<sup>306</sup>



**Abbildung 3: Beispiel für die Kategorienverwaltung bzw. registerInputboxExtension (Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, Stand: 07.03.2007).**

Die `Vorlage Person` besteht aus den Feldern Name, Geburtsdatum und Sterbedatum.<sup>307</sup> In der Vorlage wird der Name in der Reihenfolge `Vorname Nachname` angegeben.<sup>308</sup> Im Formular muss die Person allerdings invertiert angesetzt werden.<sup>309</sup> Dies ist notwendig, um Briefempfänger bzw. Absender automatisch in die Briefchronik einordnen zu können(vgl. Punkt 3). Bei Mitgliedern von Hofmannsthals

<sup>306</sup> Vgl. Hilfe: Vorlagen . In: Hugo v. Hofmannsthal Research-Wiki, 17.11.2005.

<http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hilfe:Vorlagen> (18.05.2009).

<sup>307</sup> Vgl. Vorlage Person. In: Ebd., 16.11.2005. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Vorlage:Person> (27.05.2009).

<sup>308</sup> Vgl. Kategorie: Person. In: Ebd.

<sup>309</sup> Vgl. Hilfe: Person-Anleitung. In: Ebd., 16.11.2005. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hilfe:Person-Anleitung> (08.06.2009).



Familie wird das Verwandtschaftsverhältnis jeweils in Klammern hinter dem Namen angegeben.<sup>310</sup> Abbildung 4 zeigt wie die Kopfzeile eines Personenartikels aussieht.



**Abbildung 4: Vorlage Person**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, Stand: 13.07.2006).

Der Artikelname eines Briefes muss folgende standardisierte Form haben: `Absender/Empfänger/Datum`,<sup>311</sup> Sekundärliteratur wird in der Artikelform: Autor/Titel aufgenommen.<sup>312</sup> Die Vorlage Sekundärliteratur beinhalten die Angaben Autor, Titel und Langtitel.<sup>313</sup> Bei den Ereignissen existiert kein speziell definiertes Formular für die Artikelbezeichnung, sondern lediglich eine Vorlage (Vorlage zu Kategorie Brief und Ereignis vgl. Punkt 3).

Artikelbezeichnungen können auch im Nachhinein noch geändert werden. Ebersbach et al. erklären, dass mit Hilfe des MediaWiki Feature `Redirects` durch eine Weiterleitung auch über die alte Bezeichnung auf den Artikel zugreifen werden kann.<sup>314</sup> Auf diese Weise kann man auch von Synonymen oder Abkürzungen auf die Artikelbezeichnung weiterleiten. So wird man im HvH-Wiki z.B. von der Abkürzung RGA zum Artikel „Schmidt, Martin E/Regest-Ausgabe“ weitergeleitet.

3. Artikel können automatisch in eine Ereignis- und Briefchronik eingebunden werden.

Auf den größten Teil der Artikel kann sowohl thematisch als auch chronologisch zugegriffen werden. Für ein biographisches Vorhaben ist eine chronologische Navi-

<sup>310</sup> Vgl. Kategorie: HvH Familie. In: Ebd., 14.06.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:HvH\\_Familie](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:HvH_Familie) (11.07.2009).

<sup>311</sup> Vgl. Kategorie: Brief. In: Ebd., 07.03.2007. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Brief> (27.05.2009).

<sup>312</sup> Vgl. Kategorie: Sekundärliteratur. In: Ebd., 21.02.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Sekund%C3%A4rliteratur> (27.05.2009).

<sup>313</sup> Vgl. Vorlage Sekundärliteratur. In: Ebd., 24.05.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Vorlage:Sekund%C3%A4rliteratur> (27.05.2009).

<sup>314</sup> Vgl. Anja Ebersbach ; Markus Glaser ; Richard Heigl: Wiki Tools, S. 107.

gation unabdingbar. (zur Bedeutung einer Chronik vgl. 3.4). Den chronologischen Zugriff ermöglichen die Ereignis- und die Briefchronik (vgl. Abbildung 4), die einen großen Anteil am Umfang der Datenbank haben. Für den relevanten Zeitraum werden zunächst Jahrzehntkategorien angelegt (z.B. 1890er, 1900er, 1910 usw.) und innerhalb dieser Kategorien erstellt man für jedes Jahr eines Jahrzehntes eine Unterkategorie.<sup>315</sup> Um die Briefchronik von der Ereignischronik unterscheiden zu können und eine eindeutige Zuordnung der Artikel zu gewährleisten, muss jeder Jahrzehnt- und Jahreskategorie in der Briefchronik das Wort `Briefchronik` vorangestellt werden.<sup>316</sup>

Die Artikel werden bei korrekter Datumsangabe, in der jeweils vordefinierten Vorlage, automatisch in die Ereignis- bzw. Briefchronik eingeordnet. Es handelt sich dabei um die von Peter Schmidt entwickelte „wfChronicalNavExtension“.<sup>317</sup> Durch die automatische Kategorienzuweisung mit Hilfe der Vorlagen wird ebenfalls eine an den RNA orientierte Anordnung unterstützt. In der `Vorlage Brief` wird der Briefabsender und der –empfänger in der Artikelansetzungsform zusätzlich zum Datum angegeben.<sup>318</sup> Dadurch wird der Brief automatisch drei Kategorien zugewiesen: `Briefchronik`, `Briefabsender` und `Briefempfänger`. Die Daten der Vorlagen werden oberhalb jedes Artikels als Hyperlink angezeigt. Auf diese Weise kann man bei Bedarf direkt aus dem Brief heraus auf den Artikel des Briefempfänger oder Briefabsender zugreifen.<sup>319</sup>

---

<sup>315</sup> Vgl. Kategorie Chronik. In: Hugo v. Hofmannsthal Research-Wiki, 26.03.2007.

<http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Chronik> (27.05.2009).

<sup>316</sup> Vgl. Kategorie: Briefchronik. In: Ebd., 26.02.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Briefchronik> (27.05.2009).

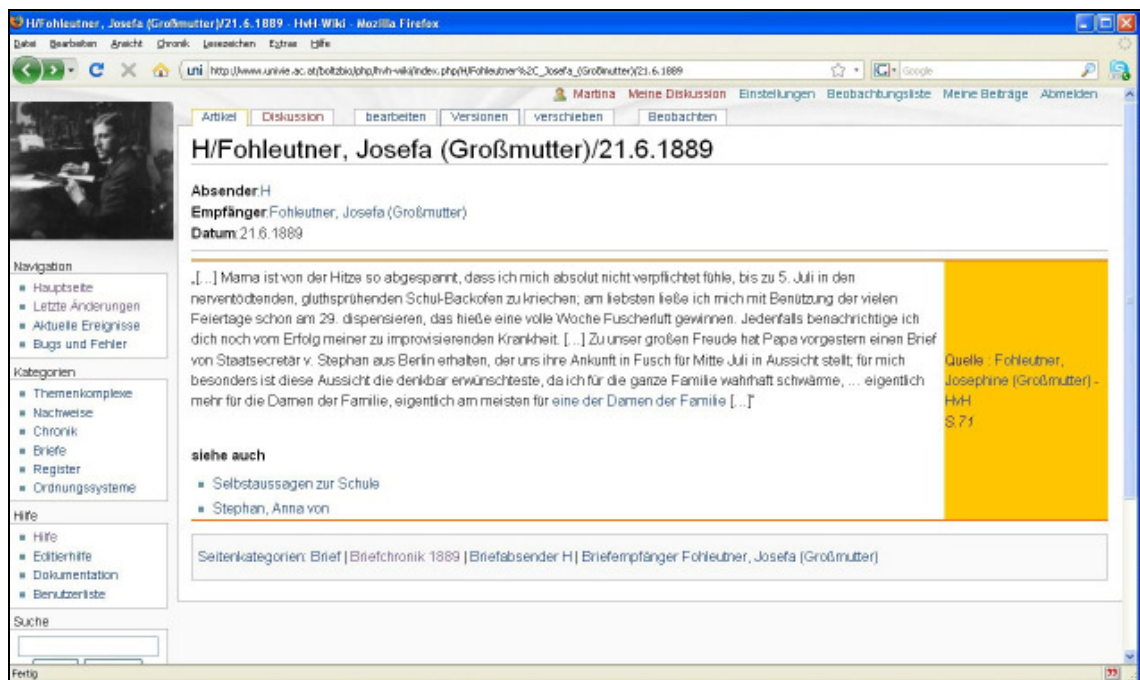
<sup>317</sup> Vgl. Spezialseite: Version. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Version> (15.06.2009).

<sup>318</sup> Vgl. Vorlage: Brief. In: Ebd., 16.11.2005. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Vorlage:Brief> (27.05.2009).

<sup>319</sup> Vgl. Vorlage: Ereignis. In: Ebd., 16.11.2005. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Vorlage:Ereignis> (27.05.2009).



**Abbildung 5: Ereignischronik**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal-Research-Wiki, letzter Aufruf: 15.08.2009).



**Abbildung 6: Brief innerhalb der Briefchronik**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, Stand: 10.12.2007).

## 4.6 Grenzen des kollaborativen Arbeitens

Die Pflege einer solchen umfangreichen Datenbank ist sehr arbeitsintensiv. Trotz der einfachen Bedienung eines Wikis, wird sich derjenige, dem die Wiki-Syntax fremd ist, damit näher auseinander setzen müssen. Zeitmangel, fehlende Motivation, Konzeptlosigkeit und unregelmäßige Benutzung des Wikis können mögliche Probleme beim Aufbau der Datenbank darstellen. Das Projekt Nupedia ist an seinen hohen Qualitätsansprüchen gescheitert. An diesem Beispiel wird ersichtlich, dass kooperative Zusammenarbeit nicht nur Vorteile mit sich bringt, sondern vor allen Dingen bei großen Differenzen unter den Projektmitarbeitern auch Stagnationen des Forschungsprozesses bewirken kann (vgl. 4.3.1). Möglicherweise kann dies zur Folge haben, dass nach einer experimentellen Phase wieder auf konventionelle Arbeitstechniken zurückgegriffen wird.

Ein Wiki wird nie den Stand eines abgeschlossenen Werkes erreichen. Es wird stets „Work in progress“ bleiben. In diesem scheinbaren Nachteil, kann aber auch sein Potenzial gesehen werden, denn ein Ziel von Forschung besteht ja gerade in der Weiterentwicklung und in dem Streben nach neuen Erkenntnissen (vgl. 2.1). Auch wenn die Biographie schon gedruckt erschienen ist, besteht die Möglichkeit im Wiki die neusten Forschungsergebnisse festzuhalten.

Was ein Wiki jedoch nicht leisten kann, ist ein Werkersatz. Es dient als Materialsammlung und Unterstützung bei der Entstehung eines Werkes sowie als dessen Ergänzung. Roland Barthes prophezeite bereits 1968 „De[n] Tod des Autors“.<sup>320</sup> Michael Foucault vertritt demgegenüber die Auffassung, dass

‘literarische’ Diskurse [...] nur noch rezipiert werden [können], wenn sie mit der Funktion des Autors versehen sind: jeden Poesie- oder Fiktionstext befragt man danach, woher er kommt, wer ihn geschrieben hat, zu welchem Zeitpunkt, unter welchen Umständen oder nach welchem Entwurf.<sup>321</sup>

---

<sup>320</sup> Roland Barthes: Der Tod des Autors. In: Texte zur Theorie der Autorschaft, 2000, S.185-193. Anm.: Der französische Originaltext erschien unter dem Titel „La mort de l’auteur“ in der Zeitschrift Manteia 1968, S. 12-17 (Vgl. Einleitung zum Aufsatz des Sammelbandes, S. 183).

<sup>321</sup> Michael Foucault: Was ist ein Autor? S. 19.

Diese Aussage lässt sich aber auch auf eine wissenschaftliche Biographie übertragen, die zwangsläufig auch von den subjektiven Neigungen des Biographen und den historisch bedingten Forschungsinteressen geprägt ist. Ein „kollektives Wiki“ entbindet den Biographen nicht von seiner Verantwortung den „Wahrhaftigkeitsvertrag“ (vgl. 2.4.1) zu erfüllen und sich für sein Werk zu rechtfertigen.

Roberto Simanowski ist zwar prinzipiell auch nicht vom „Tod des Autors“ überzeugt, er stellt aber fest, dass dieser in einem Hypertext mit unzähligen Links nicht zu vermeiden ist. Der Autor könne demnach das gesamte Netzwerk nicht mehr überblicken. Anhand der zahlreichen Navigationswege in einem Hypertext verfüge der Rezipient über die Möglichkeit die Informationen in einer Weise zu kombinieren, die dem Autor nicht bewusst gewesen ist.<sup>322</sup> Somit sterbe der Autor „als Kontrolleur des von ihm ermöglichten Textes“.<sup>323</sup> Mit Bezug auf Barthes resultiert daraus „[d]ie Geburt des Lesers“.<sup>324</sup>

Ein Wiki wird auch die gattungsspezifischen Grenzen der Biographie (vgl. 2.9) nicht überwinden können, aber es könnte das Potenzial für zahlreiche denkbare Biographien ein und derselben Person enthalten.

Das Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, welches im folgenden Kapitel untersucht wird, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da die akuten Forschungsinteressen vorrangig behandelt werden sollten. Mit Hilfe des Wikis soll und kann kein Biographieersatz geleistet werden. Stattdessen besteht das Ziel darin, anhand der Verifizierbarkeit der Informationen, der Fülle des Materials und den umfassenden Hintergrundinformationen einen hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten und somit einen Mehrwert gegenüber Wikipedia sowie ein Instrument für eine digitale und multimediale Biographieforschung zu schaffen.

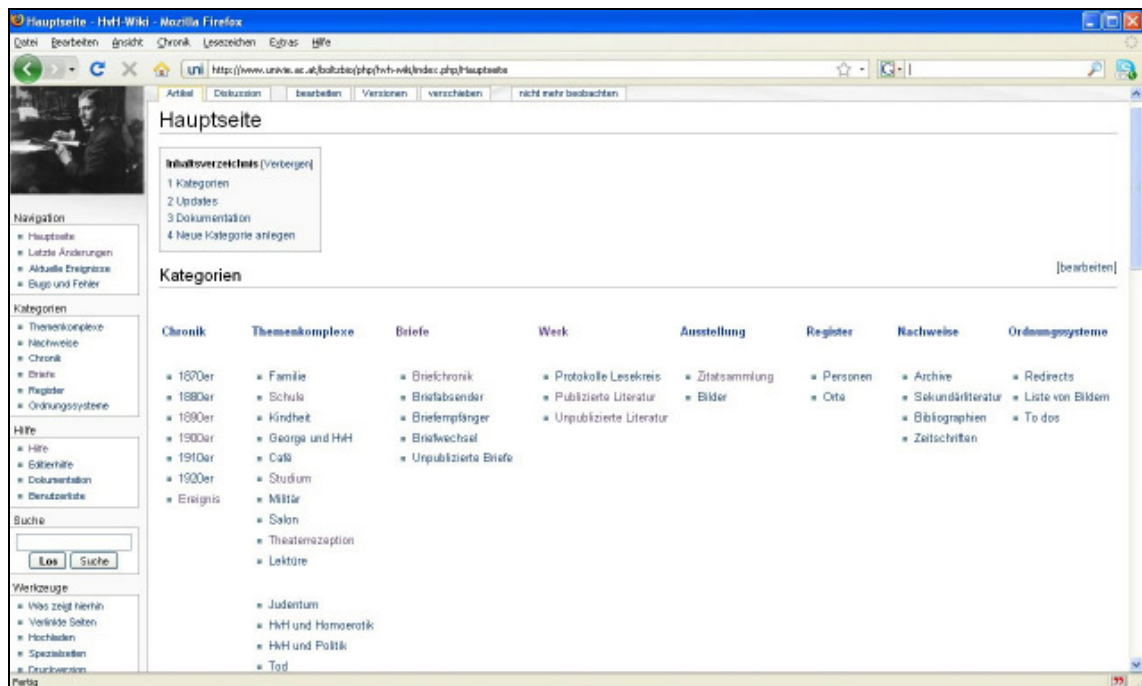
---

<sup>322</sup> Vgl. Roberto Simanowski: Der Autor ist tot, es lebe der Autor. In: Interaktivität. Ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff, 2004, S. 190-215, hier: S.193.

<sup>323</sup> Ebd.

<sup>324</sup> Roland Barthes: Der Tod des Autors, S. 193.

## 5 Das biographische Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki



**Abbildung 7: Einstiegsseite des Hugo von Hofmannsthal Research-Wikis**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, Stand: 27.11.2007).

Während im vorausgegangenen Kapitel vordergründig die Funktionalitäten eines biographischen Wikis betrachtet worden sind, wird nachfolgend die konkrete Umsetzung des am Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie konzipierten Research-Wikis am Beispiel des HvH.Wikis vorgestellt und näher untersucht.

### 5.1 Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie

Am Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, welches 2005 von der Ludwig Boltzmann Gesellschaft gegründet worden ist, werden wissenschaftliche Biographien zu Hugo von Hofmannsthal, Ernst Jandl, Thomas Bernhard und Eugenie Schwarzwald geschrieben. Die Hugo von Hofmannsthal Biographie wird in zwei Bänden erscheinen. Weiterhin setzt sich das zehnköpfige internationale Forschungsteam durch die Publikationen von wissenschaftlichen Beiträgen und die Durchführung von Symposien kritisch mit den unterschiedlichen Methoden der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen sowie interdisziplinären Fragestellungen zur Gattung der Biographie auseinander. Das Institut kooperiert mit der Österreichischen Nationalbibliothek, der Universität Wien, der Thomas Bernhard Privatstiftung und dem Jüdi-

schen Museum der Stadt Wien.<sup>325</sup> Seit 2008 gehört das Hugo von Hofmannsthal Archiv am Deutschen Freistift in Frankfurt ebenfalls zum Partnerkonsortium.<sup>326</sup> Die Kooperationen äußern sich neben der Teilfinanzierung in der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten. Der Ernst-Jandl Nachlass und der Arbeitsstandort von vier Mitarbeitern befinden sich im Österreichischen Literaturarchiv. Zwei der Mitarbeiter befassen sich mit dem Ernst-Jandl Nachlass (der Biograph und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter). Am Institut für Germanistik der Universität Wien sind sechs Mitarbeiter angesiedelt. Dabei handelt es sich um den Hofmannsthal Biographen Wilhelm Hemecker, drei Hofmannsthal-Forscher, eine Office Managerin und einen Studienassistenten. Der Thomas Bernhard-Forscher arbeitet im Thomas-Bernhard-Archiv in Gmunden. Das Institut ist für eine Dauer von sieben Jahren angelegt und finanziert sich zu 60 % durch die Ludwig Boltzmann Gesellschaft und zu 40 % durch die genannten Kooperationspartner.<sup>327</sup> In regelmäßigen Intervallen wird das Institut von der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft sowie einem unabhängigen wissenschaftlichen Beirat evaluiert.

## 5.2 Forschung im Kontext der Hofmannsthal- und Jandl-Biographie

Das Quellenmaterial ist der Ausgangspunkt aller biographischen Forschung. Die Verfügbarkeit über die verschiedenen Quellen entscheidet über die Vorgehensweise bei der Forschung (vgl. 2.52.9). Dies verdeutlicht auch ein Vergleich der am Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie entstehenden Biographien zu Hugo von Hofmannsthal und Ernst Jandl. Ernst Jandl hat seinen gesamten Nachlass dem Österreichischen Literaturarchiv vermacht. Dort befindet sich auch der Forschungsstandort. Das Quellenmaterial liegt somit zentral gebündelt vor. Die Vorarbeiten zur Biographie bestanden zunächst einmal in der Erschließung des aus 173 Umzugskartons bestehenden Nachlasses und in einem nächsten Schritt dann in der Auswertung der Materialien. Infolgedessen wird eine Pionierstellung eingenommen. Es handelt sich um die erste Biographie zu Ernst Jandl, die auf den Nachlassdokumenten basiert. Die im

---

<sup>325</sup> Vgl. „Homepage des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie“.

<sup>326</sup> Vgl. Jahresbericht 2008. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, 19.03.2008. [http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht\\_2008\\_lbi\\_geschichte\\_und\\_theorie\\_der\\_biographie.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht_2008_lbi_geschichte_und_theorie_der_biographie.pdf) (28.07.2009), S. 8.

<sup>327</sup> Vgl. Jahresbericht 2005. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, 28.06.2006. [http://gtb.lbg.ac.at/docs/lbi\\_biographie\\_jahresbericht\\_2005.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/lbi_biographie_jahresbericht_2005.pdf) (28.07.2009), S. 1.



Nachlass verborgenen Materialien werden zum ersten Mal gesichtet. Von Jandl existieren zahlreiche multimediale Objekte: u.a. sehr umfangreiche Aufzeichnungen seiner geführten Telefongespräche und Tonband sowie Video-Aufzeichnungen seiner Auftritte. Besonders im Hinblick darauf, dass Jandl Sprachkünstler war, bieten diese Materialien einen guten Zugang zu seinem Werk. Ergänzend zur Biographie sind auch eine multimediale DVD und eine Ausstellung in der Kunsthalle Wien in Planung.<sup>328</sup>

Auch zu Hugo von Hofmannsthal ist für das Frühjahr 2012 eine Ausstellung im Jüdischen Museum der Stadt Wien geplant.<sup>329</sup> Hugo von Hofmannsthal ist bereits im Jahre 1929 verstorben. Dies ist ein Grund dafür, dass zu Hofmannsthal bisher mehr Sekundärliteratur existiert als zu Jandl. Weinzierl stellt weiterhin fest, dass zu Hofmannsthal fast genauso viel Sekundärliteratur erschienen ist wie zu Kafka, Brecht oder Thomas Mann.<sup>330</sup> Einen quantitativen Überblick über den Umfang bietet der Jahresbericht des Boltzmann 2005. Instituts.<sup>331</sup> Für die biographische Methode bedeutet dies, eine aufwändigere Durchsicht der Sekundärliteratur, um fremde Forschungsergebnisse von den eigenen differenzieren zu können (vgl. 2.6.4). Zudem ist der Nachlass von Hugo von Hofmannsthal im Gegensatz zum Jandl-Nachlass auf verschiedene Standorte verteilt. Das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt, die Österreichische Nationalbibliothek, die Harvard College Library, das Deutsche Literaturarchiv Marbach und die Bayerische Staatsbibliothek München besitzen größere Sammlungen. Hinzu kommen einzelne Autographen in weiteren Institutionen.<sup>332</sup> Zur Erforschung dieser Quellen sind Forschungsreisen notwendig, welche auch schon durchgeführt worden sind.<sup>333</sup> Insgesamt sind die Materialien des Hofmannsthal-Nachlasses sehr umfangreich. Die Kritische Hofmannsthal Ausgabe umfasst 38 Bände, von denen 33 Bände mit einem Umfang von bis zu

---

<sup>328</sup> Vgl. Jahresbericht 2008, S. 10, 17.

<sup>329</sup> Vgl. ebd., S. 17

<sup>330</sup> Vgl. Ulrich Weinzierl: Hofmannsthal, S. 12.

<sup>331</sup> Vgl. Jahresbericht 2005, S. 4.

<sup>332</sup> Vgl. Murray G. Hall ; Gerhard Renner: [Artikel] Hofmannsthal, Hugo von, S. 152-154.

<sup>333</sup> Vgl. Jahresbericht 2006. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, 03.04.2007. [http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht\\_2006.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht_2006.pdf), S. 17 ; Jahresbericht 2007. [http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht\\_2007.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht_2007.pdf), S. 15 ; Jahresbericht 2008, 19.03.2009. [http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht\\_2008\\_lbi\\_geschichte\\_und\\_theorie\\_der\\_biographie.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht_2008_lbi_geschichte_und_theorie_der_biographie.pdf), S. 10. (28.07.2009).



1300 Seiten bisher erschienen sind.<sup>334</sup> Hinzu kommen 10.000 gedruckte Briefe und ein großer Anteil, in diversen Archiven verteilte, unveröffentlichte Korrespondenzen, über dessen Masse man keine Aussagen treffen kann.<sup>335</sup> Je umfangreicher und verteilter ein Nachlass ist, umso wichtiger ist es, für die Entwicklung einer Biographie, ein individuelles und vom Nachlass unabhängiges, Ablage- und Ordnungssystem zu schaffen.

### 5.3 Die Idee

Im Jahresbericht 2005, dem ersten Jahresbericht des Instituts, heißt es unter der Überschrift „Neue Perspektiven“: „Eine biographische Datenbank wurde entwickelt. Zunächst als Hilfsmittel für die Ablage und Ordnung biographischer Daten und Dokumente. Eine Perspektive zur Verwertung für Netzbiographien hat sich damit eröffnet.“<sup>336</sup>

2001 ging Wikipedia online und zeitgleich wurden MediaWikis für weitere verschiedene Projekte eingesetzt (vgl. 4.3). Zu dieser Zeit erlebten Wikis ihren „Positiv Hype“ (vgl. 7, Gardner Hype Cycle). D.h. die Wiki-Technologie wurde viel in den Medien diskutiert und erste Erfahrungen sind bereits gesammelt worden. Auf diesem Hintergrund hat sich das Boltzmann Institut für den Einsatz eines Wikis entschieden. Peter Schmidt nennt als weitere ausschlaggebende Gründe für die Wahl des MediaWikis, deren vielfältigen Erweiterungsoptionen (vgl. 4.5.1), die Kosten- und Zeitersparnis gegenüber der Entwicklung eines eigenen Systems und die Möglichkeit, alle Änderungen rekonstruieren und alte Versionen reaktiveren zu können.<sup>337</sup> Das Wiki-Prinzip ermöglicht den beiden Hofmannsthal-Forschern, dem Studienassistenten und Praktikanten zusätzlich eine kollaborative Arbeitsweise (vgl. 4.5.2 Punkt 2). Außerdem hat die Kooperation mit dem Hugo von Hofmannsthal Archiv dazu geführt, dass eine Mitarbeiterin des Archivs in der Benutzung der Datenbank geschult worden ist und seitdem auch

---

<sup>334</sup> Vgl. Hofmannsthal Edition. Goethehaus-Frankfurt.  
<http://www.goethehaus-frankfurt.de/forschung-und-editionen/hofmannsthal/hofmannsthal-ausgabe>  
(12.06.2009).

<sup>335</sup> Vgl. Programmlinien Biographie Hofmannsthal. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie.

<sup>336</sup> Vgl. Jahresbericht 2005, S. 12.

<sup>337</sup> Vgl. Peter Schmidt: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: HvH-Datenbank.

Materialien aus dem Nachlass von Hofmannsthal auswertet und für die Datenbank zugänglich macht.<sup>338</sup>

Es wurden drei Datenbanken entwickelt: das Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, das Jandl Research-Wiki und das Schwarzwald Research-Wiki.<sup>339</sup> In der Praxis wird das Schwarzwald-Wiki allerdings nicht genutzt. Das Jandl-Wiki wird anders eingesetzt als das Hofmannsthal-Wiki. Während die Intention der Hofmannsthal-Datenbank darin, besteht eine möglichst hohe Dichte der Ereignis- und Briefchronik sowie eine intensive thematische Ordnung zu erreichen, zielt das Jandl-Wiki darauf ab, nur besonders bedeutsame, interessante bzw. aus dem Nachlass herausragende Materialien, die für die Biographie relevant sein könnten, in der Datenbank auszuwerten. Die Gründe für die unterschiedliche methodische Vorgehensweise können mit der geringeren Personalkapazität begründet werden, mit der Unterschiedlichkeit der Materialien, der Bündelung des physischen Archivs oder aber auch mit dem Stand der Erschließung (vgl. 5.2). Von Beginn an standen das Ziel der Sichtung des kompletten Jandl-Nachlasses und die Herstellung einer physischen Ordnung erstmal im Vordergrund. Die Systematik hat sich während des Sichtungsprozesses mehrmals geändert. Daher sind die Datensätze auch nicht direkt in den Handschriften-Katalog aufgenommen worden. Die Aufgabe des Hofmannsthal-Wikis besteht demgegenüber in einer umfangreichen, ortsunabhängigen Zusammenschau der großen Materialfülle aus den vielen verteilten Quellen.

Die Hofmannsthal Datenbank wurde bereits auf folgenden Tagungen, Veranstaltungen und Organisationen präsentiert:

- Juli 2006: IABA Biennial Conference in Mainz, 2006<sup>340</sup>
- April 2007: Conference of University Teachers of German in Great Britain and Irland (CUTG)<sup>341</sup>

---

<sup>338</sup> Vgl. Jahresbericht 2008, S. 10.

<sup>339</sup> Vgl. Research-Wikis. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie. <http://www.univie.ac.at/boltzbio> (21.08.2009).

<sup>340</sup> Vgl. Jahresbericht 2006, S. 14.

<sup>341</sup> Vgl. Conference of University Teachers of German in Great Britain and Irland. Seventieth Meeting 2-4 April 2007 held at: - University of Bristol, Burwalls Centre for Continuing Education. Programme. <http://www.cutg.ac.uk/cutg2007.htm> (14.06.2009).

- April 2007: Jahrestagung der österreichischen Literaturarchive in Innsbruck<sup>342</sup>
- April 2008: Freies Deutsches Hochstift Frankfurt<sup>343</sup>
- November 2008: Lange Nacht der Forschung<sup>344</sup>

## 5.4 Entwicklung der Datenbank

Die Research-Wikis sind 2005 von Peter Schmidt, einem Studenten des Studienganges Software Engineering der Universität Wien, entwickelt worden. Er hat die zum damaligen Zeitpunkt aktuellste Version 1.5.0 verwendet. Die Datenbank ist in MySQL 5.0.45 und das Wiki in PHP programmiert.<sup>345</sup> Der zeitliche Aufwand habe 55 Stunden für die Installation, Adaption und Programmierung sowie zusätzliche 20-30 Stunden für Recherchen, Einschulungen, Absprachen mit den Mitarbeitern des Instituts u.ä. betragen. Der Adaption des MediaWikis lagen Hooks zugrunde.<sup>346</sup> Mit Hilfe von Hooks lassen sich die Funktionalitäten eines MediaWikis erweitern.<sup>347</sup> Auch einige der in Kapitel 4.5.1 genannten Extensionen basieren auf Hooks. Nach der Installation sind die grundlegenden Kategorien in das Wiki eingetragen und die Vorlagen erstellt worden. Alle drei von Schmidt entwickelten Erweiterungsmodule sind bereits im vorhergehenden Kapitel beschrieben worden (vgl. 4.5.3). Die Fehlerresistenz ist nach den Aussagen von Schmidt von Beginn an sehr hoch gewesen. Bei anfänglichen Startschwierigkeiten habe es sich häufig um Fehler gehandelt, die einfach behoben werden konnten. Auch die Transformation der Wikis auf einen neuen Server der Universität Wien ist von Schmidt ohne weitere Komplikationen geleistet worden.<sup>348</sup> Im Abschnitt „News“ des Artikels „Current Events“ sind die einzelnen Schritte des Entwicklungsprozesses über einen

---

<sup>342</sup> Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie (Österreichisches Literaturarchiv und Universität Wien). Wilhelm Hemecker, Ludwig Boltzmann Institut [Abstract]. KOOP-LITERA Tagung 2007. 13. Tagung der österreichischen Literaturarchive. 11.-13. April 2007, 20.03.2007. <http://www2.onb.ac.at/koop-litera/termine/archivtagung2007-abstracts.html#hemecker> (14.06.2009).

<sup>343</sup> Vgl. Jahresbericht 2008, S. 8.

<sup>344</sup> Vgl. Wie weiß man wie es wirklich war? [Abstract]. Lange Nacht der Forschung 08.11.2008. <http://www.langenachtderforschung.at/Inf2/?cat=41> (14.06.2009).

<sup>345</sup> Vgl. Spezialseite: Version. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Version> (14.06.2009).

<sup>346</sup> Vgl. Peter Schmidt: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: HvH-Datenbank.

<sup>347</sup> Vgl. Manual: Hooks. In: MediaWiki, 11.06.2009. <http://www.mediawiki.org/wiki/Manual:Hooks> (13.06.2009).

<sup>348</sup> Vgl. Peter Schmidt: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: HvH-Datenbank.

Zeitraum von zwei Monaten kurz dokumentiert worden.<sup>349</sup> Danach wurde das Wiki technisch nicht mehr weiter ausgebaut.<sup>350</sup>

Mittlerweile steht die Version von 1.15.0 zum Download im MediaWiki zur Verfügung.<sup>351</sup> Für eine Umstellung auf eine neuere Version würde man, nach der Einschätzung von Schmidt, etwa einen Arbeitstag benötigen. Auch die Einbindung von Erweiterungen hält er grundsätzlich für machbar, jedoch äußert er Bedenken bezüglich eines möglichen Datenverlustes. Es müsse ein gewisser Mehrwert vorhanden sein, der das Risiko rechtfertige.<sup>352</sup> Der Einbau zu vieler Extensionen wird sich sicherlich auch in einer Verringerung der Geschwindigkeit und einer Zunahme der Fehleranfälligkeit niederschlagen. Durch Upgrades kann dieser Problematik entgegengewirkt werden. Einige Erweiterungen sind nur mit neueren Versionen kompatibel. Diese wiederum enthalten auch schon obligatorisch zahlreiche Extensionen.<sup>353</sup> Das MediaWiki Handbuch empfiehlt, um irreversible Operationen zu vermeiden, vor dem Upgrade stets ein Backup des gesamten Inhalts sowie aller Programmdateien durchzuführen.<sup>354</sup> Am Beispiel Wikipedia zeigt sich die Leistungsfähigkeit und Stabilität eines featurereichen, stets geupdateten Wikis mit umfassendem Inhalt und ausgiebiger Nutzung.

## 5.5 Allgemeines zum Aufbau

Um zu einer Vorstellung von den Größendimensionen der Datenbank zu gelangen, werden, bevor näher auf den Inhalt und die Struktur eingegangen wird, einige statistische Angaben, die den Spezialseiten und den jeweiligen Kategorien des HvH-Wikis sowie des Jandl-Wikis entstammen, tabellarisch dargestellt. Die Vorlagen, Formulare und Anleitungen, die automatisch bei der Erstellung einer Kategorie erzeugt werden (vgl. 4.5.3 Punkt 2), werden bei der Zählung der Artikel nicht berücksichtigt. In der Hofmannsthal-Datenbank werden die drei Artikel in einigen Fällen fehlerhaft in der Oberkategorie

---

<sup>349</sup> Vgl. Current Events. In: Hugo v. Hofmannsthal Research-Wiki, 04.03.2006.  
[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Current\\_events](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Current_events) (13.06.2009).

<sup>350</sup> Vgl. Peter Schmidt: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: HvH-Datenbank.

<sup>351</sup> Vgl. MediaWiki.

<sup>352</sup> Vgl. Peter Schmidt: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: HvH-Datenbank.

<sup>353</sup> Vgl. Extension Matrix.

<sup>354</sup> Vgl. Manual: Upgrading. In: Ebd., 11.06.2009.  
[http://www.mediawiki.org/wiki/Manual:Upgrading#Back\\_up\\_existing\\_files\\_and\\_the\\_database](http://www.mediawiki.org/wiki/Manual:Upgrading#Back_up_existing_files_and_the_database) (12.06.2009).

oder der jeweiligen Unterkategorie gespeichert. In der Hilfe des HvH-Wikis wird empfohlen die drei Artikel erneut zu speichern, um den Fehler zu beheben.<sup>355</sup> Allerdings funktioniert der Trick nicht in jedem Fall.

Spezialseite bzw. Kategorie	Anzahl
Artikel (inklusive Diskussionsseiten)	5861
Artikel (ohne Diskussionsseiten)	3381
Ereignisse in der Ereignischronik	1544
Briefe in der Briefchronik	731
Werke	357 (Artikel)
Personen	284 (Artikel)
Sekundärliteratur	170 (Artikel)
Artikel aus der RGA	500
Seitenaufrufe	505063
beliebte Seiten	2947 (Hauptseite), 334 Aufrufe
Bearbeitungen	16034
Bearbeitungen pro Seite	2,74
Betrachtungen pro Bearbeitung	3,15
Benutzer	26
Benutzer mit Administrator-Rechten	4
Kategorien insgesamt	335
Kategorien Ereignis- und Briefchronik	93
Kategorie Briefempfänger	86
Kategorie Briefabsender	18
Kategorie Themenkomplex	15 (+24 Unterkategorien)
ungenutzte Kategorien	47
unkategorisierte Kategorien	14
hochgeladene Bilder	253
verwaiste Bilder	84
verwaiste Seiten	1698
Seiten ohne Kategorienzuordnung	2
Sackgassenartikel (isolierte Knoten)	329
gewünschte Seiten (hängende Verweise)	197
Redirects	183 (27 Duplikate)
höchste Linkanzahl eines Artikels	1558

**Tabelle 2: Statistik des HvH-Wikis**

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an die Spezialseiten des Hugo v. Hofmannsthal Research-Wiki, Stand: 18.06.2009).

<sup>355</sup> Vgl. Hilfe: Tipps, Tricks, F.A.Q. Anlegen von Kategorien. In: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, 30.01.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hilfe:Tipps\\_und\\_Tricks%2C\\_F.A.Q.#Kategorienpr.C3.BCfung](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hilfe:Tipps_und_Tricks%2C_F.A.Q.#Kategorienpr.C3.BCfung) (21.06.2009).

Im Vergleich dazu belegen die niedrigeren Werte des Jandl-Research, die bereits erläuterte unterschiedliche Vorgehensweise beider Biographievorhaben (vgl. 5.2, 5.3):

Spezialseite / Kategorie	Anzahl
Artikel (inklusive Diskussionsseiten)	2187
Artikel (ohne Diskussionsseiten)	392
Ereignisse in der Ereignischronik	12
Briefe in der Briefchronik	0
Seitenaufrufe	8652
beliebteste Seiten	576 (Hauptseite), 100 Aufrufe
Bearbeitungen	3550
Bearbeitungen pro Seite	1,62
Betrachtungen pro Bearbeitung	2,44
Benutzer	5
Benutzer mit Administrator-Rechten	1
Kategorien insgesamt	104
ungenutzte Kategorien	9
unkategorisierte Kategorien	9
hochgeladene Bilder	159
verwaiste Bilder	27
verwaiste Seiten	287
Seiten ohne Kategorienzuordnung	1
Sackgassenartikel	12
gewünschte Seiten (hängende Verweise)	176
Redirects	1
höchste Linkanzahl eines Artikels	14 <sup>356</sup>

**Tabelle 3: Statistik des Jandl-Wikis**

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an die Spezialseiten des Jandl Research-Wiki, Stand: 18.06.2009).

Die Interpretation der Werte beschränkt sich im Folgenden auf die Werte des HvH-Wikis. Aus Tabelle 2 wird ersichtlich, dass circa die Hälfte der Artikel der Ereignischronik zugeordnet sind und ein weiteres Viertel der Briefchronik. Das restliche Viertel bilden vorwiegend Artikel über publizierte Werke, Personen und Sekundärliteratur. In den 15 Unterkategorien der Kategorie `Themenkomplexe` befinden sich weiterhin entweder zum jeweiligen Themenkomplex inhaltlich passende, aus der Ereignischronik

<sup>356</sup> Anm.: Vorlagen und der Artikel „Erstellen von Kategorien“ ausgenommen.

intellektuell zugeordnete Artikel, Bibliographien oder längere thematische Texte, welche die Arbeitsergebnisse der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter dokumentieren.<sup>357</sup>

Einen ähnlichen Anteil wie bei den Artikeln haben die Ereignis- und Briefchronik auch an den Kategorien. Die Kategorien setzen sich nämlich etwa zu einem Drittel aus der Ereignis- und Briefchronik, einem weiteren Drittel aus den Briefempfängern und Briefabsendern und einem Drittel aus den Kategorien der Themenkomplexe, ungenutzten Kategorien und dem Rest aus vereinzelt Unter Kategorien der anderen Oberkategorien zusammen.

Bei den ungenutzten Kategorien<sup>358</sup> handelt es sich überwiegend um Kategorien aus der Ereignis- oder Briefchronik, die anfangs lückenlos angelegt worden sind. Bisher ist aber der ganze Zeitraum noch nicht mit Inhalt gefüllt.

Die 14 unkategorisierten Kategorien<sup>359</sup> bilden die acht Oberkategorien, welche den Einstieg der Navigation im Wiki bilden, ein Redirect, drei zu löschende Artikel, das „Hofmannsthal Project“, bei dem ursprünglich eine Datenbank in Kooperation mit dem IT-Unternehmen web24 geplant gewesen ist<sup>360</sup> und die Kategorie „Oberkategorie“. Letztgenannte ist automatisch erzeugt worden, weil in einigen Fällen, beim Erstellen einer Unter Kategorie, der Begriff „OBERBEGRIFF“ nicht sachgerecht durch den tatsächlichen Kategoriennamen ausgetauscht worden ist.<sup>361</sup> Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Datenbank eine nahezu stringente hierarchische Struktur aufweist. Jeder Unter Kategorie wird auch eine Oberkategorie zugeordnet. Dies lässt sich damit begründen, dass die Unter Kategorien über ein Formular innerhalb einer Kategorie erzeugt werden. Genauso verhält es sich bei der Entstehung von Artikeln (vgl. 4.5.3 Punkt 2). Aufgrund dessen sind auch nur die Hauptseite und ein Redirect unkategorisiert geblieben.

---

<sup>357</sup> Vgl. Kategorie: Themenkomplex. In: Hugo v. Hofmannsthal Research-Wiki, 30.06.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Themenkomplex> (16.06.2009).

<sup>358</sup> Vgl. Spezialseite: Unused categories. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Unusedcategories> (16.06.2009).

<sup>359</sup> Vgl. Spezialseite: Uncategorized categories. In Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Uncategorizedcategories> (16.06.2009).

<sup>360</sup> Vgl. Hofmannsthal Project. In: Ebd., 30.01.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Hofmannsthal\\_Project](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Hofmannsthal_Project) (16.06.2009).

<sup>361</sup> Vgl. Kategorie: Oberkategorie. In: Ebd., 26.04.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:OBERKATEGORIE> (16.06.2009).

ben.<sup>362</sup> Innerhalb einer Kategorie werden die Artikel alphabetisch bzw. in der Ereignis- und Briefchronik zeitlich indexiert.

Problematischer gestaltet sich der hohe Anteil der verwaisten Seiten.<sup>363</sup> Über 50 Prozent der Artikel werden von keiner anderen Seite verlinkt (vgl. Tabelle 4). Ein hoher Anteil davon befindet sich innerhalb der Ereignis- und Briefchronik. Diese beiden Bestandteile, die zu den grundlegenden Erweiterungen des biographischen Wikis gehören (vgl. 4.5.3 Punkt 3), könnten einen Einstieg für eine explorative Navigation leisten, die über die chronologische sowie kategorienbasierte Schiene hinausreicht. Wichtigste Voraussetzung dafür ist aber, dass möglichst alle Artikel in das Netzwerk mit eingebunden werden. Der Vorteil eines Wikis besteht darin, dass unter der Prämisse, dass die verwaisten Artikel auf andere Artikel verlinken, innerhalb dieser Artikel über die Funktion „Was zeigt hierhin“ bedingt zugänglich gemacht werden (vgl. 4.5.2 Punkt 5 und weiter unten in diesem Kapitel).

Demgegenüber handelt es sich bei den 329 Sackgassenartikeln fast ausschließlich um in der Kategorie `Werk` angelegte Artikel (vgl. auch 5.6.2).<sup>364</sup> Ereignisse, Briefe und Artikel der Themenkomplexe enthalten alle referenzielle Hyperlinks, die auf weitere Artikel verweisen. Allerdings kann es auch sein, dass viele Artikel nur vorlagenspezifische, obligatorische Hyperlinks enthalten, wie z.B. Quellenangabe oder wie im Falle der Briefe Verlinkungen mit dem Briefempfänger und dem Briefabsender. Daher enthält dieser Wert noch keine Aussagekraft über inhaltliche Hyperlinks.

Der durchschnittliche Wert der Bearbeitungen aus Tabelle 2 entsteht durch eine große Spannweite. Zahlreiche Exzerpte in der Ereignis- und Briefchronik enthalten nur eine Version. Dafür sind andere Artikel umso häufiger bearbeitet worden. Der kurze Artikel „H sieht `die Wildente` von Henrik Ibsen“ z.B. enthält schon fünf Versionen.<sup>365</sup> Zum

---

<sup>362</sup> Vgl. Spezialseite: Uncategorized pages. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Uncategorizedpages> (16.06.2009).

<sup>363</sup> Vgl. Spezialseite: Verwaiste Seiten. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Loneypages> (16.06.2009).

<sup>364</sup> Vgl. Spezialseite: Sackgassenartikel. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Spezial:Deadendpages&limit=500&offset=0> (16.05.2009).

<sup>365</sup> Vgl. H. sieht `die Wildente` von Henrik Ibsen. In: Ebd., 13.06.2008. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/H\\_sieht\\_%22Die\\_Wildente%22\\_von\\_Henrik\\_Ibsen](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/H_sieht_%22Die_Wildente%22_von_Henrik_Ibsen) (18.06.2009).



Artikel „Schlesinger, Gerty“<sup>366</sup> existieren 32 Versionen und auch der Artikel zu Leopold von Adrian basiert auf 18 Bearbeitungen,<sup>367</sup> um nur einige Beispiele zu nennen. Die zahlreichen Änderungen einiger Artikel gleichen, statistisch betrachtet, die vielen Artikel aus, die nicht bearbeitet worden sind. Der Grund dafür, dass einige Artikel so häufig bearbeitet worden sind, liegt darin, dass es sich bei dem Wiki um „work in progress“ handelt. Die Zuordnung zu den Themenkomplexen hat in den meisten Fällen erst nachträglich stattgefunden und häufig erkennt man weitere Zusammenhänge auch erst im Laufe des Forschungsprozesses. Neue Erkenntnisse erfordern weiterhin häufig nicht zwangsläufig auch einen neuen Artikel, sondern lassen sich als Ergänzung zu bereits vorhandenem behandeln. In vielen Fällen handelt es sich auch nur um kleine Änderungen eines Artikels. Unter der Rubrik „letzte Änderungen“ werden neue Artikel automatisch durch den Großbuchstaben „N“ hervorgehoben. Kleine Änderungen könnten anhand eines „M“ helfen, geringfügige Neuerungen von wesentlichen zu differenzieren. Dazu muss im Bearbeitungseditor des jeweiligen Artikels das Kontrollkästchen-Formularfeld „Nur Kleinigkeiten wurden verändert“ ausgefüllt werden. Nur auf diese Weise kann man bei 32 verschiedenen Versionen noch einen Überblick über wesentliche Änderungen behalten. Wenn man allerdings die einzelnen Benutzerbeiträge in der Übersicht aufruft, stellt man fest, dass dies in den meisten Fällen nicht praktiziert worden ist.<sup>368</sup>

Die hohe Anzahl der Benutzer ist u.a. auf die in der Vergangenheit am Institut tätigen Praktikant/innen zurückzuführen. Des Weiteren verfügt jeder Mitarbeiter des Instituts über einen Account im HvH-Wiki. Zehn der angelegten Benutzer haben keinen einzigen Eintrag erstellt und einige weitere haben nur ein paar wenige Beiträge editiert. Aktiv arbeiten derzeit nur die drei wissenschaftlichen Mitarbeiter, die neben dem Biographen zu Hofmannsthal forschen, mit der Datenbank. Zum wesentlichen Aufbau der Ereignis- und Briefchronik hat der erste Studienassistent des Instituts beigetragen. Er ist von Beginn des Projektes bis zum Oktober 2007 für das Boltzmann Institut tätig gewesen.

---

<sup>366</sup> Vgl. Schlesinger, Gerty. In: Ebd., 27.10.2008. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Gerty> (18.06.2009).

<sup>367</sup> Andrian, Leopold von. In: Ebd., 30.07.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Andrian%2C\\_Leopold\\_von](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Andrian%2C_Leopold_von) (18.06.2009).

<sup>368</sup> Vgl. Benutzerverzeichnis. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Listusers> (19.06.2009).

Seine Exzerpte entstammen überwiegend aus der Regestaussgabe zu Hugo von Hofmannsthal.<sup>369</sup> Das Ausmaß zeigt sich an den 500 Artikeln,<sup>370</sup> welche die RGA referenzieren.

Die RGA ist mit 1558 Verweisen auch die meist verlinkte Seite.<sup>371</sup> Sie wird folglich in einigen Artikeln auch mehrfach als Quellenangabe zitiert. Lässt man die Vorlagen außen vor, folgt der Artikel „H“ mit 720 Verweisen. Beim Artikel „H“ handelt es sich um einen Redirect des Artikels „Hofmannsthal, Hugo von“, der wiederum nur einen hängenden Verweis darstellt.<sup>372</sup> Das gesamte Wiki beinhaltet Informationen zu Hofmannsthal und aufgrund dessen ist ein Artikel über ihn überflüssig. Allerdings kommt der Artikel in der Funktion Hofmannsthal als Briefsender und Briefempfänger zum Einsatz (vgl. 4.5.3 Punkt 3, 5.6.1). Weiterhin wird auf Personen, die im Leben von Hofmannsthal eine wichtige Rolle gespielt haben, häufig verlinkt: z.B. Arthur Schnitzler (402 Verweise), Richard Beer-Hofmann (223 Verweise), Hofmannsthals Vater (171 Verweise), Richard Strauß (128 Verweise), seine Frau Gerty Schlesinger (126 Verweise) und Leopold von Andrian (118 Verweise).<sup>373</sup> Personen müssen bei ihrer ersten Erwähnung in einem Artikel zwangsläufig verlinkt werden und auch innerhalb eines Briefes werden sie als Briefempfänger oder –absender durch die Vorlage stets verlinkt. Daraus ergibt sich konsequenterweise die hohe Linkzahl von für Hofmannsthal bedeutenden Personen. Der Wohnsitz von Hofmannsthal (Rodaun) mit 131 Verweisen, die RGA, die Universitätsbibliothek Wien und die Hofmannsthal Chronik von Günther von Erken, als häufig genutzte Quellen sowie einige Werke Hofmannsthals bilden die Ausnahmen für Artikel, die keine Personen thematisieren und mehr als 50 Verweise besitzen. Die folgende Statistik zeigt, dass nur ein geringer Anteil der Artikel über mehr als 100 Verweise verfügt.

---

<sup>369</sup> Vgl. Hugo von Hofmannsthal Briefchronik. Regest-Ausgabe, 2003.

<sup>370</sup> Vgl. Spezialseite: Schmidt, Martin E/Regest-Ausgabe. (Liste der Verweise). [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schmid%2C\\_Martin\\_E/Regest-Ausgabe](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schmid%2C_Martin_E/Regest-Ausgabe) (18.06.2009)

<sup>371</sup> Vgl. Spezialseite: Most linked to pages. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Mostlinked> (18.08.2009).

<sup>372</sup> Vgl. H. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/H> (18.06.2009).

<sup>373</sup> Vgl. Spezialseite: Most linked to pages. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Mostlinked> (18.08.2009).

Anzahl der Verweise	Anzahl der Artikel
1560 - 100	27
99 - 50	21
49 - 20	65
19 - 10	192
9 - 5	186
4-2	997
0	1698

**Tabelle 4: Anzahl der Verweise pro Artikel**  
 (Quelle: Spezialseiten des Hugo v. Hofmannsthal Research-Wiki,  
 Stand: 18.06.2009).<sup>374</sup>

Mit Hilfe der Spezialseite „Most linked to pages“<sup>375</sup> und einer Exel-Tabelle ist die Gesamtanzahl aller Links errechnet worden. Diese beträgt, einschließlich der durch die Vorlagen bedingten Links, etwa 20 000. Daraus ergibt sich, dass auf einen Artikel im Durchschnitt circa sechsmal verwiesen wird. Entscheidend ist aber nicht nur die Quantität der Verweise. Zahlreiche Artikel in der Brief- oder Ereignischronik sind so kurz, dass wenige Verweise ausreichen. Beim Setzen von Links muss stets die Relevanz und die Frage nach dem Mehrwert des Verweises berücksichtigt werden. Zu viele unrelevante Verweise fördern nicht die Konstruktion von Wissen. Auf der anderen Seite muss aber auch eine Isolation der Artikel vermieden werden, die bislang, was die Anzahl der verwaisten Seiten verdeutlicht (vgl. Tabelle 2, Tabelle 4), noch nicht ausreichend gewährleistet ist.

Um auch umfangreichere Linklisten eines Artikels ohne großen Aufwand bidirektional verfolgen zu können, müsste das System diese Listen von Verweisen alphabetisch, nach der Chronologie der Ereignisse oder nach den Kategorien anordnen. Der Artikel zu Arthur Schnitzler stellt mit 402 Verweisen das beste Beispiel dar.<sup>376</sup> In der momentanen willkürlichen Anordnung besteht bei diesem Umfang kein Mehrwert durch die Funktion

---

<sup>374</sup> Anm.: Die minimale Abweichung von der Anzahl der Artikel, die auf der Spezialseite „Statistik“ genannt wird (3381) von der Summe der hier aufgelisteten Artikel (3388) hängt damit zusammen, dass auch Artikel, die nach der Statistik nicht als richtige Artikel gerechnet werden wie z.B. Hilfeseiten, Verweise enthalten können.

<sup>375</sup> Vgl. Spezialseite: Most linked pages. In: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki.  
<http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Spezial:Mostlinked&limit=500&offset=0>  
 (30.07.2009).

<sup>376</sup> Vgl. Spezialseite: Arthur Schnitzler. In: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki.  
[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Spezial:Whatlinkshere&target=Schnitzler%2C\\_Arthur&limit=500&offset=0](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Spezial:Whatlinkshere&target=Schnitzler%2C_Arthur&limit=500&offset=0)  
 (18.06.2009).

„Was zeigt hier hin“ Erstrebenswert wäre ebenso eine konsequentere explizite Darstellung der Links innerhalb des Artikels sowie eine intellektuelle Erschließung mittels Strukturierung des Artikels, kurzer Beschreibung oder Einordnung der Links in einen Kontext des gesamten Artikels. Dies ist bisher in zu wenigen Artikeln umgesetzt worden. Nur auf diesem Wege kann verhindert werden, dass die relevanten Informationen, die sich hinter den Hyperlinks verbergen und die bereit einem Selektionsprozess zugrunde liegen, zu aussagelosen Datenanhäufungen degradiert werden und dadurch bedingt in der Unauffindbarkeit münden.

## 5.6 Navigation im HvH Research-Wiki

Den Einstieg in die explorative Suche bieten die acht Oberkategorien der Hauptseite des Wikis. Auf dem rechten Bildschirmrand befindet sich wie in jedem MediaWiki eine fixierte Menüleiste, die beim Aufruf jeder Seite sichtbar bleibt. Diese gliedert sich in fünf Rubriken. Unter der Überschrift „Navigation“ wird ein Zugriff auf folgende Seiten gewährt: `Hauptseite`, `Letzte Änderungen`, `Aktuelle Ereignisse` (hier findet man eine zeitlich geordnete Liste der technischen Neuerungen sowie geplante Features)<sup>377</sup> und `Bugs und Fehler` (enthält eine Liste von neuen und behobenen Bugs).<sup>378</sup> Die weiteren Rubriken bestehen aus Verlinkungen auf die Oberkategorien, die Hilfeseiten und die `Werkzeuge`. Auch die einfache Suchmaske ist in die Menüleiste integriert (Näheres zu den Suchmöglichkeiten vgl. 4.4.2). Innerhalb der Rubrik Werkzeuge besteht die Option sich kontextualisiert alle Verweise einer Seite anzeigen zu lassen (`Was zeigt hier hin`). Des Weiteren kann man sich hier alle neuen Links, die von einem Artikel ausgehen, anzeigen lassen (`Verlinkte Seiten`), Bilder oder Dokumente hochladen oder die Spezialseiten bzw. die Druckversion aufrufen. Das Bild von Hugo von Hofmannsthal oberhalb der Menüleiste bleibt auch von jeder beliebigen Seite sichtbar und ist mit der Startseite verankert. Mit Hilfe der fixierten, hypertextuellen Menüleiste wird die Navigation innerhalb der gesamten Datenbank erleichtert, da von jedem Standpunkt ein Zugriff auf die wesentlichen Seiten des Wikis gewährt wird.

---

<sup>377</sup> Vgl. Current Events.

<sup>378</sup> Vgl. Bugs. In: Ebd., 19.04.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Bugs> (19.06.2009).

Nach dem Prinzip eines Filters werden die einzelnen Artikel den Ober- und Unterkategorien zugewiesen. Alle Artikel einer Kategorie sollten auch schon auf der Ebene der Oberkategorie sichtbar werden. So werden z.B. in der Oberkategorie Theaterrezeption alle von Hofmannsthal besuchten Aufführungen verzeichnet.<sup>379</sup> Auf diese Weise bietet der gemeinsame Index einen alphabetisch sortierten Überblick. Allerdings ist die derzeitige alphabetische Sortierung, besonders innerhalb der Kategorien 'Themenkomplex' und der alphabetischen Sortierung der Ereignisse, nicht befriedigend (vgl. 5.6.1, Abbildung 8). Zusätzlich dazu wird jedem Artikel eine Unterkategorie zugewiesen. In der Kategorie 'Theaterrezeption' sind z.B. die Unterkategorien 'Musiktheater', 'Sprechtheater', 'Tanztheater' und 'Theaterrezensionen' eingerichtet worden.<sup>380</sup> Anhand dieser Regelung wird eine methodische Vorgehensweise vom Allgemeinen zum Speziellen gefördert. Sowohl die Grundprinzipien der Wikipedia als auch der Paragraph 6 Absatz 3 der RSWK widersprechen dieser Vorgehensweise.<sup>381</sup> Nach diesen Regeln wird intendiert, das Thema eines Dokumentes möglichst spezifisch zu erfassen. In einem Klassifikationssystem inkludiert jede Unterkategorie dessen zugehörige Oberkategorie. Aus der bibliothekarischen Perspektive wird folglich auf eine doppelte Zuordnung verzichtet. Ein Hypertext soll demgegenüber eine möglichst intuitive Navigation und viele Zugriffswege ermöglichen. Aus diesem Grunde ist das Filter-Prinzip an dieser Stelle angebracht. Allerdings sollte man bedenken auch jeweils eine Kategorie 'Varia' einzurichten, damit auf den ersten Blick ersichtlich wird, welche Artikel nicht zugeordnet werden konnten. Eine Alternative zu dieser Vorgehensweise wäre der Einbau eines erweiterten Retrievals, das die Anzeige der Gesamtheit der Artikel in einer Kategorie ermöglicht. Auf diese Weise könnte man sich z.B. auch nur zwei Unterkategorien anzeigen lassen oder eine Unterkategorie einer anderen Kategorie in die Suche mit einschließen. (vgl. 4.5.1).

Einen entscheidenden Beitrag zur Auffindbarkeit, aber auch zur Zuordnung von Artikeln zu Kategorien, leisten die Kategorienbeschreibungen, die auf der Einstiegsseite

---

<sup>379</sup> Vgl. Kategorie: Theaterrezeption. In: Ebd., 05.09.2009. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Theaterrezeption> (19.06.2009).

<sup>380</sup> Vgl. ebd.

<sup>381</sup> Vgl. Wikipedia: Kategorien. 1.1 Hinweise für Autoren. In: Wikipedia, 07.06.2009. [http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kategorien#Hinweise\\_f.C3.BCr\\_Autoren](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kategorien#Hinweise_f.C3.BCr_Autoren) (19.06.2009) ; Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK), April 2009. [http://files.d-nb.de/pdf/rswk\\_gesamtausgabe.pdf](http://files.d-nb.de/pdf/rswk_gesamtausgabe.pdf) (19.06.2009), S. 41.

einer Kategorie in den meisten Fällen vorhanden sind. Jeder Benutzer, der eine neue Unterkategorie erstellt, sollte durch seine Beschreibung den Zweck und Inhalt dieser Kategorie kurz erläutern. Die Kategorien, in denen Vorlagen verwendet werden, enthalten auch vom Admin verfasste Anleitungen zum Erstellen eines neuen Artikels innerhalb dieser Kategorie. Alle weiteren (automatisch erzeugten) Kategorienanleitungen enthalten keinen Inhalt. Weiterhin befinden sich im Namensraum `Hilfe` unter der Überschrift „allgemein“ darüber hinausgehende Erklärungen. Diese beziehen sich auf technische Prinzipien, die für jedes MediaWiki gelten, aber auch welche, die sich auf den Umgang mit dem Hofmannsthal-Wiki speziell beziehen.<sup>382</sup>

In den folgenden Abschnitten werden die Struktur und die verschiedenen Navigationswege getrennt nach Oberkategorien mit ihren zugeordneten Unterkategorien untersucht. Die Kapitel orientieren sich an den vier Kategorien, die in Bezug auf die Biographie von Hofmannsthal im Zentrum stehen: Ereignis- und Briefchronik, Werk und Themenkomplexe. Dabei bleibt es nicht aus, dass auch die anderen Oberkategorien in die Darstellung integriert werden. Jede Oberkategorie verfügt über eine individuelle Struktur sowie eigenen Inhalt. Die technischen Vorlagen und der grundsätzliche Aufbau des Kategorienschemas sind bereits im vorausgegangenen Kapitel behandelt worden. Bei der folgenden exemplarischen Untersuchung wird der Schwerpunkt darauf gelegt, inwiefern die verschiedenen Kategorien einen Beitrag zur Herstellung von Zusammenhängen über Hyperlinks und doppelten Kategorienzuweisungen leisten.

### **5.6.1 Ereignis- und Briefchronik**

Die Ereignis- und Briefchronik bilden zusammen das Grundgerüst für die Print- sowie für die Netzbiographie. Der Stellenwert von Lebensereignissen und Briefen innerhalb einer Biographie ist bereits im zweiten Kapitel erläutert worden (vgl. 2.6.2, 2.4.1.4). Zu großen Teilen basieren beide Chroniken auf Exzerpten aus der RGA.

---

<sup>382</sup> Vgl. Kategorie: Hilfe. In: Ebd., 29.11.2005. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Hilfe> (03.07.2009).

## Ereignischronik

Faktisch beginnt die Ereignischronik in den 1850er Jahren. Bei der Kategorie `1850er` und `1860er` handelt es sich allerdings nur um hängende Verweise. Genauso verhält es sich mit den Kategorien `1940er` und `1950er`. Der erste Artikel in der Chronologie befindet sich in Kategorie `1874` und thematisiert die Geburt Hofmannsthals.<sup>383</sup> Äquivalent dazu wird die Chronik derzeit durch den Tod von Hofmannsthal im Jahre 1929 beendet.<sup>384</sup> Folglich wird die Herkunfts- und Rezeptionsgeschichte (vgl. 2.6.1, 2.6.4) nicht durch die Chronik abgebildet. Die Vorfahren Hofmannsthal werden ausschließlich im Themenkomplex `Familie` dargestellt und die Rezeptionsgeschichte wird mit der Kategorie `Bibliographien` abgedeckt. Eine Verdichtung der Ereignisse findet erst ab dem Jahre 1889 statt, kurz bevor Hofmannsthals Schriftstellerkarriere beginnt. Zu seiner Kindheit existieren nur einige wenige Artikel, die dem Briefwechsel zwischen Hofmannsthal und seiner Großmutter entnommen sind.<sup>385</sup> Ebenso beschränkt ist auch die Anzahl der Artikel der letzten Jahre vor seinem Tode. Dies ist damit zu begründen, dass sich die Auswertung der Quellen für die Datenbank an den aktuellen Erfordernissen des Biographen orientiert. Der erste Band befasst sich mit der Schulzeit, dem Studium, der Militärzeit und der Herkunft von Hofmannsthal.<sup>386</sup> Dem Jahr 1894 sind bislang mit 174 Artikeln die meisten Ereignisse zugeordnet worden. Die Anzahl der Artikel für die Jahre zwischen 1901 und 1914 schwanken zwischen 20 bis 90 Artikeln. Der Zeitraum danach enthält nur vereinzelte Ereignisse (vgl.

Anhang 1) Tabelle 6-11).

Neben den Exzerpten aus der RGA und einer Zusammenschau vereinzelter Zitate aus zahlreichen Quellen, enthält die Chronik eine umfassende Auswertung der Schnitzler-Tagebücher. Dies verdeutlicht die umfangreiche Verweisliste auf der Seite der drei Ta-

---

<sup>383</sup> Vgl. Geburt HvH. In: Ebd., 04.09.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Geburt\\_HvH](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Geburt_HvH) (30.06.2009).

<sup>384</sup> Vgl. Tod. In: Ebd., 13.02.2007. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Tod> (30.06.2009).

<sup>385</sup> Vgl. Kategorie 1880er. In: Ebd., 30.11.2005. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:1880er> (30.06.2009).

<sup>386</sup> Jahresbericht 2008, S. 8.



gebuchbände.<sup>387</sup> Des Weiteren werden einzelne Ereignisse auch mit Briefen von und an Hofmannsthal aus der Briefchronik verlinkt, die sich auf das jeweilige Ereignis beziehen. Daran wird ersichtlich, dass die Ereignisse sowohl aus autobiographischer Sicht als auch aus der Sicht der Zeitgenossen geschildert werden. Zusätzlich findet auch eine Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur statt, wie z.B. im Artikel „Ausscheiden aus der Landwehr“. In diesem Artikel werden zwei voneinander divergierende Aussagen, die unterschiedlicher Sekundärliteratur entstammen, gegenübergestellt.<sup>388</sup>

Auch miteinander in Verbindung stehende Ereignisse werden über einen Hyperlink verknüpft. Dadurch und anhand der Zuordnung der Ereignisse zu den entsprechenden Themenkomplexen der Datenbank (vgl. 5.6.3) wird ein bloßes Aneinanderreihen chronologischer Ereignisse, eine u.a. von Bourdieu kritisierte methodische Vorgehensweise zur Annäherung an eine Biographie (vgl. 3.4.2), vermieden.

Viele der non-normativen Ereignisse (vgl. 2.6.2) der Hofmannsthal-Chronik treten über einen bestimmten, längeren Zeitraum wiederholt auf. Sie lassen sich zu Gruppen zusammenfassen. Dabei handelt es sich z.B. um Theaterbesuche, Lesungen Hofmannsthals aus seinem Werk, Aufführungen seiner Werke, Publikation seiner Werke, Reisen, Besuche, Kaffeehausbesuche, besuchte Vorträge, Lektüren Hofmannsthals, Notizen zu Werk oder Lektüre, Arbeiten am Werk, während seiner Schulzeit um Zeugnisse etc. Bei strukturell ähnlichen Ereignissen würde es sich anbieten auch den Namen des Ereignisses anzugleichen. Die Benennungen der Artikel in der Ereignischronik sind bisher größtenteils nicht normiert. Dadurch findet keine Zusammenführung der Ereignisse im alphabetischen Index der Kategorie Ereignis statt. Auch eine übersichtliche und nachträgliche Zuordnung zu einem Themenkomplex wird auf diese Weise erschwert. Ein Problem besteht darin, dass jeder Artikel eine eindeutige Benennung erfordert. Es muss eine Norm für die Benennung von sich wiederholenden Ereignissen gefunden werden.

---

<sup>387</sup> Vgl. Schnitzler, Arthur/Tagebuch 1879-1992. In: Ebd., 03.09.2007.

[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schnitzler%2C\\_Arthur/Tagebuch\\_1879-1892](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schnitzler%2C_Arthur/Tagebuch_1879-1892) (30.06.2009) ;

Schnitzler, Arthur/Tagebuch 1893-1902. In: Ebd., 03.09.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schnitzler%2C\\_Arthur/Tagebuch\\_1893-1902](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schnitzler%2C_Arthur/Tagebuch_1893-1902) (30.06.2009) ;

Schnitzler, Arthur/Tagebuch 1903-1908. In: Ebd., 03.09.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schnitzler%2C\\_Arthur/Tagebuch\\_1903-1908](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Spezial:Whatlinkshere/Schnitzler%2C_Arthur/Tagebuch_1903-1908) (30.06.2009).

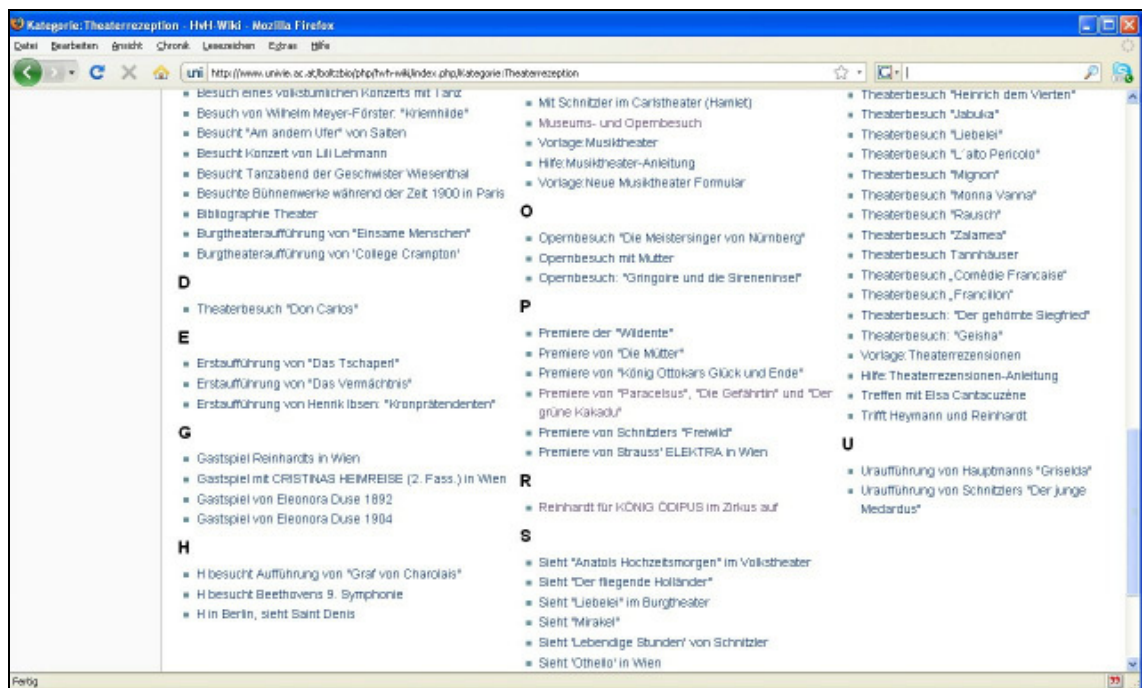
<sup>388</sup> Vgl. Ausscheiden aus der Landwehr. In: Ebd., 28.08.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Ausscheiden\\_aus\\_der\\_Landwehr](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Ausscheiden_aus_der_Landwehr) (30.06.2009).



Dies verdeutlicht z.B. der mehrfach in der Ereignischronik vorkommende Besuch Schnitzlers von Hofmannsthal. Die Wiederholungen werden in diesem Fall durch folgende variante Artikelbezeichnungen umgesetzt: „H besucht Schnitzler“, „H zu Besuch bei Schnitzler“, „Zu Besuch bei Schnitzler“, „Bei A. Schnitzler“, Besuch bei Schnitzler (angespanntes Verhältnis)“, Mit Schwarzkopf zu Besuch bei Schnitzler“. Ähnlich verhält es sich bei den Artikeln zu den Reisen Hofmannsthal: z.B. „Ein Monat Aufenthalt in Bad Fusch“, Bis Anfang August in Bad Fusch, „Reise nach Bad Fusch“. Die Begriffe `Aufenthalt` und `Reise` werden hier synonym verwendet. Auch an dieser Stelle müsste eine Vereinheitlichung stattfinden, um eine Zusammenführung aller Reisen Hofmannsthal zu erreichen. Durch das Hinzufügen des Anfang- und Enddatums einer Reise in Klammern würde man alle Reisen Hofmannsthal sortiert nach Ort und Datum im Index der Ereignisse angezeigt bekommen. Analog dazu könnte auch bei den anderen Ereignistypen vorgegangen werden. Allerdings bräuchte das Datum nur zur Disambiguierung gleichnamiger Ereignisse ergänzt werden. Erst wenn z.B. ein Besuch der gleichen Person zum zweiten Mal in der Chronik angelegt wird, sollte auch der zuerst angelegte Besuch mit einem Datum versehen werden. Tabelle 5 gibt einen Überblick über mögliche und teilweise schon vorhandene Standardisierungen.

<b>Ereignistyp</b>	<b>Artikelbezeichnung</b>
Arbeitsphasen	Arbeitet an <i>Werk xy</i>
Beendung eines Werkes	Beendet Werk <i>xy</i>
Besuche	Besuch bei <i>Person xy</i> (jjjj.mm.tt) evtl. Angabe mit wem
Hofmannsthal bekommt Besuch	Besuch von <i>Person xy</i>
Gespräche	Gespräch mit <i>Person xy</i>
Lektüre	Lektüre „ <i>Werk xy</i> “ von Autor <i>xy</i>
Lektürenotiz	Lektürenotiz „Werk“ von Autor <i>xy</i>
Publikation	Publikation von <i>WERK xy</i>
Reise	Reise nach <i>xy</i> (jjj.mm.tt-jjj.mm.tt)
Notizen	Notizen zu <i>xy</i> oder Diverse Notizen zu literarischen Entwürfen im <i>Monat Jahr</i>
Tagebuchnotiz	Tagebuchnotiz zu <i>xy</i>
Theaterbesuch	Theaterbesuch (Premiere) „ <i>Werk xy</i> “ evtl. Name des Theaters oder Begleitperson ergänzen (Anm.: durch den Zusatz Premieren wird differenziert, ob es sich um eine Premiere handelt oder nicht)
Uraufführung	Uraufführung von <i>WERK x</i> in <i>Ort x</i>
Premiere	Premiere von <i>WERK x</i> in <i>Ort x</i>
Vorlesung	Vorlesung aus <i>Werk xy</i> evtl. Vorleser evtl. Ort oder Person ergänzen
besuchter Vortrag	Besucht Vortrag „ <i>Vortrag xy</i> “ (Anm.: Sor-





**Abbildung 8: Index der Kategorie 'Theaterrezeption'**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, letzter Aufruf: 15.08.2009).

Durch eine alphabetische Anordnung aus der thematische Zusammenhänge erkennbar werden, könnte auch das Setzen von geeigneten Hyperlinks und das Zuweisen von Themenkomplexen in einigen Fällen gefördert bzw. vereinfacht werden. Voraussetzung für einen komfortableren und punktuellen Zugriff auf die einzelnen Ereignisse im alphabetischen Index ist allerdings der Einbau einer alphabetischen Menüleiste. Bislang müssen mehrere Seiten durchblättert werden, um zur gewünschten Stelle im Alphabet zu gelangen.

Inhaltlich unterscheiden sich die Artikel in Bezug auf Quantität und Aufbereitung der Informationen. Einige Artikel enthalten nicht mehr Inhalt als die Artikelbezeichnung. Beispiele hierfür sind: „Mit Schnitzler bei Benedicts“,<sup>392</sup> „Mit Schnitzler und Hirschfeld bei Loeb“,<sup>393</sup> „Mit Schnitzler und Hirschfeld im Kaffeehaus“.<sup>394</sup> Diese Ereignisse er-

<sup>392</sup> Vgl. Mit Schnitzler bei Benedicts. In: Ebd., 29.04.2009. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Mit\\_Schnitzler\\_bei\\_Benedicts](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Mit_Schnitzler_bei_Benedicts) (03.07.2009).

<sup>393</sup> Vgl. Mit Schnitzler und Hirschfeld bei Loeb. In: Ebd., 11.07.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Mit\\_Schnitzler\\_bei\\_Benedicts](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Mit_Schnitzler_bei_Benedicts) (03.07.2009).

<sup>394</sup> Vgl. Mit Schnitzler und Hirschfeld im Kaffeehaus. In: Ebd., 11.07.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Mit\\_Schnitzler\\_und\\_Hirschfeld\\_im\\_Kaffeehaus&action=history](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Mit_Schnitzler_und_Hirschfeld_im_Kaffeehaus&action=history) (03.07.2009).

folgen innerhalb eines kurzen zeitlichen Abstandes. Anhand von wiederkehrenden und ähnlichen Ereignissen kann der Alltag von Hofmannsthal rekonstruiert werden. Es können von mehreren Ereignissen ausgehend allgemeine Aussagen getroffen werden: mit welchen Personen hat er häufig verkehrt, an welchen Orten hat er sich öfters aufgehalten etc. In einigen wenigen Fällen werden die Ereignis-Artikel mit Fotos angereichert. Ein Beispiel dafür ist das Matura-Gruppenfoto im Artikel „Matura“.<sup>395</sup> Mehrtägige Reiseaufenthalte werden zu einem Artikel zusammengefasst. Die Reiseerlebnisse und –eindrücke von Hofmannsthal werden durch Exzerpte oder durch Hyperlinks auf Briefe, in denen Hofmannsthal seine Erlebnisse schildert, zeitlich geordnet im Artikel wiedergegeben. Bei aus mehreren Stationen bestehenden Reisen wird eine Landkarte in den Artikel integriert. In diese wird die Reiseroute eingezeichnet (vgl. Abbildung 9). Der Artikel der Abbildung referenziert die Werke „Südfranzösische Eindrücke“ und „Der Tor und der Tod“.<sup>396</sup> Daran zeigt sich, inwiefern Reiseeindrücke ein Werk beeinflussen und auf welche Weise ein Hypertext eine zusammenhängende Interpretation fördern kann.

---

<sup>395</sup> Vgl. Matura. In: Ebd., 06.11.2008. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Matura> (03.07.2009).

<sup>396</sup> Vgl. Maturareise nach Abfahrt aus Strobl. In: Ebd., 29.04.2009. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Maturareise nach Abreise aus Strobl](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Maturareise_nach_Abreise_aus_Strobl) (03.07.2009).



diese Kategorie.<sup>398</sup> Die Artikel enthalten die bibliographischen Angaben des Briefwechsels. Einige wenige Artikel enthalten weiterführende Angaben. So enthält der Artikel zum Briefwechsel mit der Großmutter<sup>399</sup> sowie mit Marie von Gomperz<sup>400</sup> und mit Robert und Annie Lieben<sup>401</sup> jeweils eine Zusammenstellung der Briefe mit Aussagen über die Beziehung von Hofmannsthal zu den genannten Personen. Daran zeigt sich auf der einen Seite die Möglichkeit von Hyperlinks zusammengehörige, chronologisch angeordnete Inhalte zusammenzuführen.

Zusätzlich zu den publizierten Briefwechseln enthält die Unterkategorie 'Unpublizierte Briefwechsel' den Briefwechsel zwischen Hugo und Gerty von Hofmannsthal. Dieser entstammt dem Literaturarchiv Marbach und liegt dort auf drei Mikrofölmern vor. Die Artikelbezeichnungen weichen von dem Briefformular ab. Hier orientiert sich die Einteilung der Einheiten an der Bestandsgliederung.<sup>402</sup> Innerhalb der Kategorienverwaltung werden die Inhalte der einzelnen Teile der Filme kurz zusammengefasst.<sup>403</sup>

Das Datumsformat der standardisierten Artikelform<sup>404</sup> verhindert eine chronologische Anordnung der Briefe innerhalb der alphabetisch indextierten Kategorien 'Brief', 'Briefempfänger' und 'Briefsender'. Um die Briefe auch dort chronologisch anordnen zu können, müsste die Vorlage an das internationale Datumformat angepasst werden (jjjj.mm.tt).

---

<sup>398</sup> Vgl. Kategorie: Briefwechsel. In: Ebd., 28.11.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Briefwechsel> (08.07.2009).

<sup>399</sup> Vgl. Fohleutner, Josephine (Großmutter) – HvH. In: Ebd., 11.12.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Fohleutner%2C\\_Josephine\\_%28Gro%C3%9Fmutter%29\\_-\\_HvH](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Fohleutner%2C_Josephine_%28Gro%C3%9Fmutter%29_-_HvH) (08.07.2009).

<sup>400</sup> Vgl. Gomperz, Marie von – HvH. In: Ebd., 07.12.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Gomperz%2C\\_Marie\\_von\\_-\\_HvH](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Gomperz%2C_Marie_von_-_HvH) (08.07.2009).

<sup>401</sup> Vgl. Lieben, Robert und Annie von – HvH. In: Ebd., 12.12.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Lieben%2C\\_Robert\\_und\\_Annie\\_von\\_-\\_HvH](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Lieben%2C_Robert_und_Annie_von_-_HvH) (08.07.2009).

<sup>402</sup> Vgl. Kategorie: Unpublizierter Briefwechsel Gerty und Hugo von Hofmannsthal. In: Ebd., 11.04.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Unpublizierter\\_Briefwechsel\\_Gerty\\_und\\_Hugo\\_von\\_Hofmannsthal](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Unpublizierter_Briefwechsel_Gerty_und_Hugo_von_Hofmannsthal) (08.07.2007).

<sup>403</sup> Vgl. Kategorie: Briefe von Hugo an Gerty Hofmannsthal. In: Ebd., 10.04.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Briefe\\_von\\_Hugo\\_an\\_Gerty\\_von\\_Hofmannsthal](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Briefe_von_Hugo_an_Gerty_von_Hofmannsthal) (08.07.2009).

<sup>404</sup> Vgl. Kategorie: Brief.

Bislang besteht nicht die Option sich einen Überblick über alle in der Datenbank ausgewerteten Briefe eines Briefwechsels zu verschaffen. Dazu müsste man für jeden Briefwechsel eine Kategorie anlegen. Anschließend könnte man die Brief-Vorlage dahingehend erweitern, dass alle Briefe auch automatisch dem jeweiligen Briefwechsel zugeordnet werden. Die bibliographischen Angaben könnte man auf der Kategorienseite platzieren. Für die Sekundärliteratur des Briefwechsels sowie die Beziehung zwischen den Briefpartnern und andere Themenbereiche werden in dieser Variante eigene Artikel innerhalb der zum Briefwechsel gehörigen Kategorie angelegt. Die momentane Verfahrensweise lässt auch nicht erkennen, welche der Briefwechsel für die Datenbank ausgewertet worden sind. Eine Unterkategorie 'Ausgewertete Briefwechsel' könnte dem entgegenwirken.

Hofmannsthal hat einige seiner Briefe ausschließlich an ein Elternteil adressiert und andere an beide gleichzeitig. Um diesen Sachverhalt differenzieren zu können ist der Artikel „Hofmannsthal, Anna und Hugo v. (Eltern)“ angelegt worden. Dieser Artikel ist verlinkt mit den Artikeln über die Mutter und den Vater. Auf diese Weise kann die Kategorie 'Briefempfänger Hofmannsthal, Anna und Hugo v. (Eltern)' erzeugt werden. Jeder Brief mit diesem Empfänger verweist auf die Seite „Hofmannsthal, Anna und Hugo v. (Eltern)“. Von dort gelangt man über zwei Hyperlinks zu den beiden Personenartikeln über die Mutter und den Vater.

Briefe werden über assoziative Links in weitere Kontexte eingeordnet. Eine Zuweisung eines gesamten Artikels aus der Kategorie 'Brief' sollte vermieden werden. Der hohe Stellenwert von Briefen als Quelle zeigt sich daran, dass fast alle Kategorien der Datenbank über Hyperlinks auf einzelne Briefe verfügen. Dabei handelt es sich um folgende Kategorien: 'Chronik', 'Themenkomplexe', 'Werk', 'Zitatsammlung' und 'Register'.

### **5.6.2 Werk**

Einen Artikel aus der Kategorie 'Werk' erkennt man an der Großschreibung des gesamten Artikelnamens. Auch wenn Werke von Hofmannsthal in einer anderen Kategorie in die Artikelbezeichnung integriert werden, werden immer Großbuchstaben verwendet



(z.B. „ELEKTRA wird im `Kleinen Theater` gespielt“<sup>405</sup>). Werke, die nicht von Hofmannsthal stammen, tragen im Namen des Artikels Anführungszeichen. Dies zeigt z.B. die Kategorie `Theaterrezeption`<sup>406</sup> (vgl. auch Abbildung 8). Die Kategorie `Werk` gliedert sich in drei Unterkategorien: `Protokoll Lesekreis`, `Publizierte Quellen` und `Unpublizierte Quellen`.<sup>407</sup> Auf der Hauptseite des Wikis befinden sich unter der Oberkategorie `Werk` neben dem `Protokoll Lesekreis` jedoch die Kategorien `Publizierte Literatur` und `Unpublizierte Literatur`, die sich eine Hierarchieebene tiefer befinden als die eigentlichen Unterkategorien der Werkgruppe.<sup>408</sup> Dadurch besteht eine Diskontinuität in der Struktur der Datenbank, die eine Irritation bei der Navigation hervorruft. Eine Rekategorisierung würde die Benutzerfreundlichkeit steigern. Zur Problemlösung wird der Inhalt der Kategorien `Unpublizierte Quellen` und `Publizierte Quellen` betrachtet.

Die Kategorie `Unpublizierte Quellen` besteht aus den Unterkategorien `Unpublizierte Korrespondenzen`, `Unpublizierte Lebensdokumente`, `Unpublizierte Literatur` und `Unpublizierte Werkmanuskripte`.<sup>409</sup> In der Kategorie `Publizierte Quellen` sind nur die Unterkategorien `Publizierte Lebensdokumente` und `Publizierte Literatur` eingerichtet worden.<sup>410</sup> Aus den Kategoriebeschreibungen geht hervor, dass die Kategorien unpublizierte bzw. publizierte Quellen enthält, deren Autor Hofmannsthal ist.<sup>411</sup> Lebensdokumente und Korrespondenz werden nach den RNA jedoch vom Werk separiert (vgl. 2.5). Auch in der Datenbank existiert eine Oberkategorie für die Korrespondenz, die schon eine Unterkategorie `Unpublizierte Briefwechsel` enthält. Lebensdokumente werden auch dem passenden Themenkomplex zugeordnet. So befindet sich z.B. das

---

<sup>405</sup> Vgl. ELEKTRA wird im „Kleinen Theater“ gespielt. In: Ebd., 10.09.2007.

[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/ELEKTRA\\_wird\\_im\\_%22Kleinen\\_Theater%22\\_gespielt](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/ELEKTRA_wird_im_%22Kleinen_Theater%22_gespielt) (20.06.2009).

<sup>406</sup> Vgl. Kategorie: Theaterrezeption.

<sup>407</sup> Vgl. Kategorie: Werk. In: Ebd., 07.11.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Werk> (22.06.2009).

<sup>408</sup> Vgl. Hauptseite. In: Ebd.

<sup>409</sup> Vgl. Kategorie Unpublizierte Quellen. In: Ebd., 07.11.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Unpublizierte\\_Quellen](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Unpublizierte_Quellen) (22.06.2009).

<sup>410</sup> Vgl. Kategorie Publizierte Quellen. In: Ebd., 07.11.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Publizierte\\_Quellen](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Publizierte_Quellen) (22.06.2009).

<sup>411</sup> Vgl. Fußnoten 410 und 411.



eingescannte Maturitätszeugnis in der Kategorie `Schule`<sup>412</sup> und das „Curriculum Vitae 1998“ in der Kategorie `Studium`, da es sich um einen Teil Hofmannsthals Rigorosenaktes handelt.<sup>413</sup> Die beiden Lebensläufe (der zweite Lebenslauf befindet sich in der Kategorie `Publizierte Lebensdokumente`) sowie der Artikel zu Hofmannsthals Habilitation<sup>414</sup> und der Artikel „Visitenkarte Vater“, der ebenfalls aus dem Rigorosenakt entstammt<sup>415</sup>, sollte in einer neuen Unterkategorie `Studienarbeiten` in die Werkgruppe eingeordnet werden. Zusätzlich sollte man alle Lebensdokumente in einer Unterkategorie der `Themenkomplexe` sammeln und weiterhin dem entsprechenden Themenkomplex kategorisch zuweisen. Werkmanuskripte sollten besser als Unterkategorie zur Kategorie `Unpublizierte Literatur` bzw. `Publizierte Literatur` sortiert werden. Auf diese Weise würden die Kategorien `Unpublizierte Quellen` und `Publizierte Quellen` überflüssig und die Kategorien `Unpublizierte Literatur` und `Publizierte Literatur` könnten direkt der Kategorie `Werk` untergeordnet werden. Beiläufig wäre auf diesem Wege eine striktere Trennung nach den RNA möglich.

Die Kategorie `Unpublizierte Literatur` enthält bisher acht gattungsspezifische Unterkategorien.<sup>416</sup> Auch die Kategorie `Publizierte Literatur` enthält analog dazu pro Gattung eine Unterkategorie. Allerdings ist es verwirrend, dass technisch bedingt, auf der ersten Hauptseite der Kategorie `Publizierte Literatur` nur die Unterkategorie `Erfundene Gespräche und Briefe` angezeigt wird. Es wird sogar angegeben, dass die Kategorie nur eine Unterkategorie enthält. Die weiteren Kategorien werden erst sichtbar, wenn man die nächsten 200 Artikel aufruft.<sup>417</sup>

---

<sup>412</sup> Vgl. Maturitätszeugnis. In: Ebd., 06.11.2008. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Maturit%C3%A4tszeugnis> (21.06.2009).

<sup>413</sup> Vgl. Curriculum Vitae 1998. In: Ebd., 08.11.2008. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Curriculum\\_Vitae\\_1898](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Curriculum_Vitae_1898) (21.06.2009).

<sup>414</sup> Vgl. Die ENTWICKLUNG DES DICHTERS VICTOR HUGO. In: Ebd., 31.08.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/STUDIE\\_%C3%9CBER\\_DIE\\_ENTWICKLUNG\\_DES\\_DICHTERS\\_VICTOR\\_HUGO](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/STUDIE_%C3%9CBER_DIE_ENTWICKLUNG_DES_DICHTERS_VICTOR_HUGO) (22.09.2009).

<sup>415</sup> Vgl. Visitenkarte Vater. In: Ebd., 20.06.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Visitenkarte\\_Vater](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Visitenkarte_Vater) (22.06.2009).

<sup>416</sup> Vgl. Unpublizierte Literatur. In: Ebd., 19.09.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Unpublizierte\\_Literatur](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Unpublizierte_Literatur) (22.06.2009).

<sup>417</sup> Vgl. Kategorie: Publizierte Werke. In: Ebd., 13.06.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Publizierte\\_Literatur](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Publizierte_Literatur) (21.06.2009).

Beim „Lesekreis“ handelt es sich um ein Treffen der Forscher des Boltzmann Instituts, bei dem jeweils ein bestimmtes Werk bzw. zum Werk gehörige Sekundärliteratur gemeinsam erörtert wird.<sup>418</sup> Bisher enthält die Datenbank Protokolle zu sieben Werken und ein Protokoll zu Herman Brochs Werk „Hofmannsthal und seine Zeit.“<sup>419</sup> Die Protokolle bilden eine gute Ergänzungs- und Vertiefungsmöglichkeit zum eigentlichen Werkartikel.

Mit der Kategorie `Werk` wird kein Gesamtverzeichnis der Werke Hofmannsthals intendiert. Dies erkennt man daran, dass die Artikel zeitgleich mit den entsprechenden Artikeln der Ereignis- bzw. Briefchronik entstanden sind, die auf die jeweiligen Werke assoziativ verweisen. Vordergründig wird folglich eine Vernetzung des Lebens mit dem Werk angestrebt. Bei 309 von den insgesamt 357 Artikeln, die ein Werk von Hofmannsthal thematisieren, handelt es sich allerdings um Sackgassenartikel.<sup>420</sup> Dies unterstreicht die beschriebene Vorgehensweise. In den meisten Fällen beschränkt sich die Herstellung eines Zusammenhangs auf eine Verlinkung. Sucht man nach einem bestimmten Werk, können sicherlich auch Sackgassenartikel - mit Hilfe des Buttons „Was zeigt hier hin“ - weiterhelfen, wobei die Problematik und der Nutzen von langen unstrukturierten Linklisten bereits thematisiert worden ist (vgl. 5.5). Ein freies Navigieren wird durch den hohen Anteil der Sackgassenartikel allerdings erschwert. Um sich einen Überblick über die Artikel verschaffen zu können, zu denen bereits intensiv geforscht wurde, könnte man zu diesem Zweck eine eigene Kategorie für diese Artikel errichten. Diese könnte ähnlich wie in der Wikipedia den Namen „exzellente Werk-Artikel“, „lesenswerte Werk-Artikel“<sup>421</sup> oder einfach auch nur „umfangreiche Werk-Artikel“ tragen.

---

<sup>418</sup> Vgl. Jahresbericht 2006, S. 14.

<sup>419</sup> Vgl. Kategorie: Lesekreis. In: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, 06.12.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Protokoll\\_Lesekreis](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Protokoll_Lesekreis) (20.06.2009).

<sup>420</sup> Vgl. Spezialseite: Sackgassenartikel. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Spezial:Deadendpages&limit=500&offset=0> (20.06.2009).

<sup>421</sup> Vgl. Kategorie: Wikipedia: Exzellent. In: Wikipedia, 13.05.2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Wikipedia:Exzellent> (21.06.2009) ; Kategorie: Wikipedia: Lesenswert. In: Wikipedia, 03.05.2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Wikipedia:Lesenswert> (21.06.2009).

Abschließend soll an einem Positivbeispiel, dem Artikel zum Werk „Das Märchen der 672. Nacht“<sup>422</sup>, verdeutlicht werden, wie mit Hilfe der Hyperlinkstruktur des Research-Wikis ein Zusammenhang zwischen Leben und Werk (vgl. 2.8) sowie eine Einbindung der Rezeptionsgeschichte (vgl. 2.6.4) geleistet werden kann.

Das hypertextuelle Inhaltsverzeichnis ermöglicht eine einfache Navigation innerhalb des Artikels und verhindert langes Scrollen durch den umfangreichen Artikel. Es gliedert sich in einen Verweis auf das Protokoll des Lesekreises, indem die Motive des Werks erörtert werden, die Entstehungsgeschichte, die Rezeptionsgeschichte und eine Bibliographie der gesamten erschienen Sekundärliteratur. Der Abschnitt Rezeptionsgeschichte enthält allerdings noch keinen Inhalt. Da die Sekundärliteratur auch zur Rezeptionsgeschichte gehört, wäre es sinnvoller ein Unterkapitel einzurichten. Weitere Unterkapitel könnten Aufführungen, Lesungen und Veröffentlichungen sein.

Im Abschnitt `Entstehungsgeschichte` werden die zentralen Aspekte, die zur Werkgenese beitragen, stichpunktartig genannt. Dabei handelt es sich um ein Briefzitat aus einem Brief an Elsa Bruckmann-Cantacuzence, in dem Hofmannsthal seine Idee, dieses Werk zu schreiben, erwähnt. Dieser Brief müsste allerdings noch in die Briefchronik eingetragen und mit ihr verlinkt werden. Bei dem Brief an Richard Beer Hofmann, der vom Autor des Eintrages als wichtig eingestuft wird, ist eine Verlinkung zur Briefchronik gegeben. Des Weiteren erfährt man, dass die Entstehung durch ein Werk von Leopold von Andrian beeinflusst worden ist. Der Zusammenhang zwischen Werk und der Rezeption anderer Autoren gehört zu den Interessen eines literaturwissenschaftlichen Biographen (vgl. 2.8). Möchte man Näheres zu Bruckmann-Cantacuzence, Andrian oder Hofmann erfahren, folgt man dem jeweiligen interhypertextuellen Link, der zu den biographischen Artikeln über die Personen führt.

Hofmannsthal absolviert zur Entstehungszeit gerade ein einjähriges, freiwilliges Jahr beim Militär. Inwiefern das Werk durch diese Erfahrungen geprägt worden ist, wird im

---

<sup>422</sup> Vgl. DAS MÄRCHEN DER 672. NACHT. In: Ebd., 12.11.2007.  
[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/DAS\\_M%C3%84RCHEN\\_DER\\_672.\\_NACHT#Rezeptionsgeschichte](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/DAS_M%C3%84RCHEN_DER_672._NACHT#Rezeptionsgeschichte) (22.06.2009).

Abschnitt 'Entstehungsgeschichte' ebenfalls prägnant zusammengefasst.<sup>423</sup> Ausführliche Hintergründe dazu erhält man in dem Artikel „Briefe aus dem EF-Jahr (Auswertung)“, auf den verwiesen wird. Dieser Artikel separiert positive und negative Eindrücke. Die einzelnen Briefe werden in einer teils kommentierten Linkliste zusammengestellt. Weitere Abschnitte bilden Aussagen Hofmannsthal's zu seinem Tagesablauf, Äußerungen zur Krankheit, Literarischen Produktion sowie zu seiner Lektüre während der Zeit und einen Verweis auf den Abschnitt Studienwahl Romanistik,<sup>424</sup> der sich im Artikel „Studienwahl“ befindet. In diesem Abschnitt wird ein Brief zitiert, in dem Hofmannsthal seinen Vater um Stellungnahme zu „Das Märchen der 672. Nacht“ bittet.

Innerhalb des Abschnittes Sekundärliteratur erhalten die Werke, welche in der Datenbank zitiert werden, eine Verlinkung mit dem entsprechenden Artikel der Kategorie Sekundärliteratur. An dieser Stelle findet man nähere Informationen zum jeweiligen Werk, wie z.B. ein Inhaltsverzeichnis.<sup>425</sup>

An diesem Beispiel wird ersichtlich, wie mit Hilfe der hypertextuellen Navigation eine selektive Informationsrecherche gefördert wird. Nach einem allgemeinen Sucheinstieg kann individuell bzw. in Abhängigkeit vom Kontext auf die benötigten Detailinformationen zugegriffen werden. Die umfangreiche Strukturierung der Informationen, der ein überwiegend in sich schlüssiges Kategorienschema sowie die einzelnen Überschriften innerhalb eines Artikels zugrunde liegen, verhindert die Orientierungsproblematik eines Hypertextes und somit eine diffuse Navigation.

Ein Vergleich mit anderen umfangreicheren Werkartikeln zeigt jedoch, dass der Aufbau eines Artikels der Werkgruppe nicht als Norm festgelegt worden ist. Der Artikel zum Werk „Der Tor und der Tod“ z.B. enthält kein hypertextuelles Inhaltsverzeichnis. Auch

---

<sup>423</sup> Vgl. DAS MÄRCHEN DER 672. NACHT. Entstehungsgeschichte. In: Ebd., 12.11.2007.  
[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/DAS\\_M%C3%84RCHEN\\_DER\\_672.\\_NACHT#Entstehungsgeschichte](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/DAS_M%C3%84RCHEN_DER_672._NACHT#Entstehungsgeschichte) (22.06.2009).

<sup>424</sup> Vgl. Briefe aus dem EF-Jahr (Auswertung). In: Ebd., 07.11.2007.  
[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Briefe\\_aus\\_dem\\_EF-Jahr\\_%28Auswertung%29](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Briefe_aus_dem_EF-Jahr_%28Auswertung%29) (22.06.2009).

<sup>425</sup> Vgl. Studienwahl. Studienwahl Romanistik 1895. In: Ebd., 21.08.2009.  
[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Studienwahl#Studienwahl\\_Romanistik\\_1895](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Studienwahl#Studienwahl_Romanistik_1895) (22.06.2009).

ist für die Bibliographie zum Werk ein eigenständiger Artikel in der Kategorie 'Bibliographie' angelegt worden, auf den im Werkartikel verlinkt wird. Um die Lesbarkeit eines Artikels zu fördern kann ein Herauslösen der Sekundärliteratur aus dem Artikel sinnvoll sein, jedoch sollte dies bei allen Werkartikeln einheitlich gehandhabt werden.

Weiterhin wird in dem genannten Artikel die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte quellenbedingt zusammengefasst. Es ist notwendig Quellen nachzuweisen, jedoch sollte sich die Gliederung eines Artikels nicht an den Quellen orientieren. Allgemeine Aspekte wie die genannten sollten als eigenständig betrachtet werden, da es ansonsten schwierig wird Informationen aus anderen Quellen zuzuordnen. Dies belegt auch der Aufbau des Artikels. Nachfolgend werden nämlich einige Zitate aus verschiedenen Quellen angeführt ohne dass diese in den Kontext eingeordnet werden bzw. ohne Zuordnung einer Überschrift. Schließlich werden einige Notizen Hofmannsthal zum Werk aufgelistet. Es wäre günstiger Notizen von Hofmannsthal zum Werk in das Kapitel Entstehungsgeschichte unter einer gesonderten Überschrift einzuordnen.

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass die Kategorie 'Werk' gute Ansätze für die Herstellung von Zusammenhängen leistet und somit eine gute Basis für eine Biographie bietet. In Bezug auf die Aufbereitung der Informationen, vor allen Dingen was die Normierung und Strukturierung betrifft, besteht jedoch der Bedarf einer Überarbeitung.

### **5.6.3 Themenkomplexe**

Das Ziel der Themenkomplexe besteht darin, Informationen zu einem Thema, die sich an verschiedenen Stellen in der Datenbank befinden, mit Hilfe von Hyperlinks zu bündeln. Die meisten Themenkomplexe bestehen aus thematischen Bibliographien, Exzerpten und Notizen aus der Sekundärliteratur, Briefverweisen, Selbstaussagen von Hofmannsthal sowie Stellungnahmen seiner Zeitgenossen. Einige Artikel sind zusätzlich durch Fotografien und Scans einiger Lebensdokumente angereichert worden. Bislang enthält diese Kategorie im HvH-Wiki folgende 15 Unterkategorien: 'Café', 'Eltern/ Familie/ Judentum', 'George und HvH', 'HvH Familie', 'HvH und Homoerotik',

`HvH und Politik`, `Judentum`, `Kindheit`, `Lektüre`, `Militär`, `Schule`, `Salon`, `Studium`, `Theaterrezeption`, und `Tod`.<sup>426</sup> Auf der Startseite werden die Unterkategorien teils chronologisch und teils thematisch angeordnet. Jedoch fehlt die Kategorie `Eltern/ Familie/ Judentum`<sup>427</sup>. Da die Kategorie `Familie` auch schon eine Bibliographie zum Thema Judentum enthält, sollte die Kategorie `Eltern/ Familie/ Judentum` aufgelöst werden und sowohl der genannten Kategorie als auch der Kategorie `Judentum` zugeordnet werden.

Auch in Bezug auf die Themenkomplexe sind vorrangig die Inhalte des ersten Bandes erarbeitet worden. Daher enthalten die Themenkomplexe `Familie`, `Schule`, `Studium` und `Militär` mehr interpretatorische Ansätze und eine intensivere Aufbereitung der Informationen als der Rest dieser Kategorie. Dies verdeutlicht z.B. die Artikelbezeichnung „Ergebnis 1: Biographischer Baustein“ aus dem Themenkomplex `Militär`.<sup>428</sup> Aufgrund dessen liegt der Schwerpunkt der folgenden Untersuchung auf den genannten Kategorien. (Allerdings wird die Kategorie `Militär` außen vor gelassen. Im Kapitel „Werk“ wird bereits ein Artikel dieser Kategorie aufgegriffen, vgl. 5.6.2).

Bei der Kategorie `HvH Familie` fällt zunächst einmal auf, dass diese Kategorie eine Unterkategorie der Kategorie `Herkunft` bildet.<sup>429</sup> Diese wiederum basiert allerdings auf einem hängenden Verweis und enthält zusätzlich zu der Unterkategorie keinen weiteren Inhalt.<sup>430</sup> In der Beschreibung der Kategorie `HvH Familie` steht, dass diese Artikel über die Familienmitglieder und die Familiengeschichte von Hofmannsthal enthält. Da der Begriff `Familiengeschichte` als Synonym zum Begriff `Herkunft` betrachtet werden kann und die Kategorie `Herkunft` auch bislang keinen Mehrwert bietet, sollte man diese löschen. Man könnte alternativ auch die Kategorie `Familie` in `Herkunft` umbenennen.

---

<sup>426</sup> Vgl. Kategorie: Themenkomplexe. In: Ebd., 30.01.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Themenkomplex> (09.07.2009).

<sup>427</sup> Vgl. Hauptseite. In: Ebd.

<sup>428</sup> Vgl. Ergebnis 1: Biographischer Baustein Militärzeit. In: Ebd., 28.09.2008. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Ergebnis\\_1:\\_Biographischer\\_Baustein\\_Milit%C3%A4rzeit](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Ergebnis_1:_Biographischer_Baustein_Milit%C3%A4rzeit) (11.07.2009).

<sup>429</sup> Vgl. Kategorie: HvH Familie. In: Ebd., 14.07.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:HvH\\_Familie](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:HvH_Familie) (11.07.2009).

<sup>430</sup> Vgl. Kategorie Herkunft. In: Ebd. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php?title=Kategorie:Herkunft&action=edit> (11.07.2009).

Die Beziehung Hofmannsthals zu seinem Vater bzw. seiner Mutter wird in einem selbstständigen Artikel behandelt, anstatt in die biographischen Artikel integriert zu werden.<sup>431</sup> Dadurch soll Unübersichtlichkeit durch zu lange Artikel vermeiden werden. Mittels einer bidirektionalen Verlinkung bleibt der Zusammenhang jedoch bewahrt.<sup>432</sup> Mit Hilfe des Scans eines Familienstammbaums werden die Familienverhältnisse auch graphisch abgebildet.<sup>433</sup> Die in der Kategorie enthaltene Bibliographie zum Thema Judentum<sup>434</sup> eignet sich, um sich näher mit den jüdischen Ursprüngen und dessen Auswirkungen auf Hofmannsthals Leben auseinander zu setzen (vgl. 2.6.1). Allerdings sollte dieser Artikel zusätzlich dem Themenkomplex `Judentum`<sup>435</sup> zugewiesen werden. Ebenso müssen die Werke, die sich mit der Schulzeit und Jugend Hofmannsthals befassen, auch in der Kategorie `Schulzeit` enthalten sein. Die Kategorie `Schulzeit` verfügt zwar über eine Unterkategorie `Sekundärliteratur zur Jugend`, allerdings sind in dieser bislang nur zwei Titel nachgewiesen.<sup>436</sup> Der Zusammenhang zwischen Schulzeit und Judentum wird offensichtlich durch den Artikel „Antisemitismus am Akademischen Gymnasium“, welcher sich in der Kategorie `Schnitzler` (Unterkategorie der Schulzeit) befindet. Jedoch verweist dieser Artikel nicht auf weitere Informationen und Bezüge zum Thema Judentum und Antisemitismus.<sup>437</sup>

---

<sup>431</sup> Vgl. Beziehung HvHs zum Vater. In: Ebd., 07.12.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Beziehung\\_HvHs\\_zum\\_Vater](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Beziehung_HvHs_zum_Vater) (11.07.2009) ; Beziehung HvHs zur Mutter. In: Ebd., 10.12.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Beziehung\\_HvHs\\_zur\\_Mutter](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Beziehung_HvHs_zur_Mutter) (11.07.2009).

<sup>432</sup> Vgl. ebd. ; Hofmannsthal, Hugo von (Vater). In: Ebd., 22.04.2008. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hofmannsthal%2C\\_Hugo\\_v.\\_%28Vater%29](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hofmannsthal%2C_Hugo_v._%28Vater%29) (11.07.2009) ; Hofmannsthal, Anna von (Mutter). In: Ebd., 10.07.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hofmannsthal%2C\\_Anna\\_v.\\_%28Mutter%29](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hofmannsthal%2C_Anna_v._%28Mutter%29) (11.07.2009).

<sup>433</sup> Vgl. Familienstammbaum. In: Ebd., 07.05.2007. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Familienstammbaum> (11.07.2009).

<sup>434</sup> Vgl. Bibliographie Schulzeit Judentum. In: Ebd., 07.05.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Bibliographie\\_Schulzeit\\_Judentum](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Bibliographie_Schulzeit_Judentum) (11.07.2009).

<sup>435</sup> Vgl. Kategorie Judentum. In: Ebd., 07.11.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Judentum> (11.07.2009).

<sup>436</sup> Vgl. Kategorie: Sekundärliteratur zur Jugend. In: Ebd., 14.07.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Sekund%C3%A4rliteratur\\_zur\\_Jugend](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Sekund%C3%A4rliteratur_zur_Jugend) (11.07.2009).

<sup>437</sup> Vgl. Antisemitismus am Akademischen Gymnasium. In: Ebd., 31.10.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Antisemitismus\\_am\\_Akademischen\\_Gymnasium](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Antisemitismus_am_Akademischen_Gymnasium) (11.07.2009).

Mit Ausnahmen der fehlenden Bibliographie leistet die Kategorie `Schule` einen guten Überblick über die Facetten von Hofmannsthals Schulalltag. Die Lehrprogramme der einzelnen Jahre sind dem Jahresbericht von Hofmannsthals Gymnasium entnommen.<sup>438</sup> Anhand dessen kann man nachvollziehen, von welchen Lehrern Hofmannsthal unterrichtet worden ist, welche Lehrbücher er durchgenommen hat, welche Lektüren im Deutschunterricht behandelt worden sind sowie die Themen der Aufsätze und Reden. Weitere Informationen zu den einzelnen Lehrern erhält man über einen Hyperlink. Innerhalb der biographischen Artikel der Lehrer befinden sich auch Bewertungen der Lehrer, die entweder aus der Autobiographie von Arthur Schnitzler oder von Hofmannsthal selbst stammen.<sup>439</sup> Im Artikel zu Friedrich Slameczka<sup>440</sup> und auch im Artikel über Stefan Gruss<sup>441</sup> wird auf eine Monographie von Rudolf Hirsch verlinkt. Aus dem Werk werden Aussagen von Lehrern und auch Mitschülern zu Hofmannsthal zitiert.<sup>442</sup> Allerdings wird weder von diesen Personen auf das Exzerpt verlinkt (mit Ausnahmen der zwei genannten) noch wird der entscheidende Artikel in die Kategorie `Schulzeit` aufgenommen. An diesem Beispiel zeigt sich, dass das Potenzial der Hypertextstruktur noch nicht vollständig ausgeschöpft ist.

Weiterhin enthält die Kategorie `Schule` einen Artikel mit allgemeinen Informationen sowie Fotos vom Gymnasium, welches Hofmannsthal besucht hat, einen Scan des Abiturzeugnisses und Abschriften der anderen Zeugnisse, Selbstaussagen Hofmannsthals und die Zuordnung einiger Artikel aus der Chronik. Im Rahmen von Unterkategorien wird auch eine Unterscheidung zwischen Mitschülern und Klassenkameraden vorgenommen.<sup>443</sup> Bis auf den Artikel von Stefan Gruss<sup>444</sup> enthalten aber alle weiteren Artikel

---

<sup>438</sup> Vgl. z.B. Lehrprogramm 1889/90. In: Ebd., 07.11.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Lehrprogramm\\_1889/90](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Lehrprogramm_1889/90) (11.07.2009).

<sup>439</sup> Vgl. z.B. Milk, Josef. In: Ebd., 07.12.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Mik%2C\\_Josef](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Mik%2C_Josef) (11.07.2009).

<sup>440</sup> Slameczka, Friedrich. In: Ebd., 01.08.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Slameczka%2C\\_Friedrich](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Slameczka%2C_Friedrich) (11.07.2009).

<sup>441</sup> Gruss, Stefan. In: Ebd., 07.07.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Gruss%2C\\_Stefan](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Gruss%2C_Stefan) (11.07.2009).

<sup>442</sup> Vgl. Hirsch, Rudolf/Hofmannsthal und Stefan Gruss. Zeugnisse und Briefe. In: Ebd., 12.06.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Hirsch:Gruss> (11.07.2009).

<sup>443</sup> Vgl. Kategorie: Schulzeit. In: Ebd., 25.01.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Schule> (11.07.2009).

<sup>444</sup> Vgl. Fußnote 441.



der Mitschüler bzw. Klassenkameraden bislang nur Auszüge aus biographischen Nachschlagewerken und keine Aussagen über die Beziehungen zu Hofmannsthal.<sup>445</sup>

Anders verhält es sich in der Kategorie 'Studium'.<sup>446</sup> Einige der Artikel über Hofmannsthals Hochschullehrer und Mitstudenten sind sehr umfassend. Der Artikel über Hofmannsthals Hochschullehrer Alfred von Berger zeigt, auf welche Weise ein langer Artikel strukturiert werden kann und somit überschaubar bleibt. Das hypertextuelle Inhaltsverzeichnis verlinkt die einzelnen Abschnitte innerhalb des Artikels. Es wird zusätzlich zur Kurzbiographie und der Auflistung der von Hofmannsthal besuchten Vorlesungen und Vorträgen auch das Verhältnis zwischen Hofmannsthal und Berger und dessen Briefwechsel herausgestellt.<sup>447</sup> Bei den interhypertextuellen Verlinkungen der Vorlesungen Bergers mit dem Stundenplan Hofmannsthals handelt es sich allerdings wieder nur um globale Verweise. Aufgrund der Länge der Artikel zu den einzelnen Studienjahren wäre eine Verlinkung auf den Abschnitt, der sich auf den Stundenplan des jeweiligen Semesters bezieht, angebrachter. Hilfreich sind die Verlinkungen auf weiterführende Literatur.

Wie umfangreich die Artikel innerhalb der einzelnen Themenkomplexe sind, hängt neben den Forschungsinteressen auch von der Materiallage ab. Besonders aus der Kindheit Hofmannsthals existieren nicht sehr viele Zeugnisse. Folglich können Lücken im Netzwerk nicht nur ausschließlich auf nachlässige Forschungsarbeit zurückgeführt werden. Das Netzwerk kann nur so gut sein wie die Quellenlage es zulässt (vgl. 2.9).

Als nachteilig für die Zugänglichkeit des Hypertextes erweist sich, dass die Exzerpte aus der RGA überwiegend nicht in die Briefchronik aufgenommen werden. Dies ist in mehreren Artikeln der Kategorie 'Themenkomplexe' der Fall. Es existieren weitere Artikel zu Hochschullehrern und Mitstudenten der Philosophischen Fakultät, die über einen ähnlich gut strukturierten Aufbau verfügen. Einige hingegen bestehen aus einer

---

<sup>445</sup> Vgl. Kategorie: Mitschüler Hofmannsthal. In: Ebd., 15.02.2006.

[http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Mitsch%C3%BCler\\_Hofmannsthals](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Mitsch%C3%BCler_Hofmannsthals) (11.07.2009).

<sup>446</sup> Vgl. Kategorie: Studium. In: Ebd., 17.07.2006. <http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:Studium> (11.07.2009).

<sup>447</sup> Vgl. Berger, Alfred von. In: Ebd., 07.08.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Berger%2C\\_Alfred\\_von](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Berger%2C_Alfred_von) (11.07.2009).

ungeordneten Materialanhäufung.<sup>448</sup> Die kurzen Artikel zu den Hochschullehrern der juristischen Fakultät können mit dem Studienabbruch Hofmannsthal nach der ersten Staatsprüfung<sup>449</sup> gerechtfertigt werden.

Außer den Personen enthält die Kategorie `Studium` Informationen zur Studienwahl, zum Studienablauf und der Dissertation bzw. auch zur Habilitation von Hofmannsthal. Der Artikel „Chronik Studium“ gibt einen Überblick des Zeitraum vom Abitur bis zur Habilitation.<sup>450</sup> Folgt man den Hyperlinks, gelangt man zu den einzelnen Artikeln der Kategorie, die vertiefende Informationen geben. Diese wiederum enthalten weitere Links. So befindet sich im Artikel über die Dissertation eine Linksammlung von Briefen aus der Briefchronik, die sich mit der Entstehung befassen.<sup>451</sup> Gleiches gilt auch für die Habilitation.<sup>452</sup> Als weiterer Einstieg kann auch der Artikel „Übersicht Romanistik-Studium“ gewählt werden.<sup>453</sup> Folglich besteht einerseits die Möglichkeit des Browsings vom Allgemeinen zum Spezifischen. Andererseits wird dadurch, dass alle Artikel im Register der Oberkategorie sichtbar sind, auch ein direkter Zugriff auf die spezifischen Artikel gewährt ohne eine hierarchische Struktur verfolgen zu müssen.

Verallgemeinernd kann man anhand der Positiv- sowie Negativbeispielen folgern, dass die thematische Erschließung über Hyperlinks, die Kategorienzuweisungen und die strukturelle Aufbereitung innerhalb der Themenkomplexe durch Heterogenität gekennzeichnet sind. Es werden gute und ausbaufähige Ansätze geboten, für die vor allen Dingen einheitliche Standards entwickelt werden sollten.

---

<sup>448</sup> Vgl. z.B. Brentano, Franz. In: Ebd., 21.07.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Brentano%2C\\_Franz](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Brentano%2C_Franz) (11.07.2009).

<sup>449</sup> Vgl. Curriculum vitae 1898. In: Ebd., 08.11.2008. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Curriculum\\_Vitae\\_1898](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Curriculum_Vitae_1898) (11.07.2009).

<sup>450</sup> Vgl. Chronik Studium. In: Ebd., 14.08.2008. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Chronik\\_Studium](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Chronik_Studium) (11.07.2009).

<sup>451</sup> Vgl. Dissertation. Briefe zur Dissertation. In: Ebd., 29.11.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Dissertation#Briefe\\_zur\\_Dissertation](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Dissertation#Briefe_zur_Dissertation) (11.07.2009).

<sup>452</sup> Vgl. Habilitationsverfahren. Briefe zur Entstehung der Habilitation. In: Ebd., 31.08.2007. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Habilitationsverfahren#Briefe\\_zur\\_Entstehung\\_der\\_Habilitation](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Habilitationsverfahren#Briefe_zur_Entstehung_der_Habilitation) (11.07.2009).

<sup>453</sup> Vgl. Übersicht Romanistik-Studium. In: Ebd., 17.07.2009. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/%C3%9Cbersicht\\_Romanistik-Studium](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/%C3%9Cbersicht_Romanistik-Studium) (11.07.2009).

## 6 Vergleich der Datenbank

Nachdem in Kapitel 4 und 5 die Funktionsweise und Eigenschaften des Hugo von Hofmannsthal dargestellt worden sind, werden der Datenbank in diesem Kapitel ähnliche Hypertextprojekten gegenübergestellt. Die Kriterien nach denen die Auswahl getroffen worden ist und die dabei aufgetretenen Schwierigkeiten sind bereits in der Einleitung erläutert worden. In einem Aufsatz von David Oels und Stephan Porombka<sup>454</sup> aus dem Jahre 2002 werden auch biographische Hypertexte auf CD-ROMs und im Netz thematisiert. Die Autoren stellen fest, dass die bis dahin entwickelten Netzwerkbiographien nicht den Anforderungen eines richtigen Hypertextes gerecht werden und daher nur als Experimente bezeichnet werden können. Auch die für den Vergleich herangezogenen Projekte verwirklichen nur ansatzweise eine netzartige Darstellung eines Lebens.

### 6.1 Heine-Wiki

Das Heine-Wiki ist eine, seit 2007 existierende, Erweiterung der Heinrich-Heine Seite<sup>455</sup>, die von der Privatperson Wolfgang Fricke gepflegt wird.<sup>456</sup> Die Seite enthält bislang nur 25 Artikel<sup>457</sup> und kann somit nicht mit dem umfangreichen Informationsangebot der Hofmannsthal-Datenbank gleichgesetzt werden. Mit diesem Wiki wird weder eine vollständige Erfassung von Heines Texten noch eine umfassende Darstellung von Zeitgenossen, die schon anderweitig im Internet dargestellt worden sind, verfolgt. Der Autor beabsichtigt Heine und dessen zeitgeschichtlichen Hintergründe in den Mittelpunkt zu stellen und Bezüge durch interne und externe Verweise herzustellen.<sup>458</sup> Die Intention des HvH-Wikis besteht ebenfalls nicht darin komplette Texte von Hofmannsthal nachweisen zu können, jedoch ist das HvH-Wiki auf eine intensivere Darstellung

---

<sup>454</sup> Vgl. David Oels ; Stephan Porombka: Netzlebenslinien. Probleme der Biographie im digitalen Zeitalter. In: Grundlagen der Biographik, S. 129-142, hier: S. 136-139.

<sup>455</sup> Vgl. Wolfgang Fricke: Heinrich Heine. Leben, Leiden, Werk und Hintergrund. <http://www.heinrich-heine-denkmal.de> (30.07.2009).

<sup>456</sup> Vgl. Wolfgang Fricke: Heine-Wiki: Startseite, 27.02.2008. <http://www.heine-wiki.de> (30.07.2009).

<sup>457</sup> Vgl. Spezialseite: Vorhandene Seiten. In: Ebd., 14.12.2007. [http://www.heine-wiki.de/Spezialseiten/Vorhandene\\_Artikel](http://www.heine-wiki.de/Spezialseiten/Vorhandene_Artikel) (30.07.2009).

<sup>458</sup> Vgl. Mitarbeiten am Heine-Wiki. In: Ebd., 14.12.2007. <http://www.heine-wiki.de/Mitmachen> (30.07.2009) ; Heine-Wiki: Startseite.

und Verweisstruktur ausgelegt. Das Heine-Wiki enthält demgegenüber weder eine Ereignis- noch eine Briefschronik.

Die thematische Gliederung teilt sich in „Vorhandene Inhalte“, „Personen und Geschichtliches“ und „In Planung“. Das Thema „Vorhandene Inhalte“ umfasst eine zweigeteilte Biographie und zwei weitere Kapitel sowie einen Artikel, der die verwendete Literatur auflistet. Unter der Überschrift „Personen und Geschichtliches“ findet man Artikel oder Unterthemen zu den Themen „Heines Zeit“, „Heines Familie“ und „Zeitgenossen“. Alle Artikel, die für die Zukunft angedacht sind, erscheinen unter dem Thema „In Planung“<sup>459</sup> sowie unter „Benötigte Artikel“<sup>460</sup>. Dabei handelt es sich mit einer Ausnahme um hängende Verweise. An den Artikelnamen und den Inhalten wird ersichtlich, dass das Werk von Heine keine zentrale Rolle in diesem Wiki einnimmt. Das Leben Heines wird vordergründig behandelt. Im Artikel „Links“ bietet der Autor ein paar externe Links mit weiterführenden Informationen.<sup>461</sup> Die Artikel werden nicht wie im HvH-Wiki anhand von Kategorien sortiert, sondern durch thematisch angeordnete Indices aneinandergereiht.

Eine wissenschaftliche Arbeitsweise innerhalb des Wikis zeigt sich darin, dass alle Artikel mit Fußnoten versehen sind. Die Verifizierbarkeit ist damit genau wie bei der Hofmannsthal-Datenbank gegeben. Es ist auch ein Leitfaden für eine einheitliche Zitationsweise erstellt worden.<sup>462</sup> Im Artikel „Literatur“ werden nur acht Werke angeführt. Der Autor verzeichnet allerdings nicht konsequent die gesamte Literatur, die er in den Fußnoten erwähnt. So wird z.B. die Monographie von Hans Günther Reisner, die im Artikel „Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden“<sup>463</sup> referenziert wird, nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt.<sup>464</sup> Im HvH-Wiki wird ein solcher Mangel durch eine Verlinkung auf den Artikel zum Werk unterbunden. Fricke weist jedoch in seinem Blog ausdrücklich darauf hin, dass die Literaturangaben noch überarbeitet werden müssen. Er

---

<sup>459</sup> Vgl. Themen. In: Ebd., 07.03.2009. [http://www.heine-wiki.de/Heinrich\\_Heine/index](http://www.heine-wiki.de/Heinrich_Heine/index) (30.07.2009).

<sup>460</sup> Vgl. Spezialseite: Benötigte Artikel. In: Ebd., 14.12.2007. [http://www.heine-wiki.de/Spezialseiten/Benoetigte\\_Artikel](http://www.heine-wiki.de/Spezialseiten/Benoetigte_Artikel) (30.07.2007).

<sup>461</sup> Vgl. Links In . In: Ebd., <http://www.heine-wiki.de/Links> (30.07.2009).

<sup>462</sup> Vgl. Spezialseite: Zitate im Heine Wiki. In: Ebd., 14.12.2007. <http://www.heine-wiki.de/Hilfe/Zitatregeln> (30.07.2009).

<sup>463</sup> Vgl. Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden. In: Ebd., 26.02.2009. [http://www.heine-wiki.de/Heinrich\\_Heine/Geschichte/Verein\\_fuer\\_Cultur\\_und\\_Wissenschaft\\_der\\_Juden](http://www.heine-wiki.de/Heinrich_Heine/Geschichte/Verein_fuer_Cultur_und_Wissenschaft_der_Juden) (30.07.2009).

<sup>464</sup> Vgl. Literatur. In: Ebd., 14.12.2007. [http://www.heine-wiki.de/Heinrich\\_Heine/Literatur](http://www.heine-wiki.de/Heinrich_Heine/Literatur) (30.07.2009).

intendiert den wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Der Autor lädt in seinem Blog auch Literatur- und Geschichtswissenschaftler zur Mitarbeit ein.<sup>465</sup> Als Autorennamen von Beiträgen wird bislang nur Wolfgang Fricke erwähnt. Bei anderen Autoren ist bislang nur die IP-Adresse und der Vermerk „von extern bearbeitet“ verzeichnet.<sup>466</sup>

Die Hyperlinks werden wie auch im HvH-Wiki und wie für ein Wiki generell üblich in den Text integriert. Bei der Erwähnung von für Heine bedeutsamen Personen werden diese ebenso mit dem entsprechenden biographischen Artikel verlinkt. Aus der Seite „vorhandene Artikel“ wird jedoch ersichtlich, dass auf einen Artikel nicht mehr acht interne Links gesetzt worden sind.<sup>467</sup> Zusammengefasst enthält das Wiki nur 86 Verweise. Daraus ergeben sich im Durchschnitt 3,44 Verweise pro Artikel. Die Tatsache, dass das HvH-Wiki über weitaus mehr Verweise verfügt, lässt sich mit der höheren Artikelanzahl und den, durch die Vorlagen bedingten, verpflichtenden Verlinkungen erklären. Zum größten Teil enthält ein Artikel aber auch nicht mehr als vier Rückverweise auf eine Seite (vgl. Tabelle 4). Jedoch werden durch die Verknüpfung der Ereignis- und Briefschronik, der Themenkomplexe sowie das feingliedrige Kategorienschema und die doppelte Kategorienzuweisungen Zusammenhänge hergestellt, die nicht durch das Aneinanderreihen mehrerer Artikelindices und einigen bloßen Verweisen innerhalb der Artikel erreicht werden können. Der Mehrwert eines Hypertextes (vgl. 3.1.2) wird im Heine-Wiki nicht ausgeschöpft.

Da es sich bei den Heine-Seiten auch um ein Wiki handelt, existieren in technischer Hinsicht viele Parallelen zum HvH-Wiki. Allerdings basiert das Heine-Wiki nicht auf einem MediaWiki, sondern verwendet die Doku-Wiki Software. Als zusätzliche Funktionalitäten, über die das HvH-Wiki nicht verfügt, bietet das Heine-Wiki eine Suchhistorie ähnlich wie Amazon. Dabei werden dem Leser unterhalb der Seite stets seine fünf zuletzt betrachteten Artikel angezeigt. Auf diese Weise behält er einen Überblick über seine Rezeption und kann schnell auf zuvor gelesene Artikel zurückgreifen. Dafür existiert in einem Doku-Wiki keine Möglichkeit Artikel Kategorien zuzuweisen.

---

<sup>465</sup> Vgl. Heine-Wiki-Blog. In: Ebd., 26.02.2008. <http://www.heine-wiki.de/Blog> (30.07.2009).

<sup>466</sup> Vgl. z.B. Vorherige Versionen. Heinrich Heine. Biographie-2. In: Ebd., 11.03.2009. [http://www.heine-wiki.de/Heinrich\\_Heine/Biografie-2?do=revisions](http://www.heine-wiki.de/Heinrich_Heine/Biografie-2?do=revisions) (30.07.2009).

<sup>467</sup> Vgl. Spezialseite: Vorhanden Artikel.

Ein Artikel kann folglich auch nicht mehreren Kategorien zugewiesen werden. Dadurch bedingt bleibt das Wiki auf seine hierarchische Struktur beschränkt.

Artikel, die der Überarbeitung bedürfen, sind gekennzeichnet und mit einer Spezialseite verlinkt, die alle zu bearbeitenden Artikel bündelt.<sup>468</sup> Analog dazu beinhaltet das HvH-Wiki eine Kategorie 'To Dos Mitarbeiter'. Die Liste beschränkt sich demgegenüber aber nicht auf die Nennung gewünschter Artikel. Es werden stichpunktartig konkrete Notizen zu geplanten Arbeitvorhaben aufgelistet, die im Idealfall mit dem entsprechenden Artikel verlinkt sind.<sup>469</sup>

Betrachtet man das Information Retrieval des Heine-Wikis, so stellt man fest, dass bei der Ergebnisanzeige einer Volltextsuche nicht zwischen Artikeln unterschieden, die den Suchbegriff in der Überschrift enthalten und solchen bei denen dieser innerhalb des Textes auftritt. Dafür findet jedoch ein Häufigkeitsranking statt.<sup>470</sup>

Abschließend lässt sich schlussfolgern, dass das Heine-Wiki gut strukturiert und übersichtlich gestaltet ist und durchaus den wissenschaftlichen Standards entspricht. Es wäre denkbar die qualitativen Artikel des HvH-Wikis in einer ähnlichen Form aufzubereiten und zu veröffentlichen. Anhand dieser Vorgehensweise könnte man sich eine aufwendige Redigierung aller Artikel ersparen. (Hiermit ist nicht eine Anpassung an die technischen Begebenheiten gemeint). Allerdings sollte bedacht werden, dass sich eine Verringerung der Artikelanzahl negativ auf die explorative Navigation auswirkt.

## 6.2 Heinrich-Heine-Portal

Beim Heinrich-Heine-Portal handelt es sich zwar nicht um ein Wiki, aber dieses Projekt realisiert, wie aus einem Pressebericht der Kunststiftung NRW hervorgeht, ein ganzheitliches Hypertextsystem mit Hilfe von SGML und XML. Das Portal beinhaltet demnach eine kritische Gesamtausgabe im Volltext sowie die damit verknüpften 7500 digitali-

---

<sup>468</sup> Vgl. Spezialseite: Bearbeitung erforderlich. In: Ebd., 14.12.2007. <http://www.heine-wiki.de/Spezialseiten/ToDo> (30.07.2007).

<sup>469</sup> Vgl. Kategorie: To dos Mitarbeiter. In: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki, 15.02.2006. [http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:To\\_dos\\_Mitarbeiter](http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki/index.php/Kategorie:To_dos_Mitarbeiter) (30.07.2009).

<sup>470</sup> Vgl. z.B. Spezialseite: Suche. Suchbegriff „Düsseldorf“. In: Heine-Wiki. <http://www.heine-wiki.de/doku.php?do=search&id=d%C3%BCsseldorf> (30.07.2009).

sierten Handschriften, 5600 Bilddateien und Büchern aus dem Heinrich-Heine-Institut und anderen Bibliotheken und Archiven. Ähnlich wie im HvH-Wiki wird eine Zusammenführung von Beständen aus mehreren Institutionen intendiert.<sup>471</sup> Der Unterschied besteht aber darin, dass das Heine-Portal Volltexte digitalisiert, wohingegen das HvH-Wiki ausgewertete Exzerpte beinhaltet. Herausgegeben wird das Projekt vom Heinrich-Heine-Institut und dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für historisch-kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln und dem Verlag 2001.<sup>472</sup> Die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie auch die Kunststiftung Nordrhein-Westfalen haben das Projekt, im Rahmen einer fünf-jährigen Laufzeit (2002-2007), mit einer Summe von 900 000 Euro gefördert.<sup>473</sup>

Johnny Erling beschreibt in einem Artikel der Berliner Morgenpost wie das umfangreiche Werk von Heine in einem ersten Schritt digital verfügbar gemacht worden ist: 15 Chinesinnen haben in zehn Monaten 26 500 Seiten abgetippt. Sie haben dafür 40 Cent für 1000 Zeichen erhalten. Insgesamt hat der Anteil der Abschreibkosten ein Dreißigstel betragen. Um die Fehlerquote gering zu halten, ist zum einen der Text zweimal abgetippt worden und zusätzlich hat die Voraussetzung für die Durchführung darin bestanden, dass die Frauen nicht der deutschen Sprache mächtig sein durften. Das Kompetenzzentrum in Trier übernimmt die technische Datenbearbeitung mit Hilfe des Content Management Systems ZOPE und des Datenbanksystems MySQL. Das Heinrich-Heine Institut bearbeitet die Abschriften, die sich auf einer bereits existierende Edition basieren wissenschaftlich weiter.<sup>474</sup>

---

<sup>471</sup> Vgl. 72 Millionen für Heinrich Heine. Der Dichter der Liebe und der Revolution geht online. In: Kunststiftung NRW, 03.12.2004. Online verfügbar unter: Heinrich-Heine-Portal. Über das Projekt. Presseberichte, 19.10.2006. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/projekt> (21.08.009).

<sup>472</sup> Vgl. Das Heinrich-Heine-Portal, ein integriertes Informationssystem. Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften der Universität Trier, 2004. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/KoZe2/projekte/kooperationsprojekte/hhp> (21.08.2009).

<sup>473</sup> Vgl. 72 Millionen für Heinrich Heine.

<sup>474</sup> Vgl. Johnny Erling: Es war uns ein Kinderspiel. Gerade wurde im chinesischen Nanning Heinrich Heinrichs Gesamtwerk von 15 Sekretärinnen abgetippt. Voraussetzung: Keine von ihnen durfte Deutsch können. In: Berliner Morgenpost, 12.06.2006. Online verfügbar unter: Heinrich-Heine-Portal. Über das Projekt. Presseberichte, 12.02.2006. <http://germazope.uni->



Im Folgenden soll die Hypertextstruktur des Portals an einem beispielhaften Brief erläutert werden. Ausgewählt wurde der Brief Nr. 269, ein Brief von Heinrich Heine an Wolfgang Menzel vom 2. Mai 1828.<sup>475</sup> Oberhalb des Briefes befinden sich in Briefkopf ähnlicher Form folgende Metainformationen des Briefes: Absender, Empfänger, Ort, Datum, Tag, einen Link zur Faksimile-Ausgabe des Briefes, Sprache, der Überarbeitungsstand und die Kategorie. Des Weiteren werden auch die bibliographischen Quellenangaben des Briefes angegeben, die überwiegend aus der Heine-Säkulärausgabe stammen, sowie eine Navigation zum nächsten und vorherigen Brief. Hierbei besteht die Möglichkeit innerhalb der Chronologie aller Briefe zu blättern oder bezogen auf die Chronologie der Briefe des Adressaten an den Empfänger. Über den Absender oder Empfänger des Briefes gelangt man aber nicht wie im HvH-Wiki über einen Hyperlink zu allen Briefen der Person. Unterhalb des „Briefkopfes“ ist die Seite zweigeteilt. Auf der linken Seite befindet sich der Brief und dem gegenüber die Editierungen bzw. Kommentare des Briefes. Durch die Zweiteilung des Bildschirms wird verhindert, dass der Lesefluss durch Hyperlinks unterbrochen wird. Alle Kommentare befinden sich außerhalb des Textes. Anhand der Gegenüberstellung von Text- und Kommentarfeld wird jedem lokalen Anker ein lokaler Zielpunkt zugewiesen. (vgl. 3.3.4).

Betätigt man in dem gewählten Beispiel das Symbol neben dem Datum des Briefes, werden auf der rechten Seite kontextsensitiv die erste Seite des Faksimiles und deren Aufbewahrungsort angezeigt. Da der Brief vier Seiten umfasst, befindet sich das gleiche Symbol noch dreimal auf der Seite des Briefes.

Am linken Rand des Briefes befinden sich blaue und rote Icons. Die blauen Schaltflächen beziehen sich auf Mitteilungen zu bestimmten Wörtern oder Phrasen, die roten auf Erläuterungen. Bei Betätigung dieser Schaltflächen wird im rechten Kommentarfeld die entsprechende Mitteilung oder Erläuterung angezeigt. Ruft man die Erläuterung von Seite 4, Zeile 25 des Beispielbriefes auf, erfährt man wo die im Brief erwähnte Rezension erschienen ist und über einen Hyperlink gelangt man zu Auszügen aus dieser

---

[trier.de/Projects/HHP/projekt/presse/berliner\\_morgenpost2/getarticle?id=berliner\\_morgenpost2](http://trier.de/Projects/HHP/projekt/presse/berliner_morgenpost2/getarticle?id=berliner_morgenpost2) (28.07.2009).

<sup>475</sup> HSABd. 20, Brief Nr. 269, S. 330. In: Ebd. [http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/searchengine/briefe?briefnr=HSA20,269&letterid=W20B0269&lineref=A331\\_25&mode=2&textpattern=buch%20der%20lieder&firsttid=0&widthgiven=30](http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/searchengine/briefe?briefnr=HSA20,269&letterid=W20B0269&lineref=A331_25&mode=2&textpattern=buch%20der%20lieder&firsttid=0&widthgiven=30) (31.07.2009).



Rezension, die in der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe von Heines Werken enthalten sind. Im rechten Seitenbereich wird das ebenfalls hypertextuelle Inhaltsverzeichnis des Werkes „Buch der Lieder“ angezeigt, von dem aus man zu einer bestimmten Seite oder einem Kapitel gelangen kann.

Die verschiedenen Symbole bzw. Icons sind mit erläuterndem Popup-Text unterlegt. Einige Symbole sind graphisch so umgesetzt worden, dass man bereits erahnen kann, was sich da hinter verbirgt. So wird der Hyperlink auf den vorangegangenen Brief durch einen Pfeil und ein Briefsymbol umgesetzt. Der nachfolgende Brief wird analog dazu mit einem Brief und einem Pfeil in die andere Richtung dargestellt. Das Faksimile wird durch eine Schriftrolle angedeutet. Alle in der Datenbank verwendeten Symbole werden in den Benutzerhinweisen erläutert.<sup>476</sup> Durch die Kombination der Symbole und Popups wird die Textlastigkeit gemindert und die Orientierung innerhalb des Hypertextes gefördert (vgl. 3.3.1).

Innerhalb der Werkausgabe existieren Verknüpfungen mit dem Apparateil, der Informationen zur Werkgenese, Überlieferung, Lesearten, Restitutionen und Erläuterungen enthält.<sup>477</sup> Die Entstehungsgeschichte zu Werk „Das Buch der Lieder“ enthält z.B. eine Verlinkung mit dem Brief vom 19. Dezember 1825. Dieser wiederum verfügt in den Erläuterungen über einen Rückverweis auf die Entstehungsgeschichte.<sup>478</sup> Daran zeigt sich, dass die Darstellung der Wechselwirkung zwischen Werk und Brief mit Hilfe von Hyperlinks ähnlich wie im HvH-Wiki umgesetzt worden ist. An Stellen an denen jedoch nur einseitige Verlinkungen bestehen, kann gegebenenfalls durch den eingeschränkten Zugang ein Informationsverlust entstehen. Im HvH-Wiki sind durch die Funktion „Was zeigt hier hin“ automatisch immer alle Verlinkungen auf eine Seite zugänglich.

Die digitale Heine-Edition enthält intra- und interhypertextuelle Verknüpfungen. Die interhypertextuellen Verknüpfungen werden wie auch im HvH-Wiki durch eine erset-

---

<sup>476</sup> Vgl. Benutzerhinweise. In: Ebd., 19.10.2006. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/hilfe> (31.07.2009).

<sup>477</sup> Vgl. Ebd. ; Werke. In: Ebd. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/werke> (31.07.2009).

<sup>478</sup> Vgl. Entstehung und Aufnahme des Buchs der Lieder. In: Ebd. [http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/werke/baende/D01/index\\_html?widthgiven=30](http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/werke/baende/D01/index_html?widthgiven=30) (31.07.2009), S. 575-700, hier: S. 576. Vgl. HSA Bd. 20, Brief Nr.158. In: Ebd. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/briefe/04baende/band20/showletter?letterid=W20B0158&mode=1&lineref=X> (31.07.2009), S. 228,28.

zende Anzeige umgesetzt. Im Heinrich-Heine-Portal werden anders wie im HvH Wiki keine Links auf Personen gesetzt. Die in den Briefen vorkommenden Personen oder die Adressaten werden nicht zwangsläufig wie im HvH-Wiki gesondert dargestellt. Sie können ausschließlich durch einen kurzen Eintrag in einem Personenregister zugeordnet werden. An dieser Stelle wird eine parallele Anzeige integriert.<sup>479</sup> Daraus wird ersichtlich, dass die Beziehungen zwischen Personen und dem Biographischen keine entscheidende Rolle beigemessen wird, sondern der Werkcharakter wie für eine historisch-kritische Ausgabe üblich im Vordergrund steht. In der Projektbeschreibung wird erwähnt, dass das Portal neben den Briefen und Werken auch Lebensdokumente und Dokumente zu Wirkung Heines enthalte<sup>480</sup>, jedoch beschränkt sich die Seite „Über Heinrich Heine“ auf eine Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur.<sup>481</sup> Lebensdokumente, wie z.B. das Maturitätszeugnis, das im HvH-Wiki eingescannt worden ist, sind bei Heine nicht auffindbar.

Neben der kontextabhängigen Suche über Hyperlinks bietet das Heine-Portal eine systematische Suche und ein Volltextretrieval. Auf die Werke kann sowohl alphabetisch als auch nach den verschiedenen Gesamtausgaben oder bei Gedichten nach Anfangszeilen bzw. Überschriften zugegriffen werden.<sup>482</sup> Der Briefwechsel ist zum einen nach der Editionsangabe indexiert. Der Index sortiert die Briefe auch - nach den RNA - in Briefe „Von Heine“ und „An Heine“ und innerhalb dessen chronologisch oder nach Absendern bzw. Adressaten. Ebenso können die Briefe nach der Chronologie der gedruckten Edition angezeigt werden.<sup>483</sup> Folglich stehen vom Prinzip ausgehend ähnliche Anzeigemodalitäten zur Verfügung wie im HvH-Wiki. Allerdings existiert keine Briefchronik, in der Briefe von Heine und Briefe an Heine vereint werden, wie dies im Hofmannsthal-Wiki der Fall ist.<sup>484</sup> Bei der Volltextsuche werden die einzelnen Suchbegriffe ebenfalls wie im HvH-Wiki automatisch durch den booleschen Operator „und“

---

<sup>479</sup> Säkulärausgabe Band 20-27R, Personenregister. In: Ebd.

<http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/briefe/07register/personen/reggui?leimid=A0001> (31.07.2009).

<sup>480</sup> Vgl. Über das Projekt. In: Ebd., 19.10.2006. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/projekt> (21.08.2009).

<sup>481</sup> Vgl. Über Heinrich Heine. In: Ebd., 19.10.2006. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/heine> (31.07.2009).

<sup>482</sup> Vgl. Werke.

<sup>483</sup> Vgl. Briefwechsel. In: Ebd. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/briefe> (31.07.2009).

<sup>484</sup> Vgl. ebd.

verknüpft. Eine Phrasensuche ist zwar geplant gewesen, allerdings bisher nicht realisiert worden. Es besteht aber hier die Möglichkeit die Suche auf einzelne Teile der Datenbank zu beschränken, z.B. nur auf die Briefe oder nur auf den Werkteil. Bei den Briefen kann man die Suche auch auf Briefe „von Heine“ oder auf Briefe „an Heine“ spezifizieren. Die Treffer werden im Gegensatz zum HvH-Wiki nach den Kategorien sortiert angezeigt. Würde die Phrasensuche funktionieren, sodass man nach einem gesamten Werktitel suchen könnte, wäre das Retrieval durch die zusätzliche Möglichkeit der Einschränkung auf bestimmte Teile der Datenbank leistungsstark.<sup>485</sup>

Die hypertextuelle Navigation ist insgesamt betrachtet im Verhältnis zum Umfang der Edition generell eher schwach ausgebaut. Aus der Seite „Aktuelles“ geht hervor, dass der Werk- und Briefteil zusammen etwa 5300 Links enthalten.<sup>486</sup> Diese verteilen sich auf 20.500 Werkseiten und 6000 Seiten der Briefausgabe<sup>487</sup> (3262 Briefe<sup>488</sup>).

### **6.3 Robert Musil Edition auf DVD-ROM<sup>489</sup>**

Die digitale Klagenfurter Ausgabe der Robert Musil Edition, die von Walter Fanta und Klaus Asmann herausgegeben wird, umfasst hingegen nach den Aussagen von Fanta etwa eine halbe Million Links.<sup>490</sup> Fanta unterscheidet zwischen fünf Verweisstrukturen bzw. Relationen.<sup>491</sup> Bei den intratextuellen Relationen handele es sich um Verlinkungen innerhalb des Editionstextes. Musil selbst habe 100 000 Verweise auf seinen 12 000 Manuskriptseiten erstellt.<sup>492</sup> Dadurch besteht eine vorteilhaftere Ausgangssituation als bei Hofmannsthal und Heine. Diese Verweise sind auf der DVD-ROM hypertextuell umgesetzt worden. Zusätzlich werden die einzelnen Stufen der Werkgenese durch Hyperlinks abgebildet.<sup>493</sup> Anhand von intermedialen Relationen werden Textelemente

---

<sup>485</sup> Vgl. Volltextsuchmaschine. In: Ebd. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/searchengine> (31.07.2009).

<sup>486</sup> Vgl. Aktuelles. In: Ebd., 17.07.2009. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/aktuelles> (31.07.2009).

<sup>487</sup> Vgl. Über das Projekt.

<sup>488</sup> Vgl. Briefwechsel.

<sup>489</sup> Vgl. Walter Fanta: Die Klagenfurter Ausgabe Robert Musil. Historisch-kritisches Editieren am Computer.

<sup>490</sup> Vgl. ebd., [20].

<sup>491</sup> Vgl. ebd., [11]-[17].

<sup>492</sup> Vgl. ebd., [13].

<sup>493</sup> Vgl. ebd.

mit audiovisuellen Bestandteilen miteinander verknüpft.<sup>494</sup> Intertextuelle Relationen dienen, wie Fanta erklärt, dazu Verbindungen zu Texten anderer Autoren, die in der Edition genannt werden herzustellen. Vergleichbar mit der Bibliographie der gesamten Sekundärliteratur aus dem HvH-Wiki ist die Bibliographie aller in der Edition zitierten Werke.<sup>495</sup> Biographische und historische Informationen und solche zu Zeitgenossen vermitteln kontextuelle Relationen. Diese werden durch Register zugänglich gemacht. Fanta zählt folgende Register auf: Werkregister, Werkfigurenregister, Personenregister, Institutionen- Abkürzungs-, Begriffs-, Siglen- und Ortsregister.<sup>496</sup> Das HvH-Wiki enthält auch ein Werk-, Personen- und Ortsregister. Die Ereignisse und Artikel der Themenkomplexe könnte man als Begriffsregister bezeichnen. Während im HvH-Wiki die einzelnen biographischen Artikel ausschließlich innerhalb der einzelnen Register und Chroniken repräsentiert werden, verfügt die Musil-DVD über eine Zeitleiste, in der Tagebuchtexte, Korrespondenzen, Informationen zu den veröffentlichten Werken und den datierten Nachlasstexten parallel und hypertextuell dargestellt werden.<sup>497</sup> Die potentielle Möglichkeit in einem MediaWiki eine Zeitleiste einzubauen ist bereits erörtert worden (vgl. 4.5.1). Schließlich charakterisiert Fanta die Informationsrelationen. Damit meint er das Information Retrieval der Datenbank. Fanta zufolge wird eine komfortable Suche mit einer Differenzierung nach Textgruppen, Materialart etc. geboten.<sup>498</sup>

Es wird ersichtlich, dass die Musil-Edition über vielfältigere Verweisstrukturen verfügt als die digitale Heine-Edition (vgl. 6.2). Besonders die biographische Komponente wird in der Musil-Edition stärker berücksichtigt. Das HvH-Wiki verfügt grundsätzlich über alle in der Klagenfurter Ausgabe enthaltenen Relationen. Abweichungen in der Umsetzung ergeben sich erneut daraus, dass es sich beim HvH-Wiki um keine Edition handelt.

Bei publizierten Werken von Musil befinden sich die hypertextuellen Kommentare nach der Beschreibung Fantas außerhalb des Textflusses. Nur bei zu Lebzeiten unveröffentlichten Schriften werden die Hyperlinks in den Text integriert. Die lokalen Verknüpfungsanker verweisen wie im HvH-Wiki auch auf einen globalen Zielpunkt. In der

---

<sup>494</sup> Vgl. ebd., [14].

<sup>495</sup> Vgl. ebd., [15].

<sup>496</sup> Vgl. ebd., [16].

<sup>497</sup> Vgl. ebd.

<sup>498</sup> Vgl. ebd., [17].

Heine Edition werden einzelne Textstellen kommentiert. Auf diese Weise können der Argumentation von Fanta zufolge Redundanzen entstehen. Um dies zu vermeiden präferiert Fanta mehrere ähnliche Textstellen mit einer einzigen „generellen Metatext-Information“ zu verknüpfen.<sup>499</sup> Derartige n:1-Verknüpfungen (vgl. 3.3.5) liegen, wenn man die Statistik der Verweise betrachtet (vgl. Tabelle 4), auch im HvH-Wiki häufig vor. Grundsätzlich würden alle Bestandteile (Dokumente, Lesetext und Metatext) der DVD-ROM mit in das Hypertextsystem eingebunden.<sup>500</sup> Das Ziel des HvH-Wikis besteht ebenso in einer allumfassenden Hypertextstruktur, wobei der Schwerpunkt hier eher auf den Aufbau der Ereignis- und Briefchronik gelegt wird.

Fanta differenziert weiterhin zwischen „allgemein verfügbarem Wissen“ und „am Korpus orientiertem Wissen“. Das allgemeine Wissen wird mit der Internetquelle oder den bibliographischen Informationen verknüpft, wohingegen das am Korpus orientierte Wissen bidirektional verlinkt oder durch eine automatische Wortsuche eingeleitet wird. Die Rückverweise werden analog zum HvH-Wiki vom System generiert (vgl. 4.5.2 Punkt 5). Das Wissen, das bei Musil dem Korpus entstammt, entspricht im HvH-Wiki dem Wissen bzw. eher den Informationen, die aus dem Forschungsprozess gewonnen worden sind.<sup>501</sup>

Die Personeneinträge enthalten ebenfalls wie im HvH-Wiki Kurzbiographien, die aus enzyklopädischen Nachschlagewerken entnommen worden sind, sowie ein Quellenverzeichnis und eine Linkliste am Ende des Artikels.<sup>502</sup>

Technisch basiert die DVD-Edition auf Folio Views. Fanta behauptet, dass zukünftig auch eine Netzversion der Edition geplant ist und überlegt wird, ob ein Feature integriert werden solle, das die Mitarbeit mehrerer Benutzer ähnlich wie in einem Wiki zulasse.<sup>503</sup> Das Editions-Projekt beschäftigt sich auch mit Fragen zu Langzeitarchivierung. Fanta erwähnt, dass über die Projektlaufzeit hinaus, Mitarbeiter zur Datenpflege zur Verfügung stehen.<sup>504</sup> Beim Hofmannsthal-Wiki ist es bislang fraglich, wie nach der

---

<sup>499</sup> Vgl. ebd., [44]-[50].

<sup>500</sup> Vgl. ebd., [26].

<sup>501</sup> Vgl. ebd., [49]-[56].

<sup>502</sup> Vgl. ebd.

<sup>503</sup> Vgl. ebd., [56].

<sup>504</sup> Vgl. ebd., [57].

Auflösung des Instituts eine weitere Langzeitarchivierung sowie Weiterführung des HvH-Wikis gewährleistet werden kann.

## 7 Ausblick und Empfehlungen

Hypertexte werden bislang in der Biographieforschung noch zu wenig berücksichtigt. Es existieren zwar zahlreiche digitale Editionen, jedoch kann man diese, bis auf einige wenige Ausnahmen, zu denen z.B. die vorgestellte Klagenfurter Ausgabe des Robert Musil Nachlasses gehört, nicht als Hypertexte bezeichnen. In den meisten Fällen beschränkt sich die Digitalisierung auf das Zugänglichmachen von Volltexten mit Hilfe des Booleschen Retrievals. Umfangreiche hypertextuelle biographische Projekte oder Netzbiographien konnten im Internet ebenfalls nicht ermittelt werden. Der Vorteil eines Hypertextes gegenüber konventionellen Medien besteht in seiner Fähigkeit das komplexe menschliche System mit dessen vielfältigen Wechselwirkungen abzubilden. Es können Zusammenhänge aufgedeckt werden, die anhand einer linearen Rezeption nicht ersichtlich geworden wären. Dabei spielt die Verknüpfung zwischen chronologischen Ereignissen und thematischen Aspekten eine entscheidende Rolle. Zukünftig wird bereits ein großer Anteil der Materialien eines Nachlasses in digitaler Form vorliegen. Diese Tatsache erfordert neue Erschließungsstrategien und begünstigt den Aufbau digitaler Netzwerke.

Die Open Source Software Media Wiki bietet eine kostengünstige und flexible Möglichkeit zur Errichtung eines biographischen Hypertextsystems. Anhand der umfangreichen Erweiterungsoptionen lässt sich das Wiki den individuellen Bedürfnissen anpassen. Zusätzlich wird das Programm durch seine Upgrade-Versionen hinsichtlich Sicherheit und Features ständig erneuert. Es wird auch eine Basis für kollaborative Arbeitsformen geschaffen, die bei einer weiteren Zunahme der Bildung von Forschungsteams zukünftig immer mehr erforderlich sein werden.

Die Zukunftsträchtigkeit der Wikitechnologie sowie die momentane Entwicklungsphase des vom Ludwig Boltzmann Institut konzipierten biographischen Research-Wikis wird mit Hilfe des Gartner Hype Cycles<sup>505</sup> eingeordnet (vgl. Abbildung 10). Die Einstufung

---

<sup>505</sup> Zum Thema vgl. auch Gregor: Honsel: Aufmerksamkeits-Kurven. Die Hype-Zyklen neuer Technologien. In: Spiegel-Online, 21.10.2006.  
<http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/0,1518,443717,00.html> (09.08.2009). Oder: Research Methodologies. Hype Cycle. Gardner.  
[http://www.gartner.com/technology/research/methodologies/research\\_hype.jsp](http://www.gartner.com/technology/research/methodologies/research_hype.jsp) (09.08.2009).

der allgemeinen Wikitechnologie ist dem „Hype Cycle for emerging technologies“ für das Jahr 2009 entnommen worden. Demzufolge wird die Wiki-Technologie in zwei bis fünf Jahren etabliert sein.<sup>506</sup> Das Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki ist zwischen dem Tal der Ernüchterung und dem Hang der Erleuchtung einzuordnen. Bis dahin sind alle Phasen durchschritten worden. Nach einer anfänglichen Euphorie erreichte das Wiki durch die zahlreichen Tagungspräsentationen, welche die Datenbank in einem ausschließlich positiven Licht darstellten, den Gipfel der überzogenen Erwartungen. In einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium der Datenbank ist realisiert worden, dass eine Veröffentlichung in diesem Zustand nicht möglich ist. Ein Ziel der vorliegenden Arbeit bestand darin, die Vor- und Nachteile des HvH-Wikis aufzudecken und sich auf diese Weise dem Hang der Erleuchtung anzunähern. Um das Plateau der Produktivität d.h. eine Veröffentlichung zu erreichen, müsste die gesamte Datenbank redigiert werden.

Die redaktionelle Überarbeitung des Wikis könnte als Projekt innerhalb eines bibliothekarischen Praxissemesters durchgeführt werden. Zusätzlich sollte sich auch der Studienassistent daran beteiligen. Die letzte Durchsicht eines Artikels sollte schließlich ein Boltzmann-Mitarbeiter übernehmen. Vor der Durchführung müssen Richtlinien für einheitliche Formatierungen, Artikel- und Kategorienbezeichnungen sowie deren Zuordnung erarbeitet werden. Dabei kann man sich in einigen Aspekten auch an den Prinzipien der Wikipedia orientieren. Bei der Vorgehensweise könnte das Ampelsystem (vgl. Abbildung 1) helfen einen Überblick über den Prüfungsstand zu behalten. Des Weiteren gewährleistet diese Methode auch die Fortführung des Wikis ohne Qualitätsverlust. Es sollte auch darauf geachtet werden, dass die Hypertextstruktur vereinheitlicht, systematisiert und weiter ausgebaut wird. Besonders bisher isolierte Artikel sollten möglichst in das Netzwerk mit eingebunden werden.

---

<sup>506</sup> Vgl. Hutch Carpenter: Gartner Hype Cycle for Emerging Technologies 2009: What's Peaking, What's Troughing? In: Ders.: I'm Not Actually a Geek. 27.07.2009.  
<http://bhc3.wordpress.com/2009/07/27/gartner-hype-cycle-2009-whats-peaking-whats-troughing> (09.08.2009).



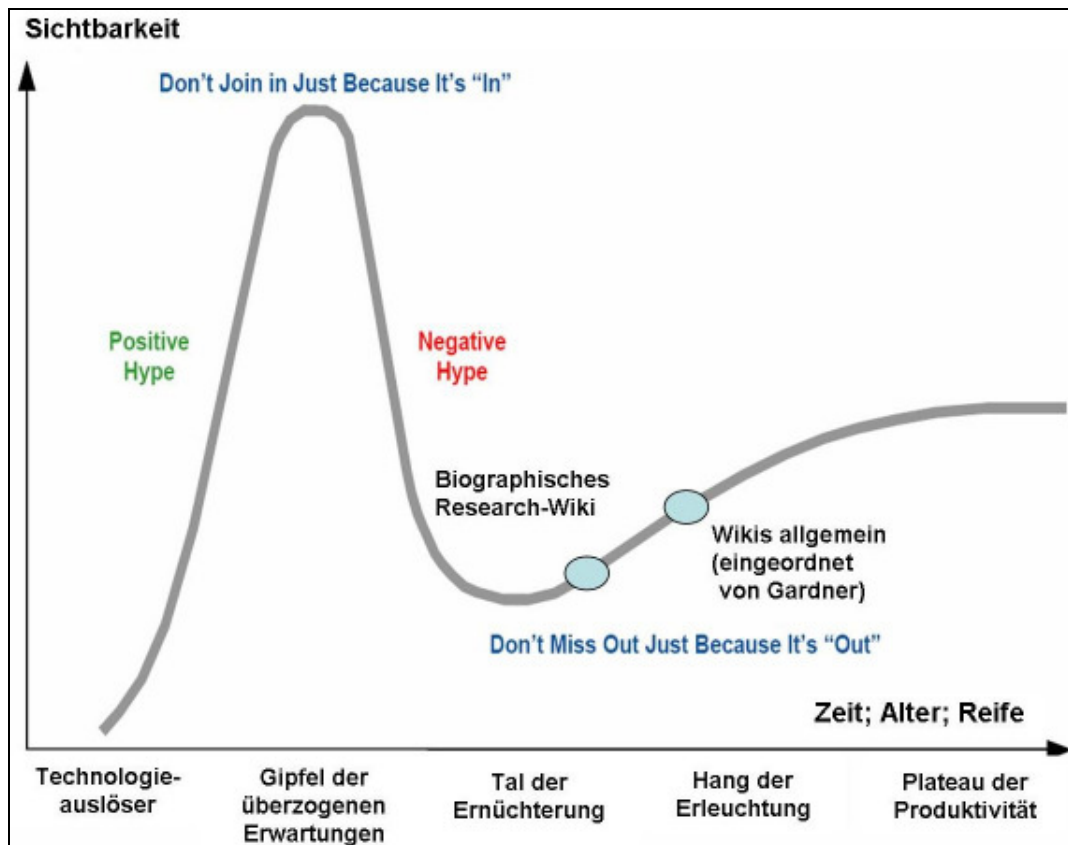


Abbildung 10: Einordnung der Wiki-Technologie in den Gartner Hype Cycle  
 Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Gartner zit. n. Hutch Carpenter.<sup>507</sup>

Prinzipiell wäre es denkbar, die Datenbank im Netz oder als CD-ROM zugänglich zu machen. Jedoch geht bei einer Veröffentlichung als CD-ROM der „Work in Progress-Charakter“ eines Wikis verloren. Auch die Beschränkung der Veröffentlichung auf eine Auswahl der hochwertigsten Artikel würde den hermeneutischen Gewinn, der durch das Netz der vielfältigen hypertextuellen Verknüpfungen entsteht, beeinträchtigen. Stattdessen sollten die inhaltsreicheren sowie interpretatorischen Artikel aus der Masse hervorgehoben werden. Dies kann z.B. durch die Bündelung jener Artikel in gesonderten Kategorien umgesetzt werden.

Die entwickelten Richtlinien könnten auch auf andere biographische Projekte innerhalb, aber auch außerhalb des Instituts übertragen werden. Das Boltzman Institut plant ab Herbst 2009 den Nachlass von Leopold von Andrian, einem Zeitgenossen und Freund Hugo von Hofmannsthal, kooperativ mit dem Literaturarchiv Marbach zu erschließen

<sup>507</sup> Vgl. ebd.

und somit eine Grundlage für dessen erste Biographie zu schaffen.<sup>508</sup> Dabei würde es sich anbieten ein Interwiki zwischen dem HvH-Wiki und einem Research-Wiki über Andrian einzurichten, um z.B. Briefe oder Ereignisse, die beide biographischen Objekte betreffen, nur an einer Stelle eingeben zu müssen und Bezüge zwischen beiden biographischen Objekten herzustellen. Erstrebenswert wäre, das Interwiki um weitere Wikis zu Hofmannsthals Zeitgenossen zu erweitern.

Die primäre Zielgruppe des HvH-Wikis besteht aus Hofmannsthal-Forschern, Personen, die zu Hofmannsthals Zeitgenossen forschen, Geschichtswissenschaftlern, die sich mit der Zeit, zu der Hofmannsthal gelebt hat, beschäftigen, Studenten der Literaturwissenschaft und Biographieforschern, die sich einen Eindruck von einem biographischen Wiki als Arbeitsinstrument verschaffen wollen. Interessierten Personen könnte ein lizenzierter Zugriff mit Lese- und / oder Schreibrechten gewährleistet werden.

Den Mitarbeitern des Boltzmann Instituts zufolge sind die Rezipienten der Datenbankpräsentationen von den Funktionalitäten des biographischen Wikis angetan gewesen. Möglicherweise gibt es interessierte Biographen, die in einem zukünftigen Projekt ein solches Wiki auch einsetzen würden. Um den Bekanntheitsgrad zu steigern, könnte sich das Boltzmann Institut an der Wikipedia beteiligen. Bereits mit ein paar Verlinkungen und einem Artikel über das Research-Wiki könnte man sowohl die Aufmerksamkeit der Zielgruppe des HvH-Wikis gewinnen als auch derer, die sich für innovative Arbeitstechniken in der Biographieforschung interessieren. Um fachspezifische Wissenschaftler zu erreichen, sollte weiterhin in literatur- sowie biographiewissenschaftlichen Fachzeitschriften, wie z.B. BIOS<sup>509</sup>, ein Artikel über das Research-Wiki publiziert werden.

Das Problem ist, dass Wikis und Web 2.0 Technologien allgemein zwar intensiv in den Medien thematisiert worden sind, aber dennoch in der Realität noch nicht in alle Bereiche vorgedrungen sind. Vor allen Dingen Geisteswissenschaftlern wird mangelndes Interesse an Technik nachgesagt. Damit möglichen Hemmungen vor technischen Barrieren vorgebeugt wird, sollten Wikis bereits während des literaturwissenschaftli-

---

<sup>508</sup> Vgl. Jahresbericht 2008, S. 18.

<sup>509</sup> Vgl. BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufanalysen, 23.07.2009. <http://www.fernuni-hagen.de/geschichteundbiographie/bios> (12.08.2009).

chen Studiums zur Förderung der Medienkompetenz eingesetzt werden. Dabei können methodische und inhaltliche Aspekte gekoppelt werden. So kann das HvH-Wiki z.B. in einem Seminar über Hofmannsthal oder generell in einem Seminar, das sich mit den Methoden der Biographieforschung befasst, eingesetzt werden. Auf diese Weise schafft man bei den Studenten ein technisches Bewusstsein und steigert die Wahrscheinlichkeit, dass sie derartige Technologien in ihrem zukünftigen Berufsleben auch einsetzen werden.

Auch Privatleute können von einem derartigen biographischen Wiki profitieren. Die zunehmende Anzahl von Kollektivbiographien und populärwissenschaftlichen Biographien zeigen ebenso, dass nicht nur über geschichtlich bedeutsame Menschen Biographien geschrieben werden. Wie bereits in der Einleitung durch das „Wiki Bios“ und das „Biographical Wiki“ angedeutet, besteht auch bei Privatleuten Interesse an der Ahnenforschung und am Schreiben einer Biographie. Hinzu kommen populärwissenschaftliche Bücher, wie z.B. von Manuel Andrack: „Von wem habe ich das bloß. Auf den Spuren der Ahnen. Eine Gebrauchsanweisung“<sup>510</sup>, sowie ein „GenWiki“ des Vereins für Computergenealogie<sup>511</sup>. Des Weiteren werden im Internet Plattformen oder Programme angeboten, mit deren Hilfe man Stammbäume erstellen kann wie z.B. die Plattform „verwandt.de“<sup>512</sup>. Ebenso bieten Dienstleister, entweder an die Biographie von Privatleuten zu schreiben<sup>513</sup> oder Hilfestellung bei einer privaten Autobiographie zu leisten.<sup>514</sup> Vor diesem Hintergrund könnte ein biographisches Wiki zukünftig auch als Produkt für die private Biographieforschung konzipiert werden.

In welchem Kontext ein biographisches Wiki auch eingesetzt wird, es kann nicht mit der Biographie selbst gleichgesetzt werden. Das Ziel besteht nicht darin, die Print-Biographie durch das digitale Medium abzulösen. Vielmehr geht es darum einen Zugang und eine Ergänzung zur Biographie sowie eine Weiterentwicklungsmöglichkeit zu schaffen. Das Wiki enthält Informationen mittels derer eine oder mehrere verschiedene

---

<sup>510</sup> Vgl. Manuel Andrack: Von wem hab ich das bloß. Auf den Spuren der Ahnen. Eine Gebrauchsanweisung, 2008.

<sup>511</sup> Vgl. GenWiki.Verein für Computergenealogie, 10.08.2009. <http://wiki-de.genealogy.net> (10.08.2009).

<sup>512</sup> Vgl. [www.verwandt.de](http://www.verwandt.de).

<sup>513</sup> Vgl. z.B. „Homepage Rohnstock Biographien.“ <http://www.lebenserinnerung.de> (10.08.2009).

<sup>514</sup> Vgl. z.B. Autobiographie selber schreiben. Audite Nobis. <http://www.audite-nobis.de/autobiografie-selber-schreiben.0.html> (10.08.2009).

Biographie(en) konstruiert werden können, aber kein Wissen. Der Biograph kann von den hypertextuellen Verknüpfungen profitieren, indem er die daraus gewonnen Erkenntnisse nutzt, um sich von der chronologischen Erzählweise zu lösen. Diese Auffassung teilt auch Peter-André Alt, Schiller- und Kafka- Biograph sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Boltzmann Instituts.<sup>515</sup> Er ist zur HvH-Datenbank und dessen Einfluss auf die Zukunft der Biographieforschung befragt worden. Seine Stellungnahme fasst das Potenzial des biographischen Wikis in komprimierter Form zusammen:

Die Wiener Hofmannsthal-Datenbank des Boltzmann-Instituts ist ein vorzügliches Hilfsmittel. Sie erschließt Chronologie und Netzwerke eines Lebens in enormer Verdichtung. [...] Recht reizvoll wäre die Frage, ob man aus der Beschäftigung mit der Datenbank Konsequenzen für das biographische Schreiben und Darstellen ableiten könnte. Wäre eine Biographie denkbar, die nicht teleologisch-chronologisch erzählt, sondern Netzwerke bildet, Link-Strukturen und Momentaufnahmen?<sup>516</sup>

---

<sup>515</sup> Vgl. Peter-André Alt: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit E-Mail: [altpa@zedat.fu-berlin.de](mailto:altpa@zedat.fu-berlin.de) (24.06.2009) (siehe A 2.6) ).

<sup>516</sup> Ebd.

## Literaturverzeichnis

- Alt, Peter-André: Mode ohne Methode? Überlegungen zu einer Theorie der literaturwissenschaftlichen Biographik. In: Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens. Hrsg. von Christian Klein. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 23–39.
- Andrack, Manuel: Von wem hab ich das bloß. Auf den Spuren der Ahnen. Eine Gebrauchsanweisung. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2008.
- Anz, Thomas: Autoren auf der Couch. Psychopathologie, Psychoanalyse und biographisches Schreiben. In: Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens. Hrsg. von Christian Klein. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 87–106.
- Arnold, Klaus: [Artikel] Quellenkritik. In: Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe. Hrsg. von Stefan Jordan. Nachdr. Stuttgart: Reclam 2007 (1. Aufl. 2002) (= Reclams Universalbibliothek ; Bd. 503), S. 255-257.
- Auswahlbibliographie. In: Biographie. Zur Grundlegung ihrer Theorie. Hrsg. von Bernhard Fetz. Berlin: de Gruyter, 2009, S. 537-563.
- Berners-Lee, T[im] ; Cailliau, R[obert]: World Wide Web: Proposal for a HyperText Project, 12.11.1990. <http://www.w3.org/Proposal.html> (21.08.2009).
- Berners-Lee, Tim ; Fischetti Mark: info.cern.ch. In: Ders.: Web Report. Der Schöpfer des World Wide Web über das grenzenlose Portal des Internets. München: Econ, 1999, S. 47-60.
- Barthes, Roland: Der Tod des Autors. In: Texte zur Theorie der Autorschaft. Hrsg. und kommentiert von Fontis Jannidis, Gerhard Lauer, Matias Martinez und Simone Winko . Stuttgart: Reclam 2000 (Universalbibliothek ; Bd.18058), S. 185-193.
- Biographie. In: Soziologie-Lexikon. Hrsg. von Gerd Reinhold. 2. Aufl. München [u.a.]: Oldenbourg 1992 (1. Aufl. 1991), S. 62.
- Biographie und Geschichtswissenschaft. Aufsätze zur Theorie und Praxis biographischer Arbeit. Hrsg. von Grete Klingenstein, Heinrich Lutz und Gerald Stourzh München: Oldenbourg 1979 (= Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit ; Bd. 6).
- Biographische Methoden in den Humanwissenschaften. Hrsg. von Gert Jüttemann und Hans Thomae. Weinheim: Psychologie Verlags Union 1998.
- Bödeker, Hans Erich: Annäherung an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand. In: Biographie schreiben. Hrsg. von ders. Göttingen: Wallstein 2003 (= Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft ; Bd.18), S. 9–63.
- Bourdieu, Pierre: Die biographische Illusion. In: Biographische Sozialisation. Hrsg. von Erika M. Hoerning und Peter Alheit. Stuttgart: Lucius & Lucius 2000, S. 51–60.
- Ein Brief. Entstehung. In: Hofmannsthal, Hugo von: Erfundene Gespräche und Briefe. Hrsg. von Ellen Ritter. Frankfurt am Main: Fischer 1991 (= Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe ; Bd. 31), S. 277-300.
- Büchel, Wolfgang: Krise einer Künstlerbiographie. Essay zur Rezeption von Leben und Werk Karl Friedrich Schinkels. In: BIOS 20 (2007), 2, S. 163-193.
- Bush, Vannevar: As we may think. In: The Atlantic Monthly 89 (1945) 7, S. 101-108.
- Carpenter, Hutch: Gartner Hype Cycle for Emerging Technologies 2009: What's Peaking, What's Troughing? In: Ders.: I´m Not Actually a Geek. 27.07.2009.

<http://bhc3.wordpress.com/2009/07/27/gartner-hype-cycle-2009-whats-peaking-whats-troughing> (09.08.2009).

Damm, Sigrid: „Ich maße mir nicht an, Leben beschreiben zu können“. Sigrid Damm über ihre Arbeit an dem Bestseller „Christiane und Goethe. Eine Recherche“. In: Literaturen 2 (2001), 7/8, S. 36-38.

Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. 6. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1973 (1. Aufl. 1910) (= Gesammelte Schriften ; Bd.7).

Ebersbach, Anja ; Glaser, Markus ; Heigl, Richard: WikiTools. Kooperation im Web Berlin [u.a.]: Springer 2005.

Eibl, Thomas: Hypertext. Geschichte und Formen sowie Einsatz als Lern- und Lehrmedium. Darstellung und Diskussion aus medienpädagogischer Sicht. München: Kopaed 2004.

Erling, Johnny: Es war uns ein Kinderspiel. Gerade wurde im chinesischen Nanning Heinrich Heinrichs Gesamtwerk von 15 Sekretärinnen abgetippt. Voraussetzung: Keine von ihnen durfte Deutsch können. Online verfügbar unter: Heinrich-Heine-Portal. Über das Projekt. Presseberichte, 12.02.2006. [http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/projekt/presse/berliner\\_morgenpost2/getarticle?id=berliner\\_morgenpost2](http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/projekt/presse/berliner_morgenpost2/getarticle?id=berliner_morgenpost2) (28.07.2009).

Extension Matrix. In: MediaWiki. The Free Wiki Engine, 27.06.2009. [http://www.mediawiki.org/wiki/Extension\\_Matrix](http://www.mediawiki.org/wiki/Extension_Matrix) (07.07.2009).

Fanta, Walter: Die Klagenfurter Ausgabe Robert Musil. Historisch-kritisches Editieren am Computer, 07.09.2007. <http://computerphilologie.tu-darmstadt.de/jg06/fanta.html> (25.07.2009).

Fetz, Bernhard: Schreiben wie die Götter. In: Spiegel und Maske. Konstruktionen biographischer Wahrheit. Hrsg. von ders. und Hannes Schweiger. Wien: Zsolnay 2006 (= Profile ; Bd. 13), S. 7–20.

Fetz, Bernhard: Die vielen Leben der Biographie. Interdisziplinäre Aspekte einer Theorie der Biographie. In: Die Biographie - Zur Grundlegung ihrer Theorie. Hrsg. von ders. Berlin: de Gruyter 2009, S. 3-66.

Fetz, Bernhard: Der Stoff aus dem das (Nach-)Leben ist. Zum Status biographischer Quellen. In: Die Biographie - Zur Grundlegung ihrer Theorie. Hrsg. von ders. Berlin: de Gruyter 2009, S. 103-154.

Foucault, Michael: Was ist ein Autor? Französische Gesellschaft für Philosophie. Sitzung vom Samstag, den 22. Februar 1969. In: Schriften zur Literatur. Aus dem Französischen von Karin von Hofer und Anneliese Botond. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verl. 1988 (Fischer Wissenschaft), S. 7-31.

Fricke, Wolfgang: Heinrich Heine. Leben, Leiden, Werk und Hintergrund. <http://www.heinrich-heine-denkmal.de> (30.07.2009).

Fuchs, Werner: Biographische Forschung. Eine Einführung in Praxis und Methoden. Opladen: Westdt. Verl. 1984 (WV Studium ; Bd. 127).

Fuchs-Heinritz, Werner: Biographische Forschung. Eine Einführung in Praxis und Methoden. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009 (1. Aufl. 1984) (Hagener Studien zur Soziologie).

Fulltext search engines. In: MediaWiki. The Free Wiki Engine, 11.03.2009.  
[http://www.mediawiki.org/wiki/Fulltext\\_search\\_engines](http://www.mediawiki.org/wiki/Fulltext_search_engines)  
(22.05.2009).

Gesichtet und korrigiert. Internet-Enzyklopädie führt Qualitätskontrolle ein. DPA. In: Berliner Zeitung, 07.05.2008, Zugriff über Datenbank: LexisNexis Deutschland GmbH, Münster, <http://www.lexisnexis.com/de/business/home/home.do>  
(28.07.2009).

Gibson, William ; Becht, Stefan ; Friedrich, Markus: Leben im Cyberspace. Essay | Interview. William Gibson, der Erfinder des „Cyberspace“, im Gespräch. In: c't – Magazin für Computertechnik, 27 (2008) 15, S. 204-206. Zugriff über Datenbank: WISO, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH, München [http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV\\_DB=ZECO&DOKV\\_NO=PMGC2008070799&DOKV\\_HS=0&PP=1](http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV_DB=ZECO&DOKV_NO=PMGC2008070799&DOKV_HS=0&PP=1) (28.07.2009).

GNU General Public License. Version 3, 29 June 2007. Preamble.  
<http://www.gnu.org/licenses/gpl.html> (08.05.2009).

Haake, Jörg M. ; Hannemann, Jörg ; Thüring, Manfred: Ein Ansatz zur Organisation von Hyperdokumenten. In: Hypertext / Hypermedia '91. Tagung der GI, SI und OCG Graz, 27. / 28. Mai 1991. Proceedings. Hrsg. von H. Maurer. Berlin [u.a.]: Springer 1991 (=Informatik-Facherichte ; Bd. 276), S. 119-134.

Hahn, Alois: Biographie und Lebenslauf. In: Vom Ende des Individuums zur Individualität ohne Ende. Hrsg. von Hanns-Georg Brose und Bruno Hildenbrand. Opladen: Leske + Buderich, 1988 (Biographie und Gesellschaft ; Bd. 4), S. 91-105.

Härtling, Peter: Hölderlin. Ein Roman. Darmstadt [u.a.]: Luchterhand, 1976.

Härtling, Peter: Hoffmann oder Die vielfältige Liebe. Eine Romanze. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2001.

Hall, Murray G., Renner, Gerhard: [Artikel] Hofmannsthal, Hugo von. In: Ders.: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. 2. Aufl. Wien [u.a.]: Böhlau 1995 (1. Aufl. 1992) (= Literaturen in der Geschichte, Geschichte in der Literatur, Bd. 27), S. 152-154.

Das Heinrich-Heine-Portal, ein integriertes Informationssystem. Projekt des Heinrich-Heine-Instituts Düsseldorf und des Kompetenzzentrums, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Kunststiftung Nordrhein-Westfalen. Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften der Universität Trier, 2004. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/KoZe2/projekte/kooperationsprojekte/hhp>  
(21.08.2009).

Heinrich-Heine-Portal. Ein Projekt des Heinrich Heine Instituts der Landeshauptstadt Düsseldorf und des Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier, 19.10.2006. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP>  
(31.07.2009).

Hilfe: Gesichtete und geprüfte Versionen. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 25.05.2009.  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Gesichtete\\_und\\_gepr%C3%BCfte\\_Versionen](http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Gesichtete_und_gepr%C3%BCfte_Versionen)  
(08.06.2009).



Hilfe: Kategorien. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. 02.06.2009, [http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Kategorien#Sonderbehandlung\\_von\\_Personennamen](http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Kategorien#Sonderbehandlung_von_Personennamen) (08.06.2009).

Hilfe: Suche. In: MediaWiki, Meta-Wiki, 11.11.2007. <http://meta.wikimedia.org/wiki/Hilfe:Suche> (22.05.2009).

Hoerning, Erika M.: Lebensereignisse: Übergänge im Lebenslauf. In: Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung. Hrsg. von Wolfgang Voges. Opladen: Leske+Buderich 1987 (= Biographie und Gesellschaft ; Bd. 1), S. 231-259.

Hofmann, Martin ; Simon, Lothar: Problemlösung Hypertext: Grundlagen, Entwicklung, Anwendung. München [u.a.]: Hanser 1995.

Hofmannsthal Edition. Goethehaus-Frankfurt. <http://www.goethehaus-frankfurt.de/forschung-und-editionen/hofmannsthal/hofmannsthal-ausgabe> (12.06.2009).

Hofmannsthal, Hugo von: Die Biographie. In: Neue Freie Presse, Wien, Weihnachtsbeilage 1926.

Hofmannsthal, Hugo von: Reden und Aufsätze III. 1925 – 1929. Hrsg. von Bernd Schoeller und Ingeborg Beyer-Ahlert in Beratung mit Rudolf Hirsch. Fischer Taschenbuch-Verl.: Frankfurt am Main 1980 (= Gesammelte Werke: in 10 Einzelbänden / Hugo von Hofmannsthal ; Bd. 10).

Hofmannsthal, Hugo von: Erfundene Gespräche und Briefe. Hrsg. von Ellen Ritter. Frankfurt am Main: Fischer 1991 (= Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe ; Bd. 31).

Hofmannsthal, Hugo von: Ein Brief. In: Hofmannsthal, Hugo von: Erfundene Gespräche und Briefe. Hrsg. von Ellen Ritter. Frankfurt am Main: Fischer 1991 (= Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe ; Bd. 31).

Holdenried, Michaela: Autobiographie. Stuttgart: Reclam 2000 (Universalbibliothek ; Bd. 17624: Literaturstudium).

Honsel, Gregor: Aufmerksamkeits-Kurven. Die Hype-Zyklen neuer Technologien. In: Spiegel-Online, 21.10.2006. <http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/0,1518,443717,00.html> (09.08.2009).

Hugo von Hofmannsthal: Brief Chronik. Regestaussgabe. 3 Bände. Hrsg. von Martin E. Schmidt. Heidelberg: Winter 2003.

Hurrelmann, Klaus: Handbuch Sozialisationsforschung. 7. Aufl. Weinheim [u.a.]: Beltz 2008 (1. Aufl. 1980).

Hüsemann, Stefan: Web-basierte Informationsaustauschplattformen für internationale humanitäre Projekte. Wiesbaden: Dt. Univ. Verl., 2003. (DVU Wirtschaftsinformatik).

Kelle, Udo ; Kluge, Susann: Einleitung. In: Methodeninnovation in der Lebenslaufforschung. Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Lebenslauf- und Biographieforschung. Hrsg. von ders. Weinheim [u.a.]: Juventa 2001 (Statuspassagen und Lebenslauf ; Bd. 4), S. 11-13.

Klein, Christian : Einleitung: Biographie zwischen Theorie und Praxis. Versuch einer Bestandsaufnahme. In: Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens. Hrsg. von ders. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 1–22.



- Klein, Christian: Lebensbeschreibung als Lebenserschreibung? Vom Nutzen biographischer Ansätze aus der Soziologie für die Literaturwissenschaften. In: Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens. Hrsg. von ders. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 69–85.
- Klein, Christian: [Artikel] Biographie. In: Handbuch Literaturwissenschaft. Band 2. Methoden und Theorien. Hrsg. von Thomas Anz. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2007, S. 187–194.
- Klobas, Jane: Wikis, from social software to social information space. In: Ders.: Wikis: Tools for information work and collaboration. Oxford: Chandos 2006, S. 1–34.
- Koch, Hans-Albrecht: Hugo von Hofmannsthal. München: dtv, 2004. (dtv portrait).
- Kohout, Markus ; Stöcklin, Nado: Informationskompetenz 2.0. Zentralbibliothek Zürich und Wikipedia. 98. Bibliothekartag 2009, 22.05.2009. [http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2009/641/pdf/stoecklin\\_nando\\_informationskompetenz\\_2\\_0.pdf](http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2009/641/pdf/stoecklin_nando_informationskompetenz_2_0.pdf) (08.06.2009).
- KOOP-LITERA Tagung 2007. 13. Tagung der österreichischen Literaturarchive. 11–13. April 2007. Abstracts, 20.03.2007. <http://www2.onb.ac.at/koop-litera/termine/archivtagung2007-abstracts.html#hemecker> (13.06.2009).
- Kuhlen, Rainer: Hypertext. Ein nicht-lineares Medium zwischen Buch und Wissensbank. Berlin [u.a.]: Springer 1991 (= Edition SEL-Stiftung).
- Kühn, Dieter: Werkreflexion, Stichwort: literarische Biographie. In: Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens. Hrsg. von Christian Klein. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 179–202.
- Kultur- und medientheoretische Ausgangspunkte. In: Das Virtuelle Kafka Bureau. <http://www.kafkabureau.net/dasprojekt-virtuellemediathek-lang.html> (28.07.2009).
- Lange, Christoph: Wiki als Diskussionsforum. In: Wikis und Blogs. [Planen, einrichten, verwalten]. Hrsg. von ders. Böblingen: C&L Computer und Literaturverlag 2007, S. 158–161.
- Lange, Christoph ; Löffler, Hauke: WorldWikeWiki. Der Überblick. In: Wikis und Blogs. [Planen, einrichten, verwalten]. Hrsg. von Christoph Lange. Böblingen: C&L Computer und Literaturverlag 2007, S. 218–280.
- Lange, Christoph ; Angerstein, Bastian O. ; Basler, Daniel: Mit Wikis arbeiten. In: Wikis und Blogs. [Planen, einrichten, verwalten]. Hrsg. von Christoph Lange. Böblingen: C&L Computer und Literaturverlag 2007, S. 39–156.
- Lee, Hermione: Literarische Biographie und widerspenstige Autobiographinnen und Autobiographen. In: Spiegel und Maske. Konstruktionen biographischer Wahrheit. Hrsg. von Bernhardt Fetz und Hannes Schweiger. Wien: Zsolnay 2006 (= Profile ; Bd. 13), S. 63–77.
- Luchetta, Simone: Chinesen wollen klare Befehle. In: SonntagsZeitung vom 05.04.2009, S. 99. Zugriff über Datenbank: LexisNexis Deutschland GmbH, Münster, <http://www.lexisnexus.com/de/business/home/home.do> (19.05.2009).

- Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie: Jahresbericht 2005. Ludwig, 28.06.2006.  
[http://gtb.lbg.ac.at/docs/lbi\\_biographie\\_jahresbericht\\_2005.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/lbi_biographie_jahresbericht_2005.pdf) (28.07.2009).
- Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie: Jahresbericht 2006, 03.04.2007.  
[http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht\\_2006.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht_2006.pdf) (28.07.2009).
- Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie: Jahresbericht 2007., 07.03.2008.  
[http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht\\_2007.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht_2007.pdf) (28.07.2009).
- Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie: Jahresbericht 2008., 19.03.2009.  
[http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht\\_2008\\_lbi\\_geschichte\\_und\\_theorie\\_der\\_biographie.pdf](http://gtb.lbg.ac.at/docs/jahresbericht_2008_lbi_geschichte_und_theorie_der_biographie.pdf) (28.07.2009).
- Mann, Thomas: Der Zauberberg. 4.Aufl. Frankfurt: Fischer 2002 (1. Aufl. 1924).
- Mayer, Karl-Ulrich: Lebenslaufforschung. In: Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung. Hrsg. von Wolfgang Voges. Opladen: Leske+Buderich 1987 (= Biographie und Gesellschaft ; Bd. 1), S. 51-73.
- Möller, Erich: Der Netzwerk-Effekt. In: Ders.: Die heimliche Medienrevolution. Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern. Hannover: Heise 2006, S. 163-222.
- Mühsam, Erich: Gedichte. Prosa. Stücke, Berlin: Verl. Volk und Welt 1978 (= Ausgewählte Werke ; Bd.1).
- Nelson, Katharina: Erzählung und Selbst, Mythos und Erinnerung: Die Entwicklung des autobiographischen Gedächtnisses und des kulturellen Selbst. In: BIOS 15 (2002) 2, S. 241-263.
- Nelson, Theodor Holm: Literary Machines. The report on, and of, project Xanadu concerning word processing, electronic publishing, hypertext, thinkertoys, tomorrow's intellectual Revolution, and certain other topics including knowledge, education and freedom. Sausalito CA: Mindful Press 1992 (1. Auflage 1980).
- Nickisch, Reinhard M. G.: [Artikel] Brief. In: Das Fischer Lexikon Literatur. Band 1. Hrsg. von Ulfert Ricklefs. Fischer-Taschenbuch-Verl.: Frankfurt am Main S. 321-335.
- Nischak, Almute: Die (um die Herkunftsfamilie) erweiterte Biografie. Ethnopschoanalytische und systemische Aspekte der Biografieforschung. In: Systema, 17 (2003) 2, S. 127-140. Online verfügbar unter: [www.spuren-der-zeit.org/pdf/Sys\\_2\\_2003\\_Nischak.pdf](http://www.spuren-der-zeit.org/pdf/Sys_2_2003_Nischak.pdf). (28.07.2009).
- Nguyen, Huy Hoang: MediaWiki. In: Wikis und Blogs. [planen, einrichten, verwalten]. Hrsg. von Christoph Lange. Böblingen: C&L Computer und Literaturverlag 2007, S.457-576.
- Oels, David ; Porombka, Stephan: Netzlebenslinien. Probleme der Biographie im digitalen Zeitalter. In: Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens Hrsg. von Christian Klein. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 129-142.
- O'Reilly, Tim: Web 2.0. Compact definition? (01.10.2005). In: O'Reilly Radar, <http://radar.oreilly.com/archives/2005/10/web-20-compact-definition.html> (13.05.2009).

- Portal Biographien. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 27.03.2009.  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Biografien> (07.05.2009).
- Plato, Alexander: [Artikel] Oral History. In: Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe. Hrsg. von Stefan Jordan. Stuttgart: Reclam 2007 (1. Aufl. 2002) (= Reclams Universalbibliothek ; Bd. 503), S. 231-233.
- Programmlinien. Biographie Hugo von Hofmannsthal. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, 17.06.2009.  
<http://gtb.lbg.ac.at/index.php?pId=w4066rz15829kjp200516&mediaId=1> (28.07.2009).
- Pukui, Mary K. ; Elbert, Samuel H.: [Artikel] Wiki. In: Ders.: Hawaiian Dictionary. Hawaiian-English. English-Hawaiian. Honolulu: Univ. of Hawaii Pr. 1986, S. 385.
- Pyta, Wolfram: Vorwort. In: Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler. Berlin: Siedler 2007, S. 9-10.
- Redfield, Robert: Foreword. In: Gottschalk, Louis Reichen-thal ; Kluckhohn, Clyde ; Angell, Robert: The use of personal documents in history, anthropology and sociology. New York: Social Science Research Council 1945, S. VII-XI. (=Bulletin. Social Science Research Council ; Bd. 53).
- Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK). Hrsg. von der Arbeitsstelle für Standardisierung der Deutschen Nationalbibliothek. 3. Aufl. auf dem Stand der 5. Ergänzungslieferung, Berlin, Leipzig April 2009. (1. Aufl. 1986).  
[http://files.d-nb.de/pdf/rswk\\_gesamtausgabe.pdf](http://files.d-nb.de/pdf/rswk_gesamtausgabe.pdf) (19.06.2009)
- Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen. Neufassung: Final Draft. Hrsg. von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz und der Österreichische Nationalbibliothek Wien, 12.02.2009.  
[http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna\\_frankfurter-version\\_12\\_2\\_finaldraft.pdf](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna_frankfurter-version_12_2_finaldraft.pdf) (10.06.2009).
- Research Methodologies. Hype Cycle. Gardner.  
[http://www.gartner.com/technology/research/methodologies/research\\_hype.jsp](http://www.gartner.com/technology/research/methodologies/research_hype.jsp) (09.08.2009).
- Rombach, Kai: Organisation aus der Wissensperspektive. Möglichkeiten und Grenzen der Intervention. Wiesbaden: Gabler 1998. (= Neue betriebswirtschaftliche Forschung ; Bd. 245).
- Romein, Jan: Die Biographie. Einführung in ihre Geschichte und ihre Problematik. Übers. aus dem niederländischen von Huber Noodt. Bern: Francke 1948 (1. niederl. Aufl. 1946) (=Sammlung Dalp ; Bd. 59).
- Rösch, Hermann: Allgemeine Informationsmittel. 3. Teil. [Unveröffentlichtes Vorlesungsskript], Stand: 2009. <http://www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/roesch/material-geschuetzt/AIM-4-Roe.pdf> (07.07.2009).
- Saller, Harald: HNML – HyperNietzsche Markup Language, 24.03.2004.  
<http://www.computerphilologie.uni-muenchen.de/jg03/saller.html#fnB6> (28.07.2009).
- Semantic MediaWikis, 18.05.2009. [http://semantic-mediawiki.org/wiki/Semantic\\_MediaWiki](http://semantic-mediawiki.org/wiki/Semantic_MediaWiki) (23.05.2009).

SemiWiki2008. „The Wiki Way of Semantics“, 13.06.2008.

<http://mathweb.org/semwiki2008> (07.05.2009).

Siggen. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 24.04.2008.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Siggen> (07.05.2009).

Simanowski, Roberto: Der Autor ist tot, es lebe der Autor. In: Interaktivität. Ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff. Hrsg. von Christoph Bieber und Claus Leggewie. Frankfurt [u.a.]: Campus 2004 (Interaktiva ; Bd. 1), S. 190-215.

Stegbauer, Christian ; Bauer, Elisabeth: Nutzerkarrieren in Wikipedia. In: Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web. Band 1. Grundlagen und Methoden. Von der Gesellschaft zum Individuum. Hrsg. von Ansgar Zerfaß, Martin Welker und Jan Schmidt. Köln: Halem 2008 (Neue Schriften zur Online-Forschung ; Bd. 2), S. 186-204.

Strobel, Jochen: [Artikel] Brief. In: Handbuch Literaturwissenschaft. Band. 2. Methoden und Theorien. Hrsg. von Thomas Anz. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2007, S. 166-174.

Über das Projekt. In: Heinrich-Heine-Portal, 19.10.2006.

<http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/projekt>  
(21.08.2009).

Universitätsbibliothek Tübingen. Bibliothekskatalog: Suchbegriff: „Klagenfurter Ausgabe“. <http://www.ub.uni-tuebingen.de/home-universitaetsbibliothek.html> (27.07.2009).

Volke, Werner: Hugo von Hofmannsthal mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. 18. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2004 (1. Aufl. 1967) (rowohlts monographien ; 50127).

Wagner, Benno ; Mehler, Alexander ; Wolff, Christian ; Dotzler, Bernhardt: Bausteine eines Literary Memory Information Systems (LiMeS) am Beispiel der Kafka-Forschung, 2009.

[http://hucompute.org/resources/pdfs/GSCL2009Wagner\\_Mehler\\_Wolff\\_Dotzler.pdf](http://hucompute.org/resources/pdfs/GSCL2009Wagner_Mehler_Wolff_Dotzler.pdf) (28.07.2009).

Weigel, Sigrid: Die Gattung der Biographie. Hinterlassenschaften zwischen Fragment, Zusammenhang und Korrespondenzen. In: Ders.: Genea-Logik. Generation, Tradition und Evolution zwischen Kultur- und Naturwissenschaften. München: Fink 2006, S. 163–174.

Weigel, Sigrid: Familienbande und Vergangenheitspolitik im Generationsdiskurs: Abwehr von / Sehnsucht nach Herkunft. In: Ders.: Genea-Logik. Generation, Tradition und Evolution zwischen Kultur- und Naturwissenschaften. München: Fink 2006, S. 87–105.

Weinzierl, Ulrich: Hofmannsthal. Skizzen zu seinem Bild. Frankfurt am Main: Fischer 2007 (1. Aufl. 2005).

Wikipedia. Das Buch. Hrsg. von Henriette Fiebig. 2. Aufl. Berlin: Zenodot 2005 (1. Aufl. 2005) (Wiki Press 1).

Wikipedia. Die unfreie Enzyklopädie. Warnung. Dr. Klehr Institut für Immunologie und Zellbiologie GmbH. <http://www.wikipedia-warnung.de/> (27.05.2009).

Wikipedia: Exzellente Artikel. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 08.04.2009.  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Exzellente\\_Artikel](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Exzellente_Artikel)  
(08.06.2009).

Wikipedia – gewusst wie. Zentralbibliothek Zürich. In: „Homepage der Universität Zürich“, 12.03.2009.

<http://www.uzh.ch/news/articles/2009/wikipedia---gewusst-wie.html> (08.06.2009).

Wikipedia: Grundprinzipien. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 30.04.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Grundprinzipien> (25.05.2009).

Wikipedia: Kandidaten für exzellente Artikel. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 08.06.2009.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kandidaten\\_f%C3%BCr\\_exzellente\\_Artikel](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kandidaten_f%C3%BCr_exzellente_Artikel) (08.06.2009).

Wikipedia: Kategorien. In: Wikipedia, 07.06.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kategorien> (19.06.2009)

Wikipedia: Searching. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 29.04.2009.

<http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Searching> (22.05.2009).

Wikipedia: Redaktionen. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 06.05.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Redaktionen> (25.05.2009).

Wikipedia: Qualitätskontrolle. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 02.06.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Qualit%C3%A4tssicherung> (08.06.2009).

Wikipedistik. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. 11.03.2007.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedistik> (07.05.2009).

Wikis im Social Web. Wikiposium 2005/2006. Hrsg. von Johann Stockinger und Helmut Leitner. Wien: Österreichische Computer Gesellschaft 2007 (= reports@ocg.at ; Bd. 3).

Wilpert, Gero von: [Artikel] Autobiographie. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (1. Aufl. 1955), S. 60f.

Wilpert, Gero von: [Artikel] Biographie. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (1. Aufl. 1955), S. 92f.

Wilpert, Gero von: [Artikel] Biographischer Roman. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (1. Aufl. 1955), S. 93f.

Wilpert, Gero von: [Artikel] Chronik. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (1. Aufl. 1955), S. 135f.

Wilpert, Gero von: [Artikel] Rezeption. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (1. Aufl. 1955), S. 684f.

Wilpert, Gero von: [Artikel] Tagebücher. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (1. Aufl. 1955), S. 808f.

Wilpert, Gero von: [Artikel] Werkimmanent. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8. Aufl. Stuttgart: Kröner 2001 (1. Aufl. 1955), S. 904.

Wissenschaft. In: Brockhaus. Enzyklopädie in 30 Bände. Band 30. WETZ-ZZ. Unter redaktioneller Leitung von Annette Zwahr. 21. Aufl. Leipzig: Brockhaus 2006.

Wuthenow, Ralph-Rainer: [Artikel] Autobiographie und autobiographische Gattungen. In: Das Fischer Lexikon Literatur. Band 1. Hrsg. von Ulfert Ricklefs. Fischer-Taschenbuch-Verl.: Frankfurt am Main 1996, S. 169-189.

Zellweger, Polle T.: Scripted Documents. A Hypertext Path Mechanism. In: Hypertext '89 Proceedings. November 5-8 Pittsburgh, Pennsylvania . New York: Association for Computing Machinery 1989 (Annual ACM Conference ; 2), S. 1-14.

Zimmermann, Christian von: Einleitung. In: Fakten und Fiktionen. Strategien fiktional-biographischer Dichterdarstellungen in Roman, Drama und Film seit 1970 Hrsg. von ders. Tübingen: Narr 2000, (Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft ; Bd. 48), S. 1-13.

72 [Zweiundsiebzig] Millionen für Heinrich Heine. Der Dichter der Liebe und der Revolution geht online. Kunststiftung NRW. In: Kunststiftung NRW, 03.12.2004. Online verfügbar unter: Heinrich-Heine-Portal. Über das Projekt. Presseberichte, 19.10.2006. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/HHP/projekt> (21.08.2009).

## Webseiten

Alexa. The Web Information Company. <http://alexa.com> (12.08.2009).

Audite Nobis. <http://www.audite-nobis.de> (13.05.2009).

Biographical Wiki, 06.05.2009. <http://www.biographicalwiki.com> (07.05.2009).

BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufanalysen, 23.07.2009.

<http://www.fernuni-hagen.de/geschichteundbiographie/bios> (12.08.2009).

Discovery Project. Philosophy in the digital era? Read, study, cite and publish in a semantic web environment. <http://www.discovery-project.eu/home.html> (27.07.2009).

Family Tree Maker. Ancestry.com. <http://www.familytreemaker.com> (12.06.2009).

Freies Deutsches Hochstift. <http://www.goethehaus-frankfurt.de/willkommen.html> (12.06.2009).

Fricke, Wolfgang: Das Heine-Wiki, 11.03.2009. <http://www.heine-wiki.de> (27.07.2009).

GenWiki. Verein für Computergenealogie, 10.08.2009. <http://wiki-de.genealogy.net> (10.08.2009).

Hugo von Hofmannsthal Research-Wikis. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie.

<http://www.univie.ac.at/boltzbio/php/hvh-wiki> (20.08.2009).

HyperNietzsche. Ein Projekt des Instituts des Textes et Manuscripts Moderns (ITEM-CNRS) in Paris und der Alexander von Humboldt Stiftung an der Ludwig-Maximilians-Universität München. <http://www.hypernietzsche.org> (15.08.2009).



Institut für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen.“, 20.08.2009.  
<http://www.fernuni-hagen.de/geschichteundbiographie>  
(21.08.2009).

Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, 17.06.2009.  
<http://gtb.lbg.ac.at> (17.07.2009).

MediaWiki. The Free Wiki Engine.  
<http://www.mediawiki.org/wiki/MediaWiki> (20.07.2009).

Projekt Xanadu. <http://xanadu.com> (07.05.2009).

Research-Wikis. Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie“. <http://www.univie.ac.at/boltzbio> (21.08.2009).

Robert Musil. Klagenfurter Ausgabe. Robert Musil Institut für Literaturforschung der Universität Klagenfurt. <http://wwwg.uni-klu.ac.at/musiledition/index.html> (27.07.2009).

Rohnstock Biographien. <http://www.rohnstock-biografien.de/index.php> (10.08.2009).

Verwandt.de. ONS Social Networking GmbH. <http://www.verwandt.de>  
(12.06.2009).

Das Virtuelle Kafka-Bureau. <http://www.kafkabureau.net> (27.07.2009).

Sphider. A php sphider and search engine. Ando Saabas.  
<http://www.sphider.eu/index.php> (22.05.2009).

WikiBios. <http://www.wikibios.com> (07.05.2009).

Wikibu. Zentrum für Bildungsinformatik der Pädagogischen Hochschule PHBern.  
<http://www.wikibu.ch/> (08.06.2009).

WikiIndex, 11.04.2009. <http://www.wikiindex.org/Welcome> (07.05.2009).

WikiWikiWeb. Cunningham & Cunningham, Inc. <http://c2.com> (08.05.2009).

## Weitere Quellen

Alt, Peter-André: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit. E-Mail: [altpa@zedat.fu-berlin.de](mailto:altpa@zedat.fu-berlin.de) (24.06.2009).

Schmidt, Peter: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: HvH-Datenbank. E-Mail: [nockerl@gmx.at](mailto:nockerl@gmx.at) (17.05.2009).

Schmidt, Peter:[E-Mail an die Verfasserin]. Re: zwei Fragen zum HvH-Wiki. E-Mail: [nockerl@gmx.at](mailto:nockerl@gmx.at) (15.06.2009).

Wagner, Benno: [E-Mail an die Verfasserin]. Re: ein paar Fragen zum virtuellen Kafka Bureau. E-Mail: [wagner@lit-wiss.uni-siegen.de](mailto:wagner@lit-wiss.uni-siegen.de) (24.06.2009).

## Anhang 1) Tabelle 6-11

Jahr	Anzahl der Artikel
1874	2
1875	0
1876	0
1877	0
1878	0
1879	0

**Tabelle 6: Ereignischronik 1870er**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki,  
Stand: 18.06.2009).

Jahr	Anzahl der Artikel
1880	0
1881	0
1882	0
1883	0
1884	5
1885	5
1886	3
1887	11
1888	7
1889	41

**Tabelle 7: Artikelstatistik Chronik 1880er**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki,  
Stand: 18.06.2009).

Jahr	Anzahl der Artikel
1890	0
1891	70
1892	82
1893	85
1894	175
1895	87
1896	70
1897	70
1898	81
1899	52

**Tabelle 8: Artikelstatistik Chronik 1890er**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki,  
Stand: 18.06.2009).

Jahr	Anzahl der Artikel
------	--------------------



1900	22
1901	34
1902	46
1903	26
1904	61
1905	26
1906	24
1907	43
1908	29
1909	43

**Tabelle 9: Artikelstatistik Chronik 1900er**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki,  
Stand: 18.06.2009)

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl der Artikel</b>
1910	42
1911	69
1912	56
1913	43
1914	36
1915	4
1916	36
1917	10
1918	1
1919	0

**Tabelle 10: Artikelstatistik Chronik 1910er**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki,  
Stand: 18.06.2009).

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl der Artikel</b>
1920	1
1921	1
1922	1
1923	2
1924	0
1925	0
1926	3
1927	1
1928	4
1929	2

**Tabelle 11: Artikel Statistik Chronik 1920er**  
(Quelle: Hugo von Hofmannsthal Research-Wiki,  
Stand: 18.06.2009).

## **Anhang 2) E-Mails**

### **A 2.1) E-Mail der Verfasserin an Peter Schmidt: HvH-Datenbank**

Von: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

An: <nockerl@gmx.at>

Betreff: HvH-Datenbank

Datum: Dienstag, 31. März 2009 14:01

Hallo Peter,

ich habe vor einem Jahr mein Praxissemester am Ludwig-Boltzmann Institut gemacht. Ich studiere Bibliothekswesen in Köln. Nun werde ich eine Diplomarbeit über die Hugo von Hofmannsthal Datenbank schreiben.

Wolfgang hat mir deine E-Mail Adresse gegeben. Ich würde gerne möglichst genau wissen:

- wie ihr auf die Idee gekommen ein Media Wiki einzusetzen
- wie die Datenbank entstanden ist
- wie die Datenbank programmiert ist
- wie lange du für die Programmierung, Verfassen der Hilfetexte etc. gebraucht hast
- welche Komponenten bestanden schon von Anfang an, welche Funktionen sind dann hinzugekommen (Entwicklung der Datenbank)
- wie lange und wie häufig du mit Fehlerbehebungen beschäftigt bist und wie fehleranfällig die Datenbank ist und ob sich die Fehlerquote mit der Zeit verringert hat
- was genau alles zu deinen Aufgaben gehört
- was es mit der Liste blockierter IP-Adressen auf sich hat (z.B. Wolfgang blockierte Hannes (infinite) (Beiträge) (abgelaufen)?)

- was an der Datenbank aus technischer Sicht noch verbesserungswürdig ist bzw. was noch ausgebaut werden könnte
- was es sonst noch technisch Wissenswertes gibt

Ich stehe gerade am Beginn meiner Arbeit. Vielleicht werden sich mir noch weitere Fragen stellen, dann wäre es nett, wenn ich mich auch noch an dich wenden könnte. Da ich kein Technik-Spezialist bin, (die technische Seite soll auch nicht der Schwerpunkt der Arbeit werden) ist es mir wichtig trotzdem alles nachvollziehen zu können.

Vielen Dank schon mal!

Schöne Grüße,

Martina

## **A 2.2) E-Mail von Peter Schmidt an die Verfasserin: Re: HvH-Datenbank**

Von: "Peter Schmidt" <nockerl@gmx.at>

An: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

Betreff: Re: HvH-Datenbank

Datum: Sonntag, 17. Mai 2009 17:27

Hallo Martina!

Ich werd jetzt mal versuchen, deine Fragen zu beantworten.

\* Welche Version des Media Wikis hast du verwendet?

MediaWiki 1.5.0

\* Lässt sich auch eine neuere Version des Media-Wikis einbinden?

Im Allgemeinen: ja.

Die Software basiert auf den so genannten "Hooks" des Mediawikis. Das bedeutet, dass man bei gewissen Ereignissen (z.B. Speichern eines Artikels) eigenen Programmcode "einhängen" kann. Solange die neue Version dieses System unterstützt, ist es kein Problem. Zusätzlich habe ich ein paar Änderungen am eigentlichen Code

vornehmen müssen, um die Chroniken korrekt darzustellen - das ist aber nicht allzu viel gewesen, wäre also reproduzierbar. Ich würde also schätzen, dass mit ca. 8 Stunden (1 Tag) Arbeit das "Research Wiki" auf eine aktuellere Version des MediaWikis aufgesetzt werden könnte.

\* wie ihr auf die Idee gekommen ein Media Wiki einzusetzen

Die Wikitechnologie hatte damals einen regelrechten Boom. Wikipedia war bereits jedem bekannt und einige hatten schon Erfahrungen mit dem Umgang mit einem (Media)Wiki. Um die Lernphasen möglichst gering zu halten und da das MediaWiki ein stabiles, feature-reiches Fundament geboten hat, haben wir uns dafür entschieden.

Das MediaWiki zu erweitern und zu adaptieren war hier sicherlich einfacher und günstiger, als ein eigenes System zu entwickeln.

Es ging ja vor allem nicht nur um das Online-Erfassen von Artikeln, verlinken und kategorisieren, sondern auch um die Rückverfolgbarkeit von Änderungen, das Wiederherstellen von alten Versionen, etc.

\* wie die Datenbank entstanden ist

Ich habe das Wiki mit den Grundkategorien befüllt und Vorlagen für die einzelnen Artikeltypen (Ereignis, Brief, etc.) verfasst (nach Absprache mit Tobias). Alle Artikel wurden dann von den Mitarbeitern eingegeben.

\* wie die Datenbank programmiert ist

Die Datenbank selbst ist eine MySQL Datenbank, das Wiki ist in PHP programmiert, wobei statt MySQL auch andere Datenbanken möglich wären (z.B. PostgreSQL).

MySQL war jedoch am Uniserver verfügbar. Es ist allerdings relativ bedeutungslos, auf welcher Datenbank das Wiki läuft, da ein "direkter" Zugriff auf die Daten ohne weiteres gar nicht möglich ist. Das Wiki verwaltet die Daten selbständig und es wird davon abgeraten, die Datenbank "händisch" zu manipulieren.

\* wie lange du für die Programmierung, Verfassen der Hilfetexte etc.

gebraucht hast

Laut meiner Zeiterfassung von damals waren es ca. 55 Stunden Programmieraufwand und weitere 20-30 Stunden für Recherche, Meetings, Einschulung, etc.

\* welche Komponenten bestanden schon von Anfang an, welche Funktionen sind dann hinzugekommen (Entwicklung der Datenbank)

Der Unterschiede zu einem "normalen" Wiki sind:

1.) Jeder Artikel wird überprüft, ob jeder Text mit einer "Referenz" belegt ist.

2.) Die Kategorien haben "Formulare" zum einfachen Anlegen neuer Artikel (mit Vorlage) erhalten (da das anlegen neuer Artikel im MediaWiki doch recht umständlich ist).

3.) Das automatische Einbinden von Briefen und Ereignissen in die Chronik  
Das waren die großen Eigenentwicklungen. Features, wie Dateiupload, Benutzerverwaltung, etc. sind im Mediawiki schon enthalten und mussten zum Teil nur entsprechend konfiguriert werden.

\* wie lange und wie häufig du mit Fehlerbehebungen beschäftigt bist und wie fehleranfällig die Datenbank ist und ob sich die Fehlerquote mit der Zeit verringert hat

Am Anfang waren natürlich kleine Fehler auszubessern und kleine Änderungen zu machen. Die meisten Anfragen, die ich seit dem Behandeln musste, waren Fehler in der Benutzung der Software (die natürlich mit der Zeit immer weniger wurden) oder "Fehler", die keine waren, weil sie sich auf z.B. Timeouts in der Verbindung o.Ä. zurückführen ließen. "Browser schließen und noch mal versuchen" war in 90% der Fälle die "Lösung" des "Fehlers".

\* was genau alles zu deinen Aufgaben gehört

Eigentlich seit Längerem nichts mehr. Meine Aufgabe war es nicht, das Programm zu erstellen, sondern nur die Installation, Adaptierung und Konfiguration des Wikis. Ebenso habe ich bei der Umstellung den Webserver der Uni Wien die Wikis auf die neuen Server "übersiedelt".

\* was es mit der Liste blockierter IP-Adressen auf sich hat (z.B. Wolfgang blockierte Hannes (infinite) (Beiträge) (abgelaufen) ?)

Da ein "normales" Wiki online für eine Vielzahl an Benutzern zugänglich ist, kann es passieren, dass immer wieder "Attacken" auf das Wiki von einer gewissen IP-Adresse

kommen. Mit dieser "Blacklist" kann man gewisse IP-Adressen von vorn herein sperren (Ähnlich einem SPAM-Filter für E-Mails). Damit kann man natürlich auch versehentlich Benutzer aussperren.

\* was an der Datenbank aus technischer Sicht noch verbesserungswürdig ist bzw. was noch ausgebaut werden könnte (ich habe schon einige Funktionalitäten, der aktuellen Media-Wiki Version entdeckt, die u.a. Wikipedia verwendet wie z.B. die Buch-Funktion, mit deren Hilfe man pdfs erstellen kann oder auch verbesserte Retrieval Möglichkeiten)

Natürlich gäbe es einige Features, die sicherlich hilfreich wären. Man muss aber immer abwägen, ob diese Neuerungen den Mehraufwand rechtfertigen. Außerdem gibt es eine Faustregel: "Never Change a Running System!" Bei einer Portierung auf eine neue Version kann immer etwas schief gehen. Man muss dieses Risiko immer gegen die Verbesserungen abwägen. Im Klartext: Solange es nicht notwendig ist und solange Tobi und Co. keine Besserungen wünschen, werde ich auch nicht unternehmen.

\* was es sonst noch technisch Wissenswertes gibt  
Eigentlich fällt mir nichts Weiteres ein.

LG und viel Erfolg!

Peter

### **A 2.3) E-Mail der Verfasserin an Peter Schmidt: Zwei Fragen zum HvH-Wiki**

Von: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

An: "Peter Schmidt" <nockerl@gmx.at>

Betreff: zwei Fragen zum HvH-Wiki

Datum: Sonntag, 14. Juni 2009 18:57

Hallo Peter,

ich hätte noch zwei Fragen an dich. Könntest du mir erklären, wie es sich mit deinen verwendeten "Extensionen" verhält. Auf der Spezialseite Versionen habe ich folgende Auflistung gefunden:

wfReferenceExtension, wfChronicleNavExtension, registerInputboxExtension, wfExampleExtension and wfRecatExtension. Hast du davon welche selber erfunden oder vorher hast du sie? Kann ich die sonst noch irgendwo im Internet finden? Ich habe keine brauchbaren bzw. referenzierbaren Informationen dazu gefunden (bis auf die Inputbox). Bei den ersten beiden Erweiterungen, weiß ich was damit gemeint ist (aber nicht ob du diese erfunden hast oder ob es irgendwelche Informationen dazu gibt), beim dritten vermute ich mal, dass es sich um die "Boxen" handelt in denen man Kategorien und Artikel erstellt (hier habe ich den Artikel "Extension Input Box" im MediaWiki gefunden, aber warum registerinputbox?), aber mit den anderen beiden kann ich nichts anfangen.

Vielen Dank schon mal.

LG,

Martina

#### **A 2.4) E-Mail von Peter Schmidt an die Verfasserin: Re: zwei Fragen zum HvH-Wiki .**

Von: "Peter Schmidt" <nockerl@gmx.at>

An: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

Betreff: Re: zwei Fragen zum HvH-Wiki

Datum: Montag, 15. Juni 2009 09:16

Hallo Martina!

Die Extensions sind, wie der Name verrät, Erweiterungen des Wiki-Codes. Dazu gehören die von die aufgezählten. Zur Erklärung:

wfReferenceExtension: Von mir entwickelt - sie ist das "Herzstück". Jeder Absatz eines Artikels (bis auf wenige Ausnahmen) muss eine Quellenangabe haben, wenn er gespei-

chert wird. Darum ging es im Prinzip - dass nur Artikel erfasst werden, wenn sie referenziert sind.

wfChronicleNavExtension: Von mir entwickelt/adaptiert - die Artikel sollten je nach Kategorie automatisch in gewisse Register eingetragen werden. So auch Ereignisse in die Chronik. Die Navigation über normale Kategorien wäre hier eher unnatürlich gewesen. Daher habe ich diese Erweiterung eingebaut um das Navigieren durch die Jahrzehnte und Jahre intuitiver zu machen.

registerInputboxExtension: eine mehr oder weniger offizielle Erweiterung, die das anlegen von Artikeln und Kategorien über Eingabefelder ermöglicht. Das Problem bei einem Wiki ist, dass Artikel durch Verlinkung oder explizite Suche angelegt werden. Dieses Verfahren ist beim "Wildwuchs" sehr vorteilhaft, beim gezielten Anlegen von Artikeln aber etwas mühsam - daher wurde das eingebaut. Außerdem sind beim anlegen von Unterkategorien einige Automatisierungen eingebaut: Wenn eine Kategorie angelegt wird, wird automatisch eine Vorlage für neue Artikel und eine "Hilfe", wie diese zu verwenden ist, angelegt. So wäre es möglich, eine Kategorie "Lehrer" zu machen als Unterkategorie von "Person" und diese um eine Zeile, nach "Name", "geboren", etc. zu erweitern: z.B. "unterrichtete Fächer". Dann hat jeder Lehrer automatisch ein "Feld" bzw. eine Zeile für die Fächer, die er unterrichtete.

wfExampleExtension: Es handelt sich ... um ein Beispiel. Wie programmiere ich Erweiterungen. Es kann sein, dass davon noch Relikte oder sogar das ganze Beispiel im Wiki-Code geblieben sind... es sollte eigentlich keine Funktion haben.

Was die RecatExtension macht: Recat steht für Recategorisation - also das "Ändern" von Kategorie-Zuordnungen. Das Feature war in den Anfängen einmal gefragt und wurde von mir - mit leichten Anpassungen, soweit ich mich erinnere - eingebaut. Es war nicht wirklich für den dauernden Einsatz geplant, aber immer noch effizienter, als alle Kategorien mit der Hand umzuändern. Es kann aber nicht garantiert werden, dass alle Artikel auch dort landen, wo sie hingehören - daher sollten die Ergebnisse auf jeden Fall kontrolliert werden.

Ich glaube, das war in den Anfängen notwendig, weil ein paar Artikel falsch angelegt wurden, da die Verwendung des Wikis noch nicht jedem klar war.



Viel Erfolg noch.

LG, Peter

**A 2.5) E-Mail der Verfasserin an Prof. Dr. Peter-André Alt: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit**

Von: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

An: <altpa@zedat.fu-berlin.de>

Betreff: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit

Datum: Dienstag, 23. Juni 2009 23:21

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Alt,

ich studiere im 8. Fachsemester Bibliothekswesen an der Fachhochschule Köln. Derzeit schreibe ich gerade meine Diplomarbeit zum Thema: "Einsatz von Wikis in der Biographieforschung. Eine Untersuchung des Hugo von Hofmannsthal Research-Wikis mit einer Synopse ähnlicher Hypertext-Projekte." Diese Datenbank habe ich während meines Praxissemesters am Ludwig Boltzmann Institut kennen gelernt.

Für den Schlussteil meiner Arbeit suche ich noch nach einer neutralen Stellungnahme eines Biographen zur Datenbank. Herr Dr. Hemecker hat mich auf Sie verwiesen. Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates ist Ihnen das Prinzip der Datenbank ja bekannt. Ich möchte Sie daher um eine Einschätzung des Nutzens und der Zukunftsträchtigkeit, eines derartigen Hypertextes, für die literaturwissenschaftliche Biographieforschung, in Form eines kurzen Statements, bitten.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichen Grüßen,

Martina Kahler

**A 2.6) E-Mail von Prof. Dr. Peter-André Alt an die Verfasserin: Re: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit**

Von: ""Prof. Dr. Peter-André Alt"" <altpa@zedat.fu-berlin.de>

An: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

Betreff: Re: Anfrage zur Boltzmann-Diplomarbeit

Datum: Mittwoch, 24. Juni 2009 08:25

Liebe Frau Kahler,

kurze Stellungnahme, gern. Die Wiener Hofmannsthal-Datenbank des Boltzmann-Instituts ist ein vorzügliches Hilfsmittel. Sie erschließt Chronologie und Netzwerke eines Lebens in enormer Verdichtung. Die Verlinkung bietet eine Vielzahl von Zusatzinformationen. Jedoch ist sie im Wortsinn ein 'Instrument'. Sie bedeutet noch nicht die Biographie. Die analytische und synthetische, die intellektuelle und narrative Leistung des Biographen beginnen nach ihr, teilweise auch mit ihr, durch auswählende Nutzung der Bestände. Recht reizvoll wäre die Frage, ob man aus der Beschäftigung mit der Datenbank Konsequenzen für das biographische Schreiben und Darstellen ableiten könnte. Wäre eine Biographie denkbar, die nicht teleologisch-chronologisch erzählt, sondern Netzwerke bildet, Link-Strukturen und Momentaufnahmen?

Herzliche Grüße, Peter-André Alt

Prof. Dr. Peter-André Alt  
Institut für Deutsche und Niederländische Philologie  
Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften  
Direktor Dahlem Research School (DRS)  
Freie Universität Berlin  
Habelschwerdter Allee 45  
D- 14195 Berlin  
Raum: JK 31 128  
Tel.: 030 838 59 200 / 201 (Sekretariat)  
Tel.: 030 838 73 950 (DRS)  
Fax.: 030 838 59 202  
Email: altpa@zedat.fu-berlin.de

**A 2.7) E-Mail der Verfasserin an Prof. Dr. Benno Wagner: ein paar Fragen zum Virtuellen Kafka-Bureau**

Von: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

An: <wagner@lit-wiss.uni-siegen.de>

Betreff: ein paar Fragen zum Virtuellen Kafka-Bureau

Datum: Dienstag, 23. Juni 2009 22:24

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Wagner,

ich studiere im 8. Fachsemester Bibliothekswesen an der Fachhochschule Köln. Derzeit schreibe ich gerade meine Diplomarbeit zum Thema: "Einsatz von Wikis in der Biographieforschung. Eine Untersuchung des Hugo von Hofmannsthal Research-Wikis mit einer Synopse ähnlicher Hypertext-Projekte." Das "Hofmannsthal-Wiki" wurde vom Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie in Wien konzipiert und befindet sich seit 2005 im Aufbau. Es fungiert momentan als Arbeitsinstrument für die am Institut entstehende Biographie zu Hofmannsthal. Für den Vergleich innerhalb meiner Diplomarbeit habe ich auch Ihr Projekt ausgewählt.

Auf der Internetseite steht, dass die Chiffren ab Mitte 2007 öffentlich zugänglich gemacht werden sollten. Auf diese kann gegenwärtig aber noch nicht zugegriffen werden. Auch die Deskriptoren führen noch zu keinem Suchergebnis. Bislang ist nur eine Suche innerhalb der Echotexte möglich. Woran liegt dies? "Klickt" man auf den Button Personen innerhalb der Echotexte erscheint nur der Personennamen. Werden an dieser Stelle noch Informationen zur Person eingebunden oder an welcher Stelle befinden sich die biographischen bzw. enzyklopädischen Einträge? Wann ist mit einer Veröffentlichung der Deskriptoren zu rechnen und wann wird der vollständige Hypertext zugänglich? Könnten Sie mir ein paar erläuternde Sätze zum Fortgang des Projektes und zum momentanen Entwicklungsstand der Datenbank schreiben? Mich interessieren auch eventuelle aufgetretene Probleme beim Aufbau des Hypertextes. Auch würde ich gerne von Ihnen wissen, für wie zukunftssträchtig Sie das allgemein Medium Hypertext innerhalb der Literaturwissenschaft und insbesondere der Biographieforschung einschätzen.

Ich habe Ihren erläuternden Aufsatz über die Datenbank gelesen. Wäre es möglich, dass Sie mir zusätzlich ein paar Screenshots schicken, die den Navigationsprozess des Hypertextes visualisieren (z.B. der vier Raster, des `story menues`, den verschiedenen Elementen, ein Beispiel für die Zusammenhänge)?

In Ihrem Aufsatz erwähnen Sie die Umsetzung von bidirektionalen Links. ("Dabei kann der Nutzer von jedem Punkt des gewählten Navigationspfades zu dem im Zuge der linearen, kontextualisierten Lektüre gewählten Ausgangspunkt zurückkehren"). Wie wird dies konkret umgesetzt?

Vielen Dank im Voraus für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichen Grüßen,

Martina Kahler

**A 2.8) E-Mail von Prof. Dr. Benno Wagner an die Verfasserin: Re: ein paar Fragen zum Virtuellen Kafka-Bureau**

Von: "Wagner, Benno, Prof. Dr." <wagner@lit-wiss.uni-siegen.de>

An: "Martina Kahler" <Martina.Kahler@gmx.de>

Betreff: AW: ein paar Fragen zum Virtuellen Kafka-Bureau

Datum: Mittwoch, 24. Juni 2009 12:37

Sehr geehrte Frau Kahlert,

ich fürchte, ich muß mich bei Ihnen für den nachlässigen Umgang mit unserer web-Präsenz entschuldigen.

Wir haben die Gesamtkonzeption des kafkabureau im vergangen Jahr texttechnologisch komplett überarbeitet, da die zuvor angedachte Lösung im Hinblick auf Datenerschließung, -verwaltung und -nutzung kaum mehr als ein Spielzeug hätte werden können.

Sie finden die aktuelle Beschreibung (!) unseres Vorhabens jetzt hier:

[http://hucompute.org/resources/pdfs/GSCL2009Wagner\\_Mehler\\_Wolff\\_Dotzler.pdf](http://hucompute.org/resources/pdfs/GSCL2009Wagner_Mehler_Wolff_Dotzler.pdf)

Wir sind zurzeit dabei, für den dort skizzierten Projektrahmen die erforderlichen (erheblichen) Drittmittel einzuwerben. Bis hier ein Erfolg erzielt wird, werden wir die bisherigen Ansätze nicht, oder allenfalls exemplarisch, weiterentwickeln. Ich kann Ihnen daher nur empfehlen, auf unser Vorhaben wegen mangelnder Entwicklungsreife in Ihrer Arbeit nicht einzugehen (es sei denn, Sie wollten sich auf Einzelaspekte der Konzeption -- siehe link oben) beziehen.

Ich werde jetzt eine entsprechende Aktualisierung unser Start- und Unter-Seiten veranlassen.

Mit besten Grüßen

Benno Wagner

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben.

Hagen, den 28.08.2009

---